

Event- und Impaktforschung
Holger Preuß · Markus Kurscheidt *Hrsg.*

RESEARCH

Christian Alfs

Sportkonsum in Deutschland

Empirische Analysen zur Allokation
von Zeit und Geld für Sport



Springer Gabler

Event- und Impaktforschung

Herausgegeben von

H. Preuß, Mainz, Deutschland

M. Kurscheidt, Bayreuth, Deutschland

Die Reihe bietet ein Forum für empirische Studien zur ökonomischen Wirkungsanalyse von Großveranstaltungen in Sport, Kultur und Tourismus. Die Bände umfassen v. a. Ergebnisberichte über Primärerhebungen, die vom Reise- und Konsumverhalten der Eventbesucher bis zu intangiblen Werbe- und Imagewirkungen der Großereignisse reichen. Die Schriftenreihe richtet sich an Lehrende und Studierende der Wirtschafts-, Sport- oder Tourismuswissenschaft sowie an Praktiker und öffentliche Entscheidungsträger in eventbezogenen Handlungsfeldern.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Holger Preuß,
Universität Mainz, Deutschland

Prof. Dr. Markus Kurscheidt,
Universität Bayreuth, Deutschland

Christian Alfs

Sportkonsum in Deutschland

Empirische Analysen zur Allokation
von Zeit und Geld für Sport

Mit einem Geleitwort von Jürgen Fischer, Direktor
des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp)



Springer Gabler

Christian Alfs
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Deutschland

Dissertation Universität Mainz, Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport, 2013

Referent: Prof. Dr. Holger Preuß
Korreferent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Horch

Tag des Prüfungskolloquiums: 17.12.2013

ISBN 978-3-658-06472-3

ISBN 978-3-658-06473-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-06473-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-gabler.de

Geleitwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Vor zwei Jahren ist in dieser Veröffentlichungsreihe die Publikation „Sport als Wirtschaftsbranche“ erschienen, an deren Entstehung Christian Alfs maßgeblich beteiligt war. Der Sportkonsum privater Haushalte war zuvor 15 Jahre lang kein Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gewesen. Umso erfreulicher ist es vor diesem Hintergrund, dass mit diesem Buch weitere umfangreiche Befunde und Auswertungen des schier unerschöpflichen Datenbestands der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



Das in 2013 erneut komplettierte und präsentierte Sportsatellitenkonto (SSK) für Deutschland hat europaweit Maßstäbe für die Konsistenz faktenbasierter Sportpolitikberatung gesetzt. Niemals zuvor sind Aussagen zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports auf einer vergleichbar validen Datenbasis möglich gewesen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft sind folgerichtig übereingekommen, das nationale SSK in regelmäßigen Abständen aktualisieren zu lassen. Ohne die repräsentativen Erhebungen zum sportbezogenen Konsum der privaten Haushalte wäre das heutige SSK nicht realisierbar gewesen.

Die mit dieser Veröffentlichung vorgelegten Resultate belegen die große Relevanz sportwissenschaftlicher Forschung für eine fundierte Beratung von Sportpolitik und Sportpraxis. Zugleich macht der Autor eindrucksvoll deutlich, dass das erhobene Datenmaterial weit über monetäre Bemessungen der Aufwendungen für aktiven und passiven Sportkonsum hinausgeht. Aussagen z.B. zu Einflussfaktoren auf die Sportaktivität haben insbesondere große Bedeutung für Fragen der künftigen Sportentwicklung.

Die Publikation von Christian Alfs verdient deshalb eine aufmerksame Lektüre durch die sportpolitischen Entscheidungsträger – auch außerhalb des organisierten Sports.

Jürgen Fischer
Direktor des Bundesinstituts
für Sportwissenschaft (BISp)

Vorwort

Seit Oktober 2009 befasse ich mich durch meine Tätigkeit als Mitarbeiter bei Prof. Dr. Holger Preuß mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports und dem Sportkonsum der deutschen Bevölkerung. Zuerst wurde es mir ermöglicht, an dem Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) zur Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland (Preuß, Alfs & Ahlert, 2012) mitzuarbeiten. Dadurch wurde mir schon sehr früh das enorme Potential eines solchen Forschungsprojekts, oder speziell des zugrundeliegenden Datenmaterials, bewusst und der Gedanke an die Anfertigung einer Dissertation zur weiteren Auswertung dieser Daten entstand. Auch ist mir aufgefallen, dass es an brauchbaren Daten zu dem Sportkonsum der deutschen Bevölkerung fehlt. So waren zwar einige Studien über die Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands verfügbar, diese haben aber selten zwischen einzelnen Sportarten differenziert und waren zum Teil auch schon nicht mehr aktuell. Daten zu dem sportbezogenen Ausgabeverhalten oder zu dem Sportinteresse der Privathaushalte in Deutschland waren hingegen sehr rar, was ich mit dieser vorliegenden Arbeit ändern will. Somit bin ich sehr erfreut darüber, dass jetzt – fast vier Jahre später – dieses Vorhaben in die Realität umgesetzt werden konnte und ich mich Dank Prof. Dr. Holger Preuß in den vergangenen Jahren intensiv mit dem Sportkonsum der deutschen Bevölkerung auseinandersetzen durfte.

Diese vorliegende Arbeit befasst sich sehr detailliert und umfangreich mit dem Sportkonsum der Privathaushalte in Deutschland. Mir stellte sich früh in der Bearbeitung die Frage, ob ich lieber einen einzelnen Aspekt des Sportkonsums aus dem fast unendlich scheinenden Potential der Daten herausuchen und diesen dann umfangreich und abschließend bearbeiten, oder doch lieber den Sportkonsum als Ganzes zum Thema meiner Dissertation machen soll.

Da mir die Daten für alle im deutschen Sport involvierten Akteure zu wichtig erschienen, um sie unveröffentlicht in der Schublade liegen zu lassen, habe ich mich für die zweite Option entschieden und liefere somit durch diese Arbeit eine umfassende Darstellung des Sportkonsums der deutschen Privathaushalte. Dies umfasst neben sportbezogenen Ausgaben auch die Sportaktivität an sich, das ausgabewirksame Sportinteresse und die damit verbundenen Ausgaben. Zum einen werden Ergebnisse zu der Sportaktivität der Deutschen geliefert, welche neben den Anteilen der Bevölkerung, die die 71 erfassten Sportarten wöchentlich oder seltener ausüben, auch detaillierte Konsummuster der Aktiven dieser Sportarten umfassen. Ein weiteres Augenmerk liegt auf dem Bereich des selbstorganisierten Sports, der rund zwei Drittel der gesamten Sportaktivität ausmacht. Hier wird aufgezeigt, wie bedeutend dieser Bereich für die Bevölkerung ist, welche Sportarten am häufigsten

ausgeübt werden, was die Beweggründe dafür sind und einiges mehr. Weitere Aspekte wie z.B. Sport und Alter oder auch die räumliche Verteilung der Sportaktivität innerhalb Deutschlands werden näher untersucht.

Auch das ausgabewirksame Sportinteresse der in Deutschland lebenden Personen wird erstmals in dieser umfassenden Form analysiert. Wie viele Menschen verfolgen bestimmte Sportarten? Wie viel Geld geben sie dabei für was aus? Welche soziodemografischen Eigenschaften weisen die Sportinteressierten und Aktiven auf und welche Einflussfaktoren haben einen Einfluss auf die Sportaktivität, das Sportinteresse und die damit verbundenen Ausgaben? All dies und noch weitaus mehr wird in der vorliegenden Arbeit untersucht und beantwortet.

Ich hätte es mit meinem Gewissen schwer vereinbaren können, dieses wertvolle Grundlagenwissen, das in dieser Form noch nie zuvor ermittelt wurde, der Welt der Sportwissenschaft und der Sportwirtschaft, ja dem ganzen Sportsystem, vorzuenthalten! Daher bin ich froh, diese Arbeit fertiggestellt zu haben und sie nun den interessierten Lesern zugänglichmachen zu können.

Christian Alfs

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich in den letzten Jahren und in der Zeit der Bearbeitung dieses Themas und der Anfertigung dieser Dissertationsschrift unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern, speziell meiner Mutter Magret, meinem Stiefvater James und meiner Schwester Claire, die immer für mich da waren und mich, so gut sie konnten, auch aus der Ferne unterstützt und supportet haben, wie man neudeutsch so schön sagt. Ohne Euren Support wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.

Als nächstes möchte ich Holger Preuß danken. Dafür, dass er mir überhaupt erst die Möglichkeit gegeben hat, nach dem Studium für ihn und mit ihm zu arbeiten und somit tiefe Einblicke in die Welt der Wissenschaft zu erhalten. Auch für sein andauerndes Fördern und Fordern, dass ihn für mich zu einer Art Mentor werden ließ, bin ich zutiefst dankbar. Ganz klar weiß ich, dass ich auch ohne ihn nicht da wäre, wo ich jetzt bin.

Weiterer Dank gebührt denen, die mich darüber hinaus unterstützt haben. Dies sind zum einen meine Kollegen hier am Institut für Sportwissenschaft in Mainz, die bei Fragen oder dem Bedürfnis nach Diskussion stets ein offenes Ohr hatten und mir, soweit möglich, auch viel wertvolles Feedback geben konnten, dass in diese Arbeit eingeflossen ist. Last but not least möchte ich meinem Freundeskreis danken, auf dessen Unterstützung ich immer zählen konnte und der mich nach dem ein oder anderen Abstecher in die Tiefen des wissenschaftlichen Mikrokosmos auf den Boden der Tatsachen und in die Realität zurückgeholt und mir gezeigt hat, dass Freundschaft definitiv eine der wichtigsten Säulen im Leben ist.

Christian Alfs

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft.....	V
Vorwort.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	XV
Tabellenverzeichnis	XVII
Abkürzungsverzeichnis	XIX
1 Einleitung.....	1
1.1 Hintergrund dieser Arbeit	4
1.2 Begriffsdefinitionen	5
1.3 Problemskizze und Forschungsziele.....	6
1.4 Aufbau und Verlauf der Arbeit	9
2 Forschungsstand	11
2.1 Aspekte der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands	11
2.1.1 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands	12
2.1.1.1 Bestandserhebungen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).....	12
2.1.1.2 Querschnittsstudien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands.....	13
2.1.1.3 Längsschnittstudien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands.....	16
2.1.1.4 Zusammenfassung Studien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands.....	21
2.1.2 Beliebteste Sportarten.....	22
2.1.3 Gründe für Sportaktivität.....	27
2.1.4 Organisationsformen der Sportaktivität.....	29
2.1.5 Monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität.....	30
2.1.5.1 Gesamtausgaben der deutschen Privathaushalte wegen Sportaktivität	30
2.1.5.2 Individuelle Ausgaben wegen Sportaktivität	34
2.1.6 Einflussfaktoren auf Sportkonsum wegen Sportaktivität	37
2.1.6.1 Einflussfaktoren auf die Sportaktivität (Partizipation).....	38
2.1.6.1.1 Alter	39
2.1.6.1.2 Geschlecht	41
2.1.6.1.3 Einkommen	43
2.1.6.1.4 Bildung.....	43
2.1.6.1.5 Haushalt	44
2.1.6.1.6 Raum	45
2.1.6.1.7 Berufssituation	46

2.1.6.1.8	Bisherige Dauer der Sportaktivität, Sportinteresse und subjektive Bedeutung des Sports/der Sportart.....	47
2.1.6.2	Einflussfaktoren auf monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität	47
2.1.6.2.1	Alter	48
2.1.6.2.2	Geschlecht	49
2.1.6.2.3	Einkommen	49
2.1.6.2.4	Bildung.....	50
2.1.6.2.5	Haushalt	50
2.1.6.2.6	Raum	51
2.1.6.2.7	Berufssituation	51
2.1.6.2.8	Bisherige Dauer der Sportaktivität	51
2.1.6.2.9	Sportaktivität/Partizipation.....	52
2.1.6.2.10	Subjektive Bedeutung des Sports/der Sportart	52
2.1.6.3	Zusammenhänge der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität und die damit verbundenen monetären Ausgaben	52
2.1.7	Zusammenfassung des Forschungsstands zu Sportaktivität	53
2.2	Aspekte des Sportinteresses der Bevölkerung Deutschlands	54
2.2.1	Sportinteresse allgemein.....	54
2.2.2	Ausgabewirksames Sportinteresse	56
2.2.3	Monetäre Ausgaben wegen Sportinteresse	57
2.2.4	Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse	60
2.2.4.1	Einflussfaktor Alter.....	61
2.2.4.2	Einflussfaktor Geschlecht	61
2.2.5	Zusammenfassung des Forschungsstandes zu Sportinteresse in Deutschland.....	61
2.3	Forschungslücke	62
3	Theoretische Fundierung und Hypothesenformulierung.....	65
3.1	Neuere ökonomische Verhaltens-/Haushaltstheorie	66
3.1.1	Faktor Einkommen	69
3.1.2	Faktor Zeit.....	71
3.1.3	Faktor Humankapital	73
3.2	Konsumkapital (Sportkapital) als Ergänzung der neueren ökonomischen Haushaltstheorie	74
3.3	Psychological Continuum Model.....	76
3.4	Zusammenfassung der theoretischen Fundierung.....	80
4	Modellbildung zur Analyse des Sportkonsums	83
4.1	Berücksichtigte Einflussfaktoren der Modelle	84
4.1.1	Einflussfaktoren aus den Theorien	84
4.1.2	Weitere relevante Einflussfaktoren	84
4.2	Modelle zur Analyse des Sportkonsums	85
4.2.1	Modelle der Sportaktivität.....	85
4.2.2	Modell der monetären Ausgaben wegen Sportaktivität.....	87

4.2.3	Modelle des ausgabewirksamen Sportinteresses	88
5	Methodik.....	91
5.1	Begriffsdefinitionen und Geltungsbereich der Untersuchung	91
5.1.1	Definition Sport.....	91
5.1.2	Definition Sportaktivität.....	94
5.1.3	Definition Sportinteresse.....	94
5.1.4	Definition Sportkonsum	95
5.1.5	Ausgabekategorien des Sportkonsums durch die Ressource Geld ..	96
5.1.6	Definition des Betrachtungsraums	99
5.2	Datenerhebung.....	100
5.2.1	Datenerhebung des Mengengerüsts	100
5.2.2	Datenerhebung des Wertgerüsts	103
5.3	Datenauswertung	109
5.3.1	Auswertung des Sportkonsums durch die Ressource Zeit.....	109
5.3.2	Inferenzstatistische Analysen zu Einflussfaktoren auf den Sportkonsum.....	110
6	Ergebnisse.....	113
6.1	Deskriptive Beschreibung des Sportkonsums in Deutschland	113
6.1.1	Sportaktivität der gesamten Bevölkerung Deutschlands	113
6.1.1.1	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Alter und Geschlecht	114
6.1.1.2	Organisationsform der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands.....	116
6.1.1.3	Gründe und Motivation für Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands.....	118
6.1.1.4	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Bildungsniveau	119
6.1.1.5	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Familien- /Haushaltssituation.....	120
6.1.1.6	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Einkommen.....	121
6.1.1.7	Beliebteste Sportarten	122
6.1.2	Räumliche Verteilung der Sportaktivität in Deutschland.....	127
6.1.2.1	Vergleich Ost – West	128
6.1.2.2	Vergleich Nordwest – Südwest.....	129
6.1.2.3	Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Regionen.....	130
6.1.2.4	Sportaktivität allgemein – Vergleich zwischen den Bundesländern	131
6.1.2.5	Beliebteste Sportarten in den 16 Bundesländern.....	132
6.1.3	Monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität.....	134
6.1.3.1	Durchschnittliche Ausgaben je Kategorie der Aktiven	135

6.1.3.2	Durchschnittliche Ausgaben der mindestens wöchentlich sportlich Aktiven	138
6.1.3.3	Sportinteresse der gesamten Bevölkerung Deutschlands	140
6.1.3.4	Ausgabewirksames Sportinteresse der ab 16-Jährigen nach Sportarten.....	141
6.1.3.5	Ausgabewirksames Sportinteresse der unter 16-Jährigen nach Sportarten.....	144
6.2	Ergebnisse der Regressionsanalysen zum Sportkonsum.....	145
6.2.1	Einflussfaktoren auf die Sportaktivität	146
6.2.1.1	Einflussfaktoren auf die Entscheidung, Sport zu treiben	146
6.2.1.2	Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit.....	148
6.2.2	Einflussfaktoren auf monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität...	150
6.2.3	Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse	152
6.2.3.1	Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren.....	152
6.2.3.2	Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse.....	153
6.2.4	Zusammenfassung der Ergebnisse der regressionsanalytischen Betrachtung der Einflussfaktoren auf den Sportkonsum	155
7	Schlussbetrachtung.....	159
7.1	Ergebnisdiskussion	159
7.2	Kritische Betrachtung und Ausblick.....	168
7.2.1	Datengrundlage	168
7.2.2	Methodik der Datenerhebung.....	170
7.2.3	Soziale Erwünschtheit des Antwortverhaltens	170
7.2.4	Abweichungen zwischen ermittelten Daten und Daten der Angebotsseite	171
7.2.5	Allgemeines zu den Ergebnissen.....	173
7.2.6	Auswahl der Theorie	174
7.3	Handlungsempfehlungen.....	175
7.3.1	Sportpolitik.....	176
7.3.2	Unternehmen der Angebotsseite des Sportmarkts	177
7.3.3	Sportverwaltung: Vereine und Verbände	177
Literatur		179
Anhang		197
	Anhang 1: Fragebogen der Mengengerüstbefragung	197
	Anhang 2: Fragebogen der Wertgerüstbefragung	201
	Anhang 3: Quotierung der drei Wellen der Wertgerüsterhebung	219

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Zeitverlauf.....	16
Abb. 2:	Entwicklung der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands zwischen 1986 und 2005.....	17
Abb. 3:	Regelmäßige sportliche Aktivität einzelner Altersgruppen im Zeitverlauf zwischen 1984 und 2001	18
Abb. 4:	Sportaktivitätsbasierte Gesamtausgaben der deutschen Privathaushalte 2010 – realistisches Modell	32
Abb. 5:	Ausgaben der Bevölkerung Deutschlands wegen Sportinteresse im Jahr 2010.....	58
Abb. 6:	Ausgabewirksames Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands im Altersverlauf.....	61
Abb. 7:	Psychological Continuum Model.....	77
Abb. 8:	Sportkonsum – Zusammenhang zwischen Entscheidungsfindung, Sportaktivität bzw. –interesse und sportbezogenen Ausgaben.....	95
Abb. 9:	Aufbau und Struktur der CATI-Befragung (Mengengerüst).....	103
Abb. 10:	Aufbau und Struktur der CAWI-Befragung (Wertgerüst).....	108
Abb. 11:	Sportaktivität der gesamten Bevölkerung Deutschlands.....	113
Abb. 12:	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Altersgruppen....	114
Abb. 13:	Sportaktivität der männlichen Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen ab 16.....	115
Abb. 14:	Sportaktivität der weiblichen Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen ab 16.....	116
Abb. 15:	Organisationsform der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Altersverlauf (erweitert nach Preuß et al., 2012)....	117
Abb. 16:	Organisationsform der Sportaktivität der Männer ab 16 im Altersverlauf	118
Abb. 17:	Organisationsform der Sportaktivität der Frauen ab 16 im Altersverlauf	118
Abb. 18:	Gründe/Motivation für sportliche Aktivität, differenziert nach Altersgruppen.....	119
Abb. 19:	Häufigkeit der Sportaktivität nach Bildungsniveau	120
Abb. 20:	Häufigkeit der sportlichen Aktivität alleine lebender und mit Partner lebender Personen.....	121
Abb. 21:	Häufigkeit der sportlichen Aktivität von Personen mit Kindern und ohne.....	121
Abb. 22:	Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands differenziert nach dem Einkommen	122
Abb. 23:	Vergleich der Sportaktivität zwischen Ost- & Westdeutschland	129
Abb. 24:	Vergleich der Sportaktivität zwischen Nordwest- und Südwestdeutschland.....	129

Abb. 25:	Vergleich der Sportaktivität zwischen ländlichen und städtischen Gebieten.....	130
Abb. 26:	Vergleich der Bundesländer in Bezug auf die Häufigkeit der sportlichen Aktivität (sortiert nach dem Anteil der mindestens einmal pro Woche sportlich aktiven Bevölkerung).....	132
Abb. 27:	Anteil der wegen Sportinteresse geldausgebenden Bevölkerung differenziert nach Alter und Geschlecht.....	141

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Regelmäßige sportliche Aktivität (mind. fünf Mal pro Woche) einzelner Altersgruppen in den 27 EU-Staaten und in Deutschland (Quelle: Eurobarometer Sport and Physical Activity, TNS Infratest, 2010)	15
Tab. 2: Ausmaß der sportlichen Aktivität von Männern und Frauen nach Altersgruppen in Prozent (basierend auf Lampert et al., 2012, 107)	19
Tab. 3: Entwicklung der sportlichen Aktivität im Zeitraum 1998 bis 2009. Anteile der sportlich Aktiven Personen in Prozent. Quelle: Lamprecht, Mensink & Müters (2012, 108)	21
Tab. 4: Vergleich ausgewählter Studien zu der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ab 2005 (Quellen: TNS Opinion & Social, 2010; Köcher, 2009; Robert Koch-Institut, 2011; Becker, 2011; Preuß et al., 2012)	22
Tab. 5: Beliebteste Sportarten der verschiedenen Altersgruppen im Rhein-Sieg-Kreis 2001 (Quelle: Breuer, 2004)	23
Tab. 6: Beliebteste Sportarten der Bevölkerung Deutschlands nach IPSOS (2008)	24
Tab. 7: Beliebteste Sportarten 2009 laut Allensbacher Institut für Demoskopie (Quelle: Köcher, 2009)	25
Tab. 8: Beliebteste Sportarten der Bevölkerung Deutschlands nach „Sporteinheiten“ (Preuß, Alfs, Ahlert, 2012, 102)	25
Tab. 9: Gründe/Motive des Sporttreibens laut Allensbacher Institut für Demoskopie (Köcher, 2009)	28
Tab. 10: Übersicht über Gründe/Motive für Sportaktivität laut aktuellen Studien	29
Tab. 11: Abweichungen der Daten des BSI und der Erhebung durch Preuß et al., 2012	33
Tab. 12: Studien zu sportbezogenen Ausgaben pro Jahr in Deutschland (erweitert und verändert nach Wicker et al., 2010)	35
Tab. 13: Durchschnittliche sportartbezogene individuelle Jahresausgaben von Vereinsmitgliedern (Wicker et a., 2010)	35
Tab. 14: Durchschnittliche Jahresausgaben pro Person pro ausgeübter Sportart (Quelle: Preuß et al., 2012, 121)	36
Tab. 15: Übersichtstabelle der Einflussfaktoren der Sportaktivität und der sportbezogenen Ausgaben	53
Tab. 16: Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands an einzelnen Sportarten (nach IPSOS, 2008)	55
Tab. 17: Ausmaß des Sportinteresses der 16- bis 39-jährigen mindestens einmal pro Woche sportlich Aktiven (Veltins Sportstudie 2000)	56

Tab. 18: Ausgabewirksames Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands im Jahr 2009 (erweitern nach Preuß et al., 2012, 111).....	57
Tab. 19: Durchschnittliche Ausgaben pro Kategorie für über ≥ 16 -Jährige (Preuß et al., 2012, 150).....	59
Tab. 20: Durchschnittliche Jahresausgaben pro Person und Gesamtausgaben nach Sportarten(cluster) (Preuß et al., 2012, 151-153)	59
Tab. 21: Variablen der logistischen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Entscheidung, Sport zu treiben oder nicht	86
Tab. 22: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit	87
Tab. 23: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Höhe der sportaktivitätsbezogenen Gesamtausgaben	88
Tab. 24: Variablen der logistischen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren	89
Tab. 25: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse	90
Tab. 26: Erfasste Sportarten(cluster) dieser Untersuchung (siehe auch Preuß et al., 2012)	94
Tab. 27: In dieser Untersuchung berücksichtige Ausgabekategorien (vgl. Preuß et al., 2012)	98
Tab. 28: Zusammensetzung der Stichprobe bezüglich Alter, Geschlecht und Wohnort (Bundesland) verglichen mit der Grundgesamtheit der Bevölkerung Deutschlands 2009 (Preuß et al., 2012, 54)	100
Tab. 29: Drei Wellen der CAWI-Erhebung zum Wertgerüst (Quelle: Preuß et al., 2012, 67)	104
Tab. 30: Prioritätsfaktoren zur Auswahl von Sportarten in der Wertgerüstbefragung (siehe auch Preuß et al., 2012, 64)	105
Tab. 31: Quotierung der in der Wertgerüstbefragung erfassten Datensätze je Sportart (aus Preuß et al., 2012, 66)	106
Tab. 32: Auswahl der 20 Sportarten für die Befragung zum Sportkonsum der unter 16-Jährigen	106
Tab. 33: Relative und absolute Anzahl der Aktiven der Sportarten(cluster) (erweitert nach Preuß et al., 2012)	123
Tab. 34: Übersicht über die beliebtesten Sportarten einzelner Altersgruppen der Bevölkerung Deutschlands nach in die Ausübung nach Sporteinheiten	126
Tab. 35: Vergleich der Bundesländer in Bezug auf die Häufigkeit der sportlichen Aktivität (sortiert nach dem Gesamtanteil der sporttreibenden Bevölkerung absteigend)	131

Tab. 36: Top 10 Sportarten in den jeweiligen Bundesländern nach Gesamtzahl der Aktiven ab 16	133
Tab. 37: Durchschnittliche Konsummuster aller Aktiven von ausgewählten Sportarten(clustern)	137
Tab. 38: Durchschnittliche Konsummuster der mindestens wöchentlich Aktiven („heavy user“) von ausgewählten Sportarten(clustern)Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands	139
Tab. 39: Top 25 der Sportarten bezüglich ausgabewirksamem Sportinteresse der Altersgruppe ab 16 (erweitert nach Preuß et al., 2012, 111)	141
Tab. 40: Durchschnittliche Konsummuster aller Interessierten/Fans ausgewählter Sportarten(cluster)	143
Tab. 41: Ausgabewirksames Sportinteresse nach Sportarten(clustern) der Altersgruppe unter 16 (erweitert nach Preuß et al., 2012, 113)	145
Tab. 42: Übersicht über die fünf analysierten Modelle zu den untersuchten Formen des Sportkonsums	146
Tab. 43: Ergebnisse der logistischen schrittweisen Regressionsanalyse zu der Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht (n=3.066)	147
Tab. 44: Ergebnisse der logistischen schrittweisen Regressionsanalyse zu der Frage, ob wöchentlich Sport getrieben wird oder nicht (n=1.621)	148
Tab. 45: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu in Sportaktivität investierter Zeit (n=5.675)	149
Tab. 46: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu der Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität (n=5.674)	150
Tab. 47: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse zu der Frage, ob ausgabewirksames Sportinteresse besteht (n=3.066)	152
Tab. 48: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu Ausgaben wegen Sportinteresses (n=2.312)	154
Tab. 49: Vergleich der bedeutendsten Studien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ab 2005 mit den Ergebnissen dieser Untersuchung	160
Tab. 50: Abweichungen der Daten des BSI und der Erhebung von Preuß et al. (2012)	172

Abkürzungsverzeichnis

BGS98:	Bundesgesundheitsurvey 1998
BI Sp:	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BMI:	Bundesministerium des Innern
BSI:	Bundesverband Deutscher Sportartikelindustrie
CATI:	Computer Assisted Telephone Interview
CAWI:	Computer Assisted Web Interview
destatis:	Statistisches Bundesamt
DIW:	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DOSB:	Deutscher Olympischer Sportbund
GEDA:	Gesundheit in Deutschland aktuell (Studie des RKI)
GfK:	Gesellschaft für Konsumforschung
KiGGS:	Kinder- und Jugendgesundheitsurveys
ÖPNV:	Öffentlicher Personennahverkehr
RKI:	Robert-Koch-Institut
SOEP:	Sozio-ökonomisches Panel
VGR:	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

1 Einleitung

Sport nimmt in der heutigen Gesellschaft, zumindest in der westlichen Gesellschaft, einen großen Stellenwert ein und ist zentrales Element der Freizeit- und Unterhaltungskultur geworden (Preuß, Alfs & Ahlert, 2012, 21). Man spricht über Sport, geht ins Stadion, treibt selbst aktiv Sport oder geht den ärztlich verschriebenen Physiotherapie- oder Gesundheitssportangeboten nach.

Ein Grund hierfür mag sein, dass Sport bzw. regelmäßige körperliche Betätigung nachgewiesenermaßen gesundheitsförderndes Potential besitzt. Es ist belegt, dass das Risiko für verschiedene chronische Krankheiten wie z.B. koronare Herzerkrankung, Bluthochdruck, Schlaganfall, Darmkrebs, Brustkrebs, Diabetes und Osteoporose gesenkt werden kann (Sherwood & Jeffery, 2000; Warburton, Nicol & Bredin, 2006). Dass eine zunehmende Inaktivität der Kinder und Jugendlichen in internationalen Studien nachgewiesen werden kann (siehe hierzu z.B. Ownes, Crone & James, 2013) und dies das spätere sportbezogene Verhalten prägen und die körperliche Gesundheit beeinflussen kann, ist mittlerweile konsensfähig.

Darüber hinaus sind auch positive Wirkungen bezüglich der psychischen Gesundheit belegt. Speziell in den vergangenen Jahren haben Phänomene wie „Burn-Out“ oder Unsicherheit, Ängste und psychische Störungen und Belastungen enorm zugenommen (Lademann, Mertesacker & Gebhardt, 2006, 123). Sport kann auch hier einen positiven Nutzen bringen. So ist nachgewiesen, dass regelmäßige (überschwellige) körperliche Betätigung eine Reduktion der Level an Stresshormonen herbeiführen kann. Auch kann Depressionen entgegengewirkt werden, das emotionale Wohlbefinden, die empfundenen Energielevel, das Selbstbewusstsein und die Zufriedenheit mit sozialen Aktivitäten gesteigert werden (Sherwood & Jeffery, 2000; Warburton et al., 2006). Somit kann Sport auch in diesem Zusammenhang als geeignetes Mittel zur Förderung der psychischen Gesundheit und als Quelle von Lebensfreude verstanden werden.

Auch Woll (2006; 1996) betont das Potential, welches Sport im Zusammenhang mit Fitness und Gesundheit ohne Zweifel hat. Wohl gibt es diffuse und auch teilweise widersprüchliche Erkenntnisse zu diesem Zusammenhang (siehe auch Kleine, 1992, 151), was darauf zurückzuführen ist, dass Sport per se nicht immer gut und gesund ist. Wie bei fast allem im Leben kann man es auch mit dem Sport bzw. der körperlichen Betätigung übertreiben oder einfach unangemessene Formen des Sports wählen, die dann eher schädlich sein können (z.B. durch Übertraining, Überlastungsschäden oder Verletzungen). Dennoch kann gesagt werden, dass sportliche Betätigung – wenn sie richtig ausgewählt und dosiert wird – durchaus der gesellschaftlich bedingten Bewegungsarmut entgegenwirken kann und somit enorme Potentiale für Kosteneinsparungen im Gesundheitssystem und Steigerungen des Wohlbefindens und der Gesamtproduktivität der Bevölkerung mit sich bringen

kann. Somit kann dies als ein erster Aspekt der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports gesehen werden.

Aber auch weit über die potentielle Produktivitätssteigerung und damit verbundene Einsparungs-potentiale im Gesundheitssystem hinaus hat der Sport bzw. die Sportbranche enorme wirtschaftliche Bedeutung erlangt. So ist die generelle Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports bzw. der Sportindustrie gut dokumentiert (Pitts & Stotlar, 2007; Slack, 2004; Scheerder, Vos & Taks, 2011; Preuß et al., 2012). Die Sportartikelindustrie im Speziellen hat diesbezüglich ein großes Wachstum erfahren, welcher auch vielfach empirisch belegt ist (z.B. in Andreff & Andreff, 2009; Ohl & Taks, 2008). Dieses Wachstum wurde durch den generell erhöhten Sportkonsum der Bevölkerung ausgelöst, welcher neben einer angestiegenen Sportaktivität auch vermehrte Ausgaben für Sportgüter und -dienstleistungen umfasst (Scheerder et al., 2011, 251). Dies liegt nicht zuletzt in dem Wandel des Sportverständnisses begründet.

Bis zu den 1970er Jahren wurde Sport zu großen Teilen lediglich im Sportverein ausgeübt (Becker, 2011). Es ging um den organisierten Wettkampf und Ehrenamtliche haben meist die anfallende Arbeit ausgeführt. Im Laufe der Zeit dann hat sich das Verständnis verändert, so dass mittlerweile eine Vielzahl von Sportarten und -formen existent und akzeptiert sind, die zum Teil selbstorganisiert und ohne Wettkampf ausgeübt werden und somit auch für viele Personen ein fester Teil der Freizeit und Erholung geworden sind (Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 167). Neue Sportarten sind entstanden, die teilweise für neue Zielgruppen interessant werden (z.B. Nordic Walking für ältere Personen oder Parcour/Free Running für Jüngere). Somit besteht heutzutage neben dem Profisportbereich auch ein enorm großer Breitensportsektor, der jedoch innerhalb der sportökonomischen Betrachtung noch "ein Schattendasein fristet" (Frick, 2005, 9) und daher in diesem Bereich ein großer Nachholbedarf besteht (Büch & Frick, 1999, 109). Diesbezüglich haben Preuß et al. (2012) bereits nachweisen können, dass rund zwei Drittel der gesamten Sportaktivität der deutschen Bevölkerung selbstorganisiert außerhalb der Sportvereine stattfindet, was die Relevanz einer Analyse dieses mit Abstand größten Bereichs der Sportaktivität in Deutschland unterstreicht.

Betrachtet man das komplette Sportsystem inklusive ebendiesem Breitensportsektor, so hat der Sport mittlerweile eine wirtschaftliche Größenordnung erreicht, die – je nach Land und Zeitpunkt – zwischen 2 und 2,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmacht und für 1,5-2% der Ausgaben von Familien bzw. 30-48% der Ausgaben für Freizeit verantwortlich ist (Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 104).

Konkret für Deutschland haben Meyer & Ahlert (2000) nachgewiesen, dass Sport im Jahr 1998 bereits für einen Anteil von 1,4% am BIP verantwortlich war, was einem absoluten Betrag von rund 27 Mrd. € (53 Mrd. DM) gleichkam. Darüber hinaus waren 2,4% der Arbeitnehmer in der Sportbranche beschäftigt. Somit war die

Sportbranche bereits damals bezüglich des Anteils am BIP bedeutender als die heimische Textilindustrie und bezüglich der Gesamtbeschäftigung vergleichbar mit dem Kreditgewerbe.

Preuß et al. (2012) haben für das Jahr 2010 einen sportbezogenen Gesamtumsatz der deutschen Privathaushalte von 138,6 Mrd. (bzw. 103,2 Mrd. € im konservativen Modell) ermittelt, was 9,7% bzw. 7,2% des gesamten privaten Konsums ausmacht. Jedoch sind hier auch erstmals in dieser Form sowohl eine Vielzahl an Ausgabekategorien, die in anderen Untersuchungen nicht berücksichtigt wurden, als auch Vorleistungen erfasst worden, wie z.B. die Fahrtkosten zum und vom Sport, die alleine rund ein Drittel der Ausgaben wegen Sportaktivität ausmachen. Dies macht diese Zahlen nur mit Vorsicht mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen vergleichbar.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es für die gesamte Sportbranche – sei dies die Sportpolitik, private Unternehmen oder der ehrenamtliche Bereich – von enormer Bedeutung ist, genau zu wissen, wie groß die Nachfrage der deutschen Bevölkerung nach Sport ist und welche Charakteristika diese aufweist. Umfangreiche, repräsentative und aktuelle Daten zur Sportaktivität, dem Sportinteresse und den mit beiden verbundenen Ausgaben der deutschen Privathaushalte¹, wie sie diese vorliegende Arbeit liefert, sind bisher nicht vorhanden, was als bedeutendes Wissensdefizit für die Sportwelt zu sehen ist.

Die Bereitstellung dieser Informationen ist ein zentrales Ziel dieser Arbeit. Es wird sowohl ein detaillierter Überblick über den gesamten Sportkonsum² der deutschen Bevölkerung gegeben, was die Bereiche

- 1) Sportaktivität (Sportpartizipation)
- 2) Ausgaben wegen Sportaktivität
- 3) ausgabewirksames Sportinteresse

umfasst. Darüber hinaus werden die Einflussfaktoren, die diesen Sportkonsum beeinflussen mögen, untersucht, um somit nicht zuletzt Vorhersagen bezüglich der Entwicklung der Sportnachfrage bei Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (wie z.B. eine alternde Gesellschaft) treffen zu können. Somit kann diese Publikation auch als Ergänzung der Studie von Preuß et al. (2012) zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sportkonsums der deutschen Privathaushalte genutzt werden. In deren Untersuchung ging es um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Sportbranche, während es in dieser Untersuchung hingegen mehr um die

¹ In der vorliegenden Arbeit umfasst die Bezeichnung „deutsche Privathaushalte“ alle Privathaushalte in Deutschland, unabhängig von der Nationalität.

² Sportkonsum umfasst sowohl die Verwendung der Ressourcen Zeit als auch Geld, weshalb auch die reine Ausübung von Sport ohne direkte monetäre Ausgaben als Sportkonsum zu verstehen ist.

genauere Darstellung und Analyse der gesamten Nachfrageseite des Sportmarkts geht.

Dieses Wissen über die sportbezogene Nachfrage der deutschen Privathaushalte ist von großem Wert für alle beteiligten Akteure, die durch diese Daten einen in dieser Form noch nie zuvor dagewesenen Einblick in die Strukturen und Volumen der sportbezogenen Nachfrage erhalten können. So können bspw. einzelne Zielgruppen innerhalb der Sportkonsumenten (z.B. Basketballspieler; Zuschauer bei Handballspielen; Gelegenheitssportler; alle sportlich Aktiven unter 16; usw.) gezielt betrachtet und entsprechende Angebote erstellt werden, die genau die sportbezogene Nachfrage dieser Gruppen bedienen. Die Sportpolitik kann anhand der Erkenntnisse zu den am häufigsten betriebenen Sportarten (auch einzelner Altersgruppen) der in Deutschland lebenden Bevölkerung entsprechend Infrastruktur bereitstellen oder einzelne Sportarten gezielt fördern, die der gesamten Gesellschaft den größten Nutzen bringen. Darüber hinaus werden bestimmte Einflussfaktoren auf die unterschiedlichen Formen des Sportkonsums analysiert, um Zusammenhänge erkennen und Veränderungen des sportbezogenen Konsumverhaltens vorhersagen und abschätzen zu können. Sportvereine und Verbände können ihre Angebote entsprechend der Wünsche und der Vorlieben ihrer Mitglieder und der Bevölkerung insgesamt optimieren, um ihrer zugeschriebenen Gemeinwohlorientierung umso mehr nachkommen zu können. Unternehmen aus der Sportbranche können ihre Angebote an den Bedürfnissen und der Kaufbereitschaft der sportlich Aktiven und auch der Sportinteressierten ausrichten. Somit soll diese vorliegende Arbeit sowohl wichtiges Grundlagenwissen über den Sportkonsum der in Deutschland lebenden Bevölkerung bereitstellen, als auch bei der Analyse des gesamten Marktes für Sport in Deutschland behilflich sein.

1.1 Hintergrund dieser Arbeit

Diese vorliegende Arbeit basiert auf den Datensätzen der Untersuchung von Preuß et al. (2012) zu der wirtschaftlichen Bedeutung des Sportkonsums der deutschen Privathaushalte, in der die gesamtwirtschaftliche Dimension des Sportkonsums analysiert und aufgezeigt wurde. Im Rahmen dieser von Bundesministerium des Innern (BMI) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) finanzierten Studie wurden erstmalig in dieser Form sehr große Datensätze zu dieser Thematik mit Daten zu insgesamt 19.396 Personen erhoben. Der erste Datensatz ($n=7.031$) (das sogenannte „Mengengerüst“) umfasst Daten zu der Sportaktivität, dem ausgabewirksamen Sportinteresse und zu soziodemografischen Daten und ist für Deutschland in den Dimensionen Alter, Geschlecht und Wohnsitz (Bundesland) repräsentativ. Der zweite Datensatz (das sog. „Wertgerüst“) mit Daten zu insgesamt $n=12.365$ Personen umfasst präzise Daten zum sportbezogenen Konsumverhalten der Anhänger einzelner Sportarten(cluster). Diese Datensätze geben allerdings weitaus mehr her, als lediglich aggregierte Daten zum Sportkonsum auszuwerten. Der Autor dieser

vorliegenden Arbeit war maßgeblich an der Durchführung des Projekts zur Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sportkonsums der Privathaushalte von 2009 bis 2012 beteiligt und hatte daher das enorme Potential der Datensätze bereits sehr früh erkannt, weshalb schon früh die Idee und das Konzept für diese vorliegende Arbeit entstand. Neben einer noch detaillierteren und umfassenderen deskriptiven Darstellung des Sportkonsums der Bevölkerung in Deutschland, die bezüglich der Sportaktivität auch spezielle Aspekte wie *Sportaktivität und Alter* oder auch die *räumliche Verteilung der Sportaktivität* in Deutschland beinhaltet und auch die Bereiche der Ausgaben wegen Sportaktivität und ausgabewirksames Sportinteresse detaillierter darstellt, werden in dieser Arbeit auch mögliche Einflussfaktoren auf die drei Formen des Sportkonsums untersucht. Auf die genauen Forschungsziele dieser Arbeit wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

1.2 Begriffsdefinitionen

Um sicherzustellen, dass im weiteren Verlauf klar ist, was unter den einzelnen zentralen Begriffen dieser Arbeit verstanden wird, werden nun im Folgenden die Begriffe Sport, Sportaktivität, Sportinteresse und Sportkonsum kurz definiert. Für eine umfassendere Erklärung und Abgrenzung der Begrifflichkeiten sei hier auf den entsprechenden Abschnitt zu Beginn des Methodikteils (Kapitel 5) verwiesen.

Da keine allseits anerkannte und brauchbare Realdefinition des **Konstrukts „Sport“** existiert, wird Sport hier im Sinne einer Nominaldefinition als freiwillig ausgeübte, der subjektiven Einschätzung unterliegende Betätigung in einer der 71 untersuchten Sportarten(cluster) verstanden. In Anlehnung an die Definition der Europäischen Sportcharta aus dem Jahr 1992, die auch im EU Weißbuch Sport Verwendung findet (Europäische Union, 2007, 2) bezieht sich diese Definition auf jegliche Form der körperlichen Ertüchtigung, die innerhalb und außerhalb von Vereinen ausgeübt wird, um die körperliche und seelische Verfassung zu verbessern, zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln oder ergebnisorientierte Wettkämpfe zu bestreiten.

Sportaktivität bedeutet entsprechend das aktive Ausüben von Sport, in Anlehnung an Woll (1996, 20) unter Ausnutzung bestimmter motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, verbunden mit Befinden und Erleben und sozialer Interaktion und Kommunikation.

Unter **ausgabewirksamem Sportinteresse** hingegen wird die Verwendung der Ressourcen Zeit und Geld für die Inanspruchnahme von Sportgütern oder -dienstleistungen verstanden, die in keinem Zusammenhang mit der aktiven Ausübung von Sport stehen müssen. Der Besuch eines Fußballspiels im Stadion gehört ebenso dazu, wie das Abschließen einer Wette auf Pferderennen oder das Kaufen einer Zeitschrift über Basketball.

Sportkonsum bezeichnet in dieser Untersuchung den sportbezogenen Verbrauch und/oder die sportbezogene Nutzung materieller und immaterieller Güter durch Endverbraucher durch die Ressourcen Zeit und/oder Geld. Somit zählt neben dem Ausgeben von Geld für bspw. die Anschaffung neuer Sportkleidung oder -geräte auch die Investition von Zeit für z.B. das Laufengehen am Morgen oder die Yogaübungen in der eigenen Wohnung, zu Sportkonsum.

1.3 Problemskizze und Forschungsziele

Wie weiter oben bereits aufgezeigt, besitzt der Sport bzw. die Sportbranche nicht nur eine enorme wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Bedeutung. Somit ist es von herausragender Bedeutung, über repräsentative und detaillierte Daten über die Sportnachfrage der Bevölkerung Deutschlands zu verfügen. Hierbei sind nicht nur Daten zu der Sportaktivität, also wer wie oft welche Sportarten selbst ausübt, sondern auch Daten zu den wegen der Sportaktivität getätigten Ausgaben und zu dem ausgabewirksamen Sportinteresse von hoher Relevanz. Nur anhand von solchen verlässlichen Daten können Entscheidungen auf Seiten von Unternehmen und Politik evidenzbasiert getroffen werden. Auch hat die Wissenschaft durch diese präzise Daten zu dem Sportkonsum der Bevölkerung eine wertvolle Grundlage, um weitere Analysen und Untersuchungen planen und durchführen zu können.

Übergeordnetes Ziel dieser Arbeit ist dementsprechend zum einen eine umfassende Darstellung³ der privaten Nachfrage nach Sport. Hierzu werden zunächst genaue Daten benötigt, wie viele Menschen welche Sportarten betreiben, wie viele Menschen sich für welche Sportarten ausgabewirksam interessieren und schließlich, was jeweils (pro Person und insgesamt) dafür ausgegeben wird. Zum anderen sollen auch mögliche Einflussfaktoren auf den Sportkonsum analysiert werden. Im Folgenden werden nun kurz die zentralen Forschungsziele dieser Arbeit skizziert.

Über die **Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands** wurde zwar bereits ausgiebig geforscht, allerdings sind die vorhandenen Daten entweder nicht aktuell oder nicht so umfangreich, repräsentativ und detailliert, wie die Daten, die durch diese Arbeit bereitgestellt werden. Lediglich die Untersuchung von Preuß et al. (2012), auf deren Datensätze diese Arbeit beruht, hat die Sportaktivität in jüngster Vergangenheit genauer betrachtet, ohne diese jedoch so detailliert auszuwerten, wie es in dieser Arbeit der Fall ist. So wird bspw. als Teil dieser Arbeit speziell auf die Aspekte *Sportaktivität und Alter* und die *räumliche Verteilung der Sportaktivität* eingegangen, die in der Arbeit von Preuß et al. entweder nur am Rande oder gar nicht

³ Hierbei kann zwar nicht von einer *kompletten* Darstellung der Sportnachfrage gesprochen werden. Da aber Daten zu insgesamt 71 Sportarten(cluster) erhoben wurden und somit die nicht erfasste Sportaktivität als eher marginal anzusehen ist, reicht diese Arbeit nahe an diesen Anspruch heran.

untersucht wurden. Auch wird hier genauer bezüglich der Häufigkeit der Sportausübung differenziert, da nach Auffassung des Autors lediglich eine im Durchschnitt wöchentliche Sportaktivität einer Person die Bezeichnung „Sportler“ bzw. „sportlich aktive Person“ verdient und zu den weiter oben angeführten positiven körperlichen und psychischen Auswirkungen führt. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass keine bezüglich Detailliertheit und Aktualität vergleichbaren Daten zu der Sportaktivität der Deutschen vorhanden sind und diese vorliegende Arbeit versucht, diese Forschungslücke schließen.

Die **Ausgaben, die wegen Sportaktivität getätigt werden**, wurden nicht so intensiv erforscht, wie die Sportaktivität an sich. Dennoch haben sich einige Studien mit diesem Thema befasst. Jedoch wurde bisher in keiner Untersuchung das sportaktivitätsbezogene Ausgabeverhalten so detailliert analysiert, wie in dieser vorliegenden Arbeit. Auch hier hat die Studie von Preuß et al. (2012) wichtige Grundlagen gelegt, die nun durch diese Arbeit ergänzt und in höherer Detailliertheit analysiert werden. So umfassen die zugrundeliegenden Datensätze weitaus mehr Konsumkategorien, als in vorherigen Studien erfasst wurden. Ein Beispiel hierfür sind die Fahrtkosten zum und vom Sport, die alleine rund ein Drittel der Ausgaben wegen Sportaktivität ausmachen. Darüber hinaus wird auch zwischen 71 einzelnen Sportarten(cluster) differenziert, so dass das Ausgabeverhalten der Anhänger dieser Sportarten, differenziert nach der Häufigkeit des Ausübens der Sportart, detailliert abgebildet werden kann. Somit kann die deskriptive Darstellung der Nachfrageseite bezüglich des sportaktivitätsbezogenen Ausgabeverhaltens der Bevölkerung Deutschlands zweifellos als Erkenntnisfortschritt gesehen werden und hilft, die entsprechende Forschungslücke zu schließen.

In Bezug auf das **ausgabewirksame Sportinteresse** der Bevölkerung Deutschlands ist der Erkenntnisstand sehr gering. Es haben sich bisher nur wenige Studien mit diesem Thema auseinandergesetzt (darunter IPSOS, 2008 und die Veltins Sportstudien). Dementsprechend ist der Forschungsstand nicht sehr ausgeprägt. Nach Wissensstand des Autors wurde diese Form des Sportkonsums in Deutschland noch niemals zuvor auf solch repräsentative und detaillierte Art und Weise untersucht. Somit soll auch die Bereitstellung von verlässlichen Daten zu dem ausgabewirksamen Sportinteresse ein zentrales Ziel dieser Arbeit sein. Diese Daten umfassen sowohl die Anzahl an Personen, die sich ausgabewirksam für die 71 untersuchten Sportarten interessieren, als auch detaillierte Informationen zu einzelnen Ausgabekategorien wie bspw. Eintrittskarten für Sportveranstaltungen, Merchandising, Sportwetten oder PayTV. Auch diese deskriptive Darstellung des ausgabewirksamen Sportinteresses ist ein Erkenntnisfortschritt für die Sportökonomie und von großem Nutzen für alle involvierten Akteure bzw. Stakeholder. Dementsprechend soll diese Arbeit diese klaffende Lücke im Forschungsstand schließen, zumindest aber deutlich verkleinern.

Neben der rein deskriptiven detaillierten Darstellung des Sportkonsums der Bevölkerung Deutschlands werden im Rahmen dieser Arbeit auch mögliche **Einflussfaktoren auf den Sportkonsum** untersucht. Diese umfassen sowohl soziodemografische Variablen wie bspw. Alter, Geschlecht, Bildungsstand, als auch ökonomische Variablen wie Einkommen oder verfügbare Zeit. Auch der Einfluss der psychologischen Variable der subjektiven Bedeutung des Sports bzw. der Sportart auf den Sportkonsum wird erstmalig untersucht. Diese Analysen der Einflussfaktoren werden im Rahmen dieser Arbeit für die drei untersuchten Formen des Sportkonsums (Sportaktivität; Ausgaben wegen Sportaktivität; ausgabewirksames Sportinteresse) durchgeführt. Dieser Ansatz, der auf der Theorie des Psychological Continuum Model (Funk & James, 2001; Funk, 2008) beruht, wurde bisher nach Erkenntnisstand des Autors noch nie zuvor verfolgt und liefert somit auch neue Erkenntnisse. Insgesamt können somit einerseits bereits nachgewiesene Zusammenhänge und Einflüsse einzelner Variablen auf die Sportaktivität und das damit verbundene Ausgabeverhalten an repräsentativen und aktuellen Datensätzen überprüft und aktualisiert werden. Andererseits können Erkenntnisse zu bisher noch nicht untersuchten Einflussfaktoren gewonnen werden. So werden bspw. erstmals die Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse untersucht, was nach Wissen des Autors bisher noch nie (zumindest für Deutschland) analysiert wurde. Somit trägt auch diese Aktualisierung und Erweiterung der Erkenntnisse zu Einflussfaktoren des Sportkonsums klar zur Reduzierung der entsprechenden Forschungslücken bei. Dieses Wissen ermöglicht als Folge auch Prognosen bezüglich der Veränderungen der Sportnachfrage in Folge von gesellschaftlichen Veränderungen. So können z.B. Vorhersagen gemacht werden, wie sich die fortschreitende Alterung der Gesellschaft (Statistisches Bundesamt, 2009; Scheidt-Nave, Richter, Fuchs & Kuhlmei, 2010) auf die Sportnachfrage auswirkt, was wiederum für die Sportpolitik und private Unternehmen von hohem Interesse sein dürfte.

Auch werden in dieser vorliegenden Arbeit die **Einflussfaktoren auf die verschiedenen Formen des Sportkonsums anhand derselben Datensätze** untersucht, was aussagekräftige und methodisch saubere Vergleiche der Einflüsse der untersuchten Variablen auf die Formen des Sportkonsums zulässt. Auch dies ist als nicht unerheblicher Erkenntnisfortschritt zu sehen.

Folglich können also die forschungsleitenden Ziele dieser Arbeit unter zwei Oberpunkten zusammengefasst werden, die jeweils auf die untersuchten Formen des Sportkonsums angewendet werden:

- 1) Detaillierte deskriptive Darstellung der Sportnachfrage der Bevölkerung Deutschlands bezüglich
 - a. *Sportaktivität*
 - b. *Ausgaben wegen Sportaktivität*
 - c. *Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse*
 - d. *Ausgaben wegen Sportinteresse*

- 2) Inferenzstatistische Analyse von Einflussfaktoren auf den Sportkonsum, jeweils für die drei untersuchten Formen
 - a. *Sportaktivität*
 - b. *Ausgaben wegen Sportaktivität*
 - c. *Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse*
 - d. *Ausgaben wegen Sportinteresse*

1.4 Aufbau und Verlauf der Arbeit

Zunächst wird auf den folgenden Seiten in Kapitel 2 ein Überblick über den für diese Arbeit relevanten Forschungsstand gegeben. Hier wird der aktuelle Erkenntnisstand bezüglich der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands dargelegt, was auch Aspekte wie die beliebtesten Sportarten, Gründe für sportliche Betätigung, monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität und auch die jeweiligen erforschten Einflussfaktoren umfasst. Auch das Sportinteresse, die damit verbundenen monetären Ausgaben und mögliche Einflussfaktoren werden entsprechend präsentiert, um abschließend – basierend auf dem aktuellen Forschungsstand – die Forschungslücke aufzuzeigen.

Es folgt in Kapitel 3 die theoretische Fundierung dieser Untersuchung und die damit verbundene Formulierung der zu untersuchenden Hypothesen. Die Theorien, in deren Licht diese Arbeit den Sportkonsum beleuchtet – die neuere ökonomische Haushaltstheorie nach Becker (1965; 1976) mit der Erweiterung durch das Konzept des Konsumkapitals (Stigler & Becker, 1977) und das Psychological Continuum Model nach Funk & James (2001) – werden hier vorgestellt und vor dem Hintergrund des Sportkontexts hergeleitet, um darauf basierend die Forschungshypothesen abzuleiten.

Anschließend werden in Kapitel 4 die für die regressionsanalytische Untersuchung der drei Formen des Sportkonsums (Sportaktivität, Ausgaben wegen Sportaktivität und ausgabewirksames Sportinteresse) gebildeten Modelle und die darin enthaltenen unabhängigen Variablen vorgestellt.

Kapitel 5 befasst sich mit der Methodik der Untersuchung und beschreibt detailliert das Vorgehen bei der Datenerhebung des Mengen- und des Wertgerüsts. Darüber hinaus werden die für diese Arbeit zentralen Begrifflichkeiten genau hergeleitet und definiert und das Vorgehen bei der Datenauswertung beschrieben.

Es folgen in Kapitel 6 die Ergebnisse der Untersuchung. Erst werden auf deskriptiver Ebene die Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands mit besonderem Fokus auf die Aspekte Alter und räumliche Verteilung vorgestellt, bevor dann die Konsummuster der Aktiven der 71 untersuchten Sportarten(cluster) detailliert dargelegt werden. Es folgt die deskriptive Darstellung des ausgabewirksamen Sportinteresses

der Bevölkerung Deutschlands, bevor dann abschließend die Ergebnisse der regressionsanalytischen Betrachtung der in dieser Arbeit untersuchten Einflussfaktoren auf die drei Formen des Sportkonsums vorgestellt werden.

Im Kapitel 7 dann werden in einer Schlussbetrachtung die Ergebnisse und deren Besonderheiten diskutiert und einer kritischen Betrachtung unterzogen. Es folgen Handlungsempfehlungen und ein Ausblick auf zukünftig relevante und sich an diese Arbeit anschließende Forschung.

2 Forschungsstand

In diesem Kapitel wird der aktuelle Forschungsstand zu der Sportaktivität, dem (ausgabewirksamen) Sportinteresse und den mit beiden verbundenen monetären Ausgaben der Bevölkerung Deutschlands dargelegt. Dabei wird auf die in dieser vorliegenden Arbeit untersuchten Aspekte näher eingegangen. So wird auch der Stand der Forschung zu den beliebtesten Sportarten, der Organisationsform und den Gründen für sportliche Betätigung präsentiert. Darüber hinaus wird der Stand der Forschung zu den in dieser Untersuchung relevanten Einflussfaktoren auf die unterschiedlichen Formen des Sportkonsums vorgestellt.

2.1 Aspekte der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

In der Vergangenheit hat sich eine Vielzahl von Studien mit dem Ausmaß der Sportaktivität in bestimmten Ländern, Regionen oder unter einzelnen Bevölkerungsgruppen befasst. Allerdings ist die Vergleichbarkeit dieser Studien zu großen Teilen durch Differenzen bezüglich der verwendeten Methodik, unterschiedlichen Geltungsbereichen und Graden der Repräsentativität und nicht zuletzt durch abweichende Definitionen bzw. Operationalisierungen des Begriffs „Sport“ stark erschwert. Dies gilt im Besonderen für Studien aus unterschiedlichen Ländern, weshalb zwischen 1997 und 2004 auf EU-Ebene das COMPASS-Programm (Coordinated Monitoring of Participation in Sport Statistics) durchgeführt wurde, um eine bessere Vergleichbarkeit innerhalb der EU-Staaten zu fördern. Allerdings wurde dieses Programm wegen mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten eingestellt (Scheerder, Vandermeerschen, Van Tuyckom, Hoekman, Breedveld & Vos, 2011, 14). Im Jahr 2010 wurde dann eine Expertengruppe namens MEASURE (Meeting for European Sport Participation and Sport Culture Research) gegründet, die unter anderem die vom COMPASS-Programm angestrebte Vereinheitlichung der Messung der Sportaktivität innerhalb der EU vorantreibt (siehe hierzu Scheerder et al., 2011). Um den Fokus der Betrachtung auf den für diese Arbeit relevanten Geltungsbereich Deutschland zu legen, wird daher im Folgenden auf einen Vergleich zu anderen (europäischen) Ländern größtenteils verzichtet.

Aber auch innerhalb desselben Landes, wie hier innerhalb Deutschlands, sind einzelne Studien aus den oben angeführten Gründen zum Teil nur schwer vergleichbar. Auch sind nur wenige Studien in vergleichbarer Form zu wiederholten Zeitpunkten durchgeführt worden, so dass nur wenige Daten zur Entwicklung der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands vorliegen. Ausnahmen hierzu stellen die (regelmäßigen) Untersuchungen des Allensbacher Instituts für Demoskopie, das Sozioökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und in geringerem Maße die Daten der Gesundheitssurveys des Robert-Koch-Instituts (RKI) dar. Die auf diesen Datenquellen basierenden Längsschnittuntersuchungen werden im folgenden Kapitel 2.1.1.3 vorgestellt.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Querschnittsstudien zu der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands und einzelnen Gruppen innerhalb dieser durchgeführt, von welchen eine Auswahl der für diese Studie relevanten Untersuchungen im nachfolgenden Kapitel 2.1.1.2 vorgestellt wird.

Neben der allgemeinen Sportaktivität - also der Frage, ob überhaupt Sport getrieben wird oder nicht - wird auch der Forschungsstand zu den am häufigsten ausgeübten Sportarten, zur Organisationsform der Sportaktivität und den Gründen bzw. Motivationen hinter der Sportaktivität aufgezeigt.

2.1.1 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Die Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands kann durch Längs- und Querschnittsuntersuchungen erfasst werden, wobei Querschnittsstudien sozusagen eine „Momentaufnahme“ der aktuellen Situation darstellen und Längsschnittstudien darüber hinaus auch Aussagen über die Entwicklung und Veränderungen zwischen den Messzeitpunkten erlauben. Auf den folgenden Seiten wird nun zuerst auf die verfügbaren Zahlen des DOSB eingegangen und diese kritisch betrachtet, bevor dann vorhandene relevante Querschnitts- und Längsschnittuntersuchungen zur Sportaktivität präsentiert werden.

2.1.1.1 Bestandserhebungen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) erhebt als Dachorganisation des organisierten Sports in Deutschland jährlich durch seine Bestandserhebungen die Mitgliederzahlen der einzelnen Mitgliederverbände, die sich aus olympischen Spitzenverbänden, nicht-olympischen Spitzenverbänden, Verbänden mit besonderen Aufgaben und Verbänden ohne internationale Anbindung zusammensetzen (DOSB, 2009).

Da hier allerdings nur die Anzahl der im Verein organisierten Aktiven erfasst wird, können diese Bestandserhebungen keine Aussagen über die Gesamtzahl der sportlich aktiven Personen und dem entsprechenden Ausmaß der Sportaktivität in Deutschland liefern. Alle Sportaktivitäten, die außerhalb des Vereins stattfinden, sei dies in selbstorganisierter Form (z.B. Lauftreff mit Freunden, Fitnesscenterbesuche, Fußballspielen auf dem Bolzplatz etc.) oder als Teil des Betriebssports von Unternehmen, bleiben hier im Dunkeln. Wie jedoch Preuß et al. (2012) nachweisen konnten, findet rund zwei Drittel der gesamten Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands außerhalb der Sportvereine statt. Somit können aus den Zahlen des DOSB lediglich Aussagen über das Ausmaß der im Verein organisierten Sportaktivität abgeleitet werden.

Die Zahlen des DOSB werden allerdings teilweise grundlegend in Frage gestellt, da zum einen für die Mitgliedsorganisationen und die Landessportbünde Anreize bestehen, hohe Zahlen anzugeben (siehe z.B. Thieme, 2010), als auch die Methode

der Erfassung der Zahlen zum Teil kritisiert werden (Reents, 1993, zitiert nach Thieme, 2010). So erhalten die Fachverbände ihre Mitgliedsbeiträge von Seiten der Sportvereine in Abhängigkeit von den gemeldeten Mitgliederzahlen der Vereine. Auch die Zuschüsse von den Landessportbünden an die Fachverbände richten sich häufig nach den dem Fachverband gemeldeten Mitgliederzahlen der Vereine (Thieme, 2010, 191). Jedoch gibt es bei den Meldungen der Mitgliederzahlen einen recht großen Spielraum, da Aspekte wie die Unterscheidung zwischen aktiven und passiven Mitgliedern, Mehrfachmitgliedschaften, unterschiedliche Meldetechniken der Fachverbände, unsystematische Alterseinteilungen, unklare Beitragsstrukturen bei den Vereinen, gezielte Nichtangabe von Mitgliedern, finanziell bedingte Zuordnungen von Mitgliedern in einzelne Abteilungen der Vereine und der z. T. hohe zeitliche Aufwand der Mitgliederbestanderhebungen einer klaren und präzisen Nennung der Mitgliederzahlen entgegenwirken (Reents, 1993, zitiert nach Thieme, 2010, 192).

Laut der Bestandserhebung 2009 waren in ebendiesem Jahr insgesamt 23.693.679 Personen Mitglieder in einem der Landessportbünde und insgesamt 27.553.516 Personen Mitglieder in allen Mitgliedsorganisationen des DOSB (DOSB, 2009, 3). In Bezug auf die Mitgliedschaft in olympischen und nicht-olympischen Spitzenverbänden im Jahr 2009 nennt der DOSB die Zahl von insgesamt 25.291.361 Personen (ebd.), was in Relation zu der Gesamtbevölkerung im Jahr 2009 von 81.802.300 (Statistisches Bundesamt, 2013) einem Anteil von 30,9% entspricht. Wie bereits beschrieben, ist dies allerdings nur der Anteil der Bevölkerung, der laut DOSB Mitglied in Sportvereinen ist. Aussagen über die Anzahl der Aktiven unter diesen Mitgliedern oder auch über den Aktivitätsgrad dieser Mitglieder sind aus diesen Daten nicht verlässlich abzuleiten.

Für das Jahr 2012 gibt der DOSB eine Gesamtmitgliederzahl der olympischen und nicht-olympischen Spitzenverbände von 25.478.985 Mio. Personen an (DOSB, 2012), was im Vergleich zu 2009 einen leichten Anstieg bedeutet und ausgehend von der Gesamtbevölkerungszahl des Jahres 2012 von 80.524.000⁴ (Statistisches Bundesamt, 2013) einem Anteil von 31,6% gleichzusetzen ist.

2.1.1.2 Querschnittsstudien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Im Folgenden werden relevante Querschnittsstudien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands dargelegt. Diese sind die Studie „Sponsoring 2009“ der Ipsos

⁴ Durch Fehler bei der Erhebungsmethodik bzw. der Fortschreibung veralteter Zahlen hat das Statistische Bundesamt im Jahr 2011 festgestellt, dass die Bevölkerungszahl um mehr als eine Million Personen zu hoch lag.

GmbH, die Eurobarometer-Studie „Sport and Physical Activity“, die Veltins Sportstudien, die Untersuchungen von Nagel (2003) und Pahmeier (2008), Woll (2006) und schließlich von Preuß et al. (2012).

In der 2008 durchgeführten Untersuchung „Sponsoring 2009“ der Ipsos GmbH mit einer Stichprobe von $n=3.000$ wurde auch nach der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ab 14 gefragt. Mit dem Ergebnis, dass 46% der Befragten angaben, regelmäßig Sport zu treiben. Darüber hinaus gibt diese Studie auch Auskunft über die beliebtesten und am meisten betriebenen Sportarten im Jahr 2008, auf welche in Kapitel 2.1.2 eingegangen wird.

Eine Quelle von Daten bezüglich der Sportaktivität der Bevölkerung in Deutschland und der Vergleichsmöglichkeit zu anderen Ländern in der Europäischen Union (EU) ist die 2009 von TNS Infratest durchgeführte Eurobarometer-Studie „Sport and Physical Activity“, in der die Sportaktivität der Bürger der EU näher analysiert wurde. Laut dieser Untersuchung sind 49% der in Deutschland lebenden Menschen mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv. Weitere 20% gaben an, weniger häufig (1- bis 3-mal im Monat oder seltener) sportlich aktiv zu sein. Somit liegen die Werte der Bevölkerung Deutschlands in Bezug auf wöchentliche Sportaktivität über dem europäischen Durchschnitt von 40%, bezüglich der monatlichen sportlichen Betätigung sind die Werte allerdings fast gleich (EU: 21% vs. Deutschland: 20%). Somit liegt der Anteil der generell sportlich aktiven Bevölkerung in Deutschland mit 69% über dem EU-Durchschnitt von 61%. Darüber hinaus liefert die Untersuchung auch Daten zur regelmäßigen Sportaktivität (hier mit mindesten fünf Mal pro Woche operationalisiert) unterschiedlicher Altersgruppen. So seien 21% der 15- bis 24-jährigen Männer regelmäßig sportlich aktiv, während dies nur auf 5% der gleichaltrigen Frauen zutrifft. Auf der anderen Seite sind etwa 13% der Frauen zwischen 40 und 70 mindestens fünf Mal pro Woche sportlich aktiv, während dies nur auf rund 7% der gleichaltrigen Männer zutrifft. Die nachfolgende Tab. 1 zeigt diese Ergebnisse und den Vergleich zu den durchschnittlichen Werten der gesamten EU-27 Länder.

In der VELTINS-Sportstudie 2001 (Brauerei Veltins, 2001) wird angegeben, dass rund 65% der Bevölkerung ab 14 (entspricht 41,38 Mio. von 63,78 Mio. Personen) mindestens einmal in der Woche Sport treibt. Dieser Wert liegt allerdings weit über den ermittelten Werten anderer Studien und mag in der nicht ganz nachvollziehbar dargelegten Erhebungsmethodik, kombiniert mit einem ausgeprägten Bias in Richtung sozial erwünschtem Antwortverhalten, begründet liegen.

Tab. 1: Regelmäßige sportliche Aktivität (mind. fünf Mal pro Woche) einzelner Altersgruppen in den 27 EU-Staaten und in Deutschland (Quelle: Eurobarometer Sport and Physical Activity, TNS Infratest, 2010)

		EU27	Deutschland
Total		9%	9%
Männer	15-24	19%	21%
	25-39	9%	5%
	40-54	7%	6%
	55-69	10%	7%
	70+	8%	7%
Frauen	15-24	8%	5%
	25-39	7%	3%
	40-54	10%	12%
	55-69	11%	14%
	70+	7%	7%

Nagel (2003) und Pahmeier (2008) geben basierend auf der Erhebung im Rahmen des TPI-Access Panels (siehe Nagel, 2003, 100ff.) an, dass im Jahr 2001 ein Anteil von 55% der Bevölkerung Deutschlands ab 18 Jahren mindestens einmal wöchentlich Sport getrieben hat.

Woll (2006) befasst sich mit den Zusammenhängen von sportlicher Aktivität, Fitness und Gesundheit der Bevölkerung Deutschlands. Hierbei liegt sein Fokus auf der Entwicklung eines biopsychosozialen Anforderungs-Ressourcen-Modells und dessen empirischer Überprüfung im Rahmen der interdisziplinären und interkulturell vergleichenden Längsschnittstudie FINGER. In diesem Rahmen listet Woll (2006, 47) die Ergebnisse kommunaler Freizeitsportuntersuchungen aus dem Zeitraum 1987 bis 2000 auf, welche Anteile der sportlich aktiven Bevölkerung zwischen 51% und 75% nachweisen. Diese abweichenden Werte liegen, neben den unterschiedlichen Zeitpunkten und Geltungsbereichen, allerdings auch an der abweichenden Operationalisierung bzw. Festlegung des Kriteriums „sportliche Aktivität“ (ebd.). In den Erhebungen im Rahmen der FINGER-Studie wurde erfasst, dass im Jahr 1992 58% der 15- bis 60-jährigen Deutschen (m: 63%; w: 53%) angaben, Sport zu treiben (Woll, 2006, 176). Die ausdauerbetonten Sportarten Radfahren, Jogging und Laufen waren hierbei besonders bedeutend (ebd.).

Schließlich haben Preuß et al. (2012, 93) gezeigt, dass im Jahr 2009 insgesamt 55,5% der Bevölkerung zumindest ab und zu sportlich aktiv waren. 34,4% haben mindestens einmal in der Woche Sport getrieben und weitere knapp 11% mindestens einmal im Monat aber seltener als einmal in der Woche. Im Jahr 2009 lebten laut statistischem Bundesamt (destatis) 81.802.300 Menschen in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2013). In absoluten Werten ausgedrückt bedeutet dies also, dass insgesamt rund 45,4 Mio. Menschen sportlich aktiv waren, wovon 28,1 Mio.

wöchentlich aktiv waren und weitere rund 9 Mio. Personen zumindest monatlich Sport getrieben haben.

2.1.1.3 Längsschnittstudien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Einige wenige Datenquellen geben Aufschluss über die Veränderung der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Laufe der Zeit, indem sie zu mehreren Zeitpunkten – zum Teil über Jahrzehnte hinweg – vergleichbare Daten erheben. Hierzu zählen die Daten des Allensbacher Instituts für Demoskopie, des Sozioökonomischen Panels (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und in geringerem Maße die Daten der Gesundheitssurveys des Robert-Koch-Instituts (RKI). Auf diese drei wird nun im Folgenden näher eingegangen.

Allensbacher Jahrbücher der Demoskopie

In den Allensbacher Jahrbüchern für Demoskopie (Noelle-Neumann, 1983; Köcher & Noelle-Neumann, 1993; Noelle-Neumann & Köcher, 1997; Köcher & Noelle-Neumann, 2002; Köcher, 2009), welche das im Jahre 1947 gegründete Institut für Demoskopie Allensbach regelmäßig durchführt, wurden als Teil der Befragungen Stichproben der Bevölkerung Deutschlands auch nach dem sportlichen Engagement und der sportlichen Aktivität gefragt. In dem Jahrbuch von 1983 sind die Ergebnisse der Befragungen von 1950 bis 1982 aufgelistet. Zusammen mit den Ergebnissen aus neuerer Zeit ergeben sich daraus folgende Daten zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands (Abb. 1):

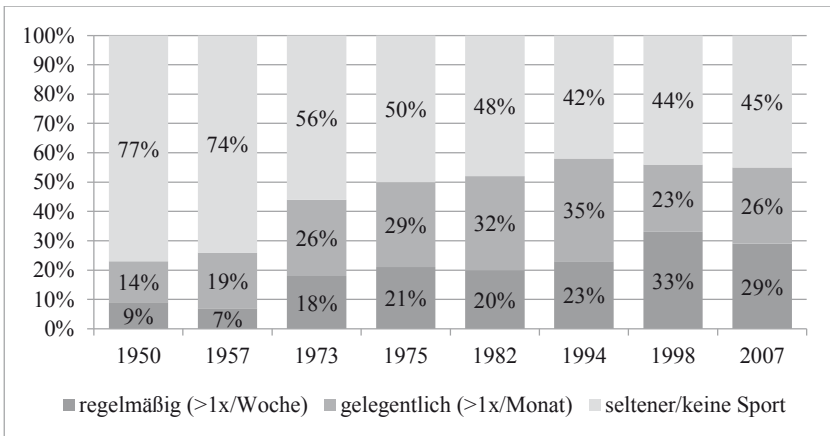


Abb. 1: Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Zeitverlauf (Quelle: Allensbacher Jahrbücher der Demoskopie 1983, 1997, 2002, 2009)

Es ist deutlich zu erkennen, dass das Ausmaß der Sportaktivität zwischen 1950 (23%) und 2007 (55%) deutlich zugenommen hat. Ab 1994 scheint es eine Stagnation dieser Entwicklung zu geben, sowohl 1998 als auch 2007 bewegt sich der Anteil der sportlich aktiven Bevölkerung um die 55%. Auch andere Autoren, darunter Frogner (1991), die die Sportaktivität eher aus soziologischer Perspektive betrachtet, berufen sich in deren Auswertungen auf diese Daten.

Sozioökonomisches Panel (SOEP)

Eine weitere Datenquelle zu dem Sportengagement der Bevölkerung Deutschlands bietet das sozioökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Hierbei handelt es sich um eine seit dem Jahr 1984 von TNS Infratest Sozialforschung im Auftrag des DIW durchgeführte regelmäßige repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten in Deutschland. Zum Zwecke der Bereitstellung von Mikrodaten für die sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagenforschung werden im Rahmen des SOEP auch regelmäßig Daten zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands erfasst (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2013).

Becker (2011a) liefert eine auf diesen Daten basierende Übersicht über die Entwicklung der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands zwischen den Jahren 1986 und 2005 (siehe Abb. 2).

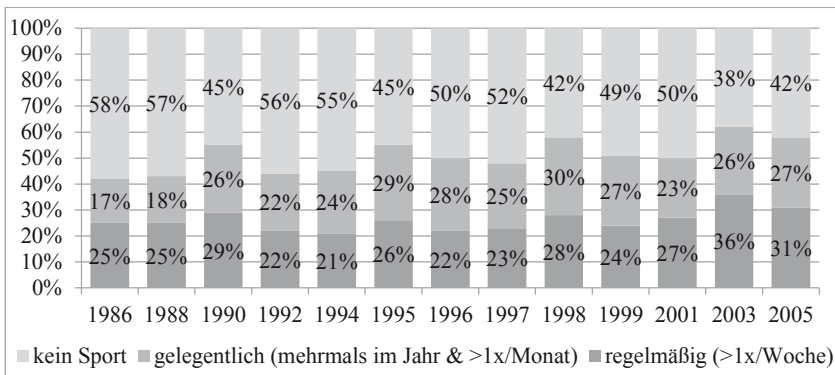


Abb. 2: Entwicklung der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands zwischen 1986 und 2005 (Quelle: Becker, 2011a; SOEP)

In den Untersuchungen der Jahre 1990, 1995, 1998 und 2003 wurde die Sportaktivität mit einer fünfstufigen Skala (nie; seltener als 1mal pro Monat; mind. 1mal pro Monat; mind. 1mal pro Woche; täglich) abgefragt, was die Ergebnisse nicht verlässlich mit den Ergebnissen der anderen Befragungen mit einer vierstufigen Skala (ohne die Antwortmöglichkeit „täglich“) vergleichbar macht (Breuer, 2004, 60; Becker, 2011a, 12). Allerdings ist insgesamt zu erkennen, dass auch hier eine deutliche

Zunahme der Sportaktivität zwischen 1986 (42%) und 2005 (58%) zu verzeichnen ist. Richtet man den Fokus auf wöchentliches Sportengagement, so sind die Werte von 25% im Jahr 1986 auf 31% in 2005 ebenfalls angestiegen, allerdings nicht in gleichem Ausmaß, wie die gesamte Sportaktivität.

Diese Daten des SOEP wurden auch von Breuer (2004) verwendet, um die sportliche Aktivität einzelner Altersgruppen innerhalb der Bevölkerung darzustellen und im Zeitverlauf vergleichbar zu machen. Wie in Abbildung 3 zu erkennen ist, hat die sportliche Aktivität zwischen 1985 und 2001 in allen Altersgruppen zugenommen, allerdings mit deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Altersgruppen. Vor allem bei Personen ab 45 Jahren ist die sportliche Aktivität am deutlichsten angestiegen. Die Sportaktivität hat sich in der Altersgruppe 45-54 zwischen 1985 und 2001 um 9,1% erhöht, in der Altersgruppe 55-65 sogar um 10,4% und bei den Senioren ab 65 sind es immerhin noch 5,3%. Dies deutet bereits auf eine deutliche Zunahme der Sportaktivität im Alter hin (Breuer, 2004, 60f.)

Weitere Publikationen, die sich auf die Daten des SOEP berufen sind bspw. Breuer (2003, 2006), Breuer & Wicker (2008; 2009), Becker, Klein & Schneider (2006), Erlinghagen, Frick & Wagner (2006) und Becker (2011b).

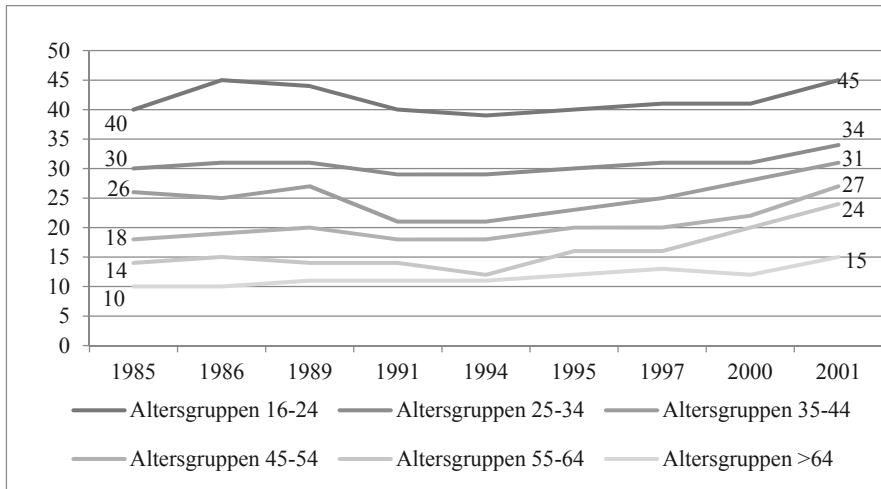


Abb. 3: Regelmäßige sportliche Aktivität einzelner Altersgruppen im Zeitverlauf zwischen 1984 und 2001 in Prozent (Quelle: Breuer, 2004, 60; SOEP)

Gesundheitssurveys des Robert-Koch-Instituts

Das Robert Koch-Institut (RKI) führt seit 1998 wiederholt Befragungen zur Gesundheit der Bevölkerung Deutschlands durch, bei denen unter anderem auch nach

der sportlichen bzw. körperlichen Aktivität gefragt wird. Diese Daten bieten die Möglichkeit, die Sportaktivität der Bevölkerung und deren Entwicklung in diesem Zeitraum zu betrachten. Hierbei muss beachtet werden, dass die sportliche Aktivität zunächst über die Frage, ob in den letzten drei Monaten Sport getrieben wurde (ja oder nein), und dann anschließend über die Frage nach der durchschnittlichen Anzahl von Stunden pro Woche (bis zu einer Stunde; bis zu zwei Stunden; bis zu drei Stunden; bis zu vier Stunden; mehr als vier Stunden), erhoben wurde (siehe z. B. Lampert, Mensink & Müters, 2012, 104). Somit werden zur besseren Vergleichbarkeit der Daten die Antworten in die drei Kategorien „wöchentlich“ für mehr als 2 Stunden pro Woche, „seltener“ für weniger als 2 Stunden pro Woche und „kein Sport“ eingeteilt.

Die aktuellsten Erhebungen wurden in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführt, wobei die Ergebnisse bezüglich der sportlichen Aktivität in beiden Erhebungen im Wesentlichen konstant blieben (Robert Koch Institut, 2012, 123). Die Erhebung im Rahmen der „Studie Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) 2010 zeigt, dass 63,6% der mindestens 18-jährigen Bevölkerung in Deutschland nach eigenen Angaben innerhalb der letzten drei Monate sportlich aktiv waren. 43,1% gaben an, mehr als 2 Stunden pro Woche Sport zu treiben, was als wöchentliche Sportaktivität gesehen werden kann. Weitere 20,6% gaben an, weniger als 2 Stunden pro Woche Sport zu treiben (Robert Koch-Institut, 2011).

In Bezug auf einzelne Altersgruppen haben Lampert et al. (2012) analysiert, dass bei den Männern die sportliche Aktivität mit steigendem Alter sukzessiv sinkt, während sie bei den Frauen in den mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 70 Jahren mit Werten von etwas mehr als einem Drittel (34%) relativ konstant bleibt (siehe hierzu Tab. 2).

Tab. 2: Ausmaß der sportlichen Aktivität von Männern und Frauen nach Altersgruppen in Prozent (basierend auf Lampert et al., 2012, 107)

Männer	Kein Sport	seltener [<2h/Woche]	wöchentlich [>2h/Woche]
18–29 Jahre	15,4	14,5	70,1
30–39 Jahre	33,4	20,8	45,8
40–49 Jahre	33,7	19,6	46,7
50–59 Jahre	42,9	18,3	38,8
60–69 Jahre	43,9	14,6	41,5
70 + Jahre	56,3	11,5	32,2
Gesamt	36,2	16,9	46,9
Frauen	Kein Sport	seltener [<2h/Woche]	wöchentlich [>2h/Woche]
18–29 Jahre	21,8	23,4	54,8
30–39 Jahre	35,7	25,8	38,5
40–49 Jahre	32,9	22,4	44,7
50–59 Jahre	34,9	22,7	42,4

Frauen	Kein Sport	seltener [<2h/Woche]	wöchentlich [>2h/Woche]
60–69 Jahre	34,3	22,7	43
70 + Jahre	53,6	22,6	23,8
Gesamt	36	23,2	40,8
Gesamt (Männer und Frauen)	36,1	20,1	43,8

Bezüglich der Entwicklung der sportlichen Aktivität in dem Zeitraum zwischen 1998 und 2009 wird von Lampert et al. (2012, 107f.) aufgezeigt, dass - bezüglich der Altersgruppe 18 bis 79 - für Männer ein genereller Anstieg des Anteils der Aktiven von 56% auf 65% zu verzeichnen ist, bei Frauen sogar von 50% auf 65%. Weiter führen die Autoren an selber Stelle aus, dass in den Jahren 1998 bis 2003 eher die älteren Altersgruppen Anstiege der sportlichen Aktivität zu verzeichnen hatten, während dies zwischen den Jahren 2003 und 2009 vermehrt bei den jüngeren Altersgruppen der Fall war. Ausnahmen seinen hierbei die Altersgruppen 50 bis 59 und 70 bis 79 der Männer, bei welchen in dem Zeitraum von 2003 bis 2009 sogar leichte Rückgänge zu verzeichnen waren (ebd.). Die Tab. 3 veranschaulicht die Entwicklung der Sportaktivität zwischen 1998 und 2009 differenziert nach Altersgruppen. Wie in der letzten Spalte zu sehen ist, ist die Zunahme in allen Altersgruppen außer bei den 50-59-jährigen Männern in deren Untersuchung statistisch signifikant (ebd., 108).

Das RKI führt auch die Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KiGGS) durch, in der auch das Ausmaß der Sportaktivität der bis 17 Jahre alten Personen in Deutschland erfasst wird. Die erste Erhebung hierzu fand im Zeitraum 2003-2006 (Basiserhebung) statt, eine zweite (KiGGS Welle 1) wurde von 2009-2012 durchgeführt, jedoch ist mit ersten Ergebnissen dieser zweiten Erhebung erst Ende 2013 zu rechnen (Robert Koch-Institut, 2013). Lampert, Mensink, Romahn & Woll (2007) führen an, dass laut diesen Daten etwa drei Viertel der Jungen und Mädchen bis 17 Jahre mindestens einmal in der Woche Sport treiben (ebd., 637). Der Anteil der mindestens wöchentlich sportlich aktiven Kinder und Jugendlichen steigt ab einem Alter von 3 Jahren (58,3%) bis zu einem Alter von 8 Jahren (84,5%) stetig an und ist in beiden Geschlechtern in etwa gleich ausgeprägt, mit nur leicht höheren Werten bei den Jungen ab einem Alter von 7 Jahren (ebd., 636). Ab dem 8. Lebensjahr sinkt der Anteil der Aktiven wieder, bei den Mädchen deutlich schneller, als bei den Jungen. So sind bei den 12-Jährigen noch 68,4% der Jungen und 55,3% der Mädchen wöchentlich sportlich aktiv, im Alter von 17 Jahren sind es nur noch 53,6% der männlichen Jugendlichen und 30% der weiblichen Altersgenossen (ebd., 639). Weitere Publikation im Rahmen der vom Robert-Koch-Institut durchgeführten Gesundheitssurveys sind unter Anderem Mensink (1999; 2003), Lampert, Mensink & Ziese (2005), Schneider & Becker (2005), Krug, Jekauc, Poethko-Müller, Woll & Schlaud (2012), Jordan, Weiß, Krug & Mensink (2012) und Kurth (2012).

Tab. 3: Entwicklung der sportlichen Aktivität im Zeitraum 1998 bis 2009. Anteile der sportlich Aktiven Personen in Prozent. Quelle: Lamprecht, Mensink & Müters (2012, 108)

	Altersgruppen	1998 (n=6872)	2003 (n=8158)	2009 (n=20.659)	Veränderung 1998 - 2009	p-Wert
Männer	18–29	72,9	73,3	84,6	+11,7	p < 0,001
	30–39	61,3	63,9	66,6	+5,3	p < 0,050
	40–49	58,4	60,9	66,3	+7,9	p < 0,010
	50–59	50,1	60,1	57,1	+7,0	p = 0,072
	60–69	45,4	53,5	56,1	+10,7	p < 0,010
	70–79	26,7	50,0	46,1	+19,4	p < 0,010
	Gesamt	56,0	61,4	64,6	+8,6	p < 0,001
Frauen	18–29	64,7	68,9	78,3	+13,6	p < 0,001
	30–39	57,0	59,6	64,4	+7,4	p < 0,010
	40–49	56,3	60,2	67,2	+10,9	p < 0,001
	50–59	53,5	62,7	65,2	+11,7	p < 0,001
	60–69	35,0	61,9	65,8	+20,8	p < 0,001
	70–79	24,9	46,9	49,8	+24,9	p < 0,001
	Gesamt	50,3	60,3	65,4	+15,1	p < 0,001

2.1.1.4 Zusammenfassung Studien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands recht hoch ist. So geben – je nach Untersuchung – etwa zwischen 55 und 69% der Bevölkerung an, regelmäßig Sport zu treiben. Bezüglich der mindestens wöchentlichen sportlichen Betätigung wurden Anteile der Bevölkerung von 29% bis zu 49% ermittelt. Diese Unterschiede können in den unterschiedlichen Befragungsmethoden, der unterschiedlichen Operationalisierung des Konstrukts „Sport“, als auch in den abweichenden Forschungsgegenständen der einzelnen Untersuchungen begründet liegen (siehe hierzu auch Kapitel 7 zur Schlussbetrachtung). Im europäischen Vergleich liegen die Deutschen bezüglich der generellen und der wöchentlichen Sportaktivität über dem EU-27-Durchschnitt.

Die nachfolgende Tab. 4 gibt einen Überblick über die bedeutendsten Studien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands der letzten Jahre.

Tab. 4: Vergleich ausgewählter Studien zu der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ab 2005 (Quellen: TNS Opinion & Social, 2010; Köcher, 2009; Robert Koch-Institut, 2011; Becker, 2011; Preuß et al., 2012)

	Eurobarometer 72.3 (2010)⁵	Allensbacher Institut für Demoskopie (2007)	Robert-Koch-Institut, (2011)	Becker (2011)	Preuß et al. (2012)
Datengrundlage (Jahr)	2009	2007	2010	2005	2009
Datenquelle	e. E.	e. E.	GEDA 2010 ⁶	SOEP	e. E.
Geltungsbereich	Deutsche Bevölkerung ab 15	Deutsche Bevölkerung ab 16	Deutsche Bevölkerung ab 18	Deutsche Bevölkerung ab 16	Bevölkerung Deutschlands
regelmäßig (> 1x/W)	49%	29%	43,1%	31%	34,3%
seltener	20%	26%	20,6%	27%	21,2%
gesamt	69%	55%	63,9%	58%	55,5%
nie	31%	45%	36,4%	42%	44,5%

e. E.: eigene Erhebung

2.1.2 Beliebteste Sportarten

Die beliebtesten bzw. am häufigsten ausgeübten Sportarten der Bevölkerung Deutschlands wurden bereits in mehreren Studien analysiert, von welchen die relevantesten im Folgenden näher betrachtet werden. In Bezug auf einzelne Altersgruppen wurde dies allerdings nur von sehr wenigen Untersuchungen getan. Hier sind zum einen die Bestandserhebungen des DOSB in Bezug auf die im Verein organisierte Sportaktivität und die Untersuchung von Breuer (2004) zu nennen. Auch die Studie von Klein (2009) befasst sich – wenn auch eher am Rande – mit der Präferenz für bestimmte Sportarten in unterschiedlichen Altersgruppen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) veröffentlicht zwar jährlich Mitgliederzahlen in Form einer Bestandserhebung, allerdings beziehen sich diese lediglich auf im Verein organisierten Sport und werden darüber hinaus auch teilweise stark angezweifelt (Thieme, 2010; Reents, 1993). Die Sportarten mit – laut DOSB Bestandserhebung 2009 – den meisten in Vereinen organisierten Aktiven sind Fußball (6,7 Mio. Mitglieder), Turnen (5 Mio.), Tennis (1,6 Mio.), Schützensport (1,5 Mio.),

⁵ TNS Opinion & Social (2010): Eurobarometer 72.3 – Sport und körperliche Betätigung

⁶ Gesundheitsberichterstattung des Bundes: Gesundheit in Deutschland aktuell 2010

Leichtathletik (0,9 Mio.), Handball (0,8 Mio.) und Reiten (0,7 Mio.). Auch der Alpenverein als nicht-olympischer Spitzenverband mit 0,8 Mio. Mitgliedern ist hier zu nennen.

Breuer (2004) analysierte die Sportarten-Nachfrage im Rhein-Sieg-Kreis in Nordrhein-Westfalen im Kontext des Lebensalters und liefert Ergebnisse zu den beliebtesten Sportarten in den einzelnen Altersgruppen (siehe Tab. 5). Dabei wird deutlich, dass bis zu einem Alter von etwa 20 Spielsportarten bevorzugt werden, besonders Fußball und Basketball. Mit dem Eintritt ins Erwachsenenalter werden dann eher Individualsportarten betrieben, wobei bei den 20- bis 49-Jährigen Fitnesssportarten wie bspw. Fitness, Laufen oder Schwimmen dominieren und ab dem mittleren Erwachsenenalter Sportarten mit einem gesundheitsfördernden Fokus vorrangig betrieben werden. Spazieren/Wandern wird mit ansteigendem Alter immer populärer und ist bei den ab 70-Jährigen sogar die beliebteste Sportart (Breuer, 2004, 55). Diese Ergebnisse decken sich grundlegend mit den von Klein (2009) gewonnenen Erkenntnissen.

Tab. 5: Beliebteste Sportarten der verschiedenen Altersgruppen im Rhein-Sieg-Kreis 2001 (Quelle: Breuer, 2004)

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>= 70
1	Fußball (26,8%)	Fitness (19,1%)	Laufen (22%)	Laufen (19,9%)	Radfahren (19,4%)	Radfahren (23%)	Spazieren/ Wandern (34,8%)
2	Basketball (11,1%)	Laufen (16,1%)	Fitness (17,8%)	Radfahren (16%)	Laufen (16,7%)	Gymnastik (22%)	Gymnastik (24,7%)
3	Laufen (10,6%)	Fußball (13,3%)	Schwimmen (12,9%)	Schwimmen (13,8%)	Schwimmen (16,1%)	Spazieren/ Wandern (21,6%)	Schwimmen (16,1%)
4	Schwimmen (8,9%)	Schwimmen (12,5%)	Radfahren (11,1%)	Fitness (13,3%)	Gymnastik (14,7%)	Schwimmen (15,2%)	Radfahren (13,4%)
5	Fitness (6%)	Radfahren (11,7%)	Aerobic (8,9%)	Gymnastik (9,6%)	Fitness (11,9%)	Laufen (8,4%)	Laufen (7,7%)
6	Radfahren (6%)	Basketball (5,9%)	Fußball (8,1%)	Tennis (7,7%)	Spazieren/ Wandern (11%)	Tennis (6,8%)	Fitness (3,3%)
7	Tanzsport (6%)	Aerobic (5,6%)	Gymnastik (6,9%)	Aerobic (7,1%)	Tennis (10,2%)	Fitness (4,9%)	Turnen (2,7%)
8	Badminton (5,6%)	Badminton (5,6%)	Spazieren/ Wandern (5,1%)	Fußball (6,2%)	Fußball (3,3%)	Aerobic (3,2%)	Aerobic (1,8%)
9	Tennis (5,4%)	Tanzsport (3,6%)	Badminton (3,5%)	Spazieren/ Wandern (4,2%)	Aerobic (1,9%)	Turnen (2%)	Fußball (1,8%)
10	Reitsport, Volleyball (4,1%)	Volleyball (3,6%)	Tennis (3,2%)	Tanzsport (3,2%)	Turnen (1,9%)	Fußball (1,7%)	Wassergymnas- tik (1,5%)

Die Brauerei Veltins hat in den Jahren 2000 und 2001 Studien zu unter Anderem den am meisten betriebenen Sportarten Deutschlands durchgeführt. Diese beinhalten neben dem im Verein organisierten Sport auch Angaben zu selbstorganisiertem und kommerziell angebotenem Sport. Die am meisten betriebenen Sportarten sind laut Veltins-Sportstudie 2001 Radsport (34% der sportlich aktiven Befragten), Schwimmen (20%), Jogging (19%), Gymnastik/Turnen (14%), Fitness (12%) und Fußball (11%). Somit sind auch hier die ersten Plätze von Individualsportarten belegt, die zu großen Teilen selbstorganisiert ausgeübt werden können.

Woll (2006, 50) führt an, dass sich das Spektrum ausgeübter Sportarten immer vielfältiger darstellt, was den u.a. von Rittner (1987) postulierten Trend zur Individualisierung im Sportbereich widerspiegelt. Im Erwachsenenalter seien Schwimmen, Gymnastik, Jogging und Radfahren die beliebtesten freizeitsportlichen Aktivitäten (Opaschowski, 1987; Bös & Woll, 1989; Woll, 1996, zitiert nach Woll, 2006). Weiter führt er an, dass Frauen eher Gymnastik machen, während Männer eher Ballsportarten präferieren. Bei den über 50-Jährigen seien Gymnastik und Wandern sehr beliebt.

In der Studie „Sponsoring 2009“ der Ipsos GmbH (Ipsos, 2008) wurde eine repräsentative Stichprobe der Bevölkerung Deutschlands (n=3.000) nach den aktiv ausgeübten Sportarten gefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass 12% der Befragten angaben, aktiv Schwimmsport zu betreiben, 10% Laufen/Joggen und jeweils 7% Fitnesssport und Fußball. Die Tab. 6 gibt einen Überblick über diese Ergebnisse.

Tab. 6: Beliebteste Sportarten der Bevölkerung Deutschlands nach IPSOS (2008)

Sportart	% der Befragten	Anzahl absolut in Mio.⁷
1 Schwimmen	12	8,6
2 Laufen/Joggen	10	7,2
3 Fußball	7	5,0
4 Fitnesssport	7	5,0
5 Radsport	6	4,3
6 Nordic Walking	5	3,6
7 Inline-Skating	3	2,1
8 Tennis	2	1,4
9 Alpiner Skisport	2	1,4
10 Tanzen, Basketball, Reitsport, Tischtennis, Skilanglauf, Volleyball, Leichtathletik, Handball, Beachvolleyball, Golf, Segeln	1	0,7

In den vom Allensbacher Institut für Demoskopie herausgegebenen Jahrbüchern sind ebenfalls Informationen zu den beliebtesten Sportarten enthalten. Im Jahr 2009

⁷ Multipliziert mit der Anzahl der Personen ab 14 Jahren in Deutschland in 2009 von 71,6 Mio. (Quelle: destatis; eigene Berechnung)

(Köcher, 2009) war Schwimmen die am häufigsten ausgeübte Sportart, gefolgt von Wandern und Tanzen (siehe Tab. 7).

Tab. 7: Beliebteste Sportarten 2009 laut Allensbacher Institut für Demoskopie (Quelle: Köcher, 2009)

	Sportart	gesamt [%]	Männer [%]	Frauen [%]
1	Schwimmen	70	70	70
2	Wandern	55	55	56
3	Tanzen	46	36	55
4	Bowling/Kegeln	40	45	36
5	Laufen/Jogging	31	34	28
6	Turnen/Gymnastik	27	15	38
7	Walking	23	17	29
8	Fitness	23	23	22
9	Fußball	21	36	7
10	Mountainbike fahren	20	27	12

Weiter führt Klein (2009, 17) an, dass die Ausübung bestimmter Sportarten wie Tennis oder Ausdauertraining an Geräten „gänzlich dem Zeitgeist unterworfen“ ist. Darüber hinaus relativiert er die Aussage, dass mit steigendem Alter generell weniger Sport getrieben wird, indem er dies für manche Sportarten (z.B. Fußball) zwar nachweist, für andere (Joggen, Schwimmen, Radfahren) jedoch das Gegenteil der Fall ist: mit steigendem Alter werden diese Sportarten häufiger ausgeübt.

Preuß et al. (2012) haben die beliebtesten Sportarten über das Konzept der „Sporteinheiten“, also der insgesamt von der Bevölkerung in die einzelnen Sportarten investierten Zeit, ermittelt. Hierbei steht eine „Sporteinheit“ für etwa eine Stunde in die Ausübung der jeweiligen Sportart investierten Zeit. Die folgende Tab. 8 zeigt die Ergebnisse. Es ist zu erkennen, dass die ersten fünf Plätze von Individualsportarten wie Radsport, Laufen oder Schwimmen belegt sind, die zeitlich flexibel und ohne großen organisatorischen Aufwand ausgeführt werden können. Erst auf Platz sechs liegt mit Fußball die erste Mannschaftsportart. Hierbei muss allerdings angemerkt werden, dass sich diese Daten auf alle Aktiven beziehen, egal ob diese die Sportart mehrmals pro Woche oder nur einmal im Jahr ausüben.

Tab. 8: Beliebteste Sportarten der Bevölkerung Deutschlands nach „Sporteinheiten“ (Preuß, Alfs, Ahlert, 2012, 102)

	Sportarten(cluster)	Sportaktivität in „Sportein- heiten“ ≥16 Jahre	Anteil der Bevölkerung ≥16 Jahre [%]	Anteil der Bevölkerung <16 Jahre [%]
1	Radsport	927.984.217	34,4	10,6
2	Laufen	679.878.284	25,1	3,5
3	Schwimmen	575.639.244	30,7	15,9

Sportarten(cluster)		Sportaktivität in „Sportein- heiten“ ≥16 Jahre	Anteil der Bevölkerung ≥16 Jahre [%]	Anteil der Bevölkerung <16 Jahre [%]
4	Fitness	518.486.547	17,3	0,3
5	Wandern	419.948.016	26,5	0,7
6	Fußball	345.619.999	11,3	21,8
7	Gymnastik	295.464.414	14,0	1,4
8	Skisport	285.478.380	15,4	4,5
9	Nordic Walking	253.460.268	9,4	<0,1
10	Gesundheitssport	202.372.175	13,5	<0,1
11	Tennis	142.592.794	6,8	4,1
12	Bowling/Kegeln	135.546.277	15,9	0,1
13	Tanzen	129.812.310	10,7	8,1
14	Badminton	118.213.306	11,6	1,9
15	Tischtennis	106.557.192	10,0	3,2
16	Volleyball	101.364.556	6,4	2,6
17	Inlineskaten	98.367.110	9,5	3,9
18	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	95.065.802	5,4	0,5
19	Minigolf	90.289.411	11,2	0,1
20	Billard	78.902.941	9,6	<0,1
21	Basketball	75.872.184	4,5	2,0
22	Reiten	62.036.651	2,4	7,6
23	Eislaufen	59.849.800	7,2	1,4
24	Handball	58.946.810	3,6	4,2
25	Kampfsport	55.339.213	2,2	5,8
26	Beachvolleyball	51.580.105	6,2	0,1
27	Gewichtheben	49.790.463	4,2	<0,1
28	Snowboarden	47.938.744	3,2	0,8
29	Schach	45.729.433	5,4	0,3
30	Bergsteigen	45.456.438	5,4	0,2
31	Turnen	45.416.638	3,5	11,9
32	Leichtathletik	42.245.957	3,0	4,9
33	Golf	41.848.727	1,6	0,7
34	Squash	36.255.717	3,6	<0,1
35	Tauchen	33.674.613	2,5	0,2
36	Klettern/Bouldern	32.193.553	3,5	1,3
37	Bodybuilding	29.720.180	2,3	0,0
38	Wasserski	28.906.965	3,0	0,0
39	Motorsport	28.667.340	2,7	0,2
40	Kanu/ Kajak	27.333.384	3,2	0,1
41	Angeln	23.755.001	2,5	0,8
42	Schützensport	23.701.202	1,5	0,6
43	Segeln	23.112.953	2,5	0,1
44	Bobfahren/ Schlittenfahren	21.733.883	2,7	0,1
45	Rollschuhsport	18.794.609	2,2	0,5
46	Boxen	16.736.662	1,2	0,3

Sportarten(cluster)	Sportaktivität in „Sportein- heiten“ ≥16 Jahre	Anteil der Bevölkerung ≥16 Jahre [%]	Anteil der Bevölkerung <16 Jahre [%]
47 Surfen/Wellenreiten	12.939.525	1,5	0,5
48 Rudern	12.659.427	1,2	0,3
49 Ultimate Frisbee	12.237.787	1,5	<0,1
50 Sportbootfahren	10.868.749	1,3	<0,1
51 Eishockey	10.840.820	0,8	0,4
52 Hockey	10.040.992	1,0	0,5
53 Skateboarden	9.575.181	1,0	0,3
54 Triathlon	9.450.000	0,2	0,1
55 Bogenschießen	9.311.759	1,0	0,5
56 Biathlon	7.091.025	0,2	<0,1
57 Akrobatik	7.477.766	0,9	0,1
58 Eisstockschießen/ Curling	5.448.720	0,6	0,1
59 Ballett	5.374.908	0,4	1,8
60 Moderner Fünfkampf	2.435.125	0,1	0,2
61 Football	1.760.300	<0,1	0,1
62 Baseball/ Softball/Cricket	1.608.550	<0,1	<0,1
63 Ringen	1.512.902	<0,1	0,3
64 Segel-/Motorfliegen	1.326.295	<0,1	<0,1
65 Gleitschirm-/ Drachenfliegen	972.550	<0,1	<0,1
66 Rasenkraftsport	497.651	<0,1	<0,1
67 Wasserball	480.320	<0,1	<0,1
68 Rugby	433.481	<0,1	<0,1
69 Fechten	407.624	<0,1	0,1
70 Fallschirmspringen	280.590	<0,1	0,0
71 Wasserspringen	63.000	<0,1	<0,1

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die am häufigsten und von den meisten Personen ausgeübten Sportarten Individualsportarten sind, die ohne großen organisatorischen Aufwand und zeitlich flexibel ausgeübt werden können. Schwimmen, Wandern, Laufen und Radsport sind in den meisten Umfragen ganz oben auf der Liste. Mannschaftssportarten wie Fußball oder Basketball, Rückschlagspiele wie Tennis oder Badminton sind im Vergleich dazu weiter unten in den Listen der beliebtesten Sportarten zu finden. In jüngeren Altersgruppen erfreuen sich Mannschaftssportarten einer höheren Beliebtheit, während mit steigendem Alter individuell auszuübende und gesundheitsorientierte Sportarten wie Schwimmen oder Wandern beliebter sind.

2.1.3 Gründe für Sportaktivität

In der gegenstandsadäquaten Literatur wird von einem Wandel der Bedeutung und der Gründe hinter sportlicher Aktivität gesprochen (z.B. Klein, 2009, 2). So wird der noch in den 1960er und 1970er Jahren dominierende Wettkampfcharakter des Sports durch eine breite Palette an Funktionen und Sinnerspektiven ergänzt

Neben dem Wettkampf sind dies vor allem Spaß an der Bewegung, Unterhaltung, Geselligkeit, die Verbesserung der Gesundheit und der körperlichen Leistungsfähigkeit oder die Verwirklichung von Schönheitsidealen (ebd.; siehe hierzu auch Breuer, 2004, 65; Heuwinkel, 1990, 24; Oppen, 1998, 102; Tokarski, 1991, 6). Somit hat eine Vielzahl an Gründen und Motiven hinter für die Aufnahme und Aufrechterhaltung sportlicher Aktivität den reinen Wettkampf- und Leistungsgedanken abgelöst.

In der Veltins Sportstudie 2001 wurde nach Gründen bzw. der Motivation für sportliche Aktivität gefragt. Als Ergebnis werden die Gründe Spaß (84% der Befragten), Körperliche Fitness (80%), Gesundheitsförderung (68%), Stressabbau/Entspannung (54%), Figurbewusstsein (51%) und Ausgleich von Bewegungsmangel (50%) genannt (Brauerei Veltins, 2001).

In der Eurobarometer-Studie „Sport and Physical Activity“ von TNS Infratest wurden auch mögliche Gründe für die Sportaktivität abgefragt („Why do you engage in sport or physical activity?“). Als Ergebnis kam heraus, dass 74% der sportlich aktiven Deutschen angeben, Sport zu treiben, um die Gesundheit zu verbessern, gefolgt von den Gründen „Spaß haben“ (46%), „körperliche Leistungsfähigkeit/Fitness verbessern“ (45%), „Entspannung“ (41%) und „Gewichtskontrolle“ (33%) bzw. „Körperperformance“ (improve physical appearance) mit 29% (TNS Infratest, 2010).

Auch das Allensbacher Institut für Demoskopie hat in deren Befragung im Dezember 2007 nach Sportmotiven gefragt (Köcher, 2009, 628). Die Ergebnisse zeigen, dass die drei dominierenden Motive „Gesundheitsförderung“, „Spaß“ und „Soziale Gründe“ sind. So gaben 76% der Befragten an, Sport zu treiben, um fit und gesund zu bleiben, 62% ist der mit Sport verbundene Stressabbau wichtig. 59% der Befragten treiben Sport, um Spaß zu haben und weitere 53% tun dies, um andere Leute kennenzulernen. Wegen Freunden und Bekannten treiben 39% der Befragten Sport. Die folgende Tab. 9 veranschaulicht dies.

Tab. 9: Gründe/Motive des Sporttreibens laut Allensbacher Institut für Demoskopie (Köcher, 2009)

	Gründe/Motive für Sportaktivität	Anteil der Bevölkerung [%]
1	...um fit und gesund zu bleiben	76
2	...Stress abbauen	62
3	...um Spaß zu haben	59
4	...andere Leute kennenlernen	53
5	...wegen Freunden und Bekannten	39

Woll (2006) beschäftigt sich ebenfalls mit Determinanten der Sportaktivität, wozu er auch die Sportmotive zählt. Die Motive Gesundheit, Geselligkeit und Entspannung seien von höherer Bedeutung als die Aspekte Leistung und Wettkampf (ebd., 50). So werde sportliche Aktivität immer mehr als „...Investition in den Körper gesehen, die man verzinst als Gesundheit zurückerhält.“ (ebd., 51). Weiter führt

Woll aus, dass Frauen das Gesundheitsmotiv wichtiger sei, als den Männern und den Männern hingegen das Kräfteressen wichtiger sei als für Frauen (Woll, 1996, zitiert nach Woll, 2006, 51). Darüber hinaus spiele das Wettkampfmotiv in jungen Jahren eine größere Bedeutung als im späteren Erwachsenenalter (ebd.).

Preuß et al. (2012, 95) haben in deren Untersuchung ebenfalls nach den Gründen für die sportliche Betätigung gefragt. Das Ergebnis zeigt, dass die Befragten hauptsächlich aus den Gründen „Gesundheit/Fitness“ (72%), „Spaß an der Bewegung“ (56%) und „in der Natur sein“ (47%) sportlich aktiv sind.

Tab. 10: Übersicht über Gründe/Motive für Sportaktivität laut aktuellen Studien

Gründe/Motive für Sportaktivität	Veltins Sportstudie 2001	TNS Infratest 2010	Köcher (2009)	Preuß et al. (2012)
Gesundheitsförderung	68%	74%	76%	72%
Spaß haben	84%	46%	59%	56%
körperliche Fitness	80%	45%	/	72%
Stressabbau/Erholung	54%	41%	62%	12%
soziale Gründe	47%	33%	53%	/
in der Natur sein	/	/	/	47%
Körperformung	51%	62%	/	21%
Lifestyle	/	/	/	34%
Ausgleich Bewegungsmangel	50%	/	/	/

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass es eine Vielzahl an Beweggründen bzw. Motiven für Sportaktivität gibt und nicht mehr nur der Wettkampf- und Leistungsgedanke wichtig ist. Gesundheit/Fitness, Spaß, Stressabbau und soziales Miteinander stehen dabei für viele Aktive im Vordergrund, was durch mehrere Untersuchungen nachgewiesen werden konnte (siehe Tab. 10).

2.1.4 Organisationsformen der Sportaktivität

Bezüglich der Organisationsform der Sportausübung, also ob Sport im Verein, selbstorganisiert oder anders organisiert (Betriebssport; Schulsport; bei kommerziellen Anbietern) ausgeübt wird, setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Großteil aller Sportaktivität außerhalb der Sportvereine stattfindet. Lediglich Pahmeier (2008) führt in jüngerer Vergangenheit noch an, dass der Sportverein die bevorzugte Organisationsform für Sportaktivität darstellt, sowohl für Frauen, als auch für Männer (ebd., 170). Weiter führt er aus, dass 45% der über 60-Jährigen in einem Sportverein aktiv seien (ebd.).

Laut Nagel (2003, 154f.), der sich auf die Daten des Access Panels des Test-Panel-Instituts (ebd., 101f.) beruft, läuft lediglich 33,8% der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Sportverein ab. 45,4% gehen ihren sportlichen Aktivitäten informell und alleine nach, während weitere 20,3% informell gemeinsam mit anderen Menschen Sport treiben. Somit ergibt sich hieraus ein Wert für die informelle – oder selbstorganisierte – Sportaktivität von 65,7%. Weitere 17,8% gaben an, im

Rahmen von kommerziellen Angeboten Sport zu treiben. Im Betrieb, also im Rahmen des Betriebssports, treiben 7,6% der Aktiven Sport (ebd.).

Preuß et al. (2012) konnten die Zahlen bezüglich der informellen/selbstorganisierten Sportaktivität bestätigen. In deren für Deutschland repräsentativen Untersuchung gaben 67% der sportlich aktiven Befragten an, selbstorganisiert Sport zu treiben, während lediglich 22% dies im Sportverein tun. Die verbleibenden 11% der Sportaktivität spielt sich in anderen Organisationsformen (Betriebssport, kommerzielle Anbieter usw.) ab (ebd., 104).

2.1.5 Monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität

Sportkonsum umfasst sowohl die Verwendung der Ressource Zeit, als auch der Ressource Geld für das Ausüben (oder Verfolgen) von Sport. Daher werden nun im Folgenden aktuelle Untersuchungen und deren Ergebnisse bezüglich monetärer Ausgaben wegen Sportaktivität dargelegt. Diese umfassen sowohl die Gesamtausgaben der Bevölkerung Deutschlands wegen Sportaktivität, als auch individuelle Ausgaben der sportlich aktiven Personen.

2.1.5.1 Gesamtausgaben der deutschen Privathaushalte wegen Sportaktivität

Für den Geltungsbereich Deutschland sind in erster Linie die Untersuchungen von Weber, Schnieder, Kortlüke & Horak (1995) und Meyer & Ahlert (2000) zu nennen. Diese Arbeiten beziehen sich auf Daten zum sportbezogenen Konsum aus den frühen 1990er Jahren und sind alleine wegen der großen zeitlichen Distanz und auch wegen der abweichenden Erhebungsmethodik nicht direkt mit dieser vorliegenden Studie vergleichbar. So schreibt auch Pawlowski, der in seiner Arbeit aus dem Jahr 2009 die Dienstleistungsnachfrage im Freizeitsektor analysiert, dass die unterschiedlichen Ergebnisse bezüglich der Höhe der sportbezogenen privaten Konsumausgaben von 18 Mrd. € (Meyer & Ahlert, 2000) und 25,2 Mrd. € (Weber et al., 1995) wohl eher auf methodische Erhebungs- und Abgrenzungsunterschiede als auf im Zeitverlauf veränderte Konsummuster zurückzuführen seien (Pawlowski, 2009, 87). Diese Unterschiede können in Pawlowski (2009, 88) tabellarisch dargestellt eingesehen werden. Darüber hinaus liefert Pawlowski (2009, 68 und 81) eine Übersicht über makroökonomisch bzw. mikroökonomisch orientierte Studien zur ökonomischen Bedeutung des Sport- bzw. Freizeitsektors, auf die hier allerdings wegen der abweichenden Geltungsbereiche und der sehr eingeschränkten Vergleichbarkeit nicht detailliert eingegangen wird. Dennoch zeigen diese z.T. enormen Differenzen der Ergebnisse und die dafür verantwortlichen Abweichungen in der Operationalisierung des Konstrukts „Sport“ und der Erhebungsmethodik erneut eindrucksvoll die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung dieser Aspekte auf. Auch die Erhebung des sportbezogenen Konsums anhand einer für ganz Deutschland repräsentativen und ausreichend großen Stichprobe ist durch die abweichende Erhebungsmethodik (zum Teil Primärdaten aus teilweise kleinen Stichproben, zum Teil Hochrechnung

durch vorhandene Sekundärdaten wie bspw. der laufenden Wirtschaftsrechnung, zum Teil Kombinationen) stark indiziert, was mit dieser vorliegenden Arbeit und der zugrundeliegenden Studie von Preuß et al. (2012) angestrebt wird.

Weitere Studien, die sich mit den sportbezogenen Ausgaben der Bevölkerung Deutschlands befassen, sind die Veltins-Sportstudie 2001 (Brauerei Veltins, 2001) und auch die Untersuchung zu Alterung und Sportartikelnachfrage von Breuer und Schlesinger (2006), welche auf den Daten des Universalpanel-Nonfood der Deutschen Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) beruht. Da diese Studien aber nur bestimmte Aspekte des sportbezogenen Konsums beinhalten (bei Veltins sind dies Sportkleidung, Sportgeräte, Eintrittsgelder und Anfahrtkosten; bei Breuer und Schlesinger sogar nur Sporttextilien, Sportschuhe und Sportgeräte) und die Erhebungen bereits mehr als 10 Jahre zurückliegen, sind sie für die Betrachtung des gesamten sportbezogenen Konsums weniger geeignet.

Aktuelle Zahlen zu den Gesamtausgaben wegen Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands liefert die Studie von Preuß et al. (2012) und auch die Zahlen des Bundesverbands der Deutschen Sportartikelindustrie (BSI) für die Bereiche Sportschuhe, Sportkleidung und Sportgeräte.

Die Besonderheit der Studie von Preuß et al. (2012) ist unter anderem die Berücksichtigung einer sehr großen Anzahl an Kategorien des Konsums, die in anderen Studien oft vernachlässigt wurden. So führen bspw. Gratton & Taylor (2000, 4) in deren modellhafter Darstellung des Sportmarkts lediglich die Kategorien Sportkleidung, -schuhe, -ausrüstung und Reisekosten wegen Sport an, was bei Weitem nicht alle Ausgaben wegen Sportaktivität abdeckt. Die folgende Abb. 4 listet die erfassten Gesamtausgaben wegen Sportaktivität von 112,6 Mrd. € (realistisches Modell) differenziert nach gruppierten Konsumkategorien auf.

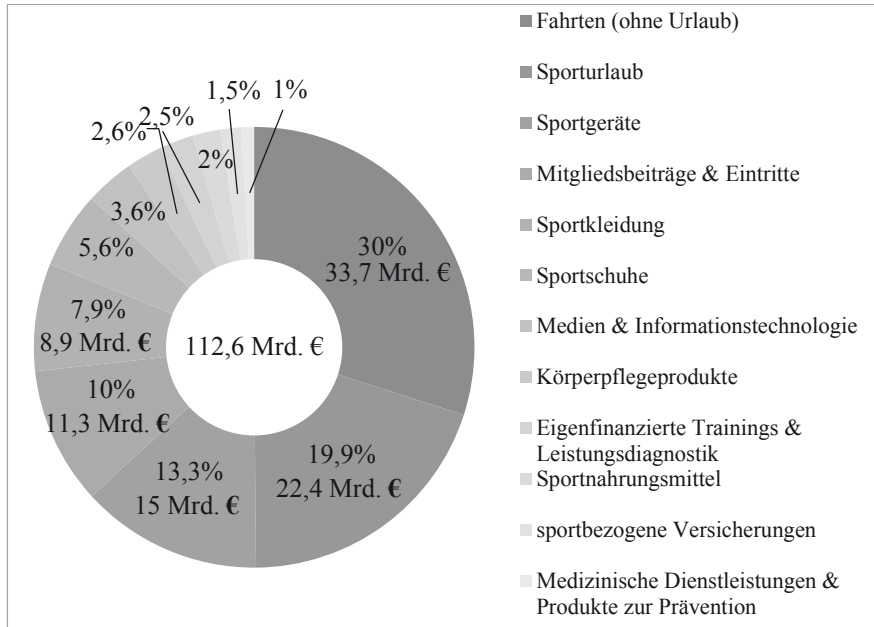


Abb. 4: Sportaktivitätsbasierte Gesamtausgaben der deutschen Privathaushalte 2010 – realistisches Modell (erweitert nach Preuß et al., 2012)

Es ist deutlich zu erkennen, dass die bedeutendste Kategorie hierbei Fahrten sind, also Kosten für den Transport zum Training und zurück, bzw. zu Wettkämpfen. 30% der Gesamtausgaben entfallen auf diesen Bereich, was einem absoluten Wert von 33,7 Mrd. € entspricht. Diese Kosten beinhalten sowohl Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel, als auch Ausgaben für Fahrten mit dem PKW. Hierbei werden nur Fahrten berücksichtigt, bei denen die Befragten persönlich gefahren sind. Die Berechnung der entsprechenden Ausgaben geschah über eine Kilometerpauschale von 30 Cent pro Kilometer halber Gesamtfahrstrecke bzw. nur der Hinfahrt oder Rückfahrt (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 117).

Sportbezogene Urlaube und Reisen belegen den zweiten Platz bezüglich der Gesamtausgaben wegen Sportaktivität. Hier sind Reisen gemeint, die hauptsächlich wegen Sport unternommen werden. Dies umfasst sowohl klassische Urlaube wegen den einzelnen Sportarten(cluster), wie z.B. Ski-, Tauch- oder Golfurlaube, als auch Trainingslager. Fast ein Fünftel (19,9%) der gesamten Ausgaben entfielen auf diese Kategorie, was im realistischen Modell 22,4 Mrd. € entspricht. Für diese Kategorie wurden alle Ausgaben berücksichtigt, die in Deutschland getätigt wurden. Also

zählten neben den Ausgaben für Urlaube in Deutschland auch Ausgaben für Urlaubsreisen ins Ausland, die in Deutschland getätigt wurden. Ausgaben im Ausland wurden hingegen nicht berücksichtigt (siehe hierzu Preuß et al., 2012, 138f.).

Sportgeräte machen mit Ausgaben von insgesamt 15 Mrd. € im Jahr 2010, was 13,3% entspricht, den drittgrößten Anteil an den Gesamtausgaben aus. Diese Ausgaben umfassen sowohl die Anschaffungskosten für Sportgeräte, als auch Ausgaben für Ersatzteile, Wartung und Pflege. Darüber hinaus sind auch Ausgaben für das Ausleihen von Sportgeräten enthalten.

Es folgen mit 10% der Ausgaben (entspricht 11,3 Mrd. €) Mitgliedsbeiträge und Eintrittskosten auf dem vierten Platz. Diese Kategorie beinhaltet sowohl Mitgliedsbeiträge für Sportvereine und privatwirtschaftliche Sportanbieter wie Fitnessstudios, als auch Eintrittsgelder für öffentliche und private Sporteinrichtungen wie bspw. Schwimmbäder, Squashhallen, Skigebiete oder Golfplätze.

Ausgaben für Sportkleidung machten 7,9% der Gesamtausgaben aus, was 8,9 Mrd. € entspricht. Für Schuhe, die speziell zur Ausübung von Sport verwendet werden, wurde im Jahr 2010 6,3 Mrd. € ausgegeben, was einem relativen Anteil von 5,6% der Gesamtausgaben ausmacht.

Diese erhobenen Daten liegen deutlich über den Zahlen des Bundesverbands der Deutschen Sportartikelindustrie (BSI), welcher ebenfalls über Daten zum sportbezogenen Konsum der Privathaushalte in den Kategorien Sportschuhe, Sportkleidung und Sportausrüstung (inkl. Fahrräder) verfügt. Der BSI geht, basierend auf Daten des amerikanischen Marktforschungsinstituts NPD Group, für das Jahr 2009 von Gesamtvolumina für die Bereiche Sportschuhe (1,912 Mrd. €), Sportkleidung (3,764 Mrd. €), Sportausrüstung (2,439 Mrd. €) und Fahrräder & Fahrradteile (2,799 Mrd. €) aus (NPD Group, 2010). Folgende Tab. 11 vergleicht diese Zahlen mit den entsprechenden Ergebnissen von Preuß et al. (2012), deren Daten sich auf das Jahr 2010 beziehen.

Tab. 11: Abweichungen der Daten des BSI und der Erhebung durch Preuß et al., 2012

Kategorie	BSI (2009)	Preuß et al. (2012) Daten für 16+	Differenz	
			absolut	relativ [%]
Sportschuhe	1,912 Mrd. €	5,442 Mrd. €	3,53 Mrd. €	284
Sportkleidung	3,764 Mrd. €	7,820 Mrd. €	4,056 Mrd. €	208
Sportausrüstung (inkl. Fahrräder)	5,238 Mrd. €	8,532 Mrd. €	3,294 Mrd. €	163
gesamt	10,914 Mrd. €	21,794 Mrd. €	10,880 Mrd. €	200

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Daten des BSI nur etwa halb so hoch sind, wie die Ergebnisse von Preuß et al. (2012). Dies ist allerdings kein Einzelfall. So wurde ein ähnliches Phänomen bereits durch Davies (2002) oder auch Lera-López & Rapún-Gárate (2007, 109) beschrieben. Darüber hinaus führen Lera-López &

Rapún-Gárate (2005, 173) aus, dass die Ergebnisse von empirischen Erhebungen zu dem sportbezogenen Konsum von Privathaushalten (z.B. Píeda, 1991; Lamb, Asturias, Roberts & Brodie, 1992; Taks & Kesenne, 2000) zwei- bis fünfmal so hoch ausfallen, wie die Schätzungen in anderen zum Teil offiziellen Publikationen andeuten (Kesenne, Couder & De Maesschalck, 1987; Henley Centre, 1986; Gratton & Kokolakis, 1997; Cambridge Econometrics, 2003). Darüber hinaus ist die Methodik der Datenerhebung durch die NPD-Group nicht transparent nachvollziehbar, so dass die Abweichungen auch dadurch zumindest teilweise erklärbar sein mögen.

Breuer & Schlesinger (2006, 182) führen Zahlen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) an, die für das Jahr 2003 ein Gesamtvolumen für Waren mit Sportbezug von 6,25 Mrd. € ausweisen. Diese beinhalten Sporttextilien (1,94 Mrd. €), Sportschuhe (1,14 Mrd. €) und Sportgeräte (3,17 Mrd. €) und liegen damit auch weit unter den durch Preuß et al. (2012) ermittelten Marktvolumina.

Zu diesen teilweise recht hohen Abweichungen wird in der Schlussbetrachtung (Kapitel 7) näher eingegangen und weitere Erklärungsansätze geliefert.

2.1.5.2 Individuelle Ausgaben wegen Sportaktivität

Neben den aus volkswirtschaftlicher Sicht relevanten Daten zu den Gesamtausgaben wegen Sport(aktivität) sind auch genaue Informationen zu den individuellen Ausgaben der sportlich aktiven Personen von hohem Interesse für eine Vielzahl von Stakeholdern wie bspw. Unternehmen der Angebotsseite des Sports. Daher haben sich in Vergangenheit auch schon diverse Studien mit diesen Ausgaben befasst, auch wenn dies bei Weitem nicht so viele sind, wie dies bei der Sportaktivität der Fall ist.

Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 178) haben für das Jahr 2004 für die Region Navarra (Spanien) durchschnittliche Ausgaben wegen Sportaktivität von 485€ pro Person bzw. mit 658€ pro sportlich aktiver Person ermittelt.

Für Deutschland sind hier vor allem die Untersuchungen von Weber et. al (1995), Brauerei Veltins (2001), Breuer und Hovemann (2001), Breuer und Schlesinger (2006) und Wicker, Breuer & Pawlowski (2010) zu nennen. Letztere liefern auch eine Übersicht von Studien, die die durchschnittlichen Ausgaben für Sport ermittelt haben (Wicker et al., 2010, 216). Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass bei diesen Studien sowohl der Geltungsbereich, die Methodik, die Operationalisierung von Sport, als auch das Untersuchungsobjekt (Individuum vs. Haushalt) teilweise voneinander abweichen, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse stark erschwert (siehe Tab. 12).

Tab. 12: Studien zu sportbezogenen Ausgaben pro Jahr in Deutschland (erweitert und verändert nach Wicker et al., 2010)

Autor/Studie	Untersuchungsobjekt	sportbezogene Ausgaben pro Jahr
Weber et al. (1995)	Haushalte/sportlich Aktive (n=2.866)	238,90€/347,15€
Brauerei Veltins (2001)	sportlich Aktive (n=1.023)	1.781,17€
Breuer & Schlesinger (2006)	Gesamtbevölkerung (n=5.413)	272€
Wicker et al. (2010)	Mitglieder in Sportvereinen (n=10.013)	1.610€
Preuß et al. (2012)	sportlich Aktive (n=10.424)	384,62€ je Sportart; 2.308€ gesamt (Ø 6 Sportarten)

Wicker et al. (2010, 219) haben für Vereinsmitglieder durchschnittliche Ausgaben von 1.610€ pro Jahr für deren Sportaktivität ermittelt. Abhängig von der ausgeübten Sportart liegen diese Ausgaben jedoch weit auseinander. So wird für Reitsport durchschnittlich 7.902€ und für Badminton nur 338€ pro Jahr ausgegeben (ebd.). Die Ergebnisse für die einzelnen untersuchten Sportarten sind in Tab. 13 dargestellt.

Tab. 13: Durchschnittliche sportartbezogene individuelle Jahresausgaben von Vereinsmitgliedern (Wicker et al., 2010)

Sportart	n	Ø Ausgaben pro Person pro Jahr
Reitsport	775	7.902€
Segeln	569	3.130€
Golf	400	3.120€
Tanzen	528	2.672€
Tauchen	934	2.097€
Radsport	400	1.885€
Skisport	448	1.739€
Schützensport	403	1.480€
Leichtathletik	408	1.420€
Bergsport	422	1.375€
Tennis	400	1.070€
Judo	422	889€
Schwimmen	400	774€
Feldhockey	420	741€
Fußball	460	692€
Handball	612	650€
Gymnastik	403	536€
Basketball	406	480€
Volleyball	404	476€

Sportart	n	Ø Ausgaben pro Person pro Jahr
Tischtennis	394	409€
Badminton	405	338€
gesamt / Ø	10,013	1.610€

In deren Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sportkonsums privater Haushalte in Deutschland haben Preuß et al. (2012) auch detaillierte Auswertungen zu den sportbezogenen Ausgaben sportlich aktiver Personen durchgeführt. Dabei haben sie nachgewiesen, dass die jährlichen Ausgaben je nach ausgeübter Sportart stark abweichen, was die Ergebnisse von bspw. Wicker et al. (2010) bestätigt. In deren Berechnung wurden allerdings große Investitionen, wie z.B. Sportflugzeuge, Autos für Motorsport oder Pferde, nicht berücksichtigt, was bspw. die Differenz der Ausgaben von Reitsportlern (1.706€) im Vergleich zu den Ergebnissen von Wicker et al. aus dem Jahr 2010 von 7.902€ erklärt. Die individuellen Ausgaben variieren zwischen 34€ (Schach) bzw. 54€ (Minigolf) und 3.140€ (Segel- & Motorfliegen). Diese Angaben beziehen sich jedoch auf alle Aktiven der jeweiligen Sportarten und beinhalten somit sowohl diejenigen, die die Sportarten mehrmals pro Woche ausüben, als auch sporadisch Aktive die bspw. nur einmal im Jahr aktiv sind. Wicker, Prinz & Weimar (2012) haben durchschnittliche sportbezogene Jahresausgaben von aktiven Triathleten in Deutschland von 2.745€ ermittelt. Dieser Wert ist etwas höher, als die von Preuß et al. (2012) ermittelten 2.268€, was aber durch den Umstand begründet sein kann, dass Wicker, Prinz & Weimar nur Teilnehmer von Triathlonveranstaltungen befragt haben, Preuß et al. (2012) hingegen eine Stichprobe von allen Triathleten, welche auch Hobbytriathleten umfasst.

Preuß et al. (2012, 121) haben auch die durchschnittlichen Jahresausgaben pro aktiv sporttreibender Person berechnet, indem sie die Gesamtausgaben je Kategorie durch die Gesamtanzahl der Aktiven ab 16 geteilt haben. Diese Gesamtanzahl der Aktiven in allen Sportarten beträgt 274,9 Mio., was bedeutet, dass die insgesamt 45,4 Mio. sportlich Aktiven im Durchschnitt jeweils 6 Sportarten ausgeübt haben, wenn auch einige davon nur gelegentlich. Daraus lässt sich schließen, dass eine durchschnittliche sportlich aktive Person pro Jahr rund 2.308 € für deren Sportaktivität ausgegeben hat (384,62€ mal 6 Sportarten). Die folgende Tab. 14 zeigt diese durchschnittlichen Ausgaben pro Sportart.

Tab. 14: Durchschnittliche Jahresausgaben pro Person pro ausgeübter Sportart (Quelle: Preuß et al., 2012, 121)

Ausgabekategorie	Ø Ausgaben pro Jahr pro Person pro Sportart [€]
Sportschuhe	19,80
Skischuhe	1,76
Sportbekleidung	28,45
Badebekleidung	2,03

Ausgabekategorie	Ø Ausgaben pro Jahr pro Person pro Sportart [€]
Sportgeräte	25,46
Mountainbikes	5,58
Mietausgaben für Sportgeräte & -ausrüstung	4,43
Pflege/Unterhaltung von Sportgeräten inkl. Verbrauchsmaterialien	9,05
Reparaturaufwendungen inkl. Ersatzteile	5,95
öffentliche Sporteinrichtungen	5,37
private Sporteinrichtungen	25,38
eigenfinanzierte Trainings inkl. Leistungsdiagnostik	9,60
Bücher & Zeitschriften	4,03
Computer & Spielesoftware	3,47
Sportnahrungsmittel	7,71
Körperpflege	9,99
Fahrten zu regelmäßiger Sportausübung (Training)	PKW als Fahrer 85,59 ÖPNV 15,99
Fahrten zu Sportwettkämpfen in Deutschland	PKW als Fahrer 4,09 ÖPNV 5,34 Unterkunft 2,41
Fahrten zu Sportwettkämpfe im Ausland	PKW als Fahrer 3,00 ÖPNV 2,04
Internetnutzung für aktive Sportausübung	6,31
Vereinsbeiträge	7,40
Ausgaben für sport(art)bezogene	Haftpflcht 2,41
Versicherungen	Unfall 2,57 Geräte 0,91
Medizinische Dienstleistungen & Produkte zur Prävention	3,60
Sporturlaub	74,90
über alle Ausgabekategorien	384,62

Hierbei ist zu erkennen, dass die bedeutendste Ausgabekategorie mit durchschnittlich 85,59€ die Fahrten zur regelmäßigen Sportausübung sind, gefolgt von Sporturlauben (74,90€), Sportkleidung (28,45€), Sportgeräten (25,46€) und Eintrittsgeldern für private Sporteinrichtungen mit durchschnittlich noch 25,38€ pro sportlich aktiver Person.

2.1.6 Einflussfaktoren auf Sportkonsum wegen Sportaktivität

Wie in Kapitel 5.1.4 näher beschrieben wird, ist Sportkonsum als „...die Allokation der Ressourcen Zeit und/oder Geld für freiwillige sportbezogene Aktivitäten, die den konsumierenden Individuen einen subjektiv empfundenen Nutzen bringen“ zu verstehen. Somit ist hier sowohl 1) die Investition von Zeit für das Ausüben von Sport (Sportaktivität bzw. -partizipation) als auch 2) die Investition von Geld für das Ausüben von Sport relevant. Dieser zweite Punkt umfasst sowohl Ausgaben, die a) zur direkten Ausübung notwendig sind (Eintrittskosten für Sportstätten,

Transportkosten zum Sport & zurück, usw.), als auch Ausgaben für Dinge, die b) zur Sportausübung benötigt werden, bzw. diese angenehmer machen (z.B. Sportkleidung, -geräte, -schuhe, Mediennutzung, usw.).

Obwohl diese beiden Aspekte des Sportkonsums wegen Sportaktivität eng miteinander verbunden sind (Lera-López & Rapún-Gárate, 2007; Scheerder et al., 2011, 254; Downward, Dawson & Dejonghe, 115 bzw. 66), bestehen Unterschiede bezüglich der Einflussfaktoren/Determinanten der jeweiligen Form des Konsums. Bspw. können Personen, die eher selten Sport treiben, dennoch sehr viel Geld für Ausrüstung oder Sportkleidung ausgeben oder umgekehrt. So ist es denkbar, dass eine Person, die jeden Morgen in ihrem Wohnzimmer 20 Minuten Funktionsgymnastik macht, keine besonderen Ausgaben wegen Sport tätigen muss – es muss lediglich Zeit investiert werden. Somit ist eine Form der Sportaktivität, die nur Zeit aber keine monetären Ausgaben in Anspruch nimmt, zwar denkbar, sie stellt allerdings eine Sonderform dar, da für fast alle Formen der Sportaktivität auch monetäre Ausgaben anfallen, auch wenn diese nicht sonderlich hoch sein sollten. So wird sich die Person aus dem vorherigen Beispiel evtl. nach einiger Zeit eine Yogamatte kaufen, auf der sie ihre Funktionsgymnastik ausübt, oder ein Buch oder eine DVD über die korrekte Ausführung von dieser Art von Gymnastik. Oder eine Frau, die gerne Wandern oder Laufen geht, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit irgendwann ein Paar geeignete Schuhe kaufen, evtl. auch das ein oder andere Teil funktionaler Kleidung. Selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, so muss sie bspw. Geld für die Fahrt zu ihrem favorisierten Park zum Wandern (sei dies mit dem eigenen PKW oder dem Bus) ausgeben.

Somit interessieren neben der Aufarbeitung des Forschungsstandes der Einflussfaktoren auf die jeweilige Form des Sportkonsums hier im Speziellen auch deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Dementsprechend wird im Folgenden zuerst der Forschungsstand zu Einflussfaktoren der Sportaktivität näher betrachtet. Anschließend werden die Einflussfaktoren der sportbezogenen monetären Ausgaben analysiert, um dann in einem dritten Schritt die Zusammenhänge herauszustellen.

2.1.6.1 Einflussfaktoren auf die Sportaktivität (Partizipation)

Mit der Sportaktivität und deren Einflussfaktoren haben sich bereits weitaus mehr Studien befasst, als mit sportbezogenen monetären Ausgaben und deren Determinanten (Breuer, Hallmann, Wicker, Feiler, 2010; Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Downward et al., 2009, 106). Da diese Studien teilweise abweichende Geltungsbereiche haben und zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mitunter auch mit stark abweichenden Methoden und Definitionen des Konstrukts „Sport“ durchgeführt wurden (Breuer et al., 2010; Lera-López & Rapún-Gárate, 2005; 2007), sind deren Ergebnisse nur begrenzt vergleichbar. International haben sich ebenfalls diverse Studien mit den Einflussfaktoren auf die Sportaktivität befasst (z.B. Berger, O'Reilly, Parent, Seguin & Hernandez, 2008; Downward & Riordan, 2007; Farrell

& Shields, 2002; Lera-Lopez & Rapun-Garate, 2007; Ruseski, Humphreys, Hallmann & Breuer, 2011; Stamm & Lamprecht, 2005; Taks, Renson & Vanreusel, 1994; zitiert nach Hallmann, Wicker, Breuer & Schönherr, 2012). Übersichtstabellen zu bisher durchgeführten Studien hierzu sind bspw. in Breuer et al. (2010) und auch in Downward et al. (2009, 111) zu finden.

Für Deutschland sind hierbei vor allem die Untersuchungen von Breuer (2006), Breuer et al. (2010), Klein (2009), Flohr (2004) und Woll (2006) zu nennen, welche sich mit den Einflussfaktoren bzw. Determinanten der Sportaktivität in Deutschland befasst haben. Auch Preuß et al. (2012) haben sich teilweise mit dem Einfluss soziodemografischer Variablen auf den Sportkonsum befasst.

Im Folgenden wird nun der Forschungsstand dargelegt, wobei im Speziellen auf die für die vorliegende Untersuchung relevanten Einflussfaktoren eingegangen wird. Diese sind:

- (1) *Alter*
- (2) *Geschlecht*
- (3) *Einkommen*
- (4) *Bildung*
- (5) *Haushaltscharakteristiken bzw. Familiensituation*
- (6) *Raum*
- (7) *Berufssituation*
- (8) *Bisherige Dauer der Sportaktivität*
- (9) *Sportinteresse*
- (10) *Subjektive Bedeutung der Sportart*

2.1.6.1.1 Alter

Breuer et al. (2010) beschreiben die Komplexität der Betrachtung des Zusammenhangs von Alter und Sportaktivität bzw. Sportkonsum. So zeigen sie auf, dass vier Aspekte des Alters bezüglich der körperlichen Aktivität differenziert werden müssen (ebd., 62). Diese sind erstens der *physische Faktor*, also den allgemeinen Rückgang der körperlichen Leistungsfähigkeit und der Gesundheit mit steigendem Alter (Hollmann & Hettinger, 2000; Booth, Weeden & Tseng, 1994). Zweitens der *mentale Faktor*, der sich auf die Veränderungen der Einstellungen und Motivation bezüglich Sport mit zunehmendem Alter bezieht (Denk & Pache, 1996; Pache, 1997; Schick, 1998). Drittens der *soziale Faktor*, der sich in erster Linie auf gesellschaftlichen Altersnormen und Körperwahrnehmung bezieht (siehe auch Lehr & Jüchtern, 1997) und viertens dem *ökonomischen Faktor*, also der Veränderung der individuellen zeitlichen und monetären Restriktionen mit steigendem Alter (Köller, 2007). Darüber hinaus müssen bei der Betrachtung des Zusammenhangs von Alter und Sportaktivität neben dem Alter einer Person auch Kohorten- und Periodeneffekte berücksichtigt werden (Breuer et al., 2010; siehe hierzu auch Preuß et al., 2012,

110). Dies sind, neben den aus abweichenden Methoden und Geltungsbereichen der Datenerfassung und unterschiedlichen Definitionen und Operationalisierungen des Konstrukts Sport resultierenden Differenzen, Gründe für zum Teil stark abweichende Ergebnisse bezüglich des Zusammenhangs von Alter und Sportaktivität.

So wurde in bisherigen Querschnittuntersuchungen ein eher negativer Zusammenhang zwischen Alter und Sportaktivität nachgewiesen, so z.B. durch Berger et al. (2008), Downward & Riordan (2007), Hinrichs, Trampisch, Burghaus, Enders, Klaaßen-Mielke, Moschny & Platen (2010), Lamprecht & Stamm (2000), Humphreys & Ruseski (2009), Van Tuyckom & Scheerder (2008) oder auch Flohr (2004). Auch Hovemann & Wicker (2009, 57) haben in deren Analyse der Determinanten der Sportaktivität in der Europäischen Union für Deutschland und die gesamte EU einen signifikant negativen Einfluss des Alters auf die Sportaktivität nachgewiesen. Humphreys & Ruseski (2006; 2011) haben ein auf der neuen ökonomischen Haushaltstheorie nach Becker (1965) basierendes ökonomisches Modell der Sportaktivität entwickelt und dieses in den USA empirisch getestet. Dabei haben sie nachweisen können, dass das Ausmaß an Sportaktivität mit steigendem Alter nachlässt (ebd., 23). Auch die Eurobarometerstudie zu Sport und körperlicher Aktivität (TNS Infratest, 2010) führt an, dass die Häufigkeit der sportlichen Aktivität mit steigendem Alter abnimmt (S.13). So treiben 61% der 15- bis 24-Jährigen regelmäßig Sport. Der Anteil nimmt in den höheren Altersgruppen ab und erreicht bei den 55- bis 69-Jährigen 33%, bei den über 70-Jährigen sogar nur 22% (ebd.). Klein (2009) kommt für Deutschland zu dem Ergebnis, dass das Ausmaß sportlicher Aktivität bis zu einem Alter von über 50 Jahren weiter ansteigt, besonders bei Frauen, die in jüngeren Jahren im Allgemeinen weniger sportlich aktiv sind als Männer (ebd., 28). Darüber hinaus wird nachgewiesen, dass es Sportarten gibt (z.B. Fußball), die mit zunehmendem Alter wegen den hohen körperlichen Leistungsanforderungen oder aus Gründen der mangelnden zeitlichen Flexibilität deutlich weniger ausgeübt werden. Andererseits nimmt die Ausübung von Sportarten, die zeitlich flexibel ausgeübt werden können und bei denen Dauer und Intensität selbst gewählt werden können, wie dies bei den Individualsportarten Schwimmen, Joggen und Radfahren der Fall ist, mit steigendem Alter eher zu (ebd., 16). Haut & Emrich (2011) haben in einer Untersuchung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland zumindest nachgewiesen, dass Ältere im Vergleich zu früher unter den sportlich Aktiven zunehmend stärker vertreten sind, was jedoch vorrangig außerhalb des traditionellen Wettkampfsports, also im selbstorganisierten Freizeit sportbereich, der Fall ist.

In Längsschnittuntersuchungen (z.B. Breuer & Wicker, 2009; Curtis, White & McPherson, 2000) wird hingegen oft belegt, dass das Ausmaß an Sportaktivität mit steigendem Alter eher zunimmt (Breuer et al., 2010, 63).

Preuß et al. (2012, 109) haben in deren Querschnittsuntersuchung nachgewiesen, dass der Anteil der zumindest sporadisch sportlich Aktiven mit steigendem Alter zwar sinkt, der Anteil an Personen, die wöchentlich Sport treiben, jedoch ab einem

Alter von etwa 35 Jahren wieder leicht ansteigt. Weiter haben sie festgestellt, dass sich die Wahl der ausgeübten Sportarten mit dem Alter verändert (ebd., 108), gehen allerdings neben der Differenzierung der beliebtesten Sportarten der unter 16- und ab 16-Jährigen (ebd., 97) nicht näher auf diese Veränderungen ein.

Auch Lera-López & Rapún-Gárate (2005; 2007) führen an, dass die Ergebnisse zu dem Einfluss des Alters auf die Sportaktivität uneinheitlich sind. Generell korreliere das Alter zwar negativ mit der Sportaktivität, der Zusammenhang sei allerdings sowohl als linear (z.B. Serrano, 1999), als auch als nicht-linear und mit nur geringem Einfluss nachgewiesen worden (Brooks, 1988). Gratton & Taylor (2000, 81) schreiben, dass das Alter generell statistisch negativ mit der Entscheidung Sport zu treiben korreliert, aber bezüglich der Intensität der Sportausübung irrelevant ist.

Laut dem Statistischen Bundesamt (2009) altert die deutsche Bevölkerung zunehmend. In Zukunft wird es immer mehr alte Personen geben. Laut Vorausberechnungen werden im Jahr 2060 34% der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein, verglichen mit 20% im Jahr 2008. Wegen dieser Veränderung der Alterszusammensetzung ist es von besonderem Interesse herauszufinden, wie sich das Alter auf den Sportkonsum – sei dies Sportaktivität, Sportinteresse oder das damit verbundene Ausgabeverhalten – auswirkt. Siehe hierzu auch Breuer et al. (2010, 61).

Somit kann zusammenfassend gesagt werden, dass insgesamt abweichende Ergebnisse zu dem Zusammenhang von Alter und Sportaktivität vorliegen. Übereinstimmung besteht darin, dass die Sportaktivität ihren Höhepunkt im Jugend- und jungen Erwachsenenalter bis etwa 25 Jahren hat. Aktuellere Untersuchungen aus Deutschland (Preuß et al., 2012; Breuer & Wicker, 2009) deuten jedoch darauf hin, dass der Anteil an sportlich Aktiven bis zu einem Alter von rund 35 absinkt, danach aber konstant bleibt oder gar leicht ansteigt. Ein geringerer Anteil an Personen mit höherem Alter ist sporadisch sportlich aktiv, während der Anteil der wöchentlich Aktiven wieder leicht zunimmt. Auch ändern sich mit zunehmendem Alter die ausgeübten Sportarten.

2.1.6.1.2 Geschlecht

Bezüglich der Unterschiede in der Sportaktivität zwischen den Geschlechtern sind die Ergebnisse einheitlich. So wurde in diversen Studien nachgewiesen, dass Männer generell gesehen mehr Sport treiben als Frauen (u. A. Berger et al., 2008; Farrell & Shields, 2002; Humphreys & Ruseski, 2006, 2007; Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Seabra, Mendonca, Thomis, Malina & Maja, 2007; Taks & Scheerder, 2006; Cabinet Office, 2002; Garcia, 2001; Gratton & Taylor, 2000; Scheerder, Vanreusel, Taks & Renson, 2002; Sport England, 2004; Maeda, 2000; Serrano, 1999). Auch die Untersuchung des Eurobarometers 72.3 zu Sport und körperlicher Aktivität (TNS Infratest, 2010) hat bestätigt, dass in den EU-27 Ländern Männer insgesamt mehr Sport treiben als Frauen (ebd., 13). In Bezug auf die Häufigkeit des

Sporttreibens wurde für Deutschland allerdings ermittelt, dass sportlich aktive Frauen generell häufiger bzw. regelmäßiger Sport treiben, als Männer. Während bei den deutschen Männern die Altersgruppe 15-24 regelmäßiger Sport treibt, als die Frauen desselben Alters, sind mehr Frauen zwischen 40 und 69 regelmäßig sportlich aktiv als Männer (TNS Infratest, 2010). Ähnliche Ergebnisse wurden auch durch Villalba (2002) für Spanien publiziert. Auch Flohr (2004, 21) bestätigt, dass Männer häufiger sportlich aktiv sind als Frauen. Allerdings relativiert er diese Aussage, indem er sagt, dass dies ein rein westdeutsches Phänomen sei und im Osten Deutschlands keine signifikanten Unterschiede diesbezüglich festzustellen sind.

Preuß et al. (2012, 107) haben nachgewiesen, dass Frauen – wenn man Sportaktivität unabhängig von der Häufigkeit und Intensität betrachtet (also nur Sport ja/nein) – mit im Durchschnitt 57,9% fast genauso viel Sport treiben, wie Männer (59,5%). In den unteren Altersgruppen bis 35 Jahre treiben Männer in Durchschnitt etwas eher Sport als Frauen. In den mittleren Altersgruppen bis 55 Jahre sind die Anteile zwischen den Geschlechtern mit etwa 54% relativ gleichverteilt und in den oberen Altersgruppen ab 55 treiben sogar relativ gesehen mehr Frauen als Männer Sport (ebd., 108). Allerdings muss auch hier erneut angemerkt werden, dass sich diese Aussage lediglich auf die Frage, ob überhaupt Sport getrieben wird (egal ob regelmäßig oder nicht) bezieht. Auch Klein (2009, 8) argumentiert, dass die Geschlechterunterschiede bezüglich der Sportaktivität unter anderem wegen Änderungen im Sportverständnis und der Veränderung in der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Geschlechterrollen kleiner geworden sind, was auch von Haut & Emrich (2011) bestätigt wird

Auch hierbei muss die Sportart als Moderatorvariable erwähnt werden, da es durchaus auch Sportarten geben dürfte, die eher von Frauen ausgeübt werden. Dies wurde auch von Farrell und Shields (2002) angeführt, die die Beispiele der Sportarten Aerobic und Schwimmen anführen (zitiert nach Breuer et al., 2010, 65). Hallmann et al. (2012) haben diesbezüglich nachgewiesen, dass es geschlechterspezifische Unterschiede in der Ausübung einzelner Sportarten gibt. So spielen mehr Männer Fußball und Tennis, während es in den Sportarten Schwimmen und Laufen andersherum ist.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Männer generell eher sportlich aktiv sind als Frauen, wobei die Differenzen im Laufe der Zeit kleiner geworden sind. Besonders stark ausgeprägt sind diese Unterschiede in jungem Alter. In den mittleren und oberen Altersgruppen zwischen etwa 40 und 70 sind Frauen zum Teil sogar sportlich aktiver als Männer. Auch die ausgeübte Sportart spielt hier eine entscheidende Rolle.

2.1.6.1.3 Einkommen

Bezüglich des Zusammenhangs zwischen dem zu Verfügung stehenden Einkommen und der Sportaktivität sind die Ergebnisse größtenteils einheitlich und besagen, dass ein höheres Einkommen die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person sportlich aktiv ist, erhöht (Andreff & Nys, 2001; Eber, 2003; Sport England, 2004; Wilson, 2002, Flohr, 2004)). Auch hier ist laut Gratton & Taylor (2000) - wie beim Alter - ein positiver Zusammenhang zu der Entscheidung Sport zu treiben vorhanden, nicht aber bezüglich der Intensität des Sporttreibens. In der Eurobarometerstudie zu Sport und körperlicher Aktivität (TNS Infratest, 2010), die im Auftrag der EU durchgeführt wurde, wird bestätigt, dass Personen mit finanziellen Schwierigkeiten häufiger keinen Sport treiben, als Personen ohne finanzielle Probleme (ebd., 14; siehe auch Preuß et al., 2012, 111). Auch Breuer et al. (2010) haben einen positiven Einfluss des Einkommens auf die Sportaktivität nachgewiesen und führen dabei die empirischen Belege von Berger et al. (2008), Farrell & Shields (2002), Humphreys & Ruseski (2006; 2009) und Ifedi (2008) an. In der Untersuchung von Breuer (2006) hat das Einkommen diesbezüglich sogar den zweitgrößten Einfluss hinter der Alterskohorte.

Preuß et al. (2012, 111) konnten bezüglich des Zusammenhangs zwischen Einkommen und Sportaktivität darüber hinaus nachweisen, dass zwar ein hochsignifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Nettoeinkommen und dem Fakt, ob Sport getrieben wird oder nicht, besteht. Menschen mit höherem Einkommen treiben also eher Sport, als Menschen mit niedrigem Einkommen. Allerdings konnten sie keinen Zusammenhang zwischen dem Nettoeinkommen und der Häufigkeit des Sporttreibens nachweisen. Darüber hinaus wurde in der Untersuchung von Brooks (1988) hierzu ebenfalls kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen. Ebenso bei Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 2007), die in deren Befragung auch keinen Zusammenhang zwischen Einkommen und der Partizipation in Sport feststellen konnten.

Somit kann zusammenfassend gesagt werden, dass das Einkommen einen signifikanten Einfluss auf die Sportaktivität hat, auch wenn in vereinzelt Untersuchungen kein signifikanter Einfluss nachgewiesen werden konnte. Personen mit höheren Einkommen treiben eher Sport, als Personen mit weniger Geld, auch wenn die Häufigkeit des Sporttreibens teilweise zurückgehen mag. Hierfür könnten Interaktionen der Variable Einkommen mit anderen Variablen wie Bildung, Berufstätigkeit und verfügbarer Zeit verantwortlich sein.

2.1.6.1.4 Bildung

Der Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad (Humankapital) und der Sportaktivität wird in der Literatur größtenteils als einheitlich positiv beschrieben (Andreff & Nys, 2001; Desbordes, Ohl & Tribou, 1999; Garcia, 2001; Gouguet, 1998, Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Farrell & Shields, 2002; Humphreys &

Ruseski, 2006; Ifedi, 2008; Scheerder, Thomis, Vanreusel, Lefevre, Renson, Van den Eynde & Beunen, 2006; Wagner, Ardelt & Ott, 1990). Ausnahmen hierzu bilden die Untersuchungen von Brooks (1988) und Shamir & Ruskin (1984) (zitiert nach Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 105), welche keinen signifikanten (positiven) Einfluss nachweisen konnten.

Auch die Eurobarometerstudie zu Sport und körperlicher Aktivität (TNS Infratest, 2010, 13) bestätigt einen starken positiven Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und der Häufigkeit sportlicher Aktivität. Flohr (2004) hat für Deutschland ebenfalls einen starken Einfluss der Bildung auf die Sportaktivität nachgewiesen, was von Breuer (2006) und Preuß et al. (2012, 110) bestätigt werden konnte. So besteht sowohl ein statistisch höchstsignifikanter Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und der Tatsache, ob überhaupt Sport getrieben wird (Sport ja/nein), als auch zwischen Bildungsgrad und der Häufigkeit der sportlichen Betätigung. Dies wird auch von Klein (2009, 27) bestätigt, der dies eher mit dem höheren kulturellen Kapital gebildeter Personen und weniger mit höherem ökonomischem Kapital begründet. Auch hier stellt die Sportart sicher eine Moderatorvariable dar. So haben bspw. Hallmann et al. (2012, 535) nachgewiesen, dass die Ausübung der Sportarten Laufen und Tennis in höheren Bildungsschichten – zumindest im Raum Stuttgart – weiter verbreitet ist, als in niedrigeren.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Sportaktivität mit steigendem Bildungsniveau generell ansteigt, wobei auch hier sportartspezifische Unterschiede vorhanden sind.

2.1.6.1.5 Haushalt

Unter dieser Kategorie werden Aspekte der Zusammensetzung des Haushalts, bzw. der Familiensituation zusammengefasst. Dies ist zum einen der Umstand, ob eine Person alleine wohnt oder nicht. Zum anderen ist hier die Frage nach Kindern relevant, also ob die Befragten Kinder haben oder nicht. Die Ergebnisse zu dem Einfluss der Art des Haushalts, bzw. ob jemand alleinstehend oder verheiratet ist, auf die Sportaktivität sind zum Teil widersprüchlich.

In der Eurobarometerstudie zu Sport und körperlicher Aktivität (TNS Infratest, 2010, 13f) wird der Zusammenhang zwischen Haushaltsgröße und Sportaktivität überprüft, mit dem Ergebnis, dass Personen, die alleine leben, im Allgemeinen weniger häufig Sport treiben, als Personen, die mit anderen zusammenleben. Klein (2009, 5) beschreibt die Komplexität der Einflusstruktur der Familiensituation auf die Sportaktivität. So können körperliche und zeitliche Beanspruchungen im Haushalt das Ausmaß der Sportaktivität negativ beeinflussen, was allerdings neben der generellen Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht, auch Auswirkungen auf die Wahl der Sportart haben kann. Entsprechend könnten Sportarten, die eher individu-

ell und zeitlich flexibel ausgeübt werden können (z.B. Joggen, Radfahren, Fitnessstudio), in solchen Situationen einfacher ausgeübt werden, als andere Sportarten. Darüber hinaus kann die Sportaktivität und entsprechende Präferenzen des Partners (oder der Kinder) auch die eigene Sportaktivität beeinflussen (ebd., 6). Empirische Studien, die laut Klein (2009) zum Teil widersprüchliche Ergebnisse lieferten sind z.B. Bässler (1990), Boutelle, Murray, Jefferey, Hennrikus & Lando (2000), Sternfeld, Ainsworth & Queensberry (1999), Winkler (1995), Mensink, Loose & Oomen (1997) und Ransdell & Wells (1998). Weiter führt Klein (2009, 28) aus, dass der Beginn einer Partnerschaft oft zu einer Reduktion oder gar einer Einstellung der sportlichen Aktivität führt. Der tendenziell gesündere Lebensstil in einer Partnerschaft fördert darüber hinaus eher das Ausüben von gesundheitsorientierten Sportarten wie Jogging und „partnerfreundliche Sportarten“ (ebd.) wie Wandern. Flohr (2004, 21) fasst zusammen, dass in Partnerschaft lebende Frauen stärker sportlich aktiv sind, während dies bei Männern genau umgekehrt sei.

Bezüglich der Auswirkung von Kindern auf die Sportaktivität haben Ruseski et al. (2011) nachgewiesen, dass die Anwesenheit von Kindern im Haushalt die Wahrscheinlichkeit überhaupt Sport zu treiben, ebenso wie die Häufigkeit des Sporttreibens, reduziert. Dementgegen haben Humphreys & Ruseski (2011, 24) nachgewiesen, dass Kinder im Haushalt einen signifikanten positiven Einfluss auf die Entscheidung, Sport zu treiben, haben. Die Häufigkeit bzw. die investierte Zeit in Sport durch Kinder im Haushalt allerdings lässt dann eher nach.

Preuß et al. (2012, 110) konnten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Haushaltsgröße (alleine leben oder nicht) und der Tatsache, ob Sport getrieben wird oder nicht, feststellen. Allerdings konnte ein hochsignifikanter Zusammenhang zwischen der Haushaltsgröße und der Häufigkeit des Sporttreibens nachgewiesen werden. Diejenigen sportlich Aktiven, die alleine wohnen, treiben weniger häufig/regelmäßig Sport im Vergleich zu den sportlich Aktiven, die nicht alleine leben.

Zusammenfassend muss daher gesagt werden, dass es sich hierbei um sehr komplexe Zusammenhänge handelt und es diesbezüglich keine einheitlichen Erkenntnisse gibt. Weder für den Zusammenhang zwischen in/ohne Partnerschaft lebenden Personen und der Sportaktivität, noch zwischen dem Vorhandensein von Kindern in Haushalt.

2.1.6.1.6 Raum

Unter Raum wird hier sowohl die Differenzierung zwischen ländlichen und städtischen Gebieten, als auch die Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland. Innerhalb Westdeutschland kann weiter zwischen Nordwest- und Südwestdeutschland unterschieden werden.

Laut Hallmann et al. (2012, 529) besteht zwar ein Forschungsdefizit bezüglich des Einflusses von sportbezogener Infrastruktur auf die Sportaktivität, allerdings weisen vorhandene Untersuchungen (Atkinson, Sallis, Saelens, Cain & Black, 2005; Lim, Warner, Dixon, Berg, Kim & Newhouse-Bailey, 2011; Chad, Reeder, Harrison, Ashworth, Shepard, Schultz & Lawson, 2005; Haug, Torsheim, Sallis & Sambaal, 2008; Limstrand & Reher, 2008) darauf hin, dass fehlende Sportinfrastruktur die Partizipation in Sport beschränkt, bzw. eine gut ausgeprägte sportbezogene Infrastruktur das Sporttreiben fördert. Unter der Annahme, dass die sportbezogene Infrastruktur in bevölkerungsreicheren (städtischen) Regionen besser ausgeprägt sein dürfte, als in bevölkerungsärmeren (ländlichen) Regionen, kann vermutet werden, dass demnach in städtischen Gebieten auch generell mehr Sport getrieben wird, zumindest aber die Bandbreite der ausgeübten Sportarten größer sein dürfte. Allerdings können erwartete Substitutionseffekte (Hallmann et al., 2012) dafür sorgen, dass die Sportaktivität insgesamt nicht sinkt und sich lediglich auf Sportarten verlagert, die in den entsprechenden infrastrukturellen Rahmenbedingungen durchgeführt werden können, wie z.B. Laufen, Radfahren, Fußball oder Wandern.

Diverse Studien (z.B. Schneider & Becker, 2005; Mensink, 1999, 2003; Becker, Klein & Schneider, 2006; Köcher, 2009; Flohr, 2004) haben darüber hinaus nachgewiesen, dass die Bevölkerung in Westdeutschland sportlich aktiver ist, als die Bevölkerung in Ostdeutschland. Zu möglichen Unterschieden bezüglich der Sportaktivität zwischen Nordwest- und Südwestdeutschland konnten hingegen vom Autor keine bereits veröffentlichten Studien gefunden werden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass in bisherigen Studien die Bevölkerung Ostdeutschlands generell weniger sportlich aktiv war, als ihre Landsleute aus Westdeutschland, zwischen ländlichen und städtischen Gebieten und zwischen Nordwest- und Südwestdeutschland hingegen keine Unterschiede belegt sind.

2.1.6.1.7 Berufssituation

Hier wird in dem Kontext dieser vorliegenden Untersuchung lediglich zwischen arbeitstätigen und arbeitslosen Personen unterschieden. Auf die Art des ausgeübten Berufs oder auf die Unterscheidung Arbeitnehmer vs. Selbstständiger wird nicht eingegangen. Auch hier sind die Ergebnisse vorhandener Studien uneinheitlich.

So haben Lera-López & Rapún-Gárate (2007, 118) nachgewiesen, dass berufstätige Personen weniger häufig ihrer sportlichen Betätigung nachgehen, als arbeitslose Personen. Klein (2009, 28) schreibt, dass das Nachgehen einer erwerblichen Tätigkeit generell das Sportverhalten eher stabilisiert, was durch die Stabilisierung des Lebensstils oder durch die soziale Rahmung durch Kollegen oder ein vorhandenes Betriebssportangebot begründet sein kann. So reduziert sich sowohl die Einstiegsrate, als auch die Ausstiegsrate. Eine Ausnahme hierzu bilden körperlich anstrengende Arbeiten, welche die Einstiegsrate in sportliche Aktivität deutlich reduziert.

Flohr (2004) untersuchte diesbezüglich die Daten des Bundesgesundheits surveys 1998 (BGS98) des RKI auch bezüglich des Einflusses des Erwerbsstatus auf die Sportaktivität, mit dem Ergebnis, dass Auszubildende die höchsten sportlichen Aktivitätsniveaus vorweisen, gefolgt von Voll- und Teilzeitbeschäftigten. Arbeitslose treiben laut seiner Untersuchung am wenigsten Sport, obwohl sie theoretisch über die meiste Freizeit verfügen.

Zusammenfassend muss also auch hier gesagt werden, dass die Ergebnisse uneinheitlich sind, was sicher auch hier mit der Vielzahl der mit der Entscheidung verbundenen Einflussfaktoren zu begründen ist.

2.1.6.1.8 Bisherige Dauer der Sportaktivität, Sportinteresse und subjektive Bedeutung des Sports/der Sportart

Die Auswirkungen der drei Einflussfaktoren Dauer der bisherigen Sportaktivität, Vorhandensein von (ausgabewirksamen) Sportinteresse und der subjektiven Bedeutung des Sports/der Sportart sind bisher noch nicht erforscht. Zumindest blieb die Suche nach entsprechenden Studien durch den Autor erfolglos. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die in dieser vorliegenden Arbeit untersuchten Zusammenhänge dieser Variablen und der Sportaktivität zu einem Erkenntnisgewinn führen werden.

2.1.6.2 *Einflussfaktoren auf monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität*

Wie weiter oben bereits ausgeführt, ist für die Ausübung von Sport in den meisten Fällen die Investition der Ressourcen Zeit und Geld notwendig. Dennoch bestehen Unterschiede in den Einflussfaktoren auf beide Formen des aktivitätsbasierten Sportkonsums (Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Scheerder et al., 2011). So kann man sich vorstellen, dass Personen, die bspw. über ein deutlich überdurchschnittliches Einkommen verfügen, auch in der Lage sind, deutlich mehr für die Anschaffung von Sportgeräten oder Sportkleidung auszugeben, auch wenn sie bspw. wegen einer höheren wöchentlichen Arbeitsbelastung weniger häufig Sport treiben. Andererseits ist es auch denkbar, dass Personen, die zwar über ein niedriges Einkommen verfügen, aber dem Sporttreiben eine sehr hohe Bedeutung zuweisen, dennoch viel Geld ausgeben.

Daher wird nun im Folgenden der Forschungsstand zu den für diese Arbeit relevanten Einflussfaktoren auf sportaktivitätsbezogene Ausgaben dargelegt. Dabei wird im Speziellen auf die folgenden Einflussfaktoren näher eingegangen, da diese für die vorliegende Untersuchung von besonderer Relevanz sind:

- (1) *Alter*
- (2) *Geschlecht*
- (3) *Einkommen*
- (4) *Bildung*

- (5) *Haushaltscharakteristiken bzw. Familiensituation*
- (6) *Raum*
- (7) *Berufssituation*
- (8) *Bisherige Dauer der Sportaktivität*
- (9) *Sportaktivität*
- (10) *Subjektive Bedeutung der Sportart*

Im Vergleich zu dem Forschungsstand bezüglich der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität, also das Sporttreiben an sich bzw. die Investition der Ressource Zeit für die Partizipation in Sport, ist der Forschungsstand zu den monetären Ausgaben wegen Sportaktivität und den entsprechenden Einflussfaktoren weniger stark ausgeprägt.

Zusammenfassende Übersichtstabellen zu Studien, die die sportbezogenen Ausgaben untersucht und teilweise relevante Einflussfaktoren identifiziert haben, sind bspw. in Wicker et al. (2010, 216) oder auch in Breuer, Hallmann, Wicker & Feiler (2010, 67) einzusehen.

2.1.6.2.1 Alter

Die Erkenntnislage bezüglich des Einflusses des Alters auf die Höhe von sportbezogenen Ausgaben ist nicht einheitlich (Breuer et al., 2010, 66). In manchen Studien (z.B. Lamb, Asturias, Roberts & Brodie, 1992) korreliert das Alter negativ mit den Ausgaben, in anderen positiv (Oga, 1998; Statistical Working Group, 1995). In der Untersuchung von Gouguet (1998) wurden die höchsten Ausgaben bei den Personen in mittlerem Alter nachgewiesen (Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 106).

Preuß et al. (2012, 122f) haben nachgewiesen, dass die Sportart hierfür eine entscheidende Moderatorvariable darstellt. So gibt es Sportarten, bei denen die unter 16-Jährigen durchschnittlich mehr ausgeben, als die ab 16-Jährigen (z.B. Skisport, Handball, Fußball, Leichtathletik oder Tennis), was zum Teil auch dadurch begründet sein mag, dass Kinder und Jugendliche, die sich noch im Wachstum befinden, regelmäßiger neue Sportkleidung, -schuhe oder -geräte anschaffen müssen. Auf der anderen Seite gibt es Sportarten, bei denen die unter 16-Jährigen weniger ausgeben, als die über 16-Jährigen (z.B. Reiten, Ballett, Turnen oder Kampfsport).

Breuer et al. (2010) befassen sich mit dem Einfluss des Alters auf die Sportnachfrage und führen die Bedeutung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten an, welche die Aussagekraft bzw. die Vergleichbarkeit der Aussagen vieler Studien zu dem Zusammenhang von Alter und sportbezogenen Ausgaben einschränkt. Auch diese Autoren führen Studien an, in denen ein negativer Zusammenhang gemessen wurde (Weber et al., 1995; Cirkel, Hilbert & Schlak, 2004), aber ebenso Studien, die keinen linearen Zusammenhang nachweisen konnten (Breuer & Hovemann,

2002; Breuer & Wicker, 2007). Auch Breuer & Schlesinger (2006, 189) untersuchten die Auswirkungen von Alterung auf die Sportartikelnachfrage und haben dabei keinen signifikanten Einfluss des Alters nachweisen können.

2.1.6.2.2 Geschlecht

Generell geben Männer nachweislich mehr und häufiger Geld wegen/für Sportaktivität aus, als Frauen (Lamb et al., 1992; Gouguet, 1998; Ohl, 1991; Taks, Renson & Vanreusel, 1995, Lera-López & Rapún-Gárate, 2005 & 2007). Für Deutschland wurde dies durch Breuer & Schlesinger (2006, 189) bestätigt. Dies mag zum einen daran liegen, dass auch im Allgemeinen - besonders in der Vergangenheit - mehr Männer Sport treiben, als Frauen. Allerdings muss hierbei beachtet werden, dass die Wahl der Sportart einen entscheidenden Einfluss hierauf hat (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012 oder auch Michon & Ohl, 1989; Michon, Ohl & Faber, 1987).

Wicker et al. (2010) haben bei der Untersuchung von Vereinsmitgliedern in Deutschland höhere Ausgaben bei Frauen nachgewiesen, was ein Indiz für die Komplexität des Zusammenspiels mehrerer Einflussfaktoren darstellt.

So wurde auch schon gezeigt, dass es innerhalb der Geschlechter starke Variation in der Höhe der sportbezogenen Ausgaben gibt, welche bspw. in unterschiedlichen Ausprägungen von Variablen des Lifestyles begründet liegen mag (Ohl & Taks, 2007 zitiert nach Scheerder et al., 2011).

2.1.6.2.3 Einkommen

Die Höhe des Einkommens korreliert in den meisten Untersuchungen nachweislich positiv mit der Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität (Lamb et al., 1992; Matsuda, 1990; Michon & Ohl, 1989; Pedrosa, 2000; Taks et al., 1995; Villalba, 2002, zitiert nach Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 106), auch wenn dieser Zusammenhang nicht immer linear ist (Desbordes, Ohl & Tribou, 1999; Lera-López & Rapún-Gárate, 2005). Dies bedeutet, dass Sport als normales Gut oder als Luxusgut gesehen werden sollte (ebd.).

Für den deutschsprachigen Raum wurde durch Weber et al. (1995) ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Einkommen und den sportbezogenen Ausgaben ermittelt, was durch Breuer & Hovemann (2002) in deren sportartspezifischen Analyse allerdings ebenfalls relativiert wurde. Bereits 1992 hat Norden keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Höhe des Einkommens und der Absicht, Sportgeräte anzuschaffen, nachweisen können (Breuer & Schlesinger, 2006, 178).

Für Deutschland haben Breuer & Schlesinger (2006, 190) jedoch in einer aktuellen Untersuchung einen signifikanten Einfluss der Höhe des Einkommens auf die Ausgaben für Sportartikel nachgewiesen, was durch größere finanzielle Spielräume erklärt werden kann. Dieser positive Einfluss der Höhe des Einkommens auf die

Höhe der sportbezogenen Ausgaben wurde von Wicker et al. (2010, 219) für deutsche Vereinsmitglieder bestätigt.

2.1.6.2.4 Bildung

Auch bezüglich des Einflusses des Bildungsniveaus auf die Höhe der sportbezogenen Ausgaben gibt es voneinander abweichende Ergebnisse. So haben manche Studien einen positiven Zusammenhang nachgewiesen (z.B. Desbordes, Ohl & Tribou, 1999; Andreff & Nys, 2001; Cabinet Office, 2002), in anderen Studien wurde hingegen ein entgegengesetzter Zusammenhang ermittelt (z.B. Taks, Renon & Vanreusel, 1999; Gable & Ohl, 2002, zitiert nach Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 106).

Scheerder et al. (2011, 262) haben in Bezug auf Ausgaben für Sportkleidung und -schuhe nachgewiesen, dass Personen mit einem höheren Bildungslevel eher und mehr Geld ausgeben, als Personen mit einem niedrigeren Bildungsniveau. So gaben Personen mit einem Universitätsabschluss im Durchschnitt 137€ mehr aus, als Personen mit einem niedrigerem Bildungsniveau („primary education“).

Für den deutschsprachigen Raum haben Breuer & Schlesinger (2006, 190) bezüglich des Bildungsniveaus einen signifikant positiven Zusammenhang auf die Ausgaben für Sportartikel nachgewiesen, welcher allerdings nicht linear ist. Wicker et al. (2010, 219) haben für Vereinsmitglieder in Deutschland ebenfalls einen signifikanten Einfluss des Bildungsniveaus auf die Höhe der sportbezogenen Ausgaben nachgewiesen. Dieser fällt in deren Untersuchung allerdings negativ aus, was sie einerseits auf die noch nicht abgeschlossene Ausbildung vieler Befragter und andererseits auf den Fakt, dass in früheren Jahren Universitätsabschlüsse und Abitur weitaus weniger verbreitet waren, als dies heute der Fall ist, zurückführen. Somit zeigt sich auch hier die Komplexität der Zusammenhänge. So kann vermutet werden, dass ein höheres Ausbildungsniveau zu einem höheren Einkommen führen kann, auf der anderen Seite aber auch das Alter in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielt.

2.1.6.2.5 Haushalt

Der Zusammenhang zwischen Haushaltsgröße und Ausgaben für Sportgüter wurde bisher nicht so stark erforscht, wie andere Einflussfaktoren oder wie der Einfluss auf die Sportaktivität an sich (Lera-López & Rapún-Gárate, 2007, 106). Nichts desto trotz sind die wenigen Ergebnisse auch hier nicht einheitlich. So haben Taks et al. (1999) und die Untersuchung des Cabinet Office (2002) nachgewiesen, dass Familien mit mehreren Kindern auch höhere Ausgaben für Sportgüter haben, in Gratton & Taylor (2000) wurde allerdings kein Zusammenhang festgestellt (Lera-López & Rapún-Gárate, 2007). Darüber hinaus hat das Conference Board of Canada (2005) sowohl einen positiven, wie auch einen negativen Einfluss der Anzahl an

Kindern auf die Ausgaben für Sportaktivität ermittelt, was auf die Komplexität dieses Zusammenhangs hindeutet. So wurden die höchsten Ausgaben bei einer Anzahl von zwei Kindern nachgewiesen. Steigt die Zahl der Kinder weiter an, so sinken die Ausgaben wieder (zitiert nach Scheerder et al., 2011, 256).

Zu dem Zusammenhang zwischen sportaktivitätsbedingten Ausgaben und dem Umstand, ob eine Person alleine oder mit Partner lebt, konnte keine Literatur gefunden werden.

2.1.6.2.6 Raum

Im Rahmen dieser Untersuchung geht es hierbei um Unterschiede zwischen a) ländlichen und städtischen Regionen und b) West- und Ostdeutschland bzw. Nordwest- und Südwestdeutschland. Hierzu wurde keine entsprechende Literatur gefunden. Lediglich zu den offensichtlichen Differenzen bezüglich der sportbezogenen Ausgaben der Bevölkerung unterschiedlicher Länder (siehe hierzu Wicker et al., 2010, 216) wurde bisher publiziert, die allerdings für diese Untersuchung keine Relevanz haben.

Laut Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 181) hat Pedrosa (2000) für Spanien aber einen positiven Zusammenhang zwischen dem Grad der Urbanisierung (Verstädterung) und den Ausgaben für Sport ermittelt.

2.1.6.2.7 Berufssituation

Zu den Auswirkungen der beruflichen Situation auf die sportbezogenen Ausgaben haben laut Lera-López & Rapún-Gárate (2007, 106) lediglich Desbordes et al. (1999), Andreff & Nys (2001) und das Cabinet Office (2002) Untersuchungen angestellt, dabei aber lediglich zwischen der Art des Berufs (unskilled vs. skilled) unterschieden. In deren eigener Untersuchung haben sie jedoch nachgewiesen, dass berufstätige Personen mehr Geld für Sport ausgeben, als arbeitslose Personen (Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 180). Jedoch ist zu vermuten, dass diese Zusammenhänge durch eng damit verbundene Variablen wie Bildungsniveau und Einkommen erklärbar sind. Lediglich der Aspekt der frei zur Verfügung stehenden Zeit (Arbeitslose haben mehr freie Zeit als Berufstätige) wäre hier speziell interessant.

2.1.6.2.8 Bisherige Dauer der Sportaktivität

Wicker et al. (2010, 219) konnten in deren Untersuchung von Mitgliedern von deutschen Sportvereinen einen höchstsignifikanten Zusammenhang zwischen der bisherigen Dauer der Sportaktivität und der Höhe der sportbezogenen Ausgaben nachweisen.

2.1.6.2.9 Sportaktivität/Partizipation

Laut Breuer & Schlesinger (2006, 178) kann die Nachfrage nach Sportartikeln zumindest zum Teil auf das Ausmaß der Sportaktivität der Konsumenten zurückgeführt werden, was laut Breuer & Schlesinger bereits durch Vickerman (1975) und auch Norden (1992) nachgewiesen wurde. Dennoch führen sie an, dass der genaue Zusammenhang ungeklärt bleibt und in zukünftigen Studien analysiert werden sollte (Breuer & Schlesinger, 2006, 194).

Scheerder et al. (2011, 262) fanden heraus, dass die Häufigkeit der Sportpartizipation einen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung hat, Sportkleidung und -schuhe zu kaufen. Dies bestätigt die Ergebnisse früherer Studien, wie z. B. Davies (2002), Lamb et al. (1992), Taks et al. (1999) oder Wicker et al. (2010), die sich allerdings auf die Dauer des bisherigen Sportengagements beziehen.

2.1.6.2.10 Subjektive Bedeutung des Sports/der Sportart

Zu diesem Zusammenhang konnte keine entsprechende Literatur gefunden werden.

2.1.6.3 *Zusammenhänge der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität und die damit verbundenen monetären Ausgaben*

Wie sich durch die Aufarbeitung des Forschungsstands bezüglich der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität einerseits und des sportaktivitätsbezogenen Ausgabeverhaltens andererseits gezeigt hat, bestehen sowohl Gemeinsamkeiten wie Unterschiede. Wegen stark abweichender Methodik, unterschiedlichen Stichproben und der zum Teil unterschiedlichen Definition und Operationalisierung des Konstrukts Sport sind diese Studien allerdings nicht problemlos zu vergleichen. Lera-López & Rapún-Gárate (2005; 2007) haben anhand der gleichen Stichprobe diese Einflussfaktoren auf beide Dimensionen des Sportkonsums ermittelt und analysiert. Allgemein haben sie dabei festgestellt, dass die untersuchten soziodemografischen und ökonomischen Einflussfaktoren auf die Sportaktivität und die damit verbundenen Ausgaben zwar nicht gleich sind, allerdings eine hohe Korrelation aufweisen (Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 181).

Die folgende Tab. 15 zeigt zusammenfassend die Ergebnisse des Vergleichs der aus dem Forschungsstand ermittelten Einflussfaktoren. Diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten stimmen zu großen Teilen mit denen durch Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 2007) ermittelten Zusammenhängen überein, welche abweichende Einflüsse des Alters, des Bildungsgrades, des Einkommens und der Berufstätigkeit und bei ausschließlicher Betrachtung der sportlich Aktiven auch des Geschlechts festgestellt haben. Hierbei muss aber erneut auf die regionalen, die zeitlich bedingten und die definitions- bzw. operationalisierungsabhängigen Gründe für eine eingeschränkte Vergleichbarkeit dieser Daten hingewiesen werden. So wurden die Untersuchungen zum Teil in unterschiedlichen Ländern durchgeführt, vor welchem

Hintergrund die Vermutung nahe liegt, dass kulturelle und auch andere Faktoren den Sportkonsum auf unterschiedliche Art und Weise beeinflussen. Auch ist die Definition von Sportaktivität oder auch der Ausgaben wegen Sportaktivität nicht einheitlich, weshalb teilweise nur nach wöchentlicher, teilweise nach genereller Sportaktivität gefragt wird, ebenso wie teilweise nur bestimmte Ausgabekategorien berücksichtigt wurden, in anderen Untersuchungen hingegen weitaus mehr.

Tab. 15: Übersichtstabelle der Einflussfaktoren der Sportaktivität und der sportbezogenen Ausgaben

	Einflussfaktor	auf Sportaktivität	auf Ausgaben
1	Alter	+/-	+/-
2	Geschlecht	m: +	m: +
3	Einkommen	Sportaktivität: + Häufigkeit: -	+
4	Bildung	+	+/-
5	Haushalt	alleine: +/- Kinder: +/-	alleine: o Kinder: +/-
6	Raum	städtisch: o Westdeutschland: +	städtisch: + Westdeutschland: o
7	Berufssituation (berufstätig)	Sportaktivität: + Häufigkeit: -	+
8	Bisherige Dauer der Sportaktivität	o	+
9	Subjektive Bedeutung des Sports	o	o
10	Sportaktivität	X	+
11	Sportinteresse	o	o

+: positiv -: negativ +/-: uneinheitlich o: keine Erkenntnisse X: nicht auswertbar

2.1.7 Zusammenfassung des Forschungsstands zu Sportaktivität

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Forschungsstand bezüglich der Sportaktivität deutlich ausgeprägter ist, als der zu den Ausgaben wegen Sportaktivität. Neuere Studien zeigen, dass rund ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands regelmäßig (also wöchentlich) sportlich aktiv ist und die Sportaktivität mit steigendem Alter nicht zwangsläufig zurückgeht, sondern sich eher auf andere Sportarten verlagert. Insgesamt sind Individualsportarten wie Radsport, Schwimmen, Laufen und Wandern am beliebtesten. Mannschaftsportarten, die mehr organisatorischen Aufwand benötigen, sind eher bei Jüngeren beliebt, während gesundheitsorientierte und weniger körperlich beanspruchende Sportarten wie Wandern, Nordic Walking, Gymnastik und andere Formen des Gesundheitssports eher bei Älteren beliebt sind. Der Großteil der Sportaktivität läuft selbstorganisiert ab und die bedeutendsten Gründe, Sport zu treiben, sind die Förderung der Fitness und der Gesundheit, Spaß haben und Stressabbau bzw. Erholung. Insgesamt werden pro Jahr von den deutschen Privathaushalten mehr als 100 Mrd. € wegen Sportaktivität ausgegeben, wo-

von rund ein Drittel für Transportkosten zum und vom Sport entfällt. Weitere bedeutende Kategorien sind Sporturlaube (20%) und Sportgeräte (13,3%). Im Durchschnitt gibt jede sportlich aktive Person im Jahr 384€ pro ausgeübter Sportart aus, wobei dieser Wert stark zwischen einzelnen Sportarten zwischen etwa 50€ und über 3.000€ variiert. Rechnet man Ausgaben für teure Sportgeräte wie Segelboote, Motorsportvehikel oder Sportflugzeuge mit ein, so liegen diese Werte in den entsprechenden Sportarten weitaus höher. Obwohl es bezüglich der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität uneinheitliche Erkenntnisse gibt, konnten für das Geschlecht (Männer treiben insgesamt mehr Sport als Frauen, wobei sich diese Differenz immer mehr verkleinert), das verfügbare Einkommen (Personen mit mehr Einkommen treiben mit höherer Wahrscheinlichkeit Sport) und das Bildungsniveau (je höher, desto mehr Sport) klare positive Einflüsse nachgewiesen werden. Für die Einflussfaktoren auf die monetären Ausgaben wegen Sportaktivität, über die bisher weniger geforscht wurde, gibt es ebenfalls zum Teil widersprüchliche und uneinheitliche Ergebnisse. Dennoch konnten auch hier das Geschlecht (Männer geben mehr aus, als Frauen) und das zu Verfügung stehende Einkommen (mehr Einkommen bedeutet generell mehr Ausgaben wegen Sportaktivität) als positive Einflussfaktoren identifiziert werden.

2.2 Aspekte des Sportinteresses der Bevölkerung Deutschlands

Auch das Ausleben des Interesses an Sport ist eine Form des Sportkonsums. So können unter Verwendung der Ressourcen Zeit (und Geld) bspw. Sportevents besucht, Fußballspiele im TV gesehen oder auch Literatur gekauft oder Sportwetten abgeschlossen werden. Hierbei ist das allgemeine Sportinteresse von dem ausgabenwirksamen Sportinteresse zu unterscheiden. Ausgabewirksames Sportinteresse stellt eine Form des allgemeinen Sportinteresses dar, bei der für das Interesse an Sport Geld ausgegeben wird. So kann es durchaus sein, dass sich Personen zwar schon für Sport interessiert, aber eher nebensächlich, so dass nicht gezielt Geld dafür ausgegeben würden.

2.2.1 Sportinteresse allgemein

Nur wenige Studien haben sich bisher mit dem allgemeinen Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands befasst, also mit der Frage, wie viele Personen sich allgemein für Sport interessieren oder welche Sportarten in diesem Zusammenhang auf besonderes Interesse stoßen. Hier sind die Studie „Sponsoring 2009“ der IPSOS GmbH (IPSOS, 2008) und die Veltins Sportstudie 2000 (Brauerei Veltins, 2000) zu nennen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

In der Studie SPONSORING 2009 der IPSOS GmbH (2008) wurde eine bezüglich Bundesland und Ortsgröße für die Gesamtheit der Privathaushalte in Deutschland repräsentative Stichprobe von $n=3.000$ im Zeitraum September/Oktober 2008 nach deren Interesse an bestimmten Sportarten gefragt (siehe Tabelle 16). Hierzu sollten

die Befragten auf einer siebenstufigen Likert-Skala von 1= „überhaupt kein Interesse“ bis 7= „sehr großes Interesse“ deren Interesse an einzelnen Sportarten bewerten. Es ging dabei allerdings nicht um ausgabewirksames Sportinteresse, weshalb die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen dieser vorliegenden Arbeit nicht komplett gegeben ist.

Tab. 16: Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands an einzelnen Sportarten (nach IPSOS, 2008)

Sportart		Stark Interessiert (Skalenwerte 6 & 7)	Interessiert (Skalenwerte 5, 6 & 7)
		Anteil der Bevölkerung	Anteil der Bevölkerung
1	Fußball	21%	33%
2	Formel 1	11%	20%
3	Boxen	9%	16%
4	Leichtathletik	6%	14%
5	Biathlon	7%	13%
6	Skispringen	6%	13%
7	Schwimmen	5%	11%
8	Eiskunstlauf	5%	11%
9	Handball	4%	11%
10	Alpiner Skisport	5%	10%
11	Autorennsport (ohne Formel 1)	4%	10%
12	Tanzsport	5%	9%
13	Motorradrennsport	4%	9%
14	Radsport	3%	9%
15	Tennis	3%	9%
16	Ski Langlauf	3%	8%
17	Nordische Kombination	3%	8%
18	Basketball	3%	7%
19	Reitsport	3%	7%
20	Behindertensport	2%	7%
21	Eishockey	3%	6%
22	Triathlon	3%	6%
23	Volleyball	2%	6%
24	Tischtennis	2%	5%
25	Marathon	2%	5%
26	Inlineskating	2%	5%
27	Beachvolleyball	2%	4%
28	Snowboarden	2%	4%
29	Surfen	1%	4%
30	Segeln	1%	4%
31	Rudern	1%	3%
32	Golf	1%	3%
33	Streetball	1%	3%
34	American Football	1%	2%

In der Veltins Sportstudie 2000 (Brauerei Veltins, 2000) wurde eine Stichprobe (n=1.003) von 16- bis 39-jährigen regelmäßig sportlich Aktiven (mindestens einmal pro Woche) auch nach deren Sportinteresse gefragt. Diese Befragung war allerdings lediglich auf die Frage begrenzt, ob sich die Personen für Sport interessieren, nicht aber für welche Sportarten oder auf welche Art und Weise. Auch beziehen sich diese Zahlen nicht auf ausgabewirksames Sportinteresse. Auf einer fünfstufigen Likert-Skala sollten die Befragten das Ausmaß ihres Sportinteresses zwischen „wenig sportinteressiert“ und „sehr stark sportinteressiert“ einstufen. 48% der Befragten gaben an, sich stark oder sehr stark für Sport zu interessieren, weitere 42% bewerteten ihr Sportinteresse als „normal“ ausgeprägt (Tab. 17). Somit deuten diese Ergebnisse bereits auf einen durchaus nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen Sportaktivität und Sportinteresse hin.

Tab. 17: Ausmaß des Sportinteresses der 16- bis 39-jährigen mindestens einmal pro Woche sportlich Aktiven (Veltins Sportstudie 2000)

	Sportinteresse	[%]
1	sehr stark	18
2	stark	30
3	normal	42
4	etwas	7
5	wenig	3

2.2.2 Ausgabewirksames Sportinteresse

Als erste große repräsentative Studie, die sich diesem Themengebiet gewidmet hat, ist die Arbeit von Preuß et al. (2012) zu nennen. Im Rahmen der Erhebung des sportbezogenen Konsums der deutschen Privathaushalte wurde auch nach ausgabewirksamem Sportinteresse gefragt. 29,7% der Bevölkerung Deutschlands (entspricht rund 24,3 Mio. Personen) interessierte sich demnach im Jahr 2009 für Sport und gab dafür Geld aus (ebd., 111). Die in diesem Kontext bedeutendste Sportart ist mit Abstand Fußball (20,7% der unter 16-Jährigen und 20,4% der ab 16-Jährigen). Es folgen Handball (1,7% der unter 16-Jährigen und 4,9% der ab 16-Jährigen), Motorsport (3,1% der gesamten Bevölkerung), Eishockey (2,9%) und Tennis (2,5%). Die folgende Tab. 18 zeigt die jeweiligen relativen Anteile der Altersgruppen unter 16 und ab 16, die sich im Jahr 2009 für die einzelnen Sportarten ausgabewirksam interessiert haben. In der letzten Spalte wird darüber hinaus die entsprechende absolute Anzahl an Personen angeführt.

**Tab. 18: Ausgabewirksames Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands im Jahr 2009
(erweitern nach Preuß et al., 2012, 111)**

Sportarten(cluster)		<16 [%]	≥16 [%]	Gesamt Personen absolut [%]	Pers. absolut [Mio.]
1	Fußball	20,7	20,4	20,4	16,7
2	Handball	1,7	4,9	4,5	3,6
3	Motorsport	1,3	3,4	3,1	2,5
4	Eishockey	1,7	3,1	2,9	2,3
5	Tennis	1,0	2,8	2,5	2,1
6	Leichtathletik	0,9	2,7	2,4	2,0
7	Basketball	0,6	2,6	2,3	1,9
8	Reiten	2,8	1,6	1,7	1,4
9	Skisport	0,4	1,6	1,4	1,1
10	Turnen	0,6	1,4	1,3	1,1
11	Radsport	0,4	1,5	1,3	1,1
12	Volleyball	0,3	1,4	1,3	1,0
13	Schwimmen	0,7	1,3	1,2	1,0
14	Laufen	0,1	1,2	1,1	0,9
15	Boxen	0,2	1,1	1,0	0,8
16	Tanzen	1,0	1,0	1,0	0,8
17	Golf	0,0	1,1	0,9	0,8
18	Fitness	0,0	1,1	0,9	0,7
19	Kampfsport	1,5	0,8	0,9	0,7
20	Tischtennis	0,6	0,8	0,8	0,6
21	Gymnastik	0,1	0,6	0,5	0,4
22	Football	0,2	0,6	0,5	0,4
23	Baseball/ Softball/Cricket	0,4	0,5	0,5	0,4
24	Biathlon	0,1	0,5	0,4	0,4
25	Eislaufen	0,2	0,4	0,4	0,3
26	Bowling/Kegeln	0,0	0,5	0,4	0,3
27	Hockey	0,1	0,4	0,4	0,3
28	Segeln	0,1	0,4	0,3	0,3
29	Wandern	0,0	0,4	0,3	0,3
30	Angeln	0,4	0,3	0,3	0,3
31	Schützensport	0,0	0,3	0,3	0,2
32	Badminton	0,2	0,3	0,3	0,2
33	Triathlon	0,1	0,2	0,2	0,2
34	Rugby	0,1	0,2	0,2	0,1
35	Snowboarden	0,2	0,1	0,1	0,1

2.2.3 Monetäre Ausgaben wegen Sportinteresse

Neben dem Ausmaß und der Verbreitung des ausgabewirksamen Sportinteresses haben Preuß et al. (2012) auch die daraus resultierenden monetären Ausgaben der deutschen Privathaushalte erfasst. Hierbei wurden sowohl die individuellen Ausgaben der Sportinteressierten der einzelnen Sportarten erfasst, als auch die entsprechend hochgerechneten Gesamtausgaben analysiert. Auf beide Aspekte wird auf den folgenden Seiten näher eingegangen.

Bezüglich der Gesamtausgaben wegen Sportinteresse wurden im Jahr 2010 laut dem realistischen Szenario von Preuß et al. (2012) etwas mehr als 26 Mrd. € ausgegeben. Die folgende Abb. zeigt die Aufteilung dieses Gesamtbetrags in gruppierte Ausgabekategorien.

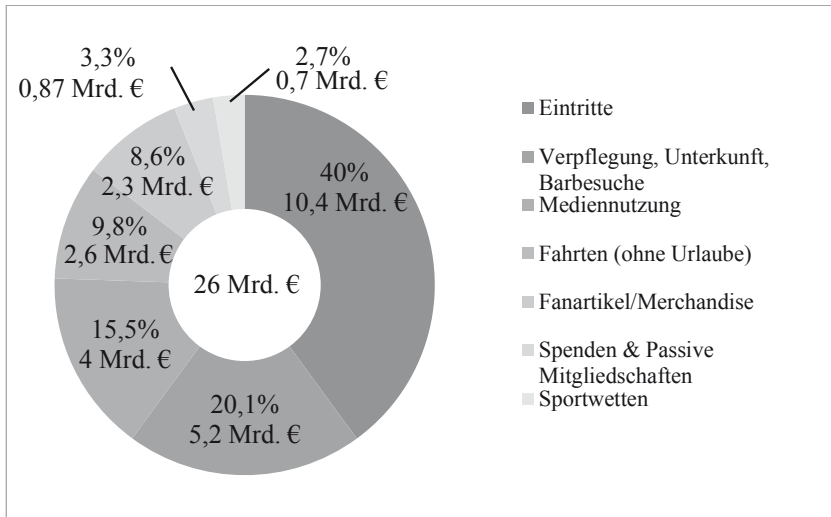


Abb. 5: Ausgaben der Bevölkerung Deutschlands wegen Sportinteresse im Jahr 2010
(Quelle: Preuß et al., 2012, 149)

Es ist deutlich zu sehen, dass der größte Anteil dieser Ausgaben (40%, entspricht 10,4 Mrd. €) für Eintrittsgelder bzw. Tickets ausgegeben wurde, gefolgt von Verpflegung, Unterkunft und Barbesuchen wegen Sport mit 20,1%, was 5,2 Mrd. € entspricht. Für die Mediennutzung nur wegen Sportinteresse wurden immerhin noch 4 Mrd. € ausgegeben, was 15,5% der Gesamtausgaben gleichzusetzen ist. Fahrten zu Sportveranstaltungen machen hier – im Vergleich zu den Ausgaben wegen aktiver Teilnahme am Sport – lediglich 9,8% der Ausgaben (2,6 Mrd. €) aus. Die restlichen Ausgaben wurden für Fanartikel/Merchandise mit 8,6% (2,3 Mrd. €), Spenden und passive Mitgliedschaften mit 3,3 % (0,87 Mrd. €) und Sportwetten mit 2,7% (0,7 Mrd. €) getätigt.

Auch die individuellen Ausgaben der Sportinteressierten wurden untersucht. Dabei haben Preuß et al. (2012, 150) nachgewiesen, dass jeder ausgabewirksam Sportinteressierte im Durchschnitt pro Jahr etwas mehr als 600€ wegen Sportinteresse pro Sportart ausgibt. In dem man die Gesamtzahl der ausgabewirksam Sportinteressierten in allen untersuchten Sportarten (41,63 Mio.) durch die Anzahl der Personen teilt, die unabhängig von einer Sportart angegeben haben, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren, lässt sich auch ableiten, dass sich die ausgabewirksam Sportinteressierten im Durchschnitt für 1,7 Sportarten interessieren, also für eine oder

zwei. Die folgende Tab. 19 zeigt die Verteilung dieser individuellen Ausgaben auf die einzelnen erhobenen Ausgabekategorien.

Tab. 19: Durchschnittliche Ausgaben pro Kategorie für über ≥ 16 -Jährige (Preuß et al., 2012, 150)

Ausgabekategorie	Durchschnittliche Ausgaben pro Jahr pro Person pro Sportart	
Fanartikel/Sammelobjekte		52,23 €
Ligasport	Eintritt	162,31 €
	Fahrten mit PKW als Fahrer	14,48 €
	Fahrten mit ÖPNV	15,18 €
	Verpflegung & Unterkunft	13,17 €
Sportevents	Eintritt	78,89 €
	Fahrten mit PKW als Fahrer	12,31 €
	Fahrt mit ÖPNV	17,06 €
	Verpflegung & Unterkunft	88,42 €
Besuche in Kneipen/Bars wegen Sport/PayTV		19,83 €
Ausgaben für PayTV		27,68 €
Internetnutzung zuhause		18,13 €
Internetnutzung mobil		8,06 €
Bücher & Zeitschriften		23,90 €
Sportwetten		16,08 €
Spenden an Vereine		7,24 €
Beitrag für passive Mitgliedschaft		13,00 €
Computer & Spielesoftware		15,72 €
Gesamt (über alle 32 Sportarten)		603,69 €

Auch die durchschnittlichen Jahresausgaben der ausgabewirksam Sportinteressierten der einzelnen Sportarten(cluster) wurden durch Preuß et al. (2012, 151) ermittelt, welche in folgender Tab. 20 dargestellt sind. Darüber hinaus sind auch die Gesamtausgaben wegen Sportinteresse für die einzelnen Sportarten(cluster) in der rechten Spalte ausgewiesen.

Tab. 20: Durchschnittliche Jahresausgaben pro Person und Gesamtausgaben nach Sportarten(cluster) (Preuß et al., 2012, 151-153)

Sportarten(cluster)		Durchschnittliche Ausgaben pro Person ≥ 16 Jahre	Gesamtausgaben [Mio. €]
1	Snowboarden	1.391,82€	116
2	Segeln	1.333,45€	350
3	Hockey	1.331,25€	363
4	Golf	834,03€	639
5	Reiten	817,58€	892

	Sportarten(cluster)	Durchschnittliche Ausgaben pro Person ≥16 Jahre	Gesamtausgaben [Mio. €]
6	Baseball/Softball/Cricket	736,17€	240
7	Fußball	716,32€	10.210
8	Bowling/Kegeln	715,41€	225
9	Tennis	657,59€	1.284
10	Football	650,73€	260
11	Eishockey	628,05€	1.345
12	Eisstockschießen/Curling	618,72€	39
13	Beachvolleyball	615,01€	6
14	Turnen	589,24€	588
15	Skisport	583,80€	637
16	Tanzen	576,22€	393
17	Biathlon	559,63€	194
18	Leichtathletik	557,65€	1.048
19	Motorsport	536,36€	1.272
20	Fitness	532,76€	391
21	Bodybuilding	516,14€	33
22	Radsport	477,09€	486
23	Basketball	470,58€	855
24	Volleyball	430,66€	429
25	Boxen	425,21€	335
26	Badminton	420,42€	84
27	Handball	415,39€	1.430
28	Schwimmen	377,75€	333
29	Kampfsport	329,21€	180
30	Tischtennis	284,08€	161
31	Laufen (Joggen)	267,20€	227
32	Gymnastik	202,06€	85

Hierbei werden zum Teil erhebliche Unterschiede in den durchschnittlichen Ausgaben deutlich. So werden von den Interessierten für die Sportarten Snowboarden, Segeln und Hockey im Durchschnitt mehr als 1.000€ pro Jahr ausgegeben, für andere Sportarten wie Tischtennis, Laufen und Gymnastik hingegen weniger als 300€.

2.2.4 Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse

Das (ausgabewirksame) Sportinteresse ist im Vergleich zur Sportaktivität wenig erforscht. Entsprechendes gilt auch für mögliche Einflussfaktoren auf diese Form des Sportkonsums. So konnten durch den Autor neben der Studie von Preuß et al. (2012) keine weiteren Untersuchungen zu Einflussfaktoren auf ausgabewirksames Sportinteresse gefunden werden, die für diese vorliegende Arbeit von Relevanz sind. Auch Preuß et al. (2012) haben sich lediglich am Rande mit möglichen Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse befasst und sind dabei lediglich auf den Einfluss der soziodemografischen Variablen Alter und Geschlecht eingegangen.

2.2.4.1 Einflussfaktor Alter

Preuß et al. (2012, 113) haben in deren Untersuchung eine Abnahme des Sportinteresses mit zunehmendem Alter nachweisen können. Bei den unter 16-Jährigen sind es fast 40%, die sich ausgabewirksam für Sport interessieren. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil fast linear ab, wie in folgender Abb. 6 zu erkennen ist. So sind unter den unter 16-Jährigen noch rund 40% ausgabewirksam sportinteressiert, während es bei Personen über 66 nur noch knapp 20% sind.

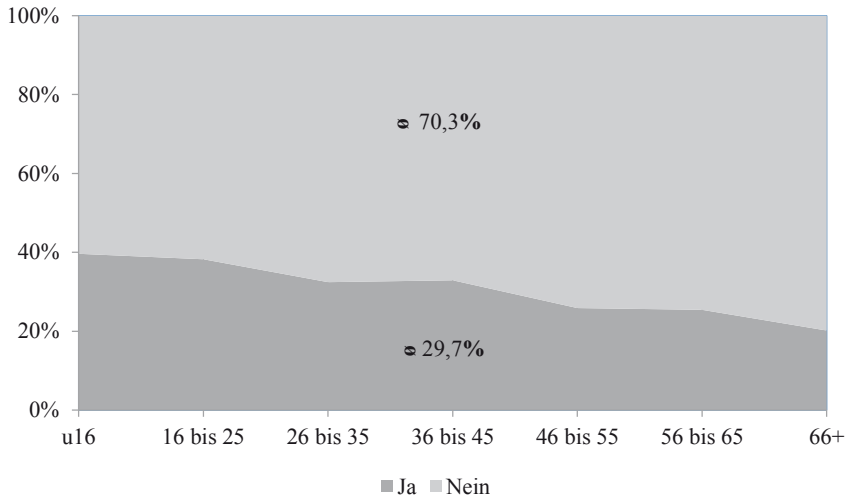


Abb. 6: Ausgabewirksames Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands im Altersverlauf (Quelle: Preuß et al., 2012, 113)

2.2.4.2 Einflussfaktor Geschlecht

Für den Einfluss des Geschlechts auf das ausgabewirksame Sportinteresse haben Preuß et al. (2012, 112) einen hochsignifikanten Zusammenhang nachgewiesen. Weitaus mehr Männer (34,9%) interessieren sich ausgabewirksam für Sport, als Frauen (21,2%). Statistische Kennzahlen, die diesen Zusammenhang statistisch absichern, werden hierzu allerdings nicht geliefert.

2.2.5 Zusammenfassung des Forschungsstandes zu Sportinteresse in Deutschland

Der Forschungsstand zum Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands ist insgesamt nicht sehr ausgeprägt. Nur wenige Studien haben sich mit dem Interesse an einzelnen Sportarten befasst. Fußball ist die Sportart, für die sich mit Abstand die meisten Personen interessieren, gefolgt von Motorsport, und Boxen (IPSOS, 2008).

Betrachtet man das ausgabewirksame Sportinteresse, so ist der Forschungsstand noch weniger weit entwickelt. Insgesamt interessieren sich knapp 30% der Bevölkerung Deutschlands ausgabewirksam für Sport, was 24,3 Mio. Personen entspricht. Auch hier liegt Fußball mit Abstand an der Spitze (rund 20% der Deutschen geben für deren Fußballinteresse Geld aus), mit einigem Abstand folgen Handball (3,6%), Motorsport (2,5%) und Eishockey (2,3%). Insgesamt wurden im Jahr 2010 für das Sportinteresse laut realistischem Szenario von Preuß et al. (2012) 26 Mrd. € ausgegeben, wovon der größte Anteil (40%) für Eintrittsgelder/Tickets entfiel, gefolgt von Ausgaben für Verpflegung, Barbesuche und Unterkunft (20,1%) und Mediennutzung (15,5%). Im Durchschnitt geben die Interessierten pro Sportart etwas mehr als 600€ im Jahr aus und tun dies für durchschnittlich 1,7 Sportarten. Als Einflussfaktoren konnten bisher lediglich das Alter (mit steigendem Alter nimmt das ausgabewirksame Sportinteresse ab) und das Geschlecht (prozentual mehr Männer interessieren sich ausgabewirksam für Sport als Frauen) identifiziert werden.

2.3 Forschungslücke

Der auf den vorangegangenen Seiten dargelegte Forschungsstand zeigt auf, dass im Kontext des Sportkonsums der Bevölkerung Deutschlands eine Forschungslücke besteht, die sich hauptsächlich auf die folgenden drei Bereiche bezieht:

1) Bisher sind **keine derart aktuellen und detaillierten Daten zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands** vorhanden, speziell in Bezug auf den großen Teil der Sportaktivität, der außerhalb der Sportvereine stattfindet. Um ein präzises Abbild vom Ausmaß und der Struktur der Sportpartizipation zu erhalten, ist es angezeigt, die vorhandenen Daten aus der Untersuchung von Preuß et al. (2012) diesbezüglich weiter auszuwerten. Dadurch können auf deskriptiver Ebene genaue Aussagen zu der Sportaktivität der in Deutschland lebenden Personen in Bezug auf Alter, Geschlecht, Organisationsform, räumlicher Verteilung, Gründe für sportliches Engagement, beliebteste Sportarten, Einkommen und Bildungsstand getroffen werden.

2) Bisher gibt es **keine verlässlichen und repräsentativen Daten zu dem ausgabewirksamen Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands**. Dieser Bereich des Sportkonsums der Privathaushalte ist bisher kaum untersucht worden. Da laut realistischem Berechnungsmodell von Preuß et al. (2012) aber pro Jahr rund 26 Mrd. € wegen dem Interesse an Sport ausgegeben werden und das Verfolgen von Sport ein bedeutender Teil der Freizeitgestaltung in Deutschland geworden ist, ist hier eine genauere Betrachtung sehr wertvoll. Hierbei wird das ausgabewirksame Sportinteresse und die entsprechenden Konsummuster sowohl generell in Bezug auf das Alter und einzelne Sportarten ausgewertet, als auch einzelne Kategorien dieser Form des Sportkonsums näher betrachtet.

3) Auch die **Bedeutung einzelner Einflussfaktoren auf den Sportkonsum** der Bevölkerung Deutschlands kann mit Hilfe der aktuellen und detaillierten Daten von Preuß et al. (2012) überprüft bzw. aktualisiert werden. So wurden in der Vergangenheit bereits diverse Einflussfaktoren auf die Sportpartizipation und auch auf das sportaktivitätsbezogene Ausgabeverhalten untersucht. Diese Erkenntnisse können nun überprüft und erweitert werden, um somit deren Bedeutung genauer beurteilen und auf die heutige Zeit übertragen zu können. Auf diese Weise können Aussagen über mögliche Veränderungen in der Sportnachfrage als Folge gesellschaftlicher Veränderungen (z.B. zunehmend alternde Gesellschaft) getroffen werden, die nicht zuletzt der Sportpolitik als Grundlage für evidenzbasierte Entscheidungsfindungen dienen können. Für den Bereich des ausgabewirksamen Sportinteresses wurde eine solche Analyse von Einflussfaktoren bisher - zumindest in Deutschland - noch nicht durchgeführt⁸ und bringt somit einen bedeutenden Erkenntnisfortschritt. Auch Aspekte wie der Einfluss der subjektiven Bedeutung des Sports oder der bisherigen Dauer der Sportaktivität, oder auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportaktivität und ausgabewirksamem Sportinteresse können anhand der vorliegenden Daten untersucht werden.

⁸ Zumindest bleibt die Suche danach durch den Autor erfolglos.

3 Theoretische Fundierung und Hypothesenformulierung

In der gegenstandsadäquaten Literatur werden mehrere theoretische Ansätze zur Erklärung der Entscheidung zur Teilnahme an Sport, zum Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit, dem Interesse an Sport und den durch beides ausgelösten Ausgaben herangezogen. Diese Theorien umfassen neoklassische Ansätze der Mikroökonomik (z.B. Taks et al., 1994), die neuere Haushaltsökonomie nach Becker (z.B. Loyland & Ringstad, 2009; Pawlowski, Breuer, Wicker & Poupaux, 2009; Taks et al., 1994; Wicker et al., 2010) und heterodoxe Theorien (z.B. Scheerder et al., 2011), welche über rein ökonomische Theorien hinausgehen und auch soziologische und psychologische Herangehensweisen zur Erklärung menschlichen Handelns heranziehen.

Da die Motive und Entscheidungen hinter Sportaktivität und Sportinteresse sehr komplex und individuell unterschiedlich sein können, beleuchten die jeweiligen theoretischen Ansätze das Untersuchungsobjekt lediglich aus einer bestimmten Perspektive, sind aber nicht in der Lage, eine vollständige und allgemeingültige Erklärung zu liefern. Daher musste für diese Arbeit eine sinnvolle Auswahl an Theorien gefunden werden, die sowohl den Ansprüchen des Autors auf schlüssige Erklärung der untersuchten Phänomene genügt, als auch eine Analyse anhand der in den Datensätzen vorhandenen Variablen zulässt.

Im Rahmen dieser Untersuchung werden daher zwei Theorien herangezogen: die „new household economics“ oder „neuere Haushaltsökonomie“ nach Becker (1965; 1976), die durch das Konzept des Konsumkapitals (Stigler & Becker, 1977) ergänzt wird, welches die Erhöhung des Nutzens eines Gutes durch dessen wiederholte Nutzung beschreibt. Als zweite theoretische Basis wird das Psychological Continuum Model (PCM) von Funk & James (2001; 2006) herangezogen, welches den Zusammenhang von subjektiv empfundener Verbundenheit zu Sport und dem Ausmaß an investierten Ressourcen zu erklären vermag und somit auf psychologischer Ebene eine Erklärung für Sportkonsum liefern kann. Dieser zweite theoretische Ansatz des PCM wurde zuvor noch nie auf diese Art und Weise für die Erklärung von Sportkonsum herangezogen und stellt damit eine Neuerung dar.

In den folgenden Kapiteln werden diese theoretischen Ansätze beschrieben und in den Kontext dieser Untersuchung gebracht. Des Weiteren werden die aus den Theorien abgeleiteten Einflussfaktoren auf den Sportkonsum einzeln dargestellt und aus diesen Hypothesenpaare abgeleitet. Diese werden in dem folgenden Kapitel neben weiteren möglichen Einflussfaktoren, die nicht direkt aus den hier vorgestellten Theorien abgeleitet sind, in Modelle zur Erklärung der einzelnen Formen des Sportkonsums aufgenommen und anschließend mit Hilfe von Regressionsanalysen untersucht.

3.1 Neuere ökonomische Verhaltens-/Haushaltstheorie

Der US-amerikanische Ökonom Gary Becker beschreibt in seinem Artikel „Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens“ (Original: 1976; Deutsche Version: 1993) ein Erklärungsmodell, das seiner Meinung nach auf jegliches menschliche Verhalten angewendet werden kann.

Er beschreibt seinen Ansatz zusammenfassend mit den Worten (Becker, 1993, 15):

„Alles menschliche Verhalten kann vielmehr so betrachtet werden, als habe man es mit Akteuren zu tun, die ihren Nutzen, bezogen auf ein stabiles Präferenzsystem, maximieren und sich in verschiedenen Märkten eine optimale Ausstattung an Informationen und anderen Faktoren schaffen“

Dabei geht er davon aus, dass ökonomische Akteure – in seiner Betrachtung sind dies Haushalte und nicht Individuen – unter Verwendung der ihnen zu Verfügung stehenden Ressourcen und an Märkten akquirierten Güter und Leistungen („market goods“) zur Produktion von Gütern („commodities“) in der Haushaltsproduktion („household production“) kombinieren, die den über Zeit stabilen Präferenzen der Akteure entsprechen und dadurch eine subjektive Nutzenmaximierung bewirken (Becker, 1993, 4). Die Haushalte verfügen über die Ressourcen Zeit und Humankapital in der Form von durch Bildung und Wissensaneignung geschaffener Leistungsfähigkeit. Diese können sie in die Produktion einer Vielzahl von möglichen nutzenstiftenden Gütern investieren, beispielsweise in die Erzielung von Einkommen, was somit die dritte Ressource der Akteure darstellt. Darüber hinaus können sich diese Investitionen durch die tieferliegenden Präferenzen der Akteure auf grundlegende Aspekte des Lebens wie Gesundheit, Prestige, Sinnesfreuden, Wohlfühlen oder Neid beziehen (ebd.). So kann eine Person zum Beispiel ihre Zeit und durch Geld am Markt erworbene Güter (z.B. ein Rennrad und entsprechende Kleidung) in Sportaktivität investieren, um dadurch die eigene Gesundheit zu fördern, das Wohlbefinden zu steigern und/oder von Mitmenschen als sportliche Person wahrgenommen zu werden, was wiederum, je nach Ansicht, einem Prestigegewinn gleichzusetzen wäre.

Becker sagt selbst, dass dieser Ansatz nicht gänzlich neu sei und bspw. bereits durch Adam Smith in dessen Werk vom Wohlstand der Nationen (Smith, 2008; Original 1776) im 18. Jahrhundert häufig (wenn auch nicht durchgängig) zur Erklärung politischen Handelns herangezogen wurde (Becker, 1993, 7). Des Weiteren nennt Becker sowohl Jeremy Bentham als auch Karl Marx als Vordenker dieses Ansatzes, auch wenn diese nur Teile des Ansatzes formuliert und in deren Publikationen zur Anwendung gebracht haben (ebd., 8).

Dieser ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens beruht laut Becker (1993, 4) auf mehreren zentralen Annahmen, die erfüllt sein müssen. Diese sind

- 1) *nutzenmaximierendes Verhalten der ökonomischen Akteure*
- 2) *gleichgewichtsschaffende Funktion der Märkte*
- 3) *Präferenzstabilität auf Seiten der Akteure*
- 4) *Vorhandensein von unvollständigen Informationen*
- 5) *Vorhandensein von Transaktionskosten.*

Im Folgenden wird nun, basierend auf Becker (1965; 1976), die Herleitung dieses Ansatzes durch das Beispiel Sportaktivität bzw. Sportinteresse veranschaulicht.

Die ökonomischen Akteure (Haushalte) maximieren ihre Nutzenfunktion in der Form, dass der Gesamtnutzen (U für utility) durch eine individuell optimale Kombination von einzelnen Gütern („commodities“) maximiert wird:

$$U = U(Z_1, Z_2, \dots, Z_n) \quad (1)$$

wobei U der Gesamtnutzen ist und Z_1 bis Z_n für die einzelnen Güter („commodities“) stehen, welche dem Akteur einen Nutzen bringen, darunter in unserem Beispiel auch Sportaktivität. Diese Nutzenfunktion ist folgender Ressourcenrestriktion unterworfen:

$$\sum p_i y_i = I = W + V \quad (2)$$

Hierbei steht y_i für die Güter, die man am Markt erwirbt und p_i für deren Preise. I ist das gesamte Einkommen („income“), welches sich aus W (Lohneinkommen, englisch „wage“) und V (zusätzliches Einkommen) zusammensetzt. Daraus folgt, dass das zu Verfügung stehende Einkommen einen Einfluss auf den Sportkonsum hat, da mit mehr Geld auch mehr für die Sportausübung und das Sportinteresse ausgegeben werden kann.

Wie weiter oben beschrieben, wird angenommen, dass die Haushalte zur Produktion von diesen nutzenstiftenden (elementaren) Gütern („commodities“) Zeit und Marktgüter („goods“) kombinieren. Zum Ausüben von Radsport, was dem Nutzer neben Spaß, Gesundheitsförderung und Stressausgleich auch eine gewisse sportartspezifische Leistungssteigerung bringen mag, muss neben dem nötigen Equipment (Rennrad, Kleidung, Helm, ...) auch Zeit investiert werden. Somit können derartige Güter mit der Formel

$$Z_i = f_i(x_i, T_i) \quad (3)$$

beschrieben werden, wobei x_i einen Vektor von Marktgütern bezeichnet und T_i einen Vektor von Zeiteinputs, die zur Produktion des i -ten Gutes (Z_i) eingesetzt werden. In unserem Radsportbeispiel würde dies bedeuten, dass für die Produktion der durch das Radfahren angestrebten Gütern (Z_i), beispielsweise „Fitnesssteigerung“,

„Spaß“ und „Gesundheitsförderung“, ein Input von einem gewissen Maß an Markt-gütern (x_i) wie „Rennrad“, „Sportkleidung“ und „Helm“ und von einem Input an Zeit (T_i) benötigt wird. Hier wird deutlich, dass Haushalte in dieser Formulierung sowohl Produktionseinheiten als auch Nutzenmaximierer sind, da sie in der Produktionsfunktion f_i Zeit und Markt-güter zur Produktion von elementaren Gütern (Z_i) kombinieren. Darüber hinaus streben sie durch die für sie optimale Kombination dieser produzierten Güter eine Nutzenmaximierung an, was mit der Formel

$$U = U(Z_i, \dots, Z_m) = U(f_1, \dots, f_m) = U(x_1, \dots, x_m; T_1, \dots, T_m) \quad (4)$$

beschrieben werden kann. Dabei gilt weiterhin folgende Budgetrestriktion:

$$g(Z_i, \dots, Z_m) = Z \quad (5)$$

wobei g eine Ausgabenfunktion für Z_i bis Z_m darstellt und Z die Grenze der verfügbaren Ressourcen (Markt-güter & Zeit) ist. In anderen Worten kann nicht mehr Geld und Zeit zur Produktion der elementaren Güter Z aufgebracht werden, als man zu Verfügung hat.

Da sich ökonomische Akteure um eine Maximierung des Gesamtnutzens bemühen, kann die Entscheidung bezüglich der Investition von Ressourcen in Güter auch so ausgedrückt werden, dass deren Auswirkungen auf den Gesamtnutzen U ausschlaggebend für die Investitionen sind.

$$U_i = \frac{\partial U}{\partial Z_i} \quad (6)$$

Somit ergibt sich der Nutzen eines Gutes (U_i) aus der Relation zwischen der Veränderung des Gesamtnutzens (U) und des konkreten Gutes (Z_i).

Dabei bestimmen die Haushalte über den Einsatz der Ressourcen für den Erwerb einzelner Güter, um letztlich eine für sie optimale Nutzenmaximierung zu erzielen. Hierbei ist zu beachten, dass die Akteure ihre Ressourcen (Zeit, Geld und andere Markt-güter) neben dem Erwerb von Sachgütern oder Dienstleistungen auch in den Erwerb von Fähig- & Fertigkeiten, Bildung, Prestige oder andere Formen von Sozialkapital⁹ investieren können, um somit einen möglichst hohen Nutzen zu generieren.

⁹ Sozialkapital wird als Kapital beschrieben, welches durch (soziale) Beziehungen zu anderen Personen und Personengruppen entsteht. Dieses Sozialkapital äußert sich in Formen wie Ansehen, Wertschätzung oder auch die Möglichkeit des Nutzens von Wissen anderer Personen. Es kann bei Bedarf in andere Formen des Kapitals umgewandelt werden (siehe hierzu auch Bourdieu, 1986; oder als Übersicht Downward et al., 2009, 85).

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass dieser Ansatz davon ausgeht, dass die angezielte Nutzenmaximierung eine Vielzahl von Zielen umfassen kann, die weit über den Konsum von physischen Ressourcen hinaus geht und daher auch auf die Teilnahme an Sport und die damit verbundenen Ausgaben angewandt werden kann. Während die Nachfrage nach bspw. Sportausrüstung wohl von der Teilnahme an Sport abgeleitet werden kann, kann auch davon ausgegangen werden, dass beides Auswirkungen der Investition in persönliches, soziales oder auch Gesundheitskapital der Akteure sind (Downward et al., 2009).

Im Folgenden werden nun die einzelnen Einflussfaktoren des Ansatzes der Neuen Haushaltsökonomie (Einkommen, Zeit und Humankapital) auf das (sportspezifische) Konsumverhalten näher beschrieben und deren Bedeutung für diese Untersuchung herausgestellt.

3.1.1 *Faktor Einkommen*

Wie weiter oben beschrieben, impliziert dieser Erklärungsansatz menschlichen Verhaltens, dass eine Erhöhung des Einkommens, also eine Verschiebung der Ressourcengrenze nach rechts, mehr Konsum, und damit in unserem Fall auch mehr Sportkonsum, ermöglicht. Das zur Verfügung stehende Einkommen stellt also eine Restriktion des Konsums dar, was folgendermaßen ausgedrückt werden kann:

$$\sum_{i=1}^m p_i x_i = I = V + T_w w \quad (7)$$

wobei p_i für den Preis pro Einheit von x_i steht, T_w die für Arbeit verwendete Zeit ist und w für den Verdienst pro Einheit Arbeit (sozusagen der Stundenlohn) steht. Wer mehr Einkommen zu Verfügung hat, kann entweder mehr Geld für Sportaktivität (Eintritte ins Schwimmbad, Anschaffung eines neuen Rennrads usw.) ausgeben, oder er kann durch eine Reduktion der Arbeitszeit das vorherige Einkommensniveau beibehalten und hat dafür mehr Zeit für andere Dinge, wie zum Beispiel das Sporttreiben oder zu einem Fußballspiel ins Stadion zu gehen.

Diese Entscheidung wird auch als „income-leisure trade-off“ bezeichnet, was auf Deutsch so viel wie „Einkommen-Freizeit-Abwägung“ bedeutet, (siehe hierzu Downward et al., 2009) und basiert auf der „dual-decision Hypothese“ (Clower, 1965), welche aussagt, dass ökonomische Akteure zwischen dem Einsatz ihrer Zeit für a) Arbeit und dem daraus resultierenden Lohn, welcher wiederum zum Konsum in der Freizeit genutzt werden kann, oder b) Freizeit entscheiden müssen. Diese stark vereinfachte Darstellung stellt die Herangehensweise des neoklassischen Ansatzes der Mikroökonomik dar, welche als Spezialfall von Beckers neuem Erklärungsmodells betrachtet werden kann, in dem die Kosten des Gutes „Freizeit (leisure)“ komplett aus entgangenem Einkommen und die Kosten für alle anderen

elementaren Güter („commodities“) aus anderen Gütern („market goods“) bestehen (Downward et al., 2009, 83).

Zusammenfassend geht die Neuere Haushaltsökonomie von Becker also von folgendem Zusammenhang aus:

⇒ *Je mehr Einkommen zu Verfügung steht, desto mehr Sportkonsum kann getätigt werden.*

In den dieser Arbeit zugrundeliegenden Datensätzen wurde das Einkommen in Kategorien in 500€-Schritten abgefragt. Lediglich die beiden höchsten Kategorien (bis 10.000€ und über 10.000€) folgen nicht dieser Struktur und werden daher für die spätere Analyse nicht berücksichtigt, um somit eine Intervallskalierung der unabhängigen Variablen „Einkommen“ zu gewährleisten. Die betrifft nur 83 Fälle, so dass der Erkenntnisgewinn durch das Abschneiden dieser beiden Kategorien nur marginal geschmälert wird. Alle darunterliegenden Kategorien sind in 500€-Schritten aufsteigend und erfüllen nicht zuletzt wegen den hohen Fallzahlen und der daraus resultierenden anzunehmenden Gleichverteilung innerhalb der abgefragten Einkommenskategorien die Anforderungen an intervallskalierte Daten. Dementsprechend müsste ein höheres Einkommen sowohl zu einer höheren Wahrscheinlichkeit führen, dass Personen überhaupt sportlich aktiv sind (H1-1) und andererseits müsste auch das Ausmaß der Sportaktivität, also der Umfang der investierten Zeit, steigen (H1-2). Auch die Ausgaben wegen Sportaktivität müssten dementsprechend ansteigen (H1-3). In Bezug auf die Ausgaben wegen Sportinteresse ist ebenfalls davon auszugehen, dass ein höheres Einkommen zu einer höheren Wahrscheinlichkeit führt, dass sich Personen ausgabewirksam für Sport interessieren (H1-4) und auch mehr Geld dafür ausgeben (H1-5). Entsprechend werden folgende Hypothesen formuliert:

H1-1A: Die Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Tatsache, dass Sportaktivität nachgegangen wird.

H1-2A: Die Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit.

H1-3A: Die Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens hat einen positiven signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität.

H1-4A: Die Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens hat einen signifikanten positiven Einfluss auf das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse.

H1-5A: Die Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse.

3.1.2 Faktor Zeit

Wie aus Formel 4 ersichtlich wird, stellt auch die zu Verfügung stehende Zeit einen limitierenden Faktor für die Produktion von nutzenstiftenden Gütern und damit für die Nutzenmaximierung der Akteure dar. Die gesamte zu Verfügung stehende Zeit T setzt sich, vereinfacht ausgedrückt, aus Arbeitszeit (T_w) und für den Konsum und die Produktion anderer Güter zu Verfügung stehende Zeit (T_c) zusammen, was in der folgenden Formel 8 dargestellt ist:

$$T = T_w + T_c \quad (8)$$

Daraus resultiert folgende Zeitrestriktion:

$$\sum_{i=1}^m T_i = T_c = T - T_w \quad (9)$$

Dies würde die Interpretation zulassen, dass Menschen mit mehr Freizeit auch mehr Sport treiben könnten. Da dies allerdings nicht der einzige Einflussfaktor ist und eine Vielzahl an Überlegungen und Einflüsse bei dieser Entscheidung berücksichtigt werden, ist dies nur begrenzt der Fall. So haben im Extremfall arbeitslose Personen zwar fast unbegrenzt Freizeit, aber es fehlt ihnen evtl. die Ressource Geld, um viel Sport zu treiben. In unserem Fall wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch über zumindest ein Mindestmaß an Freizeit verfügt, das Sportaktivität und Sportinteresse zulässt. Arbeitszeiten von bspw. 14 Stunden am Tag an sieben Tagen in der Woche sind heute erfreulicherweise nicht mehr zu beobachten, zumindest in der westlichen Gesellschaft nicht mehr. Ausnahmen hierzu bilden vielleicht noch Manager, Unternehmer und Akteure anderer Arbeitsfelder, die durchaus noch höhere Arbeitsbelastungen auf sich nehmen mögen. Aber auch der sehr stark beschäftigte Manager, der pro Woche 70 Stunden arbeitet und sehr viel arbeitsbedingten Stress ertragen muss, verfügt meist über die notwendige zeitliche Flexibilität, um sich ab und zu 30 Minuten Zeit für Sport zu nehmen und profitiert unterm Strich von dieser sportlichen Betätigung, sei dies durch den Stressabbau auf psychischer Ebene oder dem Entgegenwirken eines eventuellen berufsbedingten Bewegungsmangels auf physischer Ebene.

Im Rahmen dieser Untersuchung wird der Faktor Zeit zum einen über das Konzept des Konsumkapitals (siehe Kapitel 3.2) in die Analyse einbezogen. Dies umfasst sowohl die Anzahl der Jahre, die eine Person bereits Sport treibt, als auch die Häufigkeit und der Zeitumfang der Sportaktivität (siehe hierzu auch Wicker et al., 2010). Zum anderen wird die den Individuen zu Verfügung stehende Zeit über deren Arbeitssituation operationalisiert, wobei Personen, die einer Arbeit nachgehen, von Personen ohne Arbeit abgegrenzt werden und stark vereinfacht impliziert wird, dass Personen, die keiner Arbeit nachgehen (Arbeitslose, Rentner, Hausmann/-frau),

mehr Zeit für die Produktion von für sie nutzenstiftenden Gütern wie z.B. Sportkonsum haben.

Zusammenfassend geht die Neuere Haushaltsökonomie von Becker also von folgendem Zusammenhang aus:

⇒ *Je mehr freie Zeit zur Verfügung steht, desto mehr Sportkonsum kann getätigt werden.*

Die Menge der frei verfügbaren Zeit wird in dieser Untersuchung über die berufliche Situation durch eine Dummy-Variable operationalisiert, die Personen mit vermutlich viel verfügbarer Zeit (Arbeitslose, Hausmänner & -frauen, Rentner) von Personen in geregelten Arbeitsverhältnissen trennt. Es ist dem Autor durchaus bewusst, dass diese Operationalisierung kritisiert werden kann, da sowohl nachgewiesen wurde, dass Arbeitslose in Deutschland generell am wenigsten Sport treiben (Flohr, 2004), als auch Interaktionseffekte mit anderen Variablen zu erwarten sind (z.B. Rentner und Alter; arbeitslos und Einkommen). Dennoch bietet diese Operationalisierung die Möglichkeit, aus den vorhandenen Daten eine theoriegeleitete Hypothesenprüfung zu realisieren. Dementsprechend müssten Personen, die mehr Zeit zur Verfügung haben (Arbeitslose, Hausmänner & -frauen, Rentner), sowohl mit höherer Wahrscheinlichkeit sportlich aktiv sein (H3-1), als auch mehr Zeit für deren Sportaktivität investieren können (H3-2). Folglich müsste auch die Höhe der damit verbundenen Ausgaben (H3-3) ansteigen. Bezüglich des ausgabewirksamen Sportinteresses müssten Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit eher dieser Form des Sportkonsums nachgehen (H3-4) und auch mehr Geld dafür ausgeben (H3-5). Dementsprechend können theoriebasiert folgende Hypothesen zu diesem Zusammenhang formuliert werden:

H3-1A: Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit sind zu signifikant höheren Anteilen sportlich aktiv, als Personen in festen Arbeitsverhältnissen.

H3-2A: Sportlich aktive Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit investieren signifikant mehr Zeit in deren Sportaktivität, als Personen mit weniger frei verfügbarer Zeit.

H3-3A: Sportlich aktive Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit geben signifikant mehr Geld für deren Sportaktivität aus, als Personen mit weniger frei verfügbarer Zeit.

H3-4A: Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit interessieren sich zu signifikant höheren Anteilen ausgabewirksam für Sport, als Personen mit weniger frei verfügbarer Zeit.

H3-5A: Personen mit mehr frei verfügbarer Zeit geben signifikant mehr Geld für deren Sportinteresse aus, als Personen mit weniger frei verfügbarer Zeit.

3.1.3 *Faktor Humankapital*

Der Faktor Humankapital (englisch: *human capital*), welches laut online-Version des Gabler Wirtschaftslexikons als „das auf Ausbildung und Erziehung beruhende Leistungspotenzial der Arbeitskräfte“ definiert ist, wird von Becker ebenfalls als eine der Determinanten der Haushaltsproduktion (neben Einkommen und Zeit) angeführt. Er beschreibt dies wie folgt:

“Economists regard expenditures on education, training, medical care, and so on as investments in human capital. They are called human capital because people cannot be separated from their knowledge, skills, health, or values in the way they can be separated from their financial and physical assets.” (Becker, o. J.)

Er sieht dieses Humankapital als Resultat der Investition in Bildung, Gesundheit und Fähigkeiten, die dann wiederum die Produktivität des Individuums bzw. des Haushalts erhöhen (Becker, o.J., 1). Das Humankapital kann durch die Akteure selbst beeinflusst werden, in dem sie über ihre Ausbildung, Training, medizinische Versorgung und andere Ergänzungen und Zuwächse bezüglich deren Wissen und Gesundheit selbst entscheiden und den Nutzen und die Kosten dafür abwägen und entsprechend handeln (Becker, 1993, 392). In diesem Sinne kann, neben dem Erwerb von Bildung, auch die Erhöhung der körperlichen Fitness als Steigerung des Humankapitals gesehen werden, was für den Kontext der Sportaktivität und dieser vorliegenden Untersuchung ebenfalls von Relevanz ist, aber eher unter dem Aspekt des Konsumkapitals eingeordnet und überprüft wird. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass Personen mit einem höheren Bildungsgrad auch mehr Wissen über die positiven Wirkungspotentiale des Sports besitzen und daher auch eher sportlich aktiv sind. Diese Produktivitätssteigerung durch höheres Humankapital bzw. Bildungsniveau kann sich bspw. in einer höheren Effizienz und Effektivität beim Arbeiten, einem besseren Zeitmanagement oder einem höheren gefühlten Wohlbefinden manifestieren. Dies kann sowohl Auswirkungen auf die Art der Arbeit haben, die eine Person ausübt, was dank höherer Qualifikationen und Fähigkeitsniveaus meist zu einem höheren Einkommen führt, als auch auf das Ausmaß des Sportkonsums, da im Allgemeinen Personen, die mehr Bildung genossen haben und Wissen über die positiven Potenziale des Sports für die Gesundheit und das Wohlbefinden haben, eher mehr Sport treiben und evtl. auch aus Interesse ausgabewirksam konsumieren.

Somit kann aus diesem Ansatz abgeleitet werden, dass sich ein höheres Humankapital sowohl positiv auf das Einkommen auswirkt, als auch unabhängig vom Einkommen zu einer höheren Sportaktivität inklusive entsprechendem monetärem Konsum, auch wegen Sportinteresse, führen kann.

Zusammenfassend geht die Neuere Haushaltsökonomie von Becker also von folgendem Zusammenhang aus:

⇒ *Je höher das Bildungsniveau, desto mehr Sportkonsum wird getätigt.*

Die Unterscheidung zwischen höheren und niedrigeren Bildungsniveaus wird hier durch eine Dummy-Variable realisiert, die Personen mit einem hohen Bildungsniveau (mindestens Abitur) von Personen mit niedrigeren Bildungsniveaus trennt. Somit müsste sowohl die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person sportlich aktiv ist (H2-1), als auch das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit (H2-2) und die Höhe der wegen Sportaktivität getätigten Ausgaben (H2-3) durch ein höheres Bildungsniveau positiv beeinflusst werden. Entsprechend müsste ebenfalls sowohl die Wahrscheinlichkeit steigen, dass überhaupt ausgabewirksames Sportinteresse vorliegt (H2-4), als auch die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresses mit steigendem Bildungsniveau ansteigen (H2-5). Somit lassen sich für den Zusammenhang zwischen Humankapital und Sportkonsum folgende Hypothesenpaare ableiten:

- H2-1A: Personen mit höherem Bildungsgrad (mindestens Abitur) sind zu signifikant höheren Anteilen sportlich aktiv, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.
- H2-2A: Sportlich aktive Personen mit höherem Bildungsgrad (mindestens Abitur) investieren signifikant mehr Zeit in deren Sportaktivität, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.
- H2-3A: Sportlich aktive Personen mit höherem Bildungsgrad (mindestens Abitur) geben signifikant mehr Geld für deren Sportaktivität aus, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.
- H2-4A: Personen mit höherem Bildungsgrad (mindestens Abitur) interessieren sich zu signifikant höheren Anteilen ausgabewirksam für Sport, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.
- H2-5A: Sportinteressierte Personen mit höherem Bildungsgrad (mindestens Abitur) geben signifikant mehr Geld für deren Sportinteresse aus, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.

3.2 Konsumkapital (Sportkapital) als Ergänzung der neueren ökonomischen Haushaltstheorie

Das Konzept des Konsumkapitals wurde unter diesem Namen erstmals von Stigler & Becker (1977) beschrieben, basiert aber auf Ideen, die bereits im Jahre 1923 von Alfred Marshall in dessen Werk „Principles of Economics“ publiziert wurden. Marshall bezog sich dabei auf das Beispiel des Hörens von guter Musik: “It is therefore no exception to the law [of diminishing marginal returns] that the more good music a man hears, the stronger is his taste for it likely to become” (Marshall, 1923, 94 zitiert nach Stigler & Becker, 1977). Es geht also um einen Zuwachs des Nutzens durch wiederholte Nutzung oder um akkumulierte Fähigkeiten. Stigler & Becker (1977, 78) sagen darüber hinaus, dass

„For example, smoking of cigarettes, drinking of alcohol, injection of heroin, or close contact with some persons over an appreciable period of time, often increases the desire (creates a craving) for these goods or persons, and thereby cause their consumption to grow over time.“

Auch wenn in diesem Zitat mehr negative („harmful addictions“), als positive („beneficial addictions“) Beispiele aufgeführt werden, kann für den Kontext dieser vorliegenden Untersuchung auch der Sport als eine Form der - zumindest meistens - „beneficial addiction“ gezählt werden. Auf den Sportkontext übertragen kann man dieses Prinzip damit beschreiben, dass eine Person, die regelmäßig Sport (oder eine gewisse Sportart) ausübt, durch die zunehmenden Fähigkeiten (bspw. Ausdauer, Kraft, Agilität, Wissen über Technik und Taktik) immer mehr Nutzen (z.B. Freude durch Teilnahme und Erfolge im Sport) aus einer Einheit Sport gewinnt. Das Leistungsniveau in einer Sportart steigt mit der in diese Sportart investierten Zeit. Darüber hinaus ist es wahrscheinlich, dass auch die Häufigkeit und der Nutzen des Ausübens anderer Sportarten steigen, wenn man gewisse übertragbare Fähigkeiten (z.B. Ausdauer, Hand-Augen-Koordination, peripheres Sehen) in einer bestimmten Sportart erlernt hat (Downward et al., 2009, 84). Man kann sich vorstellen, dass eine Person, die über eine wenig ausgeprägte Kondition verfügt, weniger Spaß an einem Basketballspiel hat, als ein Handballspieler, der lediglich das andere Regelwerk des Basketballspiels berücksichtigen muss, und dann seine aus dem Handball erlernten Fähigkeiten zumindest teilweise anwenden kann. Es bestehen bei diesem Ansatz gewisse Parallelen zu dem Konzept des Erfahrungsgutes, was laut Gabler Wirtschaftslexikon als „Gut, dessen Qualität ein Haushalt erst nach vollzogenem Konsum feststellen kann. Der Konsum von Erfahrungsgütern zieht Lerneffekte nach sich, die das Nachfrageverhalten zukünftiger Perioden beeinflussen.“ Definiert ist (Piepenbrock & Szczutkowski, 2013). Speziell die im zweiten Teil der Definition erwähnten Lerneffekte, die das zukünftige Nachfrageverhalten beeinflussen, treffen hier ebenfalls zu.

In Bezug auf Stigler & Becker (1977, 79) kann man sagen, dass der Grenznutzen der in Sport investierten Zeit durch die Zunahme an Konsumkapital im Sport wächst. Somit kann das sportbezogene Konsumkapital hier auch als Sportkapital bezeichnet werden.

Wicker et al. (2010) haben diesen Ansatz des Konsumkapitals bei der Analyse von Einflussfaktoren auf den Konsum von Sportartikeln mit Beckers neuer ökonomischer Haushaltsökonomie kombiniert und die Anhäufung von sportbezogenem Konsumkapital durch die Anzahl der Jahre der Ausübung der Sportart und durch das Ausmaß der (wöchentlichen) Sportaktivität in Stunden operationalisiert. Diese Operationalisierung soll in angepasster Form auch in dieser Arbeit Anwendung finden.

Zusammenfassend geht die Theorie des Konsumkapitals von Stigler & Becker (1977) also von folgendem Zusammenhang aus:

⇒ *Je mehr Sportkapital bisher erworben wurde, desto mehr Sportkonsum wird getätigt.*

Die entsprechenden Variablen in dieser vorliegenden Untersuchung sind zum einen die bisherige Dauer der Sportaktivität in Jahren und zum anderen das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit. Je öfter man Sport treibt, desto mehr Spaß macht es, da das eigene Leistungsniveau ansteigt, man mehr Wissen über die Sportart besitzt und bspw. daher auch beim Zuschauen das Spielgeschehen besser beurteilen kann. Entsprechend müsste sich eine längere Dauer des bisherigen Sportengagements positiv auf den aktivitätsbasierten Sportkonsum auswirken (H4-1 & H4-2). Darüber hinaus müsste auch das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit einen positiven Einfluss auf die Höhe der damit verbundenen Ausgaben haben (H4-3). Weitere Einflüsse des Konsumkapitals, bspw. auf das ausgabewirksame Sportinteresse, können aus Gründen der Datenstruktur und/oder der Logik nicht realisiert werden¹⁰. Somit können folgende Hypothesenpaare formuliert werden:

H4-1A: Die Dauer des bisherigen Sportengagements hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit.

H4-2A: Die Dauer des bisherigen Sportengagements hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität.

H4-3A: Das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität.

3.3 Psychological Continuum Model

Das von Funk und James (2001; 2006) entwickelte Psychological Continuum Model (PCM), zu Deutsch *psychologisches Kontinuumsmodell*, ist ein vierstufiges vertikales Modell, das die psychologische Verbindung zwischen Individuen und Sportobjekten in die vier Stufen *Bekanntheit* („*awareness*“), *Anziehung* („*attraction*“), *Bindung* („*attachment*“) und *Loyalität* („*allegiance*“) einteilt, um daraus resultierende Einstellungen und Verhaltensweisen erklären zu können.

Das PCM bietet somit einen umfassenden Rahmen, um zu erklären, wie sich persönliche, psychologische und umweltbezogene Faktoren auf sportbezogenes Konsumverhalten auswirken (Beaton & Funk, 2008).

¹⁰ Die Dauer der bisherigen Sportaktivität in Jahren und die in Sportaktivität investierte Zeit wurden erst in der Wertgerüstabfrage erhoben und sind deshalb für die Frage, ob eine Person sportlich aktiv ist oder sich ausgabewirksam für Sport interessiert, nicht anwendbar. Auch bedingt in Sportaktivität investierte Zeit ja das Vorhandensein von Sportaktivität, weshalb diese Analyse sinnlos wäre (siehe hierzu das Kapitel 5 zur Methodik).

Der Ansatz besagt, dass sich Individuen bei kontinuierlicher Involvierung in Sport durch bestimmte Inputs oder Einflüsse von außen, den daraus resultierenden Verarbeitungsprozessen und Outputs entlang dieser vier Stufen hin zur höchsten Stufe (Loyalität) entwickeln können, was Auswirkungen auf das sportbezogene Konsumverhalten hat. Abb. 7 veranschaulicht das PCM und die Zusammenhänge der einzelnen Stufen.

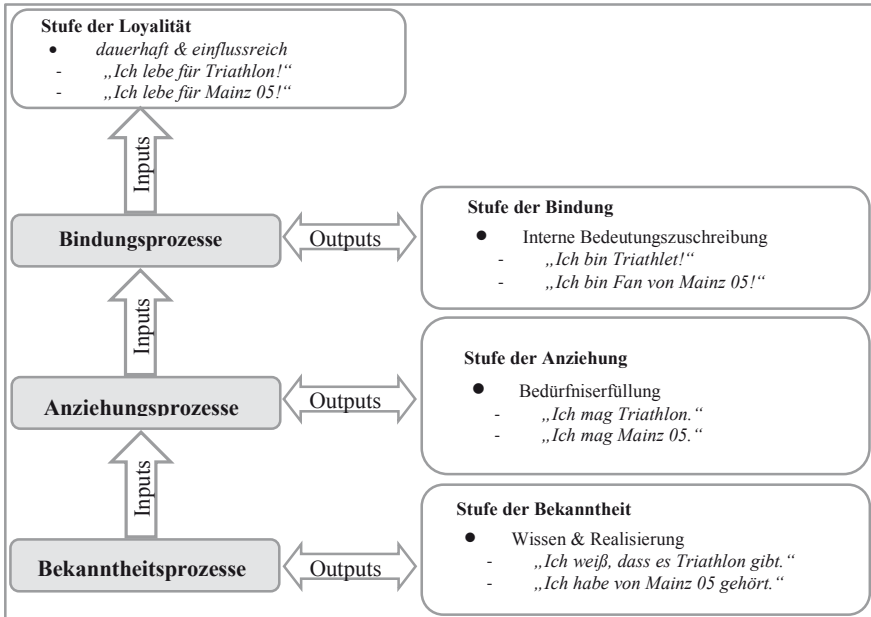


Abb. 7: Psychological Continuum Model (modifiziert und übersetzt nach Funk, 2008, 43)

Die erste Stufe des Modells ist die Bekanntheit. Hier geht es um das Wissen um ein Sportobjekt, was z.B. durch soziale Kontakte, durch Werbung oder andere externe Quellen geschehen kann. Diese Stufe wird beispielsweise erreicht, sobald eine Person zum ersten Mal etwas von einer bestimmten Sportart (z.B. Triathlon) oder einem Verein (z.B. Mainz 05) erfährt. Als Beispiel sei hier das fiktive Fallbeispiel von einer Person, nennen wir sie Claire, genannt, die neu in die Stadt Mainz gezogen ist und von der dortigen Fußballmannschaft Mainz 05 in der Zeitung liest oder durch Bekannte erfährt, dass es die Sportart Triathlon gibt und einige ihrer Arbeitskollegen diese Sportart gerne ausüben.

Wenn sich für eine Person aus dem reinen Wissen um ein Sportobjekt eine Anziehung zu diesem entwickelt, verlässt sie die Stufe der Bekanntheit und befindet sich in der zweiten Stufe: Anziehung. Hier geht es um die Erfüllung von Bedürfnissen,

welche laut Funk (2008, 24) als SPEED-Motive (**s**ocialisation, **p**erformance, **e**xcitement, **e**steem, **d**iversion)¹¹ bezeichnet werden und die wichtigsten zentralen Motive der sportlichen Betätigung und des Sportinteresses abbilden. Wenn eine Person in einer Sportart oder einem Sportevent die Möglichkeit der Erfüllung und Befriedigung dieser Motive sieht und auch erlebt, so befindet sie sich in der Anziehungsstufe. In unserem Beispiel könnte Claire am Wochenende das Bedürfnis haben, sich mit Freunden zu treffen (socialisation) und beim Zuschauen von hochklassigem Fußball (performance) Spannung erleben (excitement) und dabei die stressige Arbeitswoche vergessen (diversion). Deshalb geht sie mit Arbeitskollegen zu einem Spiel von Mainz 05. Oder sie hat das Bedürfnis, sich nach der Arbeit „auszupowern“ (performance) und mit ihren Bekannten den aufreibenden Tag auf der Arbeit zu vergessen (diversion) und geht daher mit ihnen als Teil von deren Triathlontraining ins Schwimmbad. Als Folge daraus könnte resultieren, dass Claire Triathlon bzw. Mainz 05 nicht mehr nur kennt, sondern auch zu schätzen gelernt hat und mag. Somit befindet sie sich nun auf der zweiten Stufe, der Anziehung.

Durch wiederholten Kontakt zu dem Sportobjekt und den damit verbundenen Bindungsprozessen kann es zu einer internen Bedeutungszuschreibung kommen, in der Form dass das Sportobjekt internalisiert wird und es für die Person eine emotionale, funktionale und/oder symbolische Bedeutung erhält (Funk, 2008, 46). Dann befindet sich die Person auf der Stufe der Bindung und sieht sich entsprechend mit dem Sportobjekt verbunden. In unserem Beispiel würde das bedeuten, dass Claire, nachdem sie mehrere Wochen mit ihren Bekannten an deren Triathlontraining teilgenommen und dadurch eine Erfüllung ihrer in das Sportobjekt Triathlon gelegten Bedürfnisse hat, anfängt sich selber auch als Triathletin zu sehen. Sie plant im kommenden Sommer an ihrem ersten Wettkampf teilzunehmen und trägt in ihrer Freizeit auch öfter triathlonspezifische Kleidung, die nach außen zeigt, dass sie sich mit der Sportart verbunden fühlt. Oder ihr hat der Besuch im Mainzer Fußballstadion gut gefallen und sie geht deshalb öfter hin. Sie findet den Verein sympathisch, kauft sich einen Fanschal von Mainz 05 und trägt ab und zu in ihrer Freizeit auch Kleidung, die mit dem Mainz 05-Logo versehen ist. Sie sieht sich selbst als Fan des Vereins und ist somit auf der dritten Stufe, der Bindung.

Nach einiger Zeit kann die interne Bedeutungszuschreibung und die Bindung an das Sportobjekt zunehmen und somit weniger anfällig für Schwankungen und Veränderungen werden. Das Individuum empfindet eine Art Loyalität zu dem Sportobjekt, die auf das Sportobjekt bezogenen Einstellungen und Verhaltensweisen können dauerhafter und einflussreicher werden, so dass sich die Personen fühlen, als würden sie für das Sportobjekt leben oder es zumindest eine sehr zentrale Rolle in deren Leben spielen. Claire – um auf unser Beispiel zurückzukommen – würde z.B.

¹¹ Auf Deutsch: Sozialisation, Leistung, Aufregung, Ansehen/Wertschätzung, Ablenkung

so sehr in der Sportart Triathlon aufgehen, dass sie jeden Tag trainiert, sehr oft Kleidung trägt, die ihre Verbindung zu der Sportart zeigt und ihren Tagesablauf soweit möglich nach ihrem Trainingsplan ausrichtet. Sie fühlt eine so große Bedeutung von Triathlon für Leben, dass sie manchmal denkt, sie würde für den Sport leben und könnte sich kein Leben mehr ohne Triathlon vorstellen. Oder sie wäre über eine ganze Saison regelmäßig zu Heimspielen von Mainz 05 gegangen, hätte über einen Fanclub viel Kontakt zu anderen Fans gefunden und würde anfangen, sich so sehr mit Mainz 05 zu identifizieren, dass sie selbst von sich behaupten könnte, sie lebe für den Verein. Sie befindet sich somit auf Stufe vier, der Loyalität.

Je höher die Stufe innerhalb des PCM, desto ausgeprägter und komplexer sind auch das Level an psychologischem und verhaltensbezogenem Engagement (Funk, 2008, 49). Das Ausmaß an Sportaktivität und die Ausgaben für Sport steigen, die Verbundenheit zu der Sportart wächst. Selbstverständlich verläuft das Durchlaufen der vier Stufen stets individuell in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und muss auch nicht zwangsläufig auf der höchsten Stufe der Bindung enden. So kann es sehr wohl sein, dass Personen in Bezug zu einem Sportobjekt nie die oberste Stufe erreichen oder gar auf der untersten Stufe bleiben, also nur von einer Sportart gehört haben und wissen, dass diese existiert, aber nie selbst ernsthaft anfangen, diese auszuüben. Dies ist eigentlich meistens der Fall, da wir alle sehr wohl von der Existenz von einer Vielzahl von Sportarten oder Vereinen wissen, aber die wenigsten von uns all diese Sportarten und Vereine auch selbst ausüben oder bejubeln. Auch kann es sein, dass sich Personen beispielsweise durch familiäre oder berufliche Einflüsse oder einen Wechsel des Wohnortes in dem PCM rückwärts bewegen und deren Engagement und Bindung zu Sportobjekten abnimmt (Funk, 2008).

Dennoch kann aus diesem Modell die Hypothese abgeleitet werden, dass Personen, die eine höhere Stufe des PCM erreicht haben, sowohl eine höhere Bindung zu dem Sportobjekt haben, als auch höhere Ausgaben wegen deren Bindung tätigen. Funk (2008, 66f) beschreibt diesbezüglich in Form eines „PCM Staging Tools“ Möglichkeiten zur Erfassung relevanter Elemente und der Zuordnung von Personen zu den einzelnen Stufen. Hierbei nennt er drei Facetten der psychologischen Verbindung mit dem Sportobjekt, die abgefragt werden können und die Zuteilung zu den Stufen des PCM ermöglichen. Neben *Freude* („pleasure“) und *Symbolik* („sign“) ist dies auch die Zentralität („centrality“), welche speziell zwischen den unteren und den oberen zwei Stufen zu unterscheiden vermag. Die Zentralität bezieht sich auf das Ausmaß der von der Person empfundenen Relevanz des Sportobjekts für das Leben bzw. den Lifestyle der Person (Funk, 2008, 70). Hohe Werte an Zentralität werden nur in den oberen Stufen der Bindung und der Loyalität erreicht, womit eine Einteilung der Befragten anhand der Variable „Wie wichtig ist ihnen die Sportart YXY in ihrem Leben?“, die in der CAWI-Befragung mittels einer 7-stufigen Likert Skala abgefragt wurde, möglich ist.

Zusammenfassend geht das Psychological Continuum Model von Funk und James (2000) also von folgendem Zusammenhang aus:

⇒ *Je höher die subjektive Bedeutung der Sportart ist, desto mehr Sportkonsum wird getätigt.*

Die subjektive Bedeutung wurde in den Datensätzen dieser vorliegenden Arbeit über eine 7-stufige Likert-Skala erhoben, die als intervallskaliert bewertet werden kann. So ist davon auszugehen, dass eine intensivere empfundene Verbindung zu einer Sportart sowohl die Häufigkeit der sportlichen Aktivität (H5-1), als auch die damit verbundenen Ausgaben (H5-2) erhöht. Auch bezüglich des ausgabewirksamen Sportinteresses müsste die Höhe der entsprechenden Ausgaben positiv durch das Ausmaß der empfundenen Bedeutung der Sportart (H5-3) beeinflusst werden. Der Zusammenhang von subjektiver Bedeutung des Sports und der Frage, ob eine Person sportlich aktiv ist oder nicht, bzw. ob ausgabewirksames Sportinteresse besteht oder nicht, kann nicht untersucht werden, da in der Mengengerüstbefragung nicht nach der subjektiven Bedeutung gefragt wurde. Entsprechend können für den Zusammenhang von subjektiver Bedeutung der Sportart und den Formen des Sportkonsums folgende Hypothesenpaare formuliert werden:

H5-1A: Das Ausmaß der subjektiven Bedeutung der Sportart hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit.

H5-2A: Das Ausmaß der subjektiven Bedeutung der Sportart hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität.

H5-3A: Das Ausmaß der subjektiven Bedeutung der Sportart hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse.

3.4 Zusammenfassung der theoretischen Fundierung

Sportkonsum ist eine sehr komplexe Angelegenheit, die nicht durch einen einzelnen theoretischen Ansatz erklärt werden kann, sondern eher durch eine Kombination aus ökonomischen, sozialen und psychologischen Ansätzen beleuchtet werden muss. Die vorliegende Arbeit verwendet daher, nicht zuletzt wegen der entsprechenden in den Datensätzen enthaltenen Variablen, mehrere theoretische Ansätze zur Erklärung des Sportkonsums. Diese sind eine Kombination aus ökonomischen Erklärungsansätzen des menschlichen Verhaltens, was durch die Neuere Ökonomische Haushaltstheorie (new household economics) nach Becker (1965; 1976) und deren Erweiterung durch das Konzept des Konsumkapitals (Stigler & Becker, 1977) abgedeckt wird, und dem psychologischen Ansatz des Psychological Continuum Model (PCM) nach Funk & James (2000).

Der Ansatz der Neueren Ökonomischen Haushaltstheorie (Becker, 1965; 1976) geht davon aus, dass Haushalte (die sich aus mindestens einem Individuum zusammen-

setzen) die ihnen zu Verfügung stehenden Ressourcen Einkommen, Zeit und Humankapital (Bildung) und an Märkten akquirierten Güter und Leistungen („market goods“) zur Produktion von Gütern („commodities“) in der Haushaltsproduktion („household production“) kombinieren, die den über Zeit stabilen Präferenzen der Akteure entsprechen und dadurch eine subjektive Nutzenmaximierung bewirken. Sie besagt, dass die drei Faktoren Einkommen, Zeit und Bildung diese Nutzenmaximierung positiv beeinflussen. Wenn Personen Sportkonsum also als ein solches nutzenmaximierendes Gut betrachten, müsste entsprechend ein positiver Zusammenhang zwischen der Ausprägung dieser drei Variablen und dem Sportkonsum nachweisbar sein.

Ergänzt wird dieser Ansatz durch das Prinzip des Konsumkapitals nach Stigler & Becker (1977), welches besagt, dass durch wiederholte Nutzung oder Ausübung eines Gutes oder einer Tätigkeit deren Grenznutzen für das Individuum steigt. Konkret auf den Sport bezogen bedeutet dies, dass man zunehmend mehr Spaß und Freude (oder andere Formen des Nutzens) empfindet, je länger und je öfter man Sport bisher konsumiert hat, sei dies durch aktives Sporttreiben oder durch Sportinteresse. Somit lässt sich aus diesem Ansatz ableiten, dass die bisherige Dauer und die Häufigkeit des Sportkonsums diesen positiv beeinflussen sollten. Im Rahmen dieser vorliegenden Arbeit wird hier auch von Sportkapital gesprochen.

Der dritte theoretische Ansatz ist das Psychological Continuum Model (PCM) nach Funk & James (2001). Dieses besagt, dass sich Personen bei kontinuierlicher Involvement in Sport durch bestimmte Inputs, den daraus resultierenden Verarbeitungsprozessen und Outputs entlang eines Kontinuums von vier Stufen (Bekanntheit, Anziehung, Bindung, Loyalität) hin zur höchsten Stufe (Loyalität) bewegen können, was wiederum Auswirkungen auf das sportbezogene Konsumverhalten hat. Je höher die Stufe, desto intensiver der Sportkonsum.

In dem folgenden Kapitel werden die Modelle, die zur Analyse der Einflussfaktoren auf die untersuchten Formen des Sportkonsums (Sportaktivität, Ausgaben wegen Sportaktivität; ausgabewirksames Sportinteresse) aus diesen aus den Theorien abgeleiteten und aus weiteren über die beschriebenen Theorien hinausgehenden Einflussfaktoren gebildet.

4 Modellbildung zur Analyse des Sportkonsums

In diesem Kapitel werden die zuvor beschriebenen Einflussfaktoren auf die hier analysierten Formen des Sportkonsums (Sportaktivität; Ausgaben wegen Sportaktivität; ausgabewirksames Sportinteresse) in Abhängigkeit der zugrundeliegenden Datenstruktur¹² zu Modellen zusammengeführt, die dann anschließend mit Hilfe von Regressionsanalysen untersucht werden. Anhand dieser Modelle ist es dann möglich, den Einfluss der einzelnen unabhängigen Variablen auf die jeweilige Art des Sportkonsums zu messen und somit auch Entscheidungen bezüglich der Annahme der formulierten Alternativhypothesen zu treffen.

Da sich diese Untersuchung an den in den Fragebögen der Erhebungen durch Preuß et al. (2012) enthaltenen Variablen ausrichtet, sind manche Einflussfaktoren (speziell psychische und soziale) in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt, obwohl deren Einfluss auf den Sportkonsum bereits diskutiert wurde (z.B. Gratton & Taylor, 2000; Downward et al., 2009). Bspw. sind Daten zu der sportbezogenen Sozialisierung durch Eltern und peer groups nicht erhoben worden, obwohl diese laut Meinung des Verfassers einen großen Beitrag zur Gesamtaufklärung des sportbezogenen Verhaltens liefern würden. Nichtsdestotrotz werden aus den vorhandenen Variablen Modelle gebildet, deren Anspruch und Ziel nicht das Finden bzw. Konstruieren eines Modells mit einer möglichst hohen Gesamtaufklärung, sondern die Analyse und Bewertung der zuvor beschriebenen Einflussfaktoren auf den Sportkonsum ist.

Diese Modelle beinhalten grundlegend die gleichen unabhängigen Variablen, deren mögliche Einflüsse auf den Sportkonsum nicht nur gemessen, sondern auch vergleichbar gemacht werden sollen. Diese sind zum einen, wie weiter oben im Theorieteil beschrieben, aus den verwendeten Theorien (Neuere ökonomische Haushaltstheorie; Theorie des Konsumkapitals; Psychological Continuum Model) abgeleitet. Darüber hinaus wurden weitere Variablen, die weiter oben bereits beschrieben wurden und deren Einfluss aus Gründen der gesellschaftlichen Veränderung (z.B. Alter wegen der fortschreitenden Alterung der Gesellschaft) und der Vergleichbarkeit mit bisherigen Studien ebenfalls von Interesse ist, auch in die Modelle aufgenommen. Somit wird sichergestellt, dass ein möglichst hoher Erkenntnisgewinn erzielt wird und Vorhersagen, z.B. wie die Auswirkungen der alternden Gesellschaft auf die Sportnachfrage aussehen werden, getroffen werden können. Allerdings sind wegen der Datenstruktur und der Logik der Analyse der

¹² In den Befragungen zum Mengen- und zum Wertgerüst, den beiden großen Teilen der Datenerhebung (siehe auch Kapitel 5 zur Methodik) wurden zum Teil unterschiedliche Variablen erhoben, so dass für die jeweiligen Modelle lediglich die in der entsprechenden Befragung enthaltenen Variablen herangezogen werden können.

Einflussfaktoren teilweise auch Unterschiede bezüglich der in die Modelle aufgenommenen Variablen vorhanden, auf die in den Beschreibungen der einzelnen Modelle näher eingegangen wird.

4.1 Berücksichtigte Einflussfaktoren der Modelle

Für die Modellbildung dieser Untersuchung werden zum einen die möglichen Einflussfaktoren, die aus den zuvor beschriebenen Theorien abgeleitet wurden, herangezogen. Zum anderen werden weitere relevante Einflussgrößen, die in den für diese Arbeit verwendeten Datensätzen vorhanden sind, in die Modelle aufgenommen und untersucht.

4.1.1 Einflussfaktoren aus den Theorien

Hierzu zählen die Einflussfaktoren Einkommen, Humankapital und verfügbare Zeit (Neuere Ökonomische Haushaltstheorie), Jahre im Sport und die in Sportaktivität investierte Zeit (Theorie des Konsumkapitals) und die subjektive Bedeutung der Sportart bzw. des Sports (Psychological Continuum Model).

4.1.2 Weitere relevante Einflussfaktoren

Neben den aus den Theorien abgeleiteten Einflussfaktoren werden in dieser Untersuchung noch weitere mögliche Determinanten in die Modelle aufgenommen, um somit den Erkenntnisgewinn zu vergrößern und die Auswirkungen von Veränderungen der betrachteten Variablen auf die Sportnachfrage der Bevölkerung Deutschlands beurteilen und evtl. vorhersagen zu können. Schon Becker selbst hat diesbezüglich gesagt, dass neben den von ihm identifizierten Einflussfaktoren auch andere, nicht-ökonomische Variablen einen Einfluss auf das menschliche Verhalten haben (Becker, 1976; 1993, 14). Daher werden neben den zuvor beschriebenen Variablen auch weitere mögliche Einflussfaktoren, die in den Fragebögen der dieser Arbeit zugrunde liegenden Untersuchung von Preuß et al. (2012) enthalten waren und auch weiter oben im Forschungsstand bereits beschrieben und diskutiert wurden, untersucht. Diese sind:

- *Alter*
- *Geschlecht*
- *Haushaltssituation (alleine lebend vs. nicht alleine lebend; Kinder vs. keine Kinder)*
- *Räumliche Situation (ländlich vs. städtisch; Ost- vs. Westdeutschland)*
- *Sportaktivität*
- *Sportinteresse*

4.2 Modelle zur Analyse des Sportkonsums

Auf den folgenden Seiten werden nun die mittels Regressionsanalysen zu untersuchenden Modelle zu den drei Formen des Sportkonsums (Sportaktivität; Ausgaben wegen Sportaktivität; ausgabewirksames Sportinteresse) näher beschrieben. Dies umfasst sowohl eine Auflistung und Beschreibung der in die Modelle aufgenommenen Variablen, als auch die Unterschiede zwischen den Modellen, welche näher erläutert und deren Zusammenhänge untereinander aufgezeigt werden. In den Tabellen zu den einzelnen Modellen ist die Zugehörigkeit der analysierten Variablen zu den Theorien gekennzeichnet. Hierfür werden folgende Abkürzungen verwendet: Neuere Ökonomische Haushaltstheorie (NÖH); Theorie des Konsumkapitals (KK) und Psychological Continuum Model (PCM).

4.2.1 Modelle der Sportaktivität

Hier geht es um mögliche Einflussfaktoren auf die Sportaktivität, also zum einen auf die generelle Entscheidung Sport zu treiben oder nicht bzw. und die Entscheidung regelmäßig (hier mindestens wöchentlich) Sport zu treiben. Zum anderen geht es um das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit.

Die Analyse der Einflussfaktoren auf die Entscheidung, ob eine Person Sport treibt oder nicht, kann anhand der im Mengengerüst enthaltenen abhängigen Variable „Sportaktivität ja/nein“ und den in diesem Datensatz enthaltenen unabhängigen Variablen realisiert werden. Da es sich bei der abhängigen Variable um eine nominalskalierte und dichotom ausgeprägte Variable handelt, wird die logistische schrittweise Regressionsanalyse als Analyseverfahren gewählt (Brosius, 2008, 598). Hierbei finden die aus den Theorien abgeleiteten Determinanten Berücksichtigung, wobei die aus der Theorie des Konsumkapitals abgeleiteten Variablen nicht berücksichtigt werden können. Die „Bisherige Dauer der Sportaktivität“ wurde erst in der Wertgerüsterhebung abgefragt und ist somit hier nicht verfügbar. Die „In Sportaktivität investierte Zeit“ hat in diesem Kontext keine Relevanz, da dies ja nur für sportlich aktive Personen anwendbar ist und für die hier untersuchte Fragestellung keine Relevanz besitzt. Darüber hinaus kann auch der Einfluss der „subjektiven Bedeutung der Sportart“ nicht berücksichtigt werden, da auch diese Variable erst im Wertgerüst erhoben wurde.

Da die unabhängigen Variablen entweder mindestens intervallskaliert oder aber als Dummy-Variable kodiert sein müssen, werden für alle Variablen außer dem Einkommen und dem Alter wegen der fehlenden Intervallskalierung Dummy-Variablen gebildet. In diesem Fall umfasst dies die von vornherein dichotom ausgeprägten Variablen bezüglich des Geschlechtes, Kinder ja/nein, alleine leben ja/nein, ländlicher oder städtischer Wohnraum, und die Frage nach bestehendem ausgabewirksamen Sportinteresse. Das Bildungsniveau (Humankapital) wird mit Hilfe einer Dummy-Variable analysiert, die Personen mit hohem Bildungsgrad (Abitur oder

höher) von denen mit niedrigerem Bildungsniveau unterscheidet. Die zu Verfügung stehende Zeit wird über das Beschäftigungsverhältnis operationalisiert. Eine Dummy-Variable unterscheidet Personen, die über viel Zeit verfügen sollten (Arbeitslose, Hausmänner & -frauen und Rentner) von denen, die einer geregelten Arbeit nachgehen und daher weniger Zeit zur freien Verfügung haben müssten. Somit umfasst das Modell zur Analyse der Frage, ob überhaupt Sport getrieben wird oder nicht, folgende Variablen:

Tab. 21: Variablen der logistischen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Entscheidung, Sport zu treiben oder nicht

abhängige Variable: Sportaktivität ja/nein (nominalskaliert; dichotom)			
	Theorie	Variable	Skalenniveau
unabhängige Variablen	1	Einkommen	Intervall
	2	NÖH	Dummy
	3	Bildungsniveau (Humankapital) (mind. Abitur)	Dummy
	4	verfügbare Zeit (viel Zeit)	Verhältnis
	5	- Alter	Dummy
	6	- Geschlecht (m)	Dummy
	7	- ländlich vs. städtisch (städtisch)	Dummy
	8	- Ost vs. West (West)	Dummy
	9	- Kinder: ja/nein (ja)	Dummy
	10	- alleine wohnen oder nicht (alleine)	Dummy
		ausgabewirksames Sportinteresse ja/nein (ja)	Dummy

Datensatz: Mengengerüst (n=3.066)

Um zu überprüfen, welche Faktoren einen Einfluss auf die Entscheidung haben, sich regelmäßig (hier wöchentlich oder öfter) sportlich zu betätigen, wurde ebenfalls eine Regressionsanalyse durchgeführt, bei der alle Fälle aus den Daten entfernt wurden, die weniger als einmal in der Woche sportlich aktiv waren. Somit werden in diesem Modell nur mindestens wöchentlich sportlich Aktive mit den Nichtaktiven (Personen, die gar keinen Sport treiben) verglichen. Somit reduziert sich hier die Stichprobengröße von n=3.066 auf n=1.621. Alle anderen Parameter und Variablen blieben identisch.

Die Analyse der Einflussfaktoren auf die abhängige Variable „in Sportaktivität investierte Zeit“ erfolgt anhand der Daten aus der Wertgerüstbefragung. Hier können bis auf wenige Ausnahmen alle aus den Theorien abgeleiteten Einflussfaktoren berücksichtigt werden. Lediglich die Variable „Häufigkeit der Sportaktivität“ (Theorie des Konsumkapitals) kann hier nicht berücksichtigt werden, da dies auch die abhängige Variable darstellt. Auch der Einfluss des (ausgabewirksamen) Sportinteresses auf die Sportaktivität kann hier nicht analysiert werden, da die Personen in der Wertgerüstbefragung entweder zu deren Sportaktivität oder deren Ausgaben wegen Sportinteresse befragt wurden und somit keine Verbindung hergestellt werden kann. Ähnliches gilt für die Unterscheidung zwischen Personen aus Ost- bzw. Westdeutschland, da dies lediglich in der Mengengerüstbefragung erhoben wurde. Da die abhängige Variable „in Sportaktivität investierte Zeit“ verhältnisskaliert ist,

wird die schrittweise multiple lineare Regression zur Analyse herangezogen (Brosius, 2008). Auch hier gilt, dass die unabhängigen Variablen mindestens intervallskaliert oder aber als Dummy-Variablen umkodiert werden müssen. Daher werden für dieses Modell alle unabhängigen Variablen außer dem Einkommen, dem Alter und der subjektiven Bedeutung der Sportart, welche intervallskaliert anhand einer 7-stufigen Likert-Skala erhoben wurde, in Dummy-Variablen umkodiert. Für die Einflussfaktoren Bildung, verfügbare Zeit, Geschlecht, Kinder ja/nein, alleine leben ja/nein, ländlicher oder städtischer Wohnraum wurde die gleiche Operationalisierung gewählt, wie in dem Modell zur Analyse der Frage Sportaktivität ja/nein weiter oben beschrieben. Darüber hinaus wurde das Konsumkapital in Form der Dauer der bisherigen Sportaktivität in Jahren ebenfalls in drei Dummy-Variablen umkodiert (mehr als 1 Jahr; mehr als 5 Jahre; mehr als 10 Jahre). Somit umfasst das Modell zur Analyse der in Sport investierten Zeit folgende Variablen:

Tab. 22: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit

abhängige Variable: In Sportaktivität investierte Zeit (verhältnisskaliert)				
	Theorie	Variable		Skalenniveau
unabhängige Variablen	1	NÖH	Einkommen	Intervall
	2		Bildungsniveau (Humankapital) (mind. Abitur)	Dummy
	3		verfügbare Zeit (viel Zeit)	Dummy
	4	KK	Dauer der bisherigen Sportaktivität	Dummy
	5		mehr als 1 Jahr	Dummy
	6		mehr als 5 Jahre	Dummy
	7		mehr als 10 Jahre	Dummy
	7	PCM	Subjektive Bedeutung des Sports	Intervall
	10	-	Alter	Intervall
	11	-	Geschlecht (m)	Dummy
	12	-	ländlich vs. städtisch (städtisch)	Dummy
	13	-	Kinder: ja/nein (ja)	Dummy
	14	-	alleine leben oder nicht (nicht alleine)	Dummy

Datensatz: Wertgerüst (n=5.675)

4.2.2 Modell der monetären Ausgaben wegen Sportaktivität

Neben der Investition der Ressource Zeit kann (und muss zum größten Teil) auch die Ressource Geld für Sportaktivität verwendet werden, um bspw. Sportkleidung und -schuhe zu kaufen oder um Eintrittsgelder zu bezahlen. Die abhängige Variable für dieses Modell, welches ebenfalls durch eine schrittweise lineare multiple Regressionsanalyse analysiert wird, ist „Gesamtausgaben wegen Sportaktivität“, die durch Addition aller erfassten Kategorien der sportaktivitätsbasierten Ausgaben gebildet wird. Dieses Modell beinhaltet alle unabhängigen Variablen des zuvor beschriebenen Modells zur Analyse der in Sport investierten Zeit. Zusätzlich dazu

wird noch ebendiese in Sportaktivität investierte Zeit als unabhängige verhältnisskalierte Variable als Teil der Operationalisierung der Theorie des Konsumkapitals aufgenommen. Die folgende Tabelle 23 zeigt die für dieses Modell berücksichtigten Variablen.

Tab. 23: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Höhe der sportaktivitätsbezogenen Gesamtausgaben

abhängige Variable: Gesamtausgaben wegen Sportaktivität (verhältnisskaliert)				
	Theorie	Variable		Skalenniveau
unabhängige Variablen	1	NÖH	Einkommen	Intervall
	2		Bildungsniveau (Humankapital) (mind. Abitur)	Dummy
	3		verfügbare Zeit (viel Zeit)	Dummy
	4	KK	Dauer der bisherigen Sportaktivität	Dummy
	5		mehr als 1 Jahr	Dummy
	6		mehr als 5 Jahre	Dummy
	7		mehr als 10 Jahre	Dummy
	8		In Sportaktivität investierte Zeit	Verhältnis
	9	PCM	Subjektive Bedeutung des Sports	Intervall
	10	-	Alter	Intervall
	11	-	Geschlecht (m)	Dummy
	12	-	ländlich vs. städtisch (städtisch)	Dummy
	13	-	Kinder: ja/nein (ja)	Dummy
			alleine leben oder nicht (nicht alleine)	Dummy

Datensatz: Wertgerüst (n=5.674)

4.2.3 Modelle des ausgabewirksamen Sportinteresses

Die dritte Form des hier untersuchten Sportkonsums ist das ausgabewirksame Sportinteresse. Hierzu zählen Ausgaben, die wegen dem Verfolgen von Sport getätigt werden, ohne selbst aktiv teilzunehmen. Beispiele hierfür sind Ausgaben für Tickets, um ins Stadion zu gehen oder Ausgaben für PayTV oder Sportwetten. Auch die Analyse dieser Form des Sportkonsums wird, ähnlich wie bei der Sportaktivität, in zwei Teilen durchgeführt. Zum einen werden die Einflussfaktoren auf die Frage, ob überhaupt ausgabewirksames Sportinteresse besteht oder nicht, analysiert. Zum anderen werden die Einflussfaktoren auf die Höhe der entsprechenden Ausgaben untersucht.

Die Analyse der Einflussfaktoren auf die Entscheidung, ob sich eine Person ausgabewirksam für Sport interessiert oder nicht, kann anhand der im Mengengerüst enthaltenen abhängigen Variable „Ausgabewirksames Sportinteresse ja/nein“ und den in diesem Datensatz enthaltenen unabhängigen Variablen realisiert werden. Auch hier wird wegen der dichotom ausgeprägten nominalskalierten abhängigen Variable auf die schrittweise logistische Regressionsanalyse zurückgegriffen (Brosius, 2008). Die Auswahl der in das Modell aufgenommenen unabhängigen Variablen ist mit der des Modells zur Frage Sportaktivität ja/nein identisch. Lediglich die Frage

nach bestehendem ausgabewirksamen Sportinteresse wird durch die Frage, ob selbst aktiv Sport getrieben wird, ersetzt. Somit umfasst das Modell zur Analyse der Frage, ob ausgabewirksames Sportinteresse besteht oder nicht, folgende Variablen (siehe Tab. 24):

Tab. 24: Variablen der logistischen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren

abhängige Variable: Sportinteresse ja/nein (nominalskaliert, dichotom)			
unabhängige Variablen	Theorie	Variable	Skalenniveau
	1	Einkommen	Intervall
	2	NÖH Bildungsniveau (Humankapital) (mind. Abitur)	Dummy
	3	verfügbare Zeit (viel Zeit)	Dummy
	4	- Alter	Verhältnis
	5	- Geschlecht (m)	Dummy
	6	- ländlich vs. Städtisch (städtisch)	Dummy
	7	- Ost vs. West (West)	Dummy
	8	- Kinder: ja/nein (ja)	Dummy
	9	- alleine wohnen oder nicht (alleine)	Dummy
	10	- Sportaktivität ja/nein (ja)	Dummy

Datensatz: Mengengerüst (n=3.066)

Neben der Frage, ob sich Personen generell ausgabewirksam für Sport interessieren, sind auch die Höhe der entsprechenden Ausgaben und mögliche Einflussfaktoren von Interesse. Die abhängige Variable für dieses Modell, welches durch eine schrittweise lineare multiple Regressionsanalyse analysiert wird, ist „Gesamtausgaben wegen Sportinteresse“, welche durch Addition aller erfassten Kategorien der sportinteressebasierten Ausgaben gebildet wurde und dementsprechend verhältnisskaliert ist. Dieses Modell beinhaltet alle unabhängigen Variablen des zuvor beschriebenen Modells der Ausgaben wegen Sportaktivität. Da in der Datenerhebung des Wertgerüsts die Personen entweder nach deren Sportaktivität und den entsprechenden Ausgaben oder nach deren ausgabewirksamem Sportinteresse befragt wurden, ist hier allerdings eine Analyse des Einflusses des durch Sportaktivität aufgebauten Konsumkapitals (Dauer der bisherigen Sportaktivität; in Sportaktivität investierte Zeit) nicht möglich. Auch hier werden entsprechend dem zuvor beschriebenen Modell alle nicht mindestens intervallskalierten Variablen in Dummy-Variablen umkodiert. Die folgende Tab. 25 zeigt die für dieses Modell berücksichtigten Variablen.

Tab. 25: Variablen der multiplen linearen Regressionsanalyse zu den Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse

abhängige Variable: Gesamtausgaben wegen Sportinteresse (verhältnisskaliert)				
	Theorie	Variable	Skalenniveau	
unabhängige Variablen	1	NÖH	Einkommen	Intervall
	2		Bildungsniveau (Humankapital) (mind. Abitur)	Dummy
	3		verfügbare Zeit (viel Zeit)	Dummy
	4	PCM	Subjektive Bedeutung des Sports	Intervall
	5	-	Alter	Intervall
	6	-	Geschlecht (m)	Dummy
	7	-	ländlich vs. Städtisch (städtisch)	Dummy
	8	-	Kinder: ja/nein (ja)	Dummy
	9	-	alleine leben oder nicht (nicht alleine)	Dummy

Datensatz: Wertgerüst (n=2.312)

5 Methodik

In diesem Kapitel wird die Vorgehensweise bei der Umsetzung der Untersuchung näher beschrieben. Hierbei werden die angewandten Methoden zur Datenerhebung und -auswertung dargestellt und näher erläutert. Bevor dies geschieht werden aber zunächst die verwendeten Begrifflichkeiten definiert.

5.1 Begriffsdefinitionen und Geltungsbereich der Untersuchung

5.1.1 Definition Sport

Obwohl fast jeder Mensch eine Vorstellung davon hat, was Sport ist, bestehen in der gegenstandadäquaten Literatur Mängel und Widersprüche bezüglich der präzisen Definition von Sport.

Erstmals gelangte der wohl aus dem Englischen stammende Begriff „Sport“ 1828 durch den Reiseschriftsteller Pückler-Muskau nach Deutschland. In der englischen Sprache bedeutet *disport* etwa so viel wie *sich vergnügen*, *Belustigung*, *Zerstreuung* oder auch *Zeitvertreib* (siehe hierzu auch Röthig & Prohl, 2003, 493). Entsprechend bedeutet der französische Begriff *desportes* ebenfalls Zeitvertreib oder Vergnügen (Berwert, Rütter, Nathani, Holzhey & Zehnder, 2008, 39).

Darüber hinaus sagen Röthig & Prohl (2003, 493) hierzu, dass das Verständnis, was Sport ist, „weit mehr vom alltagstheoretischen Gebrauch sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten bestimmt“ wird. „Darüber hinaus verändert, erweitert und differenziert das faktische Geschehen des Sporttreibens selbst das Begriffsverständnis von Sport“ (ebd.). Eine präzise oder gar eindeutige begriffliche Abgrenzung sei daher schwer umsetzbar.

Laut Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 172) wird besonders im amerikanischen Raum unter Sport eher eine „organized activity in which physical effort is related to that of others in some relative measurement of outcomes, with accepted regulations and forms“ (nach Eitzen & Sage, 1993) verstanden. Dies bezieht sich also eher auf die organisierte und mit mehreren Personen ausgeführte und eher wettkampforientierte Variante des Sports. Im europäischen Raum wird darüber hinaus auch noch mehr die selbstorganisierte und freizeitorientierte Form des Ausübens in dem Verständnis von Sport mit eingeschlossen. So gab es in Europa auch auf politischer Ebene mehrere Ansätze zur Definition des Sports. Hier sei die European Sport Charta aus dem Jahr 1992 (Artikel 2, Seite 1) genannt, die auch im Weißbuch Sport der Europäischen Union (2007, 2) verwendet wird und Sport wie folgt definiert:

„Sport ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich freiwillig in eine Beziehung zu anderen Menschen begeben mit der bewussten Absicht, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere im Gebiet der Bewegungskunst zu entwickeln und sich mit

diesen anderen Menschen auf Grundlage der gesellschaftlich akzeptierten ethischen Werte nach selbstgesetzten oder übernommenen Regeln zu vergleichen.“

Durch die Vielzahl der Definitionsansätze ist deutlich zu erkennen, dass die vorhandenen Definitionen von Sport nicht einheitlich sind und es eine allseits anerkannte Definition des Sports bisher nicht gibt.

Nominaldefinition des Sportbegriffs für diese vorliegende Arbeit

Im Rahmen dieser Untersuchung wird daher eine eigene Nominaldefinition des Sports zugrunde gelegt, die auf den Dimensionen Freiwilligkeit, subjektive Einschätzung und Sportartenorientierung beruht, welche im Folgenden näher beschrieben werden.

Dimension Freiwilligkeit

In der oben angeführten Sportdefinition von Tiedemann (2013) wird die erste Dimension des für diese Studie zu definierenden Sportbegriffs beschrieben, nämlich die Festlegung auf „Freiwilligkeit der Teilnahme“. Dabei meint Tiedemann, dass bspw. Schulsport und Dienstsport (sofern vorgeschrieben) nicht zum Sport im eigentlichen Sinne zu zählen sind. In dieser Studie wird dieser Einschränkung gefolgt und es werden nur freiwillig durchgeführte sportliche Aktivitäten berücksichtigt.

Dimension subjektive Sporteinschätzung

Bei der Befragung bezüglich der betriebenen Sportarten wurde sowohl ungestützt (Welche Sportarten betreiben Sie?) und anschließend auch gestützt (Betreiben Sie die Sportart XY?) gefragt. Bei der ungestützten Abfrage wurde den Befragten keine Definition von Sport vorgegeben, so dass diese subjektiv entscheiden konnten, ob sie ihre körperliche Aktivität als Sport sehen oder nicht. So kann der tägliche Weg zum Arbeitsplatz, wenn er bspw. mit dem Fahrrad zurückgelegt wird, für die eine Person bereits als Sport zählen, für die andere Person handelt es sich hierbei lediglich um eine Form des Transports zur Arbeitsstätte und nicht um Sport. Nach der ungestützten Abfrage von Sportarten wurden jeweils (per Zufallsauswahl) weitere 15 Sportarten bzw. Disziplinen (siehe Dimension Sportartenorientierung) gestützt abgefragt, um damit zu verhindern, dass die Nennung selten betriebener Sportarten vergessen wird. Auch hier blieb es den Befragten offen, zu entscheiden, ob sie ihr eigenes Verhalten als Sport sehen. Wenn beispielsweise gestützt nach Radsport gefragt wurde („Betreiben Sie Radsport?“), war es den Befragten freigestellt, die Fahrt zur Arbeitsstätte per Fahrrad als „Sport“ anzusehen oder nicht. Methodisch gesehen ist dies eine wichtige Konvention, denn dadurch musste den Befragten nicht beschrieben bzw. definiert werden, was unter „Sport treiben“ zu verstehen ist, und die Ergebnisse dieser Studie spiegeln dadurch auch genau die von der Bevölkerung empfundene Sportaktivität wider (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 38).

Dimension Sportartorientierung

Eine weitere wichtige Dimension der Einschränkung des Untersuchungsbereichs in dieser Arbeit ist die Festlegung der Sportarten, die Teil der Untersuchung sind. Zwar gibt es weltweit eine fast unüberschaubare Anzahl an Sportarten und Disziplinen, allerdings beinhalten diese auch Sportarten die aus Gründen der marginalen (wirtschaftlichen) Bedeutung in Deutschland nicht berücksichtigt wurden. Als Grundlage der Auswahl der Sportarten in der zugrundeliegenden Studie von Preuß et al. (2012) wurde daher die Liste der im DOSB organisierten Sportarten herangezogen (DOSB-Bestandserhebung 2009), welche insgesamt 61 Sportarten/-verbände auflistet, von denen nach einer Bereinigung (Gruppierungen und Eliminierung von Sportarten) 50 Sportarten übrigblieben, die als relevante Sportarten aufgenommen wurden. Das letztlich leitende Kriterium zur Selektion einer engeren Auswahl von Sportarten/Disziplinen für die dieser Arbeit zugrunde liegende Studie (vgl. Preuß et al., 2012) wurde dann mit der „wirtschaftlichen Bedeutung“ einer Sportart gegeben. Alle Sportarten, die von vielen Personen betrieben werden und/oder zu hohen Konsumausgaben wegen deren Ausübung führen, wurden aufgenommen. Dazu wurde eine Expertengruppe von vier Sportwissenschaftlern (unter ihnen auch der Autor dieser Arbeit) dazu befragt, welche Sportarten ihrer Einschätzung nach einen hohen Konsum verursachen oder welche Sportarten wegen eines sehr ähnlichen Konsums in einem Sportartencluster betrachtet werden können. So wurden bspw. die Sportarten Pilates, Qi Gong, Tai Chi und Yoga zusammengefasst, ebenso wie die meisten Kampfsportarten, während andere Sportarten, die im Allgemeinen gemeinsam betrachtet werden, wie z.B. Schwimmen, in mehrere Disziplinen aufgeteilt wurden, hier in das eigentliche Schwimmen, Wasserball und Wasserspringen (vgl. Preuß et al., 2012). In dieser vorliegenden Arbeit werden die Begriffe Sportart und Sportartencluster synonym verwendet.

Auf diesem Weg wurden die Sportarten Ballett, Beachvolleyball, Biathlon, Bodybuilding, Bogenschießen, Fallschirmspringen, Fitness, Gesundheitssport, Gleitschirmfliegen, Gymnastik, Inlineskaten, Klettern/Bouldern, Laufen, Nordic Walking, Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga, Skateboarden, Ultimate Frisbee, Wandern, Wasserball, Wasserspringen und Windsurfen/Wellenreiten zusätzlich aufgenommen bzw. als einzelne Disziplinen angesehen, wodurch die Gesamtzahl der berücksichtigten Sportarten(cluster) auf 71 anstieg, welche in Tab. 26 aufgelistet sind.

Tab. 26: Erfasste Sportarten(cluster) dieser Untersuchung (siehe auch Preuß et al., 2012)

1	American Football	25	Gleitschirmfliegen/Drachenfliegen	49	Schützensport
2	Badminton	26	Golf	50	Schwimmen
3	Ballett	27	Gymnastik	51	Segeln
4	Baseball/Softball/Cricket	28	Handball	52	Skateboarden
5	Basketball	29	Hockey	53	Skisport
6	Beachvolleyball	30	Inlineskaten	54	Snowboarden
7	Bergsteigen	31	Kampfsport	55	Sportakrobatik
8	Biathlon	32	Kanufahren/Kajak	56	Sportangeln
9	Billard/Snooker	33	Klettern/Bouldern	57	Sportbootfahren
10	Bobfahren/Schlittenfahren	34	Laufen	58	Squash
11	Bodybuilding	35	Leichtathletik	59	Tanzen
12	Bogenschießen	36	Minigolf	60	Tauchen
13	Bowling/Kegeln	37	Moderner Fünfkampf	61	Tennis
14	Boxen	38	Motorsport	62	Tischtennis
15	Curling/Eisstockschießen	39	Nordic Walking	63	Triathlon
16	Eishockey	40	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	64	Turnen
17	Eislaufen	41	Radsport	65	Ultimate Frisbee
18	Fallschirmspringen	42	Rasenkraftsport	66	Volleyball/Faustball
19	Fechten	43	Reiten	67	Wandern
20	Fitness	44	Ringen	68	Wasserball
21	Flugsport	45	Rollschuhsport	69	Wasserski/Wakeboarding
22	Fußball	46	Rudern	70	Wasserspringen
23	Gesundheitssport	47	Rugby	71	Windsurfen/Wellenreiten
24	Gewichtheben	48	Schach		

5.1.2 Definition Sportaktivität

Unter Sportaktivität wird das Ausüben von Sport verstanden. Personen, die sich sportlich betätigen, also selbst Sport treiben, gehen einer Sportaktivität nach. Woll (1996, 20) definiert Sportaktivität, bzw. sportliche Aktivität, folgendermaßen:

„Sportliche Aktivität ist ein aktiver, zielmotivierter, spezifisch organisierter Umgang mit dem Körper innerhalb eines sportlichen Rahmens. Sportliche Aktivität ist immer körperliche Bewegung unter Ausnutzung bestimmter motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, verbunden mit Befinden und Erleben und eine Form der sozialen Interaktion und Kommunikation.“

Um einer Sportaktivität nachzugehen, wird zumindest der Einsatz der Ressource Zeit impliziert, da jegliche Form von Sportaktivität Zeit in Anspruch nimmt. Auch ein Einsatz der Ressource Geld ist (in den meisten Fällen) notwendig, um sportlich aktiv zu sein. Hier sei das Beispiel von Eintrittsgeldern für einen Schwimmbadbesuch ebenso genannt, wie die Anschaffung von Sportgeräten und -kleidung, die zur aktiven Ausübung von Sport notwendig sind.

5.1.3 Definition Sportinteresse

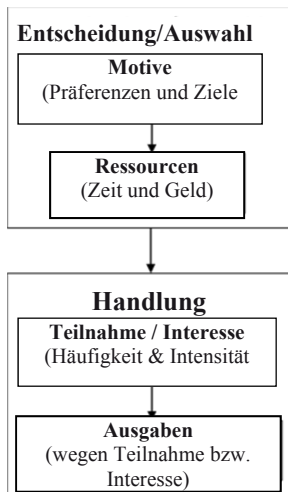
Unter Sportinteresse wird in dieser Untersuchung die Verwendung der Ressourcen Zeit und Geld für die Inanspruchnahme von Sportgütern oder -dienstleistungen verstanden, die in keinem Zusammenhang mit der aktiven Ausübung von Sport stehen müssen. Beispiele hierfür sind etwa der Besuch eines Fußballspiels, für das eine

Eintrittskarte gekauft werden muss, das Werten auf Sportereignisse oder auch der Erwerb von sportbezogenen Zeitschriften und Magazinen. Selbstverständlich schließt ein auf Sportinteresse basierender Konsum nicht aus, dass die Person auch selbst sportlich aktiv ist und somit auch durch ihre Sportaktivität Zeit und Geld für Sportkonsum verwendet.

5.1.4 Definition Sportkonsum

Konsum ist laut Gabler Wirtschaftslexikon als “Verbrauch und/oder Nutzung materieller und immaterieller Güter durch Letzverwender” definiert (Gabler Verlag, 2013). Diese Definition umfasst zum einen sowohl Sachgüter, als auch Dienstleistungen und zum andern impliziert sie auch, dass zum Konsum nicht zwangsläufig die Ressource *Geld* notwendig ist, sondern auch lediglich die Ressource *Zeit* investiert werden kann.

Konkret auf den Sportkontext bezogen definieren Downward & Rascuite (2010, 190) Sportkonsum als „allocation of time and other resources (goods) to non-obliged activities that yield utility to individuals“, wobei diese Definition auch auf nicht-sportbezogene Aktivitäten angewendet werden kann.



Funk bietet im Kontext des Sportkonsumentenverhaltens einen weiteren Definitionsansatz zu Sportkonsum, indem er sagt, dass Sportkonsum „the process involved when individuals select, purchase, use, and dispose of sport and sport event related products and services to satisfy needs and receive benefits“ ist (2008, 6).

Diese allgemeinen Definitionen umfassen nicht nur den Konsum bezüglich aktiver Sportausübung, sondern auch den Konsum zwecks Sportinteresses ohne den Sport aktiv auszuüben. Shohan & Kahle (1996) greifen diesen Aspekt des Sportkonsums ebenfalls in ihrer Definition auf, indem sie sagen: „The consumption of sport encompasses both the viewing of sports action in the attendance of a live event and the consumption of sport through traditional and new media“ (zitiert nach King, Lynn & Close, 2011, 2).

Abb. 8: Sportkonsum – Zusammenhang zwischen Entscheidungsfindung, Sportaktivität bzw. -interesse und sportbezogenen Ausgaben (modifiziert nach Downward, Dawson & Dejonghe, 2009)

Laut Downward et al. (2009) lässt sich Sportkonsum als Handlungen (Teilnahme an Sport, Ausgaben wegen Sport), die das Resultat von Entscheidungsprozessen sind, verstehen. Diese Entscheidungen wiederum werden durch die individuellen Motive (Präferenzen und Ziele) und zu Verfügung stehenden Ressourcen

(Zeit und Geld) bestimmt (siehe Abb. 8). Dies zeigt deutlich den Zusammenhang zwischen Sportaktivität (Konsum durch die Ressource Zeit) und den daraus resultierenden Ausgaben (Konsum durch die Ressource Geld) und verdeutlicht, weshalb beide Formen der Ressourcenallokation im Sportkontext zusammen betrachtet werden sollten. So investiert bspw. eine Person, die ins Schwimmbad geht, sowohl die Ressource Zeit (Zeit für den Schwimmbadbesuch und die An- & Rückfahrt), als auch die Ressource Geld (Eintritt Schwimmbad, Anschaffung Badekleidung, Kosten für An- & Rückfahrt).

Basierend auf den oben angeführten Definitionen von Sportkonsum kann dieser somit folgendermaßen definiert werden:

Sportkonsum bezeichnet den Verbrauch und/oder die Nutzung materieller und immaterieller Güter durch Endverbraucher durch die Allokation der Ressourcen Zeit und/oder Geld für freiwillige sportbezogene Aktivitäten zur Erzielung von subjektiv empfundenem Nutzen.

Dies entspricht auch zu großen Teilen der Sichtweise der *New Household Economics* („Neuere ökonomische Haushaltstheorie“) nach Becker (1965; 1976), welche als eine theoretische Fundierung dieser Arbeit dient und zur Erklärung der Haushaltsproduktion ebenfalls sowohl die Ressourcen Zeit und Geld, als auch die durch Geld erworbenen Güter (hier z.B. Sportgeräte & -kleidung) heranzieht (siehe hierzu Kapitel 3.1).

5.1.5 *Ausgabekategorien des Sportkonsums durch die Ressource Geld*

Zur Erfassung des ausgabewirksamen Sportkonsums wurden in dieser Untersuchung insgesamt 50 Kategorien des Konsums abgefragt, die sowohl Sportwaren, als auch Sportdienstleistungen umfassen und auf der weiten Vilnius-Definition der durch Sport ausgelösten ökonomischen Aktivitäten basieren. Diese Definition wurde von der EU Working Group „Sport and Economics“ während deren Treffen im Oktober 2007 in Vilnius (Litauen) beschlossen und beinhaltet neben der bereits erwähnten weiten Definition auch eine enge und eine statistische Definition (SportsEconAustria, o.J.). Im Folgenden werden die drei Dimensionen der Vilnius-Definition kurz zitiert und die für diese Arbeit relevante weite Definition näher erläutert¹³.

Die **statistische Definition** der durch Sport ausgelösten wirtschaftlichen Aktivitäten beinhaltet die in NACE, Rev. 1.1. (Klassifizierung wirtschaftlicher Tätigkeiten

¹³ Für eine detaillierte Beschreibung der drei Versionen der Vilnius-Definition des Sport(konsums) sei der interessierte Leser auf Dimitrov et al. (2006), SportsEconAustria (o.J.) oder Preuß, Alfs & Ahlert (2012) verwiesen.

in der Europäischen Gemeinschaft) in Wirtschaftsbereich 92.6 genannten ‚sportlichen Aktivitäten‘ (u.a. Vereine, Verbände, Ligen, Fitnesszentren) (Dimitrov, Helmenstein, Kleissner, Moser & Schindler, 2006; Preuß et al., 2012).

Darüber hinaus beinhaltet die **enge Definition** auch alle Aktivitäten, die zur Ausübung des Sports notwendig sind (Waren und Dienstleistungen in den in der Wertschöpfungskette vorgelagerten Bereichen, u. a. Herstellung von Sportgeräten, Handel mit Sportwaren, Sportwerbung); sowie alle Aktivitäten, die in der ‚statistischen Definition‘ enthalten sind (Dimitrov et al., 2006; Preuß et al., 2012).

Die **weite Vilnius-Definition** der durch Sport ausgelösten ökonomischen Aktivitäten umfasst über die beiden zuvor genannten Definitionen auch noch alle Aktivitäten, die den Sport als Vorleistung benötigen, d. h. die einen Bezug zum Sport haben, ohne zur Ausübung von Sport notwendig zu sein (Waren und Dienstleistungen auf nachgelagerten Märkten, u. a. Sporttourismus, Sportmedien, Sportnahrungsmittel); sowie alle Aktivitäten der ‚engen Definition‘ (Dimitrov et al., 2006; Preuß et al., 2012).

Zu Sportkonsum im weiteren Sinn werden nicht nur die unmittelbaren Ausgaben durch Sportaktivität (Eintrittsgelder für Sportstätten, Sportkleidung & -geräte), sondern auch die mit dem Sport verbundenen oder vom Sport beeinflussten Tätigkeiten wie beispielsweise der Tourismus, Medien, sportbezogene Versicherungen oder Ausgaben wegen Sportinteresse gezählt. Das heißt, dass im Rahmen dieser Studie für eine vollständige Untersuchung des sportbezogenen Konsums der deutschen Privathaushalte neben den direkten sportlichen Aktivitäten auch die angrenzenden und mit dem Sport verbundenen Bereiche Berücksichtigung finden. Diese beinhalten alle Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten in Deutschland, also den in Deutschland lebenden Personen, für die aktive Ausübung von Sport und wegen dem Interesse an Sport ohne aktive Teilnahme konsumiert werden. Dies beinhaltet auch Waren und Dienstleistungen, die – wie oben in der weiten Definition zu lesen – Sport nur als Vorleistung benötigen.

Sportgüter sind charakteristisch für den Sport, d. h. dass ihre Produktion primär zur Befriedigung der sportbezogenen Nachfrage erfolgt. Während Trainingsanzüge und Sporttaschen typischerweise zu den Sportgütern zählen, gilt dies beispielsweise nicht für Duschgels oder Tageszeitungen, die aber beide durchaus für sportbezogene Zwecke verwendet werden können. Sportgüter lassen sich weiter untergliedern in Sportwaren und -dienstleistungen. Sportwaren sind für den Sport charakteristische Sachgüter, die primär zur Ausübung einer oder mehrerer Sportarten produziert werden, d.h. es handelt sich um für diese Verwendung spezialisierte Waren. So sind beispielsweise Lauf-Shirts oder isotonische Sportgetränke Sportwaren, während T-Shirts oder Erfrischungsgetränke per se keine Sportwaren sind, auch wenn diese nicht selten für Sport verwendet werden. Da beide wegen Sport konsumiert werden

können, werden auch beide in dieser Untersuchung berücksichtigt. Sportdienstleistungen sind für den Sport charakteristische Dienste bzw. Serviceleistungen. Sie umfassen neben personenbezogenen Dienstleistungen zum Ausüben einer Sportart (u.a. Dienste von Personal Trainern, Skilehrern oder Vereinstrainern) auch Leistungen im Zuge des Betriebs von Sportanlagen (u.a. Platzwart in Stadien, Hausmeister in Fitnesszentren) sowie der Ausrichtung von Sportwettbewerben und Sportveranstaltungen (u.a. von privaten Eventorganisatoren oder verbandseigenen Organisationskomitees). Auch bspw. das Besuchen und Konsumieren einer Sportveranstaltung als Zuschauer ist als Sportdienstleistung zu sehen (Preuß et al., 2012, 45).

Die in dieser Studie untersuchten Konsumkategorien (Sachgüter und Dienstleistungen) beinhalten entsprechend der weiten Vilnius-Definition alles, was denkbar für und wegen Sport konsumiert werden kann und geht daher über den Rahmen bisheriger vergleichbarer Studien hinaus. Die folgende Tab. 27 gibt einen Überblick über die berücksichtigten 32 Kategorien des Konsums wegen Sportaktivität und den 18 Kategorien des Konsums wegen Sportinteresse:

Tab. 27: In dieser Untersuchung berücksichtigte Ausgabekategorien (vgl. Preuß et al., 2012)

Kategorien des Konsums wegen Sportaktivität		Kategorien des Konsums wegen Sportinteresse	
1	Sportschuhe	1	Fanartikel/Merchandise/Sammelobjekte
2	Ski- & Snowboardschuhe	2	Eintritt bei Ligasport
3	Sportbekleidung	3	Fahrten zu Ligasport mit PKW als Fahrer
4	Schwimm- /Badebekleidung	4	Fahrten zu Ligasport mit ÖPNV
5	Sportgeräte	5	Verpflegung & Unterkunft bei Ligasport
6	Mountainbikes	6	Eintritt bei Sportevents
7	Mietausgaben für Sportgeräte & -ausrüstung	7	Fahrten zu Sportevents mit PKW als Fahrer
8	Pflege/Unterhaltung von Sportgeräten inkl. Verbrauchsmaterialien	8	Fahrten zu Sportevents mit ÖPNV
9	Reparaturaufwendungen inkl. Ersatzteile	9	Verpflegung & Unterkunft bei Sportevents
10	Eintritt für öffentlich Sporteinrichtungen	10	Besuche in Kneipen und Bars wegen Sport
11	Eintritt für private Sporteinrichtungen	11	Pay TV
12	Eigenfinanzierte Trainings inkl. Leistungsdiagnostik	12	Internet zuhause
13	Bücher & Zeitschriften	13	Internet mobil
14	Computer & Spielesoftware	14	Bücher & Zeitschriften
15	Sportnahrungsmittel	15	Sportwetten
16	Körperpflegeprodukte	16	Spenden an Sportvereine

Kategorien des Konsums wegen Sportaktivität		Kategorien des Konsums wegen Sportinteresse	
17	PKW Fahrten zu regelmäßiger Sportausübung (Training) als Fahrer	17	Beitrag für passive Mitgliedschaft in Sportvereinen
18	ÖPNV Fahrten zu regelmäßiger Sportausübung (Training)	18	Computer & Software
19	PKW Fahrten zu Sportwettkämpfen in Deutschland als Fahrer		
20	ÖPNV Fahrten zu Sportwettkämpfen in Deutschland		
21	Unterkunft bei Fahrten zu Sportwettkämpfen in Deutschland		
22	PKW Fahrten zu Sportwettkämpfen im Ausland als Fahrer		
23	ÖPNV Fahrten zu Sportwettkämpfen im Ausland		
24	Internetnutzung wegen Sportaktivität		
25	Vereinsbeiträge		
26	Sport(art)bezogene Haftpflichtversicherungen		
27	Sport(art)bezogene Unfallversicherungen		
28	Sport(art)bezogene Geräteversicherungen		
29	Medizinische Dienstleistungen & Produkte zur Prävention		
30	Sportverletzungen		
31	Sporturlaube in Deutschland		
32	Sporturlaube ins Ausland		

5.1.6 *Definition des Betrachtungsraums*

Im Rahmen dieser Studie wurden Daten von Personen gesammelt, die in Deutschland leben und einen Festnetzanschluss haben, was nicht exakt alle Deutschen Teil der Stichprobe sein lässt, da diejenigen ohne Festnetzanschluss automatisch ausgeschlossen sind und alle in Deutschland lebenden Personen, die nicht deutsche Staatsbürger sind, aber einen Festnetzanschluss (Wohnsitz) in Deutschland haben, einbezogen werden. Daher bezieht sich die Stichprobe dieser Untersuchung auf die Grundgesamtheit aller im deutschen Bundesgebiet gemeldeten Wohnsitze mit Festnetzanschluss. Allerdings bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass die Hochrechnung für die Gesamtbevölkerung dadurch verzerrt wird. Durch den Ausschluss der Personen ohne Festnetzanschluss ergibt sich allenfalls eine geringfügige Verzerrung der Mengen- und Konsummuster, und dies auch nur dann, wenn angenommen wird, dass der Sportkonsum von Personen ohne Festnetzanschluss von dem der Personen mit einem solchen Anschluss abweicht (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 48).

Es ist für die Berechnungen des Sportkonsums der Privathaushalte in Deutschland wichtig, genau zu differenzieren, wo die in Deutschland lebenden Personen ihr Geld

ausgegeben haben. Daher wurde in den Befragungen explizit darauf hingewiesen, dass nur Ausgaben in Deutschland relevant sind. Lediglich in dem Fragenkomplex zu Sporturlauben wurden auch die im Ausland getätigten Ausgaben erhoben, welche als Importe gesehen werden müssen (ebd.).

5.2 Datenerhebung

Die empirische Feldforschung erstreckte sich insgesamt über den Zeitraum von Oktober 2009 bis Mai 2011 und bestand aus zwei separaten Datenerhebungen, von denen die zweite in insgesamt drei Befragungswellen aufgeteilt wurde.

Die Gesetzeslage in Deutschland erlaubt lediglich eine Befragung von Personen ab einem Alter von 16 Jahren. Da die Kinder und Jugendlichen für diese Untersuchung nicht vernachlässigt werden konnten, wurden insgesamt 2.721 Datensätze von Kindern ($n=780$ bei der Mengengerüsterhebung und $n=1.941$ bei der Wertgerüsterhebung) durch die Befragung der Eltern erfasst. So wurden die Eltern nach der Befragung zu ihrer eigenen Person gefragt, ob sie Kinder unter 16 haben und ob sie bereit wären, Auskunft über deren sportliche Aktivitäten und den damit verbundenen Konsum zu geben.

5.2.1 Datenerhebung des Mengengerüstes

Zunächst galt es, repräsentativ für Deutschland die Anzahl der Personen zu ermitteln, die aktiv Sport treiben oder für ihr Sportinteresse Geld ausgeben, wie häufig sie dies tun, sowie in welchen Sportarten. Diese Daten werden im Kontext dieser Arbeit als *Mengengerüst* bezeichnet und werden später mit den Daten zu den konkreten Ausgaben pro Person, pro Sportart und pro Konsumkategorie („*Wertgerüst*“) hochgerechnet.

Zur Erfassung des Mengengerüsts wurden mittels einer in Bezug auf Alter, Geschlecht und Wohnort (Bundesland) repräsentativen (siehe Tab. 28) CATI-Befragung (Computer Assisted Telephone Interview) Datensätze von $n=7.031$ Personen mit Hilfe des Rösch-Telefonstichproben-Systems (Rösch, 2009) zu den weiter oben in Tab. 26 aufgelisteten 71 Sportarten(clustern) erhoben.

Tab. 28: Zusammensetzung der Stichprobe bezüglich Alter, Geschlecht und Wohnort (Bundesland) verglichen mit der Grundgesamtheit der Bevölkerung Deutschlands 2009 (Preuß et al., 2012, 54)

Merkmal	Ausprägung	Grundgesamtheit	Stichprobe
Geschlecht	männlich	49%	49%
	weiblich	51%	51%
Alter	16 bis 25 Jahre	13%	12%
	26 bis 45 Jahre	32%	29%
	46 bis 65 Jahre	32%	34%
	66 Jahre und	24%	22%
	keine Angabe		2%

Merkmal	Ausprägung	Grundgesamtheit	Stichprobe
Bundesland	Baden-Württemberg	12%	12%
	Bayern	15%	15%
	Berlin	5%	5%
	Brandenburg	3%	3%
	Bremen	1%	1%
	Hamburg	2%	2%
	Hessen	7%	7%
	Mecklenburg-Vorpommern	2%	2%
	Niedersachsen	10%	8%
	Nordrhein-Westfalen	21%	22%
	Rheinland-Pfalz	5%	5%
	Saarland	1%	1%
	Sachsen	5%	6%
	Sachsen-Anhalt	3%	4%
	Schleswig-Holstein	3%	3%
	Thüringen	3%	3%

Bei der Durchführung der Telefoninterviews wurden insgesamt 45.819 Anrufe getätigt, von denen 5.001 zu Interviews mit brauchbaren Datensätzen führten. Weitere 12.322 Personen haben das Interview abgelehnt, wovon ein gewisser Anteil ($n=1.039$) dies mit der Begründung „Habe generell kein Interesse an dem Thema Sport“ getan hat. Für diese Untersuchung wurde der relative Anteil dieser Personen an der Gesamtstichprobe als Personen gewertet, die keinen Sport treiben und auch generell kein Geld für Sport ausgeben. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass einige Interviewpartner aus Gründen der sozialen Erwünschtheit entweder andere Gründe vorgeschoben haben, um nicht zuzugeben, dass sie kein Interesse an Sport haben, oder ihre Angaben leicht geschönt haben, bspw. die Angaben zur Häufigkeit ihre sportlichen Aktivität höher angegeben haben. Daher wurde neben den Verweigerern wegen „keinem Interesse an Sport“ ($n=1.039$) auch ein Faktor zur Einberechnung der sozialen Erwünschtheit des Antwortverhaltens ($n=211$) einbezogen, der die Gesamtzahl der Interviewpartner, die zusätzlich zu den realisierten Interviews in der Stichprobe als Personen ohne Sportaktivität und -interesse zählen, auf $n=1.250$ erhöht. Inklusive der durch die Befragung der Eltern erfassten Datensätze zu Kindern und Jugendlichen unter 16 ($n=780$) beträgt die Gesamtfallzahl der Stichprobe somit $n=7.031$ (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 51).

Die Befragungsteilnehmer wurden zuerst allgemein gefragt, ob sie aktiv Sport treiben oder wegen Sportinteresse Geld ausgeben. Bei Bejahung einer oder beider Fragen wurde das Interview mit dem entsprechenden Fragebogenabschnitt fortgesetzt, bei Bejahung beider Fragen entsprechend mit beiden. Im Komplex „Sportinteresse“ wurde erst gefragt, für welche der Ausgabekategorien (Fanartikel, Zuschauer Ligasport, Zuschauer Sportevents, Pay TV, Internetnutzung, Bücher und Zeitschriften, Sportwetten, Spenden, passive Mitgliedschaft, Computer und Software) Geld ausgegeben wurde und anschließend für welche Sportarten dies getan wurde. Im

folgenden Komplex zur Sportaktivität wurde erst offen nach ausgeübten Sportarten gefragt und anschließend jedem Befragten eine Zufallsauswahl an 15 von ihm nicht genannten Sportarten vorgelesen, die die Befragten bejahen sollten, falls sie diese Sportarten doch betreiben und sie nur vergessen wurden. Nachfolgend wurden zu jeder ausgeübten Sportart die Häufigkeit (mindestens einmal pro Woche; mindestens einmal pro Monat; mindestens einmal pro Jahr; weniger als einmal pro Jahr), die Organisationsform (im Verein; selbstorganisiert; anders organisiert) und die Gründe des Sporttreibens („wegen Lifestyle“; „in der Natur sein“; „um Leistung zu erbringen“; „zur Körperformung“; „zur Gesundheitsförderung“; „zur Erholung“; „wegen Spaß“) gestützt abgefragt. Nach einem Fragenkomplex zu soziodemografischen Daten (Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Berufsgruppe, Einkommen, Haushaltsgröße, Familienstand, ländlicher vs. städtischer Raum) wurde dann noch gefragt, ob die Person Kinder unter 16 Jahren hat und ob sie bereit wäre, Fragen zu deren Sportaktivität und -interesse zu beantworten. Dieser Fragenkomplex zu Kindern, der analog zu dem Fragebogen für Erwachsene aufgebaut ist, war weniger umfangreich und beinhaltete nur eine ungestützte Abfrage der betriebenen Sportarten der Kinder. Der gesamte Fragebogen der Mengengerüstbefragung ist im Anhang 1 einzusehen.

Die Abb. 9 auf der nächsten Seite veranschaulicht die Struktur und den Ablauf der CATI-Befragung zur Erfassung des Mengengerüsts.

Da nicht alle 71 Sportarten in der Stichprobe des Mengengerüsts mit einer ausreichend hohen Fallzahl vertreten waren, wurden für 14 Sportarten(cluster)¹⁴ Experteninterviews mit Vertretern der für die jeweilige Sportart verantwortlichen Dachverbände geführt, um an verlässliche Daten zu gelangen. Eine ausführliche Beschreibung dieses Schrittes findet sich in Preuß et al. (2012, 58).

Durch die Daten aus der Mengengerüstbefragung ist es nun möglich, präzise Auswertungen zu dem Sportkonsum der Bevölkerung Deutschlands in Bezug auf die Ressource Zeit durchzuführen. Genaue Informationen zu der Häufigkeit und dem Umfang des Sporttreibens und des Sportinteresses der Bevölkerung Deutschlands, differenziert nach den 71 Sportarten(clustern), Organisationsformen und allen weiteren in der Befragung inkludierten Variablen sind zugänglich. Daher kann hier neben der deskriptiven Darstellung des Sportkonsums auch der Einfluss der relevanten Variablen auf die Ausprägung des Sportkonsums durch die Ressource Zeit überprüft werden.

¹⁴ Triathlon, Baseball/Softball/Cricket, American Football, Eisstockschießen/Curling, Wasserball, Rugby, Motorfliegen, Segelfliegen, Gleitschirm-/Drachenfliegen, Fallschirmspringen, Ringen, Wasserspringen, Rasenkraftsport, Fechten

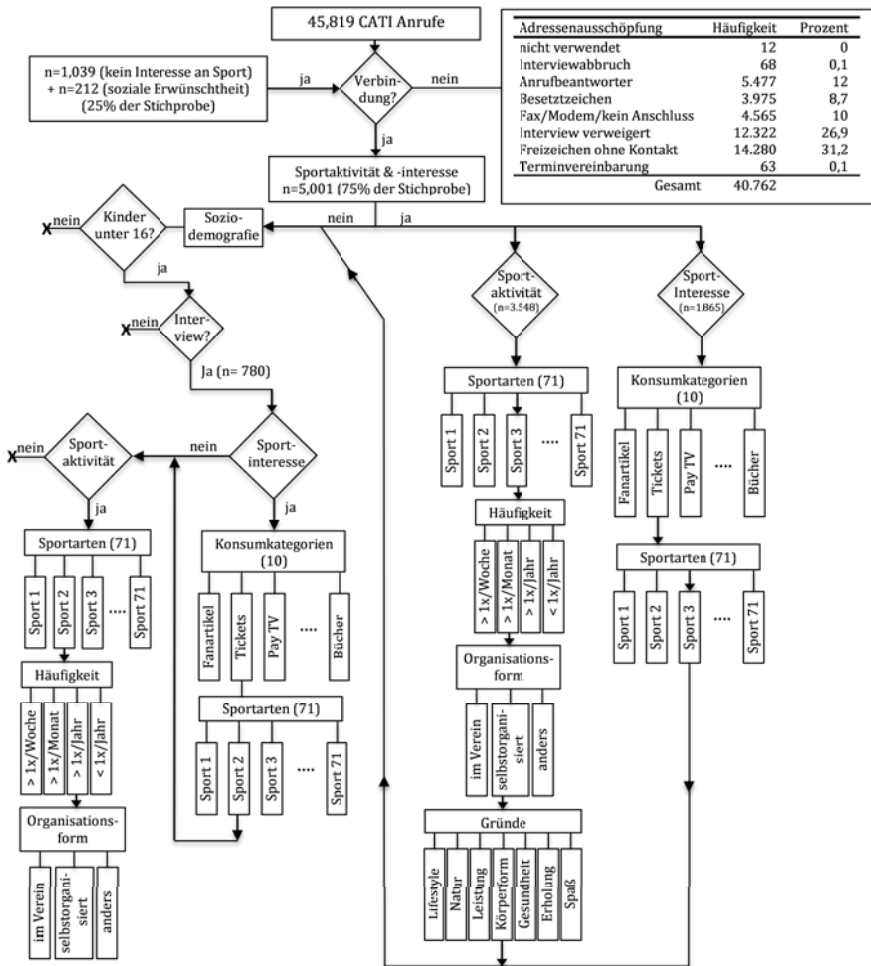


Abb. 9: Aufbau und Struktur der CATI-Befragung (Mengengerüst)

5.2.2 Datenerhebung des Wertgerüsts

Neben den Daten zu der Anzahl und den Charakteristika der sportlich Aktiven und ausgabewirksam Sportinteressierten je relevanter Sportart, dem sog. „Mengengerüst“, wurden Informationen bezüglich der Höhe der jeweiligen Ausgaben pro Person pro Sportart und pro Ausgabekategorie („Wertgerüst“) gebraucht, um somit durch Kombination der Daten aus beiden Erhebungen präzise Hochrechnungen und detaillierte Analysen des Sportkonsums der Bevölkerung Deutschlands durchführen

zu können. Dies erfolgte über eine CAWI-Befragung (Computer Assisted Web Interview) mit Hilfe des Online-Panels von *research now*®, in dem aus einer Grundgesamtheit von über 200.000 Panelmitgliedern in Deutschland sportaffine Personen per Zufall angeschrieben und von diesen dann $n=10.424$ Personen abhängig von einer vorgegebenen Quotierung ausgewählt und gezielt zu ihrem Konsumverhalten in einzelnen Sportarten befragt werden konnten. Durch diese Quotierung wurde sichergestellt, dass mindestens 60 Interviews je Sportart geführt wurden, wobei die am häufigsten betriebenen und wegen Interesse konsumierten Sportarten mit einer höheren Fallzahl (bis maximal $n=318$) abgefragt wurden (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 63).

Diese CAWI-Befragung erfolgte in drei Erhebungswellen (August 2010; Januar 2011; Mai 2011) mit insgesamt $n=10.424$ Interviews (siehe Tab. 29). Je nach geforderter Anzahl der Aktiven bzw. Interessierten bzw. saisonaler Relevanz wurden Sportarten(cluster) entweder nur in einer oder auch in mehreren Wellen abgefragt, um höhere Fallzahlen zu erzielen und um die Reliabilität der Daten überprüfen zu können. Die Sportarten Radsport und Fußball wurden hierbei in allen drei Wellen erhoben, so dass hier Gesamtfallzahlen von über $n=300$ realisiert werden konnten. So konnte letztlich ausgeschlossen werden, dass saisonale Schwankungen oder konjunkturelle Besonderheiten die Höhe des privaten Sportkonsums signifikant beeinflussen haben. Eine genaue Auflistung der Sportarten(cluster), die in den einzelnen Erhebungswellen abgefragt wurden und die Anzahl der jeweils erhobenen Datensätze sind im Anhang 3 zu finden.

Tab. 29: Drei Wellen der CAWI-Erhebung zum Wertgerüst (Quelle: Preuß et al., 2012, 67)

Erhebungswelle	Zeitraum	Anzahl Aktiver	Anzahl Sportinteressierter	Anzahl Befragte gesamt
1	August 2010	2.707	1.403	4.110
2	Januar 2011	2.556	741	3.297
3	Mai 2011	2.153	864	3.017
Gesamt		7.416	3.008	10.424

Zusätzlich wurde in der zweiten Welle der CAWI-Erhebung ein Test zur Bestimmung der Retest-Reliabilität durchgeführt, in der 295 Personen den identischen Fragebogen zu den Sportarten Fußball und Radsport ein bis drei Wochen nach der ersten Teilnahme erneut ausgefüllt haben. Die durchgeführten T-Tests zeigten, dass die Mittelwerte der Ausgaben lediglich in der Kategorie „Kauf von Sportgeräten – Radsport“ signifikant voneinander abweichen (Sig. = 0,036; $p < 0,05$), alle anderen Angaben aber zwischen den beiden Befragungen nicht signifikant voneinander abwichen, was die hohe Qualität bezüglich der Reliabilität der erhobenen Daten bestätigt (Preuß et al., 2012, 74).

Zu Beginn des CAWI-Fragebogens konnten aus einer Liste diejenigen Sportarten(cluster) auswählen, die selbst ausgeübt oder für die sich ausgabewirksam interessiert wird. Basierend auf diesen Angaben wurden dann entsprechend der vorgegebenen Quotierung zunächst weniger oft ausgeübte oder ausgabewirksam verfolgte Sportarten priorisiert und die Personen dann zu deren Konsumverhalten in diesen befragt. Sobald die geforderte Anzahl von Personen zu einer bestimmten Sportart befragt wurde, wurden keine weiteren Interviews zu dieser durchgeführt. Die oben angesprochene Quotierung in der Wertgerüstbefragung basiert auf einer Priorisierung von Sportarten in Abhängigkeit von deren Bedeutung (wie viel Prozent der Bevölkerung diese Sportart ausübt bzw. ausgabewirksam verfolgt). Diese Bedeutung wurde bereits in der Mengengerüstbefragung ermittelt. Die folgende Tab. 30 zeigt die auf diese Weise abgeleiteten Prioritätsfaktoren. Diese wurden bei der Auswahl von Sportarten(cluster) bei der Wertgerüstbefragung verwendet, falls eine Person mehrere Sportarten(cluster) ausgewählt hat (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 66).

Tab. 30: Prioritätsfaktoren zur Auswahl von Sportarten in der Wertgerüstbefragung (siehe auch Preuß et al., 2012, 64)

Aktiv betriebene Sportarten(cluster)		Sportinteresse nach Sportarten(cluster)	
Prozent der Bevölkerung	Prioritätsfaktor	Prozent der Bevölkerung	Prioritätsfaktor
>20	x1	>10	x1
20-4	x2	10-3	x2
3,9-2	x3	2,9-1	x3
<2	x4	<1	x4

Zusätzlich zu dieser Priorisierung wurden Vorgaben zur Anzahl der zu erfassenden Datensätze je Sportart getroffen, welche in Tab. 31 aufgeführt sind. Diese richten sich ebenfalls nach dem Anteil der Bevölkerung, die eine Sportart ausübt bzw. sich dafür ausgabewirksam interessiert. Somit wird sichergestellt, dass Sportarten, die eine höhere Bedeutung haben, auch mit höheren Fallzahlen erfasst werden. Bei den Sportarten, die wegen Sportinteresse ausgabewirksam konsumiert werden, begrenzt sich die Auswahl der relevanten Sportarten(cluster) somit auf 32, da die anderen Sportarten lediglich von weniger als 0,5% der Bevölkerung in dieser Form konsumiert werden, was als zu marginal für eine detaillierte Auswertung angesehen und daher aus forschungsökonomischen Gründen vernachlässigt wurde (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 66). Die detaillierte geforderte und tatsächlich realisierte Quotierung der Wertgerüstbefragung ist im Anhang 3 einzusehen.

Tab. 31: Quotierung der in der Wertgerüstbefragung erfassten Datensätze je Sportart (aus Preuß et al., 2012, 66)

Anzahl Befragte Quotierung	Aktiv betriebene Sportart	Sportinteresse
min. 100 Personen	Sportarten, die von $\geq 25\%$ der Bevölkerung betrieben werden	TOP 2 Sportarten, für die wegen Sportinteresses Geld ausgegeben wird
min. 80 Personen	Sportarten, die von $\geq 4\%$ bis 25% der Bevölkerung betrieben werden	Sportarten, für die von $\geq 2\%$ der Bevölkerung wegen des Sportinteresses Geld ausgegeben wird
min. 60 Personen	Sportarten, die von $\geq 0,2\%$ bis 4% der Bevölkerung betrieben werden	Sportarten, für die von $\geq 0,5\%$ bis $<2\%$ der Bevölkerung wegen des Sportinteresses Geld ausgegeben wird
Keine Befragung		Sportarten, für die von $< 0,5\%$ der Bevölkerung wegen des Sportinteresses Geld ausgegeben wird (insgesamt 39)

Wurden die Teilnehmer zu deren Sportaktivität befragt, so wurden vor den Fragen zu den einzelnen Ausgabekategorien (siehe Tab. 27) erst Häufigkeit, Dauer und Organisationsform des Sporttreibens abgefragt, um somit eine präzise Passung der erfassten Konsummuster mit den Daten aus dem Mengengerüst zu gewährleisten. Bei der Befragung zu dem interessebasierten Konsum wurden die entsprechenden Konsumkategorien (siehe Tabelle 27) abgefragt. Es folgte ein Abschnitt mit Fragen zur Soziodemographie, der ebenfalls die Anpassung an die Daten aus der Mengengerüstbefragung ermöglicht. Abschließend wurden auch hier alle Befragten nach Kindern unter 16 gefragt und bei Einverständnis folgte ein verkürzter Teil der Fragen zum Konsum wegen aktiver Sportausübung, der sich allerdings nur auf die 20 am häufigsten ausgeübten Sportarten der Kinder und Jugendlichen unter 16 bezog. Diese Auswahl basiert auf den Ergebnisse der Mengengerüstbefragung und bezieht alle Sportarten(cluster) mit ein, die von mehr als 1% der Kinder und Jugendlichen unter 16 Jahren ausgeübt werden (siehe Tabelle 32). Dies führte zu zusätzlichen $n=1.941$ Datensätzen von Kindern und Jugendlichen unter 16, was die Gesamtzahl der im Wertgerüst erfassten Datensätze auf $n=12.365$ erhöht. Auf eine Erfassung des ausgabewirksamen Sportinteresses der unter 16-Jährigen wurde im Rahmen dieser Untersuchung verzichtet.

Tab. 32: Auswahl der 20 Sportarten für die Befragung zum Sportkonsum der unter 16-Jährigen

Sportart	Anteil der Bevölkerung unter 16 [%]	Prioritätsfaktor	erfasste Datensätze insgesamt
Fußball	21,8	1	249
Schwimmen	15,9	1	196
Turnen	11,9	2	193
Radsport	10,6	2	78
Tanzen	8,1	2	116

Sportart	Anteil der Bevölkerung unter 16 [%]	Prioritätsfaktor	erfasste Datensätze insgesamt
Reiten	7,6	2	100
Kampfsport	5,8	3	120
Leichtathletik	4,9	3	65
Skisport	4,6	3	71
Handball	4,2	3	67
Tennis	4,1	3	65
Inlineskaten	3,9	3	111
Laufen	3,5	3	67
Tischtennis	3,2	3	64
Volleyball	2,6	4	62
Basketball	2,1	4	59
Badminton	1,9	4	70
Ballett	1,8	4	58
Eislaufen	1,4	4	62
Gymnastik	1,4	4	68
gesamt			1.941

Abb. 10 auf der folgenden Seite veranschaulicht den oben beschriebenen Ablauf und die Struktur der CAWI-Befragung zur Ermittlung des Wertgerüsts

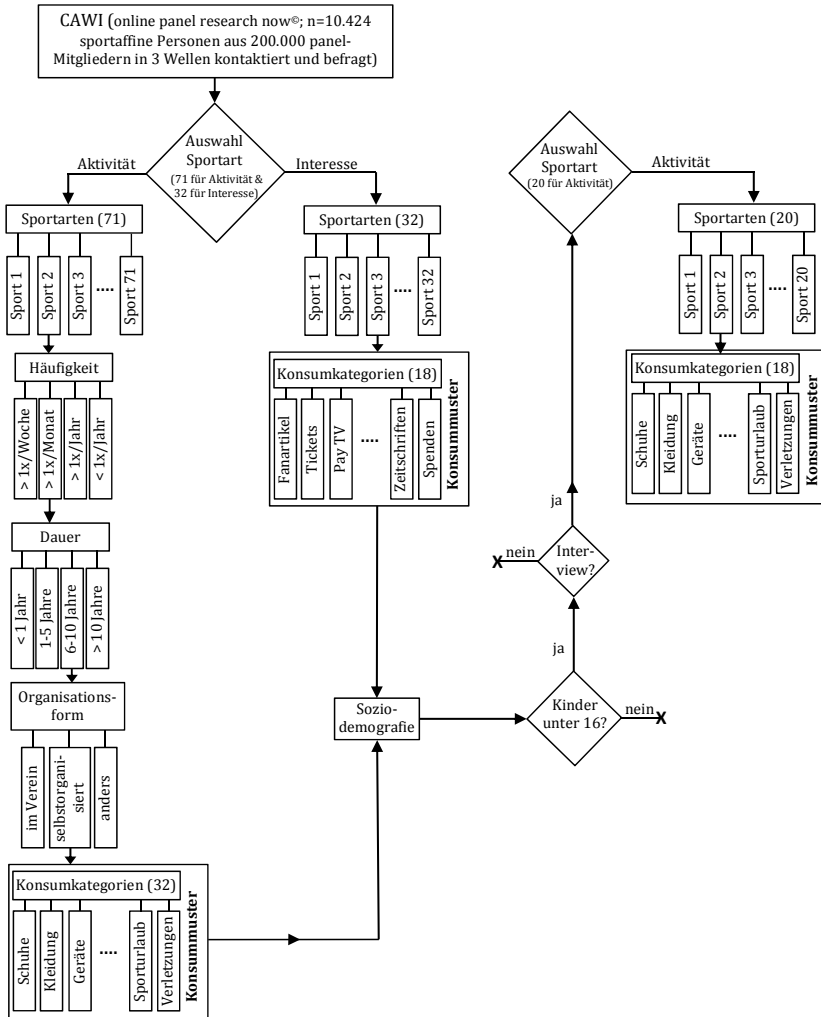


Abb. 10: Aufbau und Struktur der CAWI-Befragung (Wertgerüst)

Der Fragebogen umfasste, wie in der Abb. 10 zu sehen, insgesamt 32 Kategorien des sportaktivitätsbasierten Konsums und 18 Kategorien des sportinteressebasierten Konsums (siehe hierzu Tab. 27). Der komplette Fragebogen der Wertgerüstbefragung ist im Anhang 2 einzusehen.

Somit konnten hochgradig differenzierte Konsummuster für Aktive und Interessierte der jeweiligen Sportarten(cluster) berechnet werden. Beispielsweise konnte präzise ausgewertet werden, wie viel Geld ein aktiver Basketballer, der mindestens

einmal pro Woche im Verein Basketball spielt, dies bereits seit mehr als zehn Jahren tut, für jede der einzelnen 32 Konsumkategorien in den letzten 12 vor der Befragung ausgegeben hat. Gleiches gilt für die an Sport ausgabewirksam Interessierten, jedoch ohne die Variablen Häufigkeit, Dauer und Organisationform. Eine weitere Differenzierung nach soziodemografischen und –ökonomischen Gesichtspunkten ist durch die Abfrage der entsprechenden Variablen ebenfalls möglich, was nicht zuletzt die Zuordnung der einzelnen Konsummuster zu den aus dem Mengengerüst erhobenen Daten gewährleistet.

5.3 Datenauswertung

Dieser Abschnitt erläutert die Vorgehensweise bei der Auswertung der im Mengen- und Wertgerüst erhobenen Daten. Generell ist zu sagen, dass hierfür die Programme SPSS 21 von IBM und Excel 2010 von Microsoft verwendet wurden.

5.3.1 Auswertung des Sportkonsums durch die Ressource Zeit

Zur Auswertung des sportbezogenen Konsums durch die Ressource Geld wurde hauptsächlich auf den Datensatz der Wertgerüstabfrage zurückgegriffen. Dieser ermöglicht präzise Analysen der Struktur des Ausgabeverhaltens von Aktiven oder Interessierten einzelner Sportarten oder auf aggregierter Ebene unter Einbeziehung aller erhobener Sportarten(cluster).

Um Aussagen bezüglich des Gesamtumfangs des monetären Konsums wegen einzelner Sportarten(cluster) oder wegen Sport im Allgemeinen treffen zu können, mussten die Daten aus dem Wertgerüst mit denen aus dem Mengengerüst verrechnet werden. Dies geschah durch Multiplikation der Anzahl der Personen, die eine bestimmte Sportart in bestimmten Häufigkeiten (mindestens einmal pro Woche; mindestens einmal pro Monat; mindestens einmal pro Jahr; weniger als einmal pro Jahr) ausüben oder sich dafür ausgabewirksam interessieren mit den entsprechenden Konsummustern aus dem Wertgerüst. Auch war es so möglich, den Umfang aller Ausgaben von Privathaushalten für bestimmte Ausgabenkategorien zu ermitteln. Diese Hochrechnung des gesamten monetären Sportkonsums der Bevölkerung Deutschlands war zentrales Ziel der Untersuchung von Preuß et al. (2012). Interessierte Leser seien an dieser Stelle nochmals auf die Buchpublikation dieses Forschungsprojekts verwiesen.

In der dieser Arbeit zugrundeliegenden Studie von Preuß et al. (2012) wurden bei der Hochrechnung des sportbezogenen Konsums der deutschen Privathaushalte zwei Modelle gebildet. Das *realistische Modell* basiert auf den tatsächlichen – also „realistischen“ – Befragungsergebnissen und das *konservative Modell*, welches die Ergebnisse dahingehend absichert, dass jeweils konservativ unterschätzte Werte angenommen werden. Dies basiert auf dem Gedanken, dass die Befragten eventuell aus sozialer Erwünschtheit oder anderen Gründen zu hohe Angaben gemacht haben

könnten. Dieses konservative Modell unterschätzt also mit hoher Wahrscheinlichkeit den tatsächlichen Sportkonsum, zeigt allerdings eine verlässliche Untergrenze auf, unter dieser das tatsächliche Volumen des Sportkonsums auf keinen Fall liegt. Für eine ausführlichere Beschreibung beider Modelle sei auf Preuß et al. (2012, 81) verwiesen. In dieser Arbeit wird, wenn nicht speziell anders ausgewiesen, stets das realistische Modell als Grundlage herangezogen.

5.3.2 *Inferenzstatistische Analysen zu Einflussfaktoren auf den Sportkonsum*

Eine der zentralen Zielsetzungen dieser Untersuchung ist die Analyse einzelner Einflussfaktoren auf die untersuchten Formen des Sportkonsums. Hierbei geht es darum, die Bedeutung einzelner Einflussfaktoren bewerten und statistisch signifikante Determinanten identifizieren zu können.

Eine einfache Form der Analyse wären hier Mittelwertvergleiche in Form von T-Tests, wie sie zum Teil bereits in der Studie von Preuß et al. (2012) durchgeführt wurden. Hierbei kann der Einfluss einzelner unabhängiger Variablen auf eine andere Variable grob bewertet werden. Auf diese Art und Weise wurde bereits nachgewiesen, dass ein erhöhtes Bildungsniveau die Sportaktivität signifikant positiv beeinflusst, das Einkommen einen signifikanten Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit hat, sportlich aktiv zu sein und dass Kinder im Haushalt die Wahrscheinlichkeit überhaupt Sport zu treiben zwar signifikant erhöhen, der Umfang der in Sport investierten Zeit allerdings mit Kindern im Haushalt signifikant geringer ausfällt, als bei Personen ohne Kinder (Preuß et al., 2012, 106). Diese Verfahren betrachten den Einfluss der einzelnen unabhängigen Variablen allerdings nur isoliert und sind daher nicht in der Lage auf mögliche Kollinearität zu prüfen oder die Wechselwirkungen einzelner unabhängiger Variablen zu analysieren. Somit können die partiellen Korrelationen, also die von den Einflüssen anderer Variablen bereinigte Zusammenhänge zwischen Prädiktor und Kriterium auf diese Weise nicht ermittelt werden. Daher muss im Rahmen dieser Untersuchung auf komplexere multivariate Verfahren zurückgegriffen werden, die diese Aspekte berücksichtigen und die Anforderungen dieser Untersuchung erfüllen.

Die Auswahl geeigneter Analyseverfahren orientiert sich in erster Linie an dem Ziel der Untersuchung, was in diesem Fall die Analyse und die Bewertung einzelner aus den Theorien abgeleiteter und aus anderen Quellen ausgewählter Einflussfaktoren auf die einzelnen Formen des Sportkonsums ist. Hierbei sollen diese Einflussfaktoren, wie weiter oben bereits erwähnt, nicht isoliert betrachtet, sondern auch deren gegenseitige Beeinflussungen berücksichtigt werden. Ein weiterer Aspekt bei der Auswahl geeigneter Verfahren ist auch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu den untersuchten Formen des Sportkonsums untereinander. Darüber hinaus hängt die Auswahl der Verfahren auch von dem Skalenniveau der abhängigen und der unabhängigen Variablen ab.

Für die Untersuchung der Einflüsse mehrerer unabhängiger Variablen auf eine nicht mindestens intervallskalierte abhängige Variable kommen mehrere Verfahren in Frage. Diese umfassen sowohl die ordinale und die logistische Regressionsanalyse, als auch die Diskriminanzanalyse. Die ordinale Regressionsanalyse ist für ordinalskalierte abhängige Variablen mit mindestens zwei Ausprägungen geeignet (Bühl, 2008, 358), während die logistische Regressionsanalyse und die Diskriminanzanalyse auch für nominalskalierte und dichotome abhängige Variablen (Kriterien) anwendbar sind (ebd.; Brosius, 2008, 596f; Eigermann, 2002, 136, zitiert nach Braun, Allgeier & Cremers, 2011). Für die Fragestellungen bezüglich dem Vorhandensein von Sportaktivität (ja/nein) und ausgabewirksamem Sportinteresse (ja/nein), welche nominalskaliert und dichotom ausgeprägt sind, kommen daher sowohl die logistische Regressionsanalyse, als auch die Diskriminanzanalyse in Frage (Brosius, 2008, 598 bzw. 633).

Bezüglich der Unterscheidung zwischen zwei Ausprägungen der abhängigen Variable wurde nachgewiesen, dass zwischen beiden Verfahren (logistische Regressionsanalyse und Diskriminanzanalyse) zwar keine wesentlichen Unterschiede bestehen, die Regressionsanalyse aber dennoch zu bevorzugen ist, da sie robuster ist, was die fehlende Normalverteilung der Merkmalsausprägungen der betrachteten Variablen betrifft (Braun, Allgeier & Cremers, 2011, 41; Hartmann-Wendels, Lieberoth-Leden, Mählmann & Zunder, 2005; Tabachnick & Fidell, 2007, 437). Als weitere Vorteile der logistischen Regressionsanalyse werden die Begrenzung des Einflusses einzelner Merkmale ab einer bestimmten Größe und ein verringertes Risiko von Kalibrierungsfehlern angeführt (Braun, Allgeier & Cremers, 2011, 43). Darüber hinaus ist die logistische Regressionsanalyse auch dazu geeignet, Variablen mit nicht-linearen Zusammenhängen zu der abhängigen Variable zu verarbeiten (ebd., 26; Tabachnick & Fidell, 2007, 437). Auch spielt bei der logistischen Regressionsanalyse das Skalenniveau der unabhängigen Variablen keine Rolle (Bühl, 2008, 376). So präferieren Tabachnick & Fidell (2007, 24) für die Analyse und Bewertung von Einflussfaktoren auf eine dichotom ausgeprägte abhängige Variable die logistische Regressionsanalyse, besonders wenn die Prädiktoren (unabhängige Variablen) teilweise kontinuierlich (verhältnisskaliert) und andere diskret (nicht verhältnisskaliert) sind. Aus diesen Gründen wurde für die entsprechenden Fragestellungen dieser Arbeit (Sportaktivität ja/nein; ausgabewirksames Sportinteresse ja/nein) die logistische Regressionsanalyse gewählt.

Für die Analyse der Einflussfaktoren auf die abhängigen Variablen „in Sportaktivität investierte Zeit“, „Gesamtausgaben wegen Sportaktivität“ und „Gesamtausgaben wegen Sportinteresse“, die alle verhältnisskaliert vorliegen, wurde als Verfahren die lineare multiple Regressionsanalyse gewählt, da diese alle Anforderungen dieser Untersuchung (Analyse mehrerer Einflussfaktoren und deren Wechselwirkungen für verhältnisskalierte abhängige Variablen) erfüllt (Tabachnick & Fidell, 2007, 119; Bortz & Schuster, 2010, 339f; Brosius, 2008, 527f).

Bei der Durchführung der linearen multiplen Regressionsanalyse sind mehrere Voraussetzungen zu beachten. Diese betreffen zum einen die Skalierung der betrachteten Variablen. So müssen die analysierten Variablen mindestens intervallskaliert, besser noch verhältnisskaliert sein, oder aber in Dummy-Variablen umkodiert werden (Bühl, 2008, 366; Brosius, 2008, 537). Eine weitere Voraussetzung ist, dass der Zusammenhang zwischen den mindestens intervallskalierten unabhängigen und der abhängigen Variablen linear sein muss. Diese Überprüfung der Linearität des Zusammenhangs der unabhängigen Variablen zu den abhängigen Variablen wurde durch die Betrachtung der jeweiligen Streudiagramme realisiert, was die linearen Zusammenhänge bestätigt hat. Dabei wurden auch extreme Ausreißer und die entsprechenden Datensätze identifiziert und entfernt. Eine weitere Voraussetzung, die beachtet werden muss, ist das Vorhandensein von Homoskedastizität. Dies bedeutet, dass die Abweichungen der beobachteten Werte von den erwarteten Werten, auch als Residuen bezeichnet, zufällig und nicht systematisch sein müssen (Bühl, 2008, 369; Tabachnick & Fidell, 2007, 125). Dies kann anhand der Normalverteilung der Residuen überprüft werden, was für alle drei linearen Regressionsmodelle dieser Untersuchung mit positivem Ergebnis getan wurde. Darüber hinaus ist es eine Voraussetzung für die Durchführung einer linearen Regressionsanalyse, dass zwischen den betrachteten unabhängigen Variablen keine deutliche Korrelation besteht (Tabachnick & Fidell, 2007, 124). Diese Form der Korrelation wird auch als Kollinearität bzw. Multikollinearität bezeichnet (Brosius, 2008, 566) und kann bei der Durchführung einer linearen Regression in SPSS mit Hilfe einer speziellen Kollinearitätsdiagnose überprüft werden, welche für die analysierten unabhängigen Variablen Werte für *Toleranz* und *Variance Inflation Factor (VIF)* liefert. Diese können sehr einfach interpretiert und somit eine mögliche Kollinearität aufgedeckt werden. Im Allgemeinen werden niedrige Toleranzwerte von unter 0,1 als verdächtig, Werte unter 0,01 als sichere Indikatoren für das Vorliegen von Kollinearität aufgefasst (Brosius, 2008, 569; Bühl, 2008, 436). Für die hier untersuchten Modelle wurden keine Toleranzwerte von kleiner als 0,874 berechnet, weshalb auch diese Voraussetzung als erfüllt gilt.

6 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieser Arbeit präsentiert. Zuerst wird der Sportkonsum der Bevölkerung Deutschlands deskriptiv beschrieben, anschließend werden die Ergebnisse der inferenzstatistischen Analysen zu den untersuchten Einflussfaktoren auf den Sportkonsum präsentiert.

6.1 Deskriptive Beschreibung des Sportkonsums in Deutschland

In diesem ersten Teil der Ergebnisdarstellung werden auf deskriptiver Ebene Informationen zu Sportaktivität, Sportinteresse und dem mit beiden verbundenen monetären Ausgaben geliefert. Dies umfasst Aspekte wie Sportaktivität und Alter, Geschlecht, Raum, Organisationsformen, Gründe, Bildung, Einkommen und Familiensituation. Auch die monetären Ausgaben wegen Sportaktivität werden hier deskriptiv ausgewertet. Bezüglich des ausgabewirksamen Sportinteresses wird anschließend gezeigt, wie sich dieses mit steigendem Alter entwickelt. Es werden darüber hinaus die Konsummuster der Interessierten der einzelnen Sportarten dargelegt und das Sportinteresse der unter 16-jährigen näher betrachtet.

6.1.1 Sportaktivität der gesamten Bevölkerung Deutschlands

Insgesamt sind mit 52,8% mehr als die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands zumindest ab und zu sportlich aktiv. Etwas mehr als ein Drittel (33,5%) sogar wöchentlich, weitere 10,1% immerhin noch mindestens einmal pro Monat (siehe Abbildung 11). In absoluten Werten bedeutet dies, dass im Jahr 2009, in dem laut statistischem Bundesamt (destatis) 81.802.300 Personen in Deutschland lebten, knapp 27,4 Mio. Menschen wöchentlich Sport trieben, rund 8,3 Mio. mindestens monatlich und weitere rund 7,5 Mio. seltener als einmal im Monat. Fast 38,6 Millionen Einwohner waren hingegen gänzlich sportlich inaktiv. Diese Ergebnisse weichen leicht von denen von Preuß et al. (2012) ab, da für diese Berechnung die Werte für einzelne Altersgruppen entsprechend dem Altersverlauf der Bevölkerung Deutschlands 2009 gewichtet wurden und zusätzlich noch die Altersgruppe der 66 bis 80-Jährigen in die Berechnung einbezogen wurde.

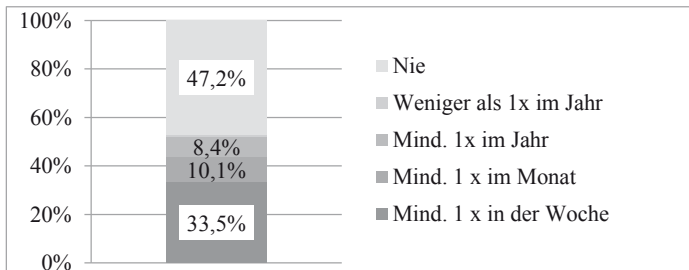


Abb. 11: Sportaktivität der gesamten Bevölkerung Deutschlands

6.1.1.1 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Alter und Geschlecht

Betrachtet man sich die Sportaktivität im Altersverlauf (Abb. 12), so ist mit steigendem Alter zunächst ein Rückgang bis zum Alter von 35 Jahren zu verzeichnen. Die Gruppe der unter 16-Jährigen ist mit einem Anteil von 64,2% die aktivste, in der Gruppe der 16- bis 25-Jährigen sind insgesamt 62,2% sportlich aktiv und bei den 26- bis 35-Jährigen sind es immerhin noch 53%, was in etwa dem Gesamtdurchschnitt (52,8%) entspricht. Bis zum Alter von 65 Jahren bleibt der Anteil der sportlich Aktiven relativ konstant bei rund 54% und fällt oberhalb der 65 erneut ab. So sind noch 48% der 66- bis 80-Jährigen zumindest ab und zu sportlich aktiv, bei den über 80-Jährigen sind es lediglich noch 34%.

Betrachtet man sich den Anteil der mindestens wöchentlich sportlich Aktiven, so geht der Anteil bis zum 35. Lebensjahr ebenfalls zurück. Der größte Rückgang ist zwischen 16 (56,3%) und 25 (32,7%) zu verzeichnen. Die 26- bis 35-Jährigen sind noch zu 26% wöchentlich sportlich aktiv. Der Anteil der wöchentlich sportlich Aktiven steigt ab diesem Punkt allerdings bis zum Alter von 80 Jahren wieder leicht an und fällt erst oberhalb der 80 erneut stark ab auf 27,7%. Die 66- bis 80-Jährigen sind in dieser Hinsicht mit 35,1% hinter den Kindern und Jugendlichen unter 16 (56,3%) die zweitaktivste Altersgruppe.

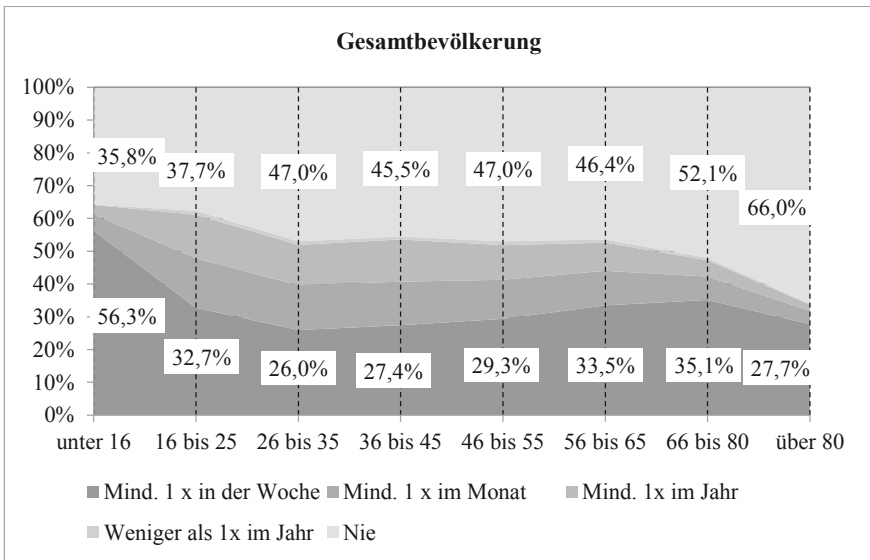


Abb. 12: Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Altersgruppen (erweitert nach Preuß et al., 2012)

Betrachtet man sich die Sportaktivität differenziert nach Geschlecht, so zeigt sich, dass die Männer bis zu einem Alter von 35 aktiver sind, als die Frauen. Während bei den Männern 33,4 % der Altersgruppe 16 bis 25 wöchentlich Sport treiben, sind es bei den Frauen nur 31,8%. In der Altersgruppe der 26- bis 35-Jährigen sind die Unterschiede noch deutlicher: 27,5% der Männer sind wöchentlich sportlich aktiv, während dies nur bei 24,4% der Frauen der Fall ist. In allen weiteren Altersgruppen ab 36 sind die Frauen aktiver als die Männer, wenn man die wöchentliche Sportaktivität betrachtet. Hier ist besonders die Altersgruppe zwischen 56 und 65 auffällig, in der die Differenz der wöchentlichen Sportaktivität fast zehn Prozentpunkte beträgt (m: 28,7%; w: 38,2%). Auch in der Altersgruppe ab 81 sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu beobachten. Während bei den Männern ein starker Rückgang der Sportaktivität zu erkennen ist (bei den 66 bis 80-Jährigen sind 32,1% wöchentlich aktiv, bei den ab 81-Jährigen nur noch 21,1%, in Bezug auf die gesamte Sportaktivität inklusive nur seltenem Sportengagement sinken die Werte hier von 46% Aktiven auf 26,4%), fällt dieser bei den Frauen weniger deutlich aus. Bezüglich der wöchentlichen Sportaktivität sinkt der Anteil in diesen Altersgruppen bei den Frauen von 38% auf 32,6% und bezüglich der gesamten Sportaktivität von 49,7% auf 39,5%. Die beiden Abb. 13 und Abb. 14 veranschaulichen dies.

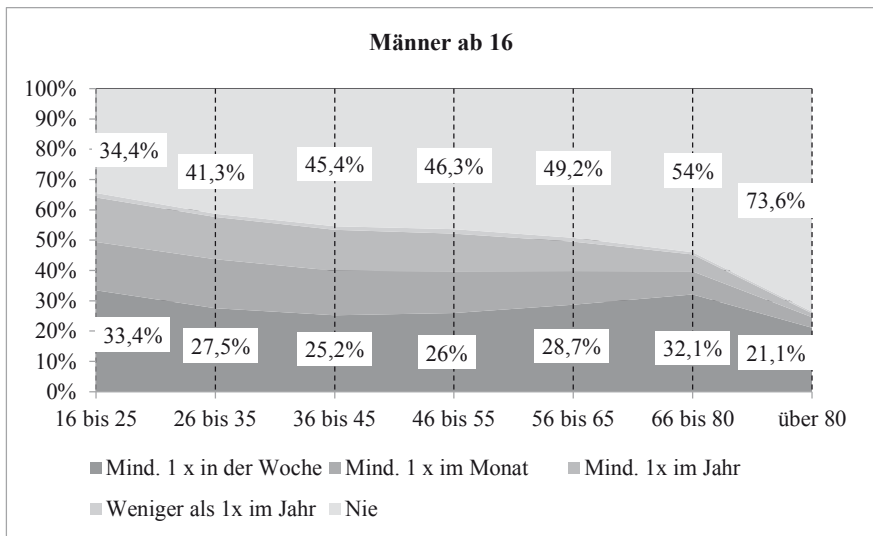


Abb. 13: Sportaktivität der männlichen Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen ab 16

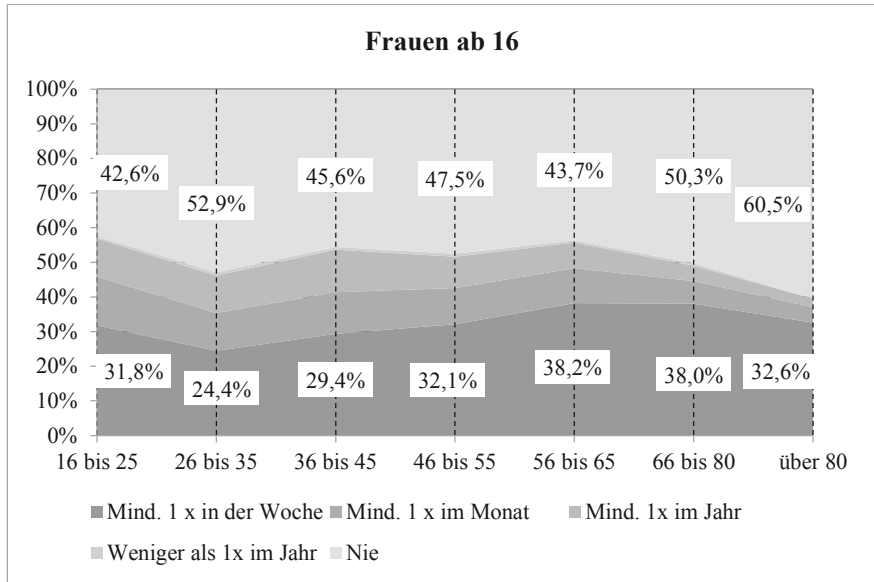


Abb. 14: Sportaktivität der weiblichen Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen ab 16

6.1.1.2 Organisationsform der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Sportaktivität kann in unterschiedlichen Organisationsformen stattfinden. So gibt es zum einen Sportvereine, die einen Rahmen für sportliche Betätigung bieten. Ebenso kann Sport auch als Schul- oder Betriebssport¹⁵, bei kommerziellen Anbietern oder im Rahmen der Gesundheitsprävention und -rehabilitation ausgeübt werden, was im Rahmen dieser Untersuchung als „anders organisiert“ zusammengefasst wird. Preuß et al. (2012, 104) haben allerdings nachgewiesen, dass insgesamt rund zwei Drittel (67%) der Sportaktivität in Deutschland selbstorganisiert abläuft. Hier seien die Beispiele des selbstorganisierten Lauftreffs nach der Arbeit oder das informelle Treffen zum Beachvolleyballspielen im Schwimmbad zur Veranschaulichung genannt.

Abb. 15 zeigt die Verteilung der Sportaktivität in die drei Organisationsformen „im Verein“, „selbstorganisiert“ und „anders organisiert“ im Altersverlauf. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich die größte Veränderung diesbezüglich beim Eintritt ins Erwachsenenalter vollzieht. Bei den unter 16-Jährigen findet noch mehr als die

¹⁵ Was wegen der fehlenden Freiwilligkeit nicht zum eigentlichen Sport im Sinne der in dieser Arbeit zugrunde gelegten Definition gezählt werden kann.

Hälfte (57%) der Sportaktivität im Verein statt, bei den 16- bis 25-Jährigen sind es nur noch 18% und bei den 26- bis 35-Jährigen ist das Minimum mit 12% erreicht. Ab diesem Punkt steigt der relative Anteil der im Verein Sporttreibenden wieder leicht an und erreicht in den Altersgruppen oberhalb von 65 Jahren wieder 19%. Der Anteil der „anders organisierten“ Sportaktivität ist bei den unter 16-Jährigen mit 8% am geringsten. Zwischen 16 und 65 bleibt der Anteil mit Werten zwischen 10 und 12% in etwa gleich und steigt bei den über 65-Jährigen wieder an. Bei den über 80-Jährigen erreicht der Anteil das Maximum mit 23%. Bezüglich der selbstorganisierten Sportaktivität wird deutlich, dass zwischen dem 16. und dem 65. Lebensjahr sogar rund drei Viertel in dieser Organisationsform abläuft.

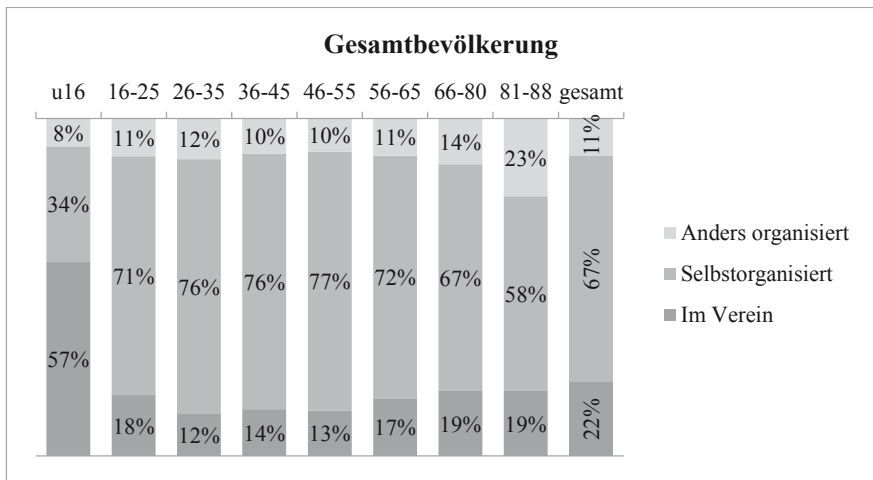


Abb. 15: Organisationsform der Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands im Altersverlauf (erweitert nach Preuß et al., 2012)

Die folgenden beiden Abbildungen Abb. 16 und Abb. 17 zeigen die Organisationsformen der Sportaktivität im Altersverlauf nach Geschlechtern differenziert. Insgesamt ist zu erkennen, dass Männer ihren Sport in allen Altersgruppen zu leicht höheren Anteilen selbstorganisiert ausüben, als die Frauen. Dies wird besonders in den oberen Altersgruppen (66-80 und 81-88) deutlich. Auch was die Organisationsform „im Verein“ angeht, sind ähnliche Ergebnisse zu beobachten. Lediglich in der Altersgruppe von 66 bis 80 haben die Frauen mit 20% im Verein einen leicht höheren Wert, als die Männer mit 19%. Insgesamt üben Frauen mit 16% ihren Sport hingegen mehr in anderen Organisationsformen aus, als Männer (10%). In allen Altersgruppen ist dies zu beobachten, besonders jedoch bei den oberen Altersgruppen ab 46, in denen der Anteil der anders organisierten Sportaktivität bei den Frauen jeweils rund doppelt so hoch liegt, wie bei den Männern. In der Altersgruppe ab 81 ist diese Differenz noch deutlicher ausgeprägt (Männer 13%; Frauen 29%).

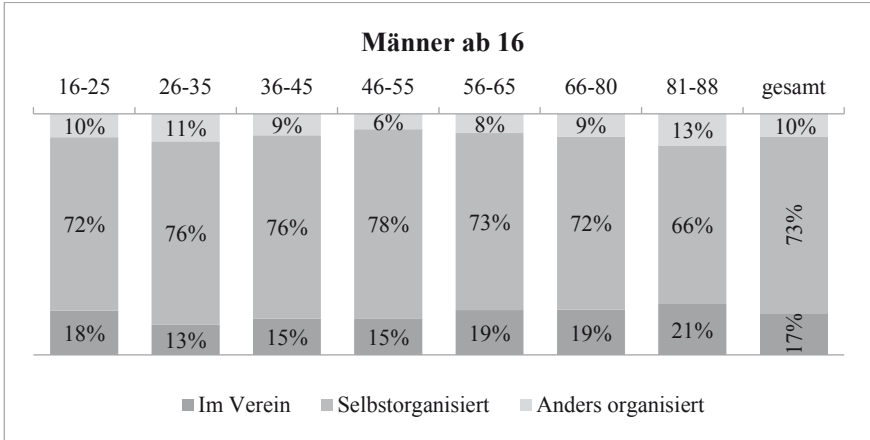


Abb. 16: Organisationsform der Sportaktivität der Männer ab 16 im Altersverlauf

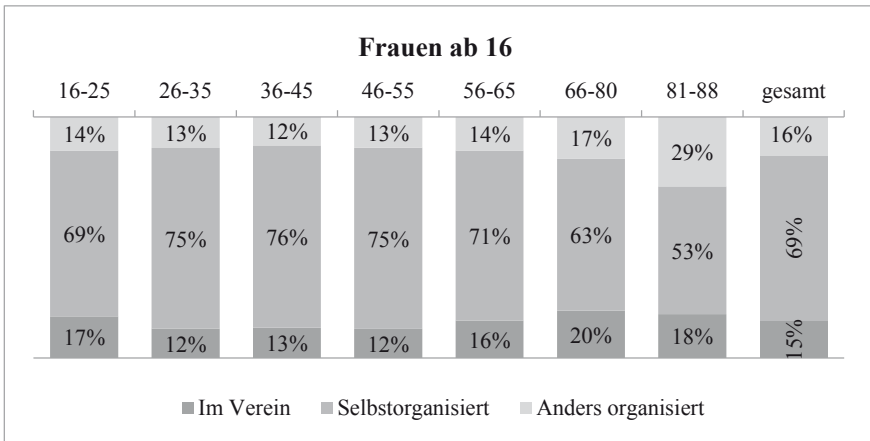


Abb. 17: Organisationsform der Sportaktivität der Frauen ab 16 im Altersverlauf

Für eine detaillierte Auswertung der Organisationsformen der einzelnen erhobenen Sportarten(cluster) seien interessierte Leser auf Preuß et al. (2012, 105) verwiesen.

6.1.1.3 Gründe und Motivation für Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands

Im Rahmen der Datenerhebung wurde auch nach den Gründen für die sportliche Betätigung gefragt. Vorgegeben wurden die Gründe „wegen Lifestyle“, „in der Natur sein“, „um Leistung zu erbringen“, „zur Körperperformance“, „zur Gesundheitsför-

derung“, „zur Erholung“ und „wegen Spaß“. Die Abb. 18 zeigt, dass die bedeutendsten Gründe für sportliche Betätigung in allen Altersgruppen „wegen Spaß“ und „zur Gesundheitsförderung“ sind. Darüber hinaus wird deutlich, dass die Gründe „zur Gesundheitsförderung“, „in der Natur sein“ sowie „zur Erholung“ mit steigendem Alter – wenn auch nicht linear – an Bedeutung gewinnen, während alle anderen Motive („wegen Spaß“, „zur Körperperformance“, „um Leistung zu erbringen“ und „wegen Lifestyle“) im Altersverlauf relativ konstant bleiben oder mit zunehmendem Alter gar an Bedeutung verlieren (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 109).

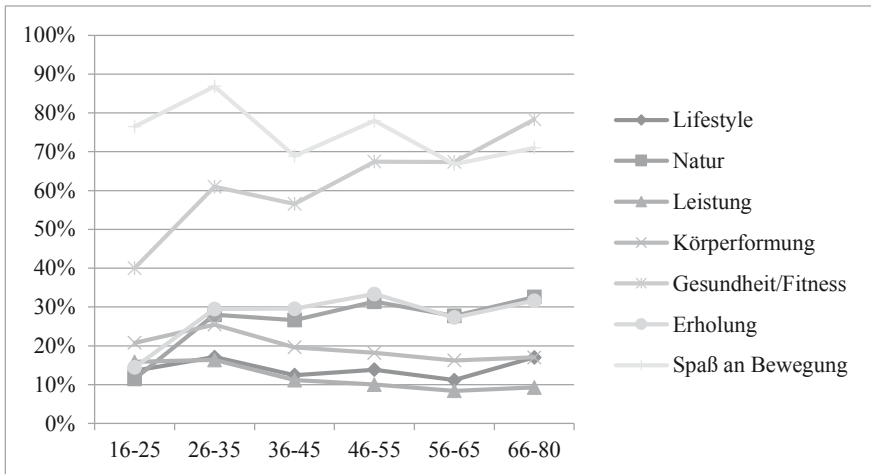


Abb. 18: Gründe/Motivation für sportliche Aktivität, differenziert nach Altersgruppen (erweitert nach Preuß et al., 2012, 109)

6.1.1.4 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Bildungsniveau

Die folgende Abb. 19 veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und der sportlicher Aktivität. Es ist erkennbar, dass bezüglich der generellen Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht, deutliche Unterschiede zwischen den erfassten Bildungsniveaus vorhanden sind. Je niedriger das erreichte Bildungsniveau, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass kein Sport getrieben wird. 59,4% der Personen ohne Abschluss gehen keinerlei sportlicher Aktivität nach, während dies bei Personen mit Universitätsabschluss nur bei 41,5% der Fall ist. Weniger deutlich hingegen sind diese Unterschiede bezüglich der wöchentlichen Sportaktivität. Zwar haben auch hier die Personen ohne Abschluss die niedrigsten Werte (28,1%), allerdings dicht gefolgt von Personen mit Abitur (28,6%). Die höchsten Werte werden hier von Personen mit Fachhochschulreife erzielt (31,6%). Menschen mit Universitätsabschluss liegen mit 31,1% knapp dahinter.

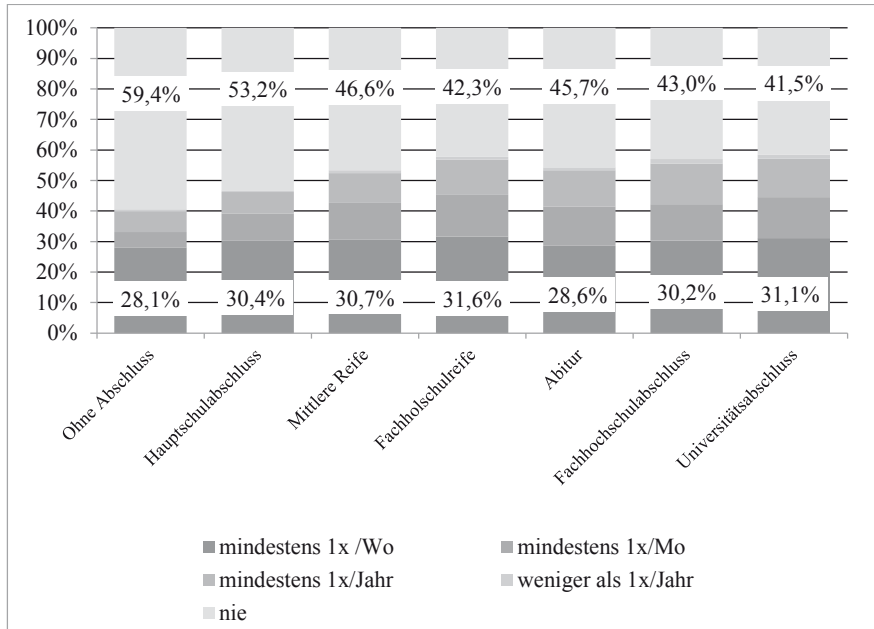


Abb. 19: Häufigkeit der Sportaktivität nach Bildungsniveau

Der Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und der Frage, ob überhaupt Sport getrieben wird ist positiv und statistisch höchstsignifikant (χ^2 : 77,382; $p=0,000$). Dies bedeutet, dass Personen mit einem höheren Bildungsniveau zu höheren Anteilen sportlich aktiv sind, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.

6.1.1.5 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Familien-/Haushaltssituation

Wie bereits von Preuß et al. (2012, 110) angeführt, besteht zwischen alleine lebenden und nicht alleine lebenden Personen kein signifikanter Unterschied bezüglich der Frage, ob überhaupt Sport getrieben wird oder nicht (χ^2 : 0,185; $p=0,667$). Auch die Unterschiede bezüglich der wöchentlichen Sportaktivität sind nur gering. So treiben 30,6% der Personen, die alleine leben, wöchentlich Sport, während es bei den nicht alleine Lebenden immerhin noch bei 29,6% der Fall ist. Die folgende Abb. 20 veranschaulicht dies.

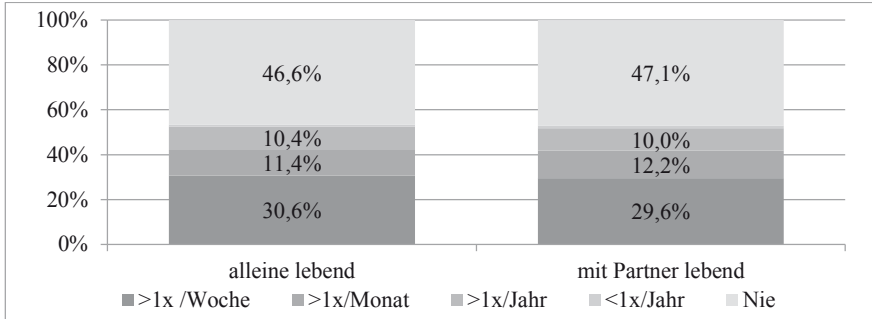


Abb. 20: Häufigkeit der sportlichen Aktivität alleine lebender und mit Partner lebender Personen

Wie Preuß et al. (2012, 110) bereits nachweisen konnten, treiben Personen, bei denen Kinder im Haushalt leben, zu einem signifikant geringeren Anteil generell Sport als Personen, die ohne Kinder leben ($\chi^2 = 5,68$; $p = 0,017$). Betrachtet man allerdings bei den sportlich Aktiven die Häufigkeit des Sporttreibens, so zeigt sich, dass aktive Personen mit Kindern jedoch höchst signifikant häufiger Sport treiben als deren aktive kinderlose Mitbürger ($\chi^2 = 20,41$; $p = 0,000$). Die nachfolgende Abb. 21 verdeutlicht diese Unterschiede.

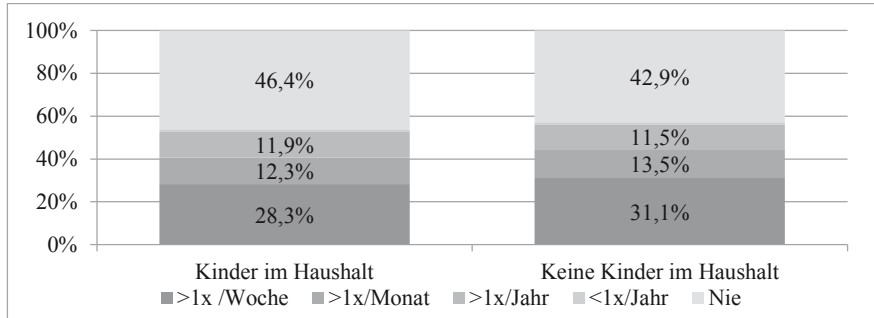


Abb. 21: Häufigkeit der sportlichen Aktivität von Personen mit Kindern und ohne

6.1.1.6 Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands nach Einkommen

Bezüglich der Auswirkungen der Höhe des zu Verfügung stehenden Einkommens und der Sportaktivität wurde bereits durch Preuß et al. (2012, 111) festgestellt, dass ein höchst signifikanter positiver Zusammenhang bezüglich der Wahrscheinlichkeit, dass überhaupt Sport getrieben wird, besteht ($\chi^2 = 63,12$; $p = 0,000$). So gaben weniger als ein Drittel der Personen mit monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 5.000€ an, nie Sport zu treiben, während es bei den unteren Einkommensgrup-

pen bis 1.500€ noch mehr als 50% waren. Es wurde jedoch kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Einkommen und der Häufigkeit der Sportaktivität nachgewiesen ($rs=0,015$; $p=0,209$). Bis zu einem Einkommen von 4.500€ netto im Monat steigt der Anteil der wöchentlich sportlich Aktiven kontinuierlich von 27,1% auf 33,1% leicht an, ab 5.000€ netto im Monat fällt der Anteil wieder unter 30% ab. Allerdings sind in den Einkommensgruppen oberhalb von 5.000€ die geringsten Anteile an gänzlich Inaktiven zu finden. Dafür steigt der Anteil an Personen, die unregelmäßig (mindestens einmal im Monat bzw. im Jahr) Sport treiben in diesen Gruppen deutlich an. Die folgende Abb. 22 veranschaulicht dies.

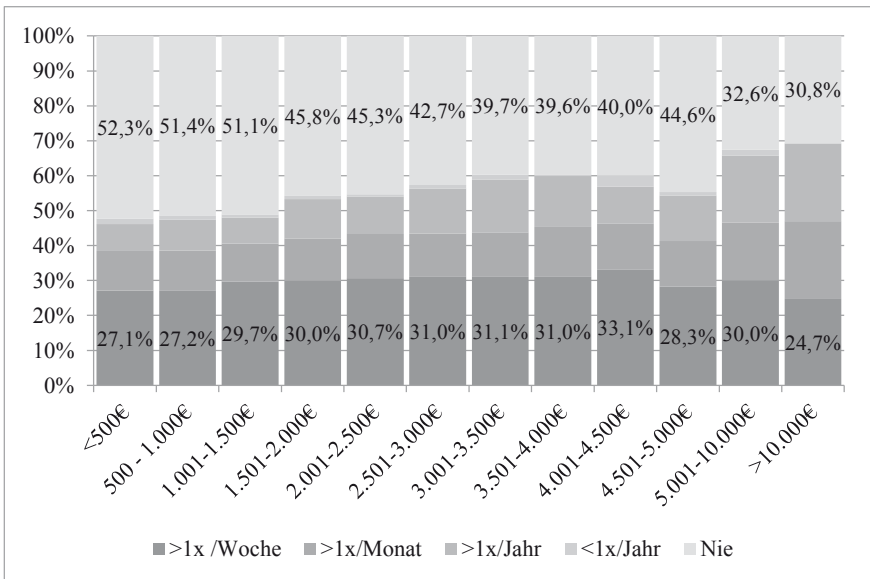


Abb. 22: Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands differenziert nach dem Einkommen

6.1.1.7 Beliebteste Sportarten

Zunächst können die beliebtesten Sportart(cluster) anhand der Anteile der Bevölkerung, die diese ausüben, bestimmt werden. Dies gibt allerdings wenig Informationen darüber, welche Sportarten am häufigsten ausgeübt werden, da auf diese Art und Weise der Darstellung ein wöchentliches und eines nur sehr vereinzelt (bspw. einmal im Jahr) Sportengagements gleichgesetzt werden (siehe hierzu Preuß et al., 2012, 97). Eine weitere Möglichkeit der Bewertung der Sportarten ist die Umrechnung in „Sporteinheiten“, also die Menge an insgesamt in die Ausübung der Sportarten investierter Zeit. Dies geschieht über die Gewichtung der Häufigkeiten der Sportausübung. So werden Personen, die eine Sportart mindestens wöchentlich aus-

üben, mit einem Wert von jährlich 75 Sporteinheiten, ein monatliches Sportengagement mit 25 Sporteinheiten und eine weniger als monatlich ausgeübte Sportaktivität mit 7 Sporteinheiten gleichgesetzt. Dies haben Preuß et al. (2012, 102) getan. Deren Ergebnisse sind auch in dieser Arbeit in Tab. 8 auf Seite 25 dargestellt. Eine weitere Möglichkeit der Betrachtung der Relevanz einzelner Sportarten ist die Darstellung der Anzahl der Personen, die diese mindestens wöchentlich ausüben und damit als „wahre Aktive“ gesehen werden können, nicht nur als gelegentlich Aktive oder Sympathisanten der Sportart. Diese Gruppe der mindestens wöchentlich Aktiven kann auch als „heavy user“ bezeichnet werden. Die folgende Tabelle 33 ist entsprechend nach Anzahl bzw. Anteil der Gesamtbevölkerung, die die jeweilige Sportart mindestens wöchentlich ausübt, sortiert. Darüber hinaus weist sie die Anteile der Bevölkerung unter 16, ab 16 und gesamt aus, die die Sportarten unabhängig von der Häufigkeit ausüben, und liefert neben den absolute Zahlen der mindestens wöchentlich Aktiven auch die Gesamtzahl aller Aktiven (unabhängig von der Häufigkeit) der Bevölkerung ab 16.

Im Durchschnitt haben die sportlich Aktiven bei der Befragung angegeben, dass sie rund 5,6 Sportarten zumindest ab und zu im letzten Jahr ausgeübt haben. Dies beinhaltet allerdings auch alle Sportarten, die nur ganz selten ausgeübt wurden, wie bspw. einmal Minigolfspielen mit der Familie oder das informelle Fußballspielen im Schwimmbad während des Sommers. Betrachtet man nur die Angaben der ungestützten Befragung, also die Antworten auf die offene Frage, welche Sportarten die Befragten ausüben, so lag der Wert immerhin noch bei 1,9 Sportarten.

Tab. 33: Relative und absolute Anzahl der Aktiven der Sportarten(cluster) (erweitert nach Preuß et al., 2012)

		Relativer Anteil				Absolute Anzahl [in Tausenden]	
Sportarten (cluster)		≥ 16			≥ 16		
		gesamt	>1x/ Woche	<16	gesamt	gesamt	>1x/ Woche
1	Radsport	34,4%	13,5%	10,6%	31,0%	24.076,4	9.459,3
2	Laufen	25,1%	10,0%	3,5%	22,0%	17.567,4	7.009,4
3	Fitness	17,3%	8,2%	0,3%	14,9%	12.108,2	5.758,0
4	Schwimmen	30,7%	6,3%	15,9%	28,5%	21.486,8	4.376,2
5	Fußball	11,3%	5,4%	21,8%	12,8%	7.908,8	3.766,7
6	Gymnastik	14,0%	3,8%	1,4%	12,2%	9.798,5	2.657,3
7	Nordic Walking	9,4%	3,8%	<0,1%	8,1%	6.579,0	2.647,6
8	Wandern	26,5%	2,1%	0,7%	22,8%	18.547,2	1.466,3
9	Gesundheitssport	13,5%	1,9%	<0,1%	11,6%	9.448,6	1.336,2
10	Tennis	6,8%	1,8%	4,1%	6,4%	4.759,3	1.268,0
11	Pilates/Qi-						
	Gong/Tai- Chi/Yoga	5,4%	1,1%	0,5%	4,7%	3.779,4	739,4
12	Volleyball	6,4%	1,0%	2,6%	5,8%	4.479,3	716,7
13	Reiten	2,4%	0,9%	7,6%	3,2%	1.679,7	643,6

		Relativer Anteil			Absolute Anzahl [in Tausenden]		
Sportarten (cluster)		≥ 16			≥ 16		
		gesamt	>1x/ Woche	<16	gesamt	gesamt	>1x/ Woche
14	Kampfsport	2,2%	0,8%	5,8%	2,7%	1.539,8	573,3
15	Tanzen	10,7%	0,8%	8,1%	10,4%	7.488,9	571,3
16	Basketball	4,5%	0,8%	2,1%	4,2%	3.149,5	529,5
17	Golf	1,6%	0,6%	0,7%	1,5%	1.119,8	440,1
18	Handball	3,6%	0,6%	4,2%	3,7%	2.519,6	408,2
19	Tischtennis	10,1%	0,5%	3,2%	9,1%	7.068,9	323,6
20	Skisport	15,4%	0,4%	4,6%	13,8%	10.778,4	302,0
21	Badminton	11,6%	0,4%	1,9%	10,2%	8.118,8	293,3
22	Inlineskaten	9,5%	0,3%	3,9%	8,6%	6.649,0	244,7
23	Leichtathletik	3,0%	0,3%	4,9%	3,3%	2.099,7	242,6
24	Turnen	3,6%	0,3%	11,9%	4,8%	2.519,6	218,6
25	Gewichtheben	4,2%	0,2%	<0,1%	3,6%	2.939,6	153,2
26	Schützensport	1,6%	0,2%	0,6%	1,4%	1.119,8	150,8
27	Bodybuilding	2,3%	0,2%	<0,1%	2,0%	1.609,8	146,5
28	Triathlon*	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%	140,0	133,0
29	Boxen	1,2%	0,1%	0,3%	1,1%	839,9	100,8
30	Squash	3,6%	0,1%	<0,1%	3,1%	2.519,6	80,4
31	Motorsport	2,7%	0,1%	0,2%	2,3%	1.889,7	78,8
32	Bowling/Kegeln	15,9%	0,1%	0,1%	13,6%	11.128,3	77,8
33	Eishockey*	0,8%	0,1%	0,4%	0,8%	559,9	63,1
34	Segeln	2,5%	0,1%	0,1%	2,2%	1.749,7	58,0
35	Tauchen	2,5%	0,1%	0,2%	2,2%	1.749,7	56,9
36	Wasserski	3,0%	0,1%	<0,1%	2,6%	2.099,7	46,5
37	Moderner Fünfkampf*	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	70,0	42,0
38	Klettern/Boul- dern	3,5%	0,1%	1,3%	3,2%	2.449,6	41,6
39	Rudern	1,2%	0,1%	0,3%	1,1%	839,9	38,4
40	Sportangeln	2,5%	0,1%	0,8%	2,3%	1.749,7	36,9
41	Curling/Eisstock- schießen*	0,6%	0,1%	0,1%	0,6%	419,9	35,3
42	Ballett*	0,4%	<0,1%	1,8%	0,6%	280,0	32,2
43	Bergsteigen	5,4%	<0,1%	0,2%	4,7%	3.779,4	30,2
44	Hockey	1,0%	<0,1%	0,5%	0,9%	699,9	29,8
45	Eislaufen	7,2%	<0,1%	1,4%	6,4%	5.039,2	25,3
46	Kanu/ Kajak	3,2%	<0,1%	0,1%	2,8%	2.239,7	22,7
47	Schach	5,4%	<0,1%	0,3%	4,6%	3.779,4	22,5
48	Baseball/Soft- ball/Cricket*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	22,4
49	Snowboarden	3,2%	<0,1%	0,8%	2,8%	2.239,7	22,3
50	Wellenrei- ten/Windsurfen	1,5%	0,0%	0,5%	1,3%	1.049,8	21,8
51	Ringens*	<0,1%	<0,1%	0,3%	0,1%	<70	21,0
52	American Foot- ball*	<0,1%	<0,1%	0,1%	0,1%	<70	21,0
53	Bogenschießen	1,0%	<0,1%	0,5%	0,9%	699,9	20,1
54	Skateboarden	1,0%	<0,1%	0,3%	0,9%	699,9	18,7

Relativer Anteil					Absolute Anzahl [in Tausenden]		
Sportarten (cluster)	≥ 16			gesamt	≥ 16		
	gesamt	>1x/ Woche	<16		gesamt	>1x/ Woche	
55	Billard	9,6%	<0,1%	<0,1%	8,2%	6.719,0	13,4
56	Beachvolleyball	6,2%	<0,1%	0,1%	5,4%	4.339,4	13,1
57	Rollschuhsport	2,2%	<0,1%	0,5%	2,0%	1.539,8	12,4
58	Minigolf	11,2%	<0,1%	0,1%	9,6%	7.838,8	7,9
59	Gleitschirm-/Dra- chenfliegen*	0,1%	<0,1%	<0,1%	0,1%	70,0	7,0
60	Wasserball*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	6,3
61	Rugby*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	5,2
62	Rasenkraftsport*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	5,2
63	Segel-/Motorflie- gen*	0,1%	<0,1%	<0,1%	0,1%	70,0	4,2
64	Fechten*	<0,1%	<0,1%	0,1%	<0,1%	<70	4,2
65	Sportakrobatik*	0,9%	<0,1%	0,1%	0,8%	629,9	3,1
66	Biathlon*	0,2%	<0,1%	<0,1%	0,2%	140,0	2,9
67	Bob-/Schlitten- fahren	2,7%	<0,1%	0,1%	2,3%	1.889,7	1,9
68	Ultimate Frisbee	1,5%	<0,1%	<0,1%	1,3%	1.049,8	1,1
69	Sportbootfahren	1,3%	<0,1%	<0,1%	1,2%	909,9	0,9
70	Fallschirmsprin- gen*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	0,7
71	Wasserspringen*	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<0,1%	<70	<0,1

* Daten basieren auf Experteninterviews mit Vertretern der Sportverbände

Die ersten vier Plätze werden hier von Individualsportarten belegt. Fußball, als erste Mannschaftssportart, folgt auf Platz fünf. Die nächsten Mannschaftssportarten sind weiter unten zu finden (Volleyball: Rang 12; Basketball: Rang 16; Handball: Rang 18). Dies belegt das hohe Ausmaß an selbstorganisierter individueller Sportaktivität in Deutschland, da die Top 4 Sportarten(cluster) Radsport, Laufen, Fitness und Schwimmen alles Sportarten darstellen, die ohne großen organisatorischen Aufwand und ohne Bindung an feste Zeiten und zum Teil Infrastruktur ausgeübt werden können. Des Weiteren zeigt sich deutlich, dass lediglich 10 Sportarten von mehr als einer Million Menschen wöchentlich ausgeübt werden. Radsport führt diese Rangliste mit fast 9,5 Millionen Personen an, gefolgt von Laufen mit gut 7 Millionen Personen und Fitnesssport mit rund 5,8 Millionen wöchentlich Aktiven.

Differenziert man die Bedeutung bzw. Beliebtheit einzelner Sportarten(cluster) nach Altersgruppen, so zeigt sich, dass sich mit steigendem Alter auch die Präferenz der Sportarten ändert. Die Individualsportarten Radsport, Schwimmen und Laufen erfreuen sich in allen Altersgruppen ab 16 einer hohen Beliebtheit. Die Altersgruppe der unter 16-Jährigen weist die größten Unterschiede bezüglich der Sportartenpräferenz im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen auf. Hier ist Fußball die Sportart Nummer eins, gefolgt von Schwimmen und Turnen. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass die Angaben zu den unter 16-Jährigen lediglich durch

ungestützte Befragung der Eltern erhoben wurden und daher ein direkter Vergleich zu den Angaben der ab 16-Jährigen nur bedingt angebracht ist. Dennoch sind die Angaben zu den beliebtesten Sportarten der unter 16-Jährigen an sich reliabel, da die Eltern über das Sportengagement ihrer jungen Kinder unter 16 doch recht gut informiert sein dürften. Die folgende Tab. 34 auf der nächsten Seite basiert auf Sporteinheiten, also auf der insgesamt in die einzelnen Sportarten(cluster) investierte Zeit, und nicht auf die Anteile der Altersgruppen, die die jeweilige Sportart ausüben.

Es ist deutlich erkennbar, dass in den unteren Altersgruppen generell mehr Mannschafts- und Ballsportarten (Fußball, Volleyball, Basketball) in den oberen Rängen zu finden sind, während mit steigendem Alter Individualsportarten, die weniger rigorose körperliche Anstrengungen erfordern (wie z.B. Wandern, Nordic Walking, Radsport, Schwimmen) und Sportarten mit implizierten gesundheitsfördernden Charakteristiken (Gesundheitssport, Gymnastik, Pilates/Qi-Gong/Tai-Chi/Yoga) an Bedeutung gewinnen. Weiter oben wurde bereits gezeigt, dass die Sportaktivität mit steigendem Alter nicht generell abnimmt, sondern eher stabil bleibt und ab einem Alter von etwa 35 Jahren sogar eine erneute Zunahme der (wöchentlichen) Sportaktivität zu beobachten ist. Hier wird nun deutlich, dass sich die präferierten Sportarten mit steigendem Alter ändern, was die Ergebnisse von Breuer & Wicker (2009) oder Klein (2009) bestätigt.

Tab. 34: Übersicht über die beliebtesten Sportarten einzelner Altersgruppen der Bevölkerung Deutschlands nach in die Ausübung nach Sporteinheiten

Altersgruppen							
	6-15	16-25	26-35	36-45	46-55	56-65	66-80
1	Fußball	Laufen	Radsport	Radsport	Radsport	Radsport	Wandern
2	Schwimmen	Fußball	Laufen	Laufen	Wandern	Gymnastik	Radsport
3	Turnen	Fitness	Schwimmen	Schwimmen	Laufen	Schwimmen	Schwimmen
4	Radsport	Radsport	Fitness	Fitness	Schwimmen	Wandern	Gymnastik
5	Tanzen	Schwimmen	Wandern	Wandern	Gesundheitssport	Laufen	Gesundheitssport
6	Reiten	Tanzen	Fußball	Gesundheitssport	Gymnastik	Gesundheitssport	Laufen
7	Kampfsport	Volleyball	Badminton	Fußball	Fitness	Fitness	Nordic Walking
8	Leichtathletik	Gewichtheben	Inlineskaten	Nordic Walking	Nordic Walking	Nordic Walking	Fitness
9	Skisport	Basketball	Skisport	Gymnastik	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga
10	Handball	Badminton	Tischtennis	Tanzen	Tanzen	Tanzen	Tanzen

Altersgruppen							
	6-15	16-25	26-35	36-45	46-55	56-65	66-80
11	Tennis	Tischtennis	Bowling/Kegeln	Badminton	Skisport	Skisport	Bowling/Kegeln
12	Inlineskaten	Handball	Gymnastik	Tischtennis	Tischtennis	Tennis	Tischtennis
13	Laufen	Inlineskaten	Basketball	Inlineskaten	Bowling/Kegeln	Bowling/Kegeln	Skisport
14	Tischtennis	Billard	Tennis	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	Badminton	Badminton	Tennis
15	Volleyball	Beachvolleyball	Gesundheitssport	Skisport	Fußball	Fußball	Fußball
16	Basketball	Eislaufen	Nordic Walking	Bowling/Kegeln	Tennis	Wasserball	Bergsteigen
17	Badminton	Bowling/Kegeln	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	Volleyball	Inlineskaten	Turnen	Turnen
18	Ballett	Tennis	Tanzen	Billard	Volleyball	Tischtennis	Gewichtheben
19	Eislaufen	Kampfsport	Volleyball	Eislaufen	Minigolf	Triathlon	Leichtathletik
20	Gymnastik	Skisport	Snowboarden	Minigolf	Turnen	Reiten	Schützensport

6.1.2 Räumliche Verteilung der Sportaktivität in Deutschland

In diesem Kapitel wird die räumliche Verteilung der Sportaktivität in Deutschland näher betrachtet. Hierbei wird auf folgende Fragen näher eingegangen:

- 1) Gibt es Unterschiede in der Sportaktivität zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland?
- 2) Gibt es Unterschiede in der Sportaktivität zwischen dem Norden und dem Süden Westdeutschlands?
- 3) Gibt es Unterschiede in der Sportaktivität zwischen ländlichen und städtischen Gebieten innerhalb Deutschlands?
- 4) Gibt es Unterschiede in der Sportaktivität zwischen den einzelnen Bundesländern Deutschlands?
- 5) Was sind die am meisten ausgeübten Sportarten in den einzelnen Bundesländern?

Diese Fragestellungen werden auf den folgenden Seiten beantwortet. Dazu werden sowohl die deskriptiven Ergebnisse der jeweiligen Vergleiche vorgestellt, als auch die Ergebnisse der inferenzstatistischen Untersuchung auf signifikante Unterschiede, was in diesem Fall hauptsächlich durch Chi²-Tests realisiert wurde.

6.1.2.1 *Vergleich Ost – West*

Im Vergleich zwischen Ostdeutschland (neue Bundesländer) und Westdeutschland (alte Bundesländer) zeigt sich, dass sich die Sportaktivität der Bevölkerung insgesamt um 5,2% unterscheidet, was statistisch höchstsignifikant ist (χ^2 : 19,934; $s=0,000$). In Westdeutschland sind 54,4% der Bevölkerung zumindest ab und zu sportlich aktiv, in Ostdeutschland sind dies nur 49,2%. Betrachtet man die mindestens wöchentliche Sportaktivität, so sind in Westdeutschland 30,7% der Bevölkerung in diesem Maße aktiv, in Ostdeutschland mit 28,8% etwas weniger.

Dies bestätigt die Ergebnisse früherer Untersuchungen. In den Allensbacher Jahrbüchern für Demoskopie sind für das Jahr 2007 Differenzen von 4% bezüglich der sportlichen Aktivität der Bevölkerung zugunsten der alten Bundesländer angegeben. In Westdeutschland treiben entsprechend 55% der Bevölkerung Sport, in Ostdeutschland nur 51% (Köcher, 2009, 627). Die Daten des SOEP aus dem Jahre 2001, die 2006 von Becker, Klein & Schneider diesbezüglich ausgewertet wurden, zeigen eine leicht größere Differenz zwischen Ost- und Westdeutschland. Insgesamt betrieben 2001 in Westdeutschland 56% der Befragten Sport, 31,8% mindestens einmal pro Woche, während im Osten lediglich 48% sportlich aktiv waren und 22,8% mindestens einmal pro Woche Sport trieben (Becker et al., 2006, 228). Auch die Ergebnisse der Bundes-Gesundheitssurvey 1998 des Robert-Koch-Instituts (RKI) werden bestätigt. Diese weisen für alle Altersgruppen eine höhere Sportaktivität der Bevölkerung Westdeutschlands aus, mit der Ausnahme der Altersgruppen 18-19 und 30-39, für welche höhere Werte der Bevölkerung Ostdeutschlands gemessen wurden (Mensink, 2003, 6).

Dies deutet darauf hin, dass die Differenzen bezüglich der Sportaktivität zwischen alten und neuen Bundesländern mit den Jahren immer kleiner werden und sich die Werte in Zukunft weiter annähern werden. Folgende Abb. 23 veranschaulicht die Ergebnisse dieser Untersuchung und differenziert dabei zusätzlich zwischen den Geschlechtern.

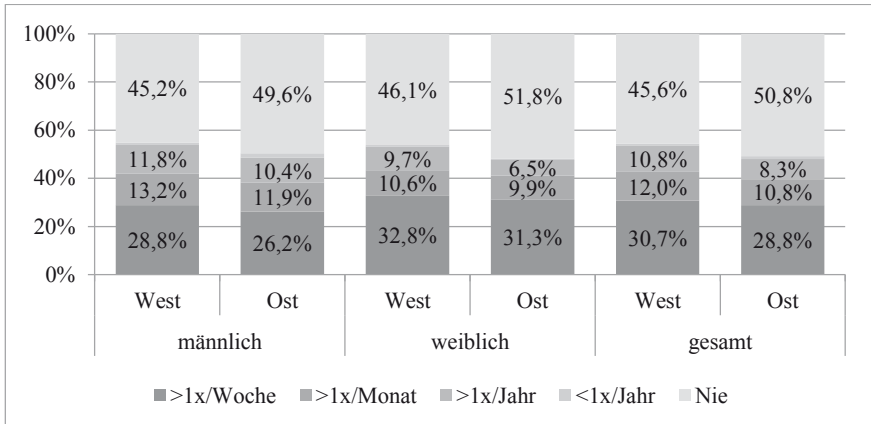


Abb. 23: Vergleich der Sportaktivität zwischen Ost- & Westdeutschland

6.1.2.2 Vergleich Nordwest – Südwest

Vergleicht man nun die Sportaktivität der Bevölkerung aus dem nördlichen (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen) und dem südlichen Westdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland), so zeigen sich kaum Unterschiede. Jeweils etwas weniger als 46% der Bevölkerung ist nicht sportlich aktiv. Betrachtet man die Gruppe der mindestens einmal pro Woche Sport treibenden Personen, so liegt der Nordwesten (31,8%) rund zwei Prozentpunkte über dem Südwesten (29,8%). Während die Unterschiede in der Sportaktivität zwischen Ost- und Westdeutschland insgesamt statistisch höchstsignifikant sind, fallen die Unterschiede hier weitaus geringer aus und sind statistisch nicht signifikant (χ^2 : 0,009; $s=0,923$). Abb. 24 veranschaulicht dies.

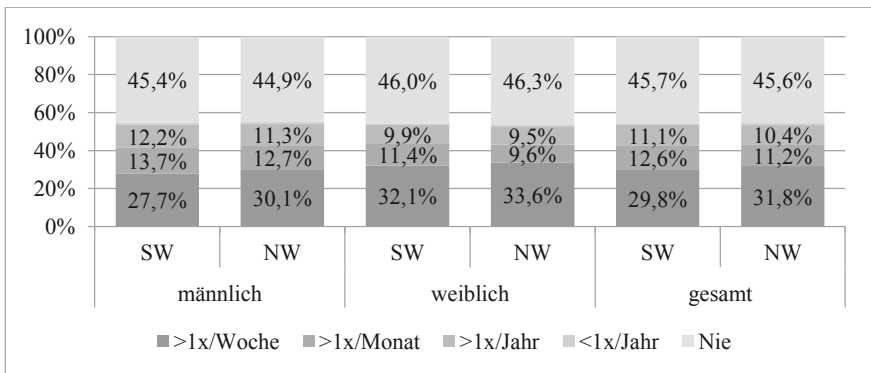


Abb. 24: Vergleich der Sportaktivität zwischen Nordwest- und Südwestdeutschland

6.1.2.3 Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Regionen

Ein weiterer Aspekt dieser Untersuchung bezieht sich auf mögliche Unterschiede der Sportaktivität zwischen städtischen und ländlichen Gebieten. Hierbei muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Einteilung in ländlich bzw. städtisch von den Befragten nach eigener Einschätzung vorgenommen wurde (Frage: „Leben Sie in einem eher ländlichen oder städtischen Bereich?“). Hier zeigen sich, wie in Abb. 25 zu sehen, kaum Unterschiede. Bezüglich der Sportaktivität im Allgemeinen, also ob Sport getrieben wird oder nicht, sind die Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Gebieten mit 1% (Stadt: 47,2%; Land: 46,2%) statistisch nicht signifikant ($\chi^2: 1,1; s=0,294$). Auch die Unterschiede in der Untergruppe der mindestens einmal pro Woche Aktiven sind nur marginal.

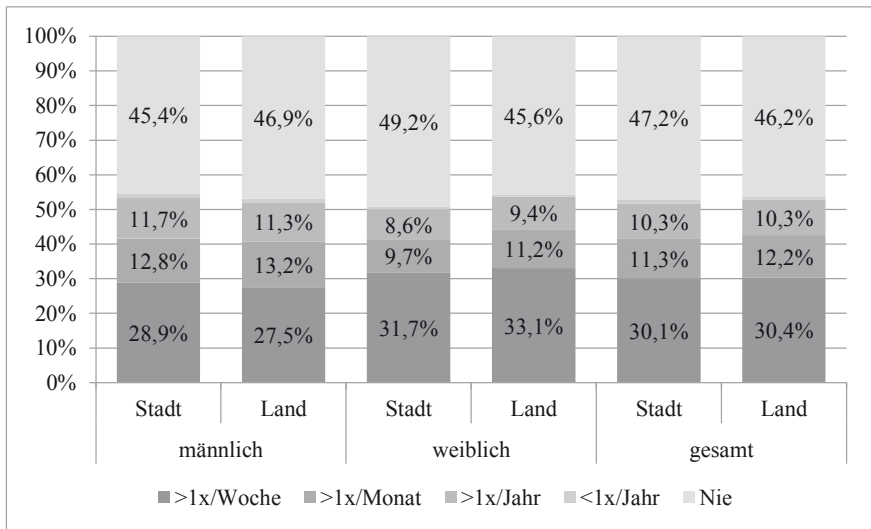


Abb. 25: Vergleich der Sportaktivität zwischen ländlichen und städtischen Gebieten

Auch hier ist anzumerken, dass die Sportart an sich eine bedeutende Moderatorvariable darstellt. So gibt es Sportarten(cluster), die deutlich häufiger in städtischen Regionen betrieben werden und andere, die eher in ländlichen Regionen betrieben werden. So werden die Mannschaftssportarten Football, Basketball, Beachvolleyball, Handball, Hockey und die Individualsportarten Billard, Bodybuilding, Bowling/Kegeln, Fitness, Gewichtheben, Golf, Kampfsport, Kanu/Kajak, Rudern, Segeln, Tauchen und Triathlon eher von Bewohnern städtischer Gebiete ausgeübt. Personen aus einem eher ländlichen Wohnraum sind hingegen häufiger in den Sportarten Bob-/Schlittenfahren, Motorsport, Reiten und Schützensport aktiv.

6.1.2.4 Sportaktivität allgemein – Vergleich zwischen den Bundesländern

Betrachtet man nun die einzelnen Bundesländer bezüglich der Sportaktivität der Bevölkerung, so ergibt sich folgendes Bild. Differenziert man nach Anteil der generell sportlich aktiven Bevölkerung, so belegen die Bundesländer Bremen, Baden-Württemberg, Hamburg, Berlin und Niedersachsen die vorderen fünf Plätze, wobei Bremen mit lediglich 38,9% nicht-sportaktiver Bevölkerung mit etwas Abstand vor den dahinter platzierten Bundesländern liegt. Die hinteren vier Plätze werden von den neuen Bundesländern Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern belegt, welche auch die einzigen Bundesländer sind, in denen mehr als die Hälfte der Bevölkerung keinerlei sportlicher Aktivität nachgeht (siehe Tab. 35).

Tab. 35: Vergleich der Bundesländer in Bezug auf die Häufigkeit der sportlichen Aktivität (sortiert nach dem Gesamtanteil der sporttreibenden Bevölkerung absteigend)

Bundesland		Häufigkeit der sportlichen/körperlichen Aktivität				
		>1x/ Woche	>1x/ Monat	>1x/ Jahr	<1x/ Jahr	Nie
1	Bremen	38,9%	9,1%	12,3%	0,8%	38,9%
2	Baden-Württemberg	32,1%	12,9%	11,5%	1,0%	42,5%
3	Hamburg	35,8%	9,7%	10,1%	0,7%	43,8%
4	Berlin	30,3%	12,1%	9,9%	2,1%	45,6%
5	Niedersachsen	32,9%	10,5%	9,6%	1,1%	45,8%
6	NRW	30,8%	11,8%	10,6%	1,0%	45,8%
7	Bayern	28,5%	13,6%	11,3%	0,8%	45,8%
8	Schleswig-Holstein	30,3%	10,4%	10,9%	1,5%	47,0%
9	Hessen	30,5%	10,5%	11,2%	0,6%	47,2%
10	Sachsen	29,4%	11,9%	9,7%	1,1%	47,9%
11	Saarland	29,8%	11,5%	8,0%	1,9%	48,8%
12	Rheinland-Pfalz	28,0%	11,8%	10,0%	0,7%	49,5%
13	Thüringen	26,5%	12,5%	7,4%	1,8%	51,7%
14	Sachsen-Anhalt	30,9%	7,8%	7,7%	0,1%	53,4%
15	Brandenburg	28,6%	10,0%	5,7%	0,4%	55,2%
16	Mecklenburg-Vorpommern	25,1%	8,8%	7,7%	1,2%	57,2%

Die folgende Abb. 26 zeigt die Sportaktivität der Bevölkerung der 16 Bundesländer nach Anteil der Bevölkerung ab 16, die mindestens einmal pro Woche Sport treibt. Es sind deutliche Parallelen zu Tabelle 35 zu erkennen. Sachsen-Anhalt, bezüglich der gesamten Sportaktivität auf Rang 14, liegt hier mit rund 31% allerdings auf Platz fünf.

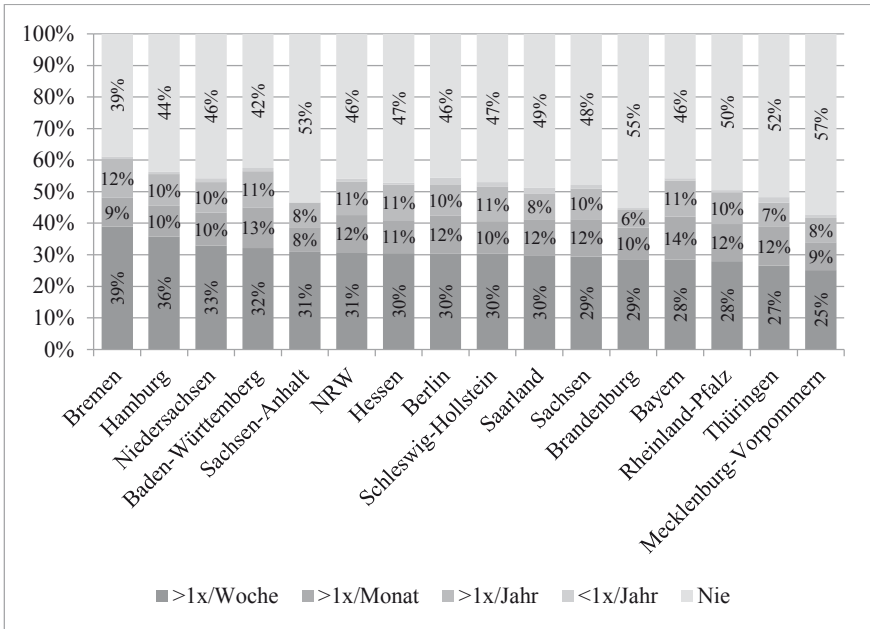


Abb. 26: Vergleich der Bundesländer in Bezug auf die Häufigkeit der sportlichen Aktivität (sortiert nach dem Anteil der mindestens einmal pro Woche sportlich aktiven Bevölkerung)

6.1.2.5 Beliebteste Sportarten in den 16 Bundesländern

Nachdem bereits gezeigt wurde, wie hoch die Sportaktivität der Bevölkerung in den einzelnen Bundesländern und Gebieten der Bundesrepublik Deutschland ist, wird nun auf die am häufigsten betriebenen oder beliebtesten Sportarten in den jeweiligen Bundesländern eingegangen. In Tab. 36 auf den folgenden Seiten werden hierzu die Top 10 Sportarten der Bundesländer inklusive des Anteils der Bevölkerung, der diese Sportart betreibt (egal wie häufig), ausgewiesen. Es zeigt sich deutlich, dass die Sportarten Schwimmen bzw. Radfahren in allen Bundesländern (bis auf Sachsen: Wandern) auf dem ersten Platz liegen, gefolgt von Laufen, Fitness und Wandern. Zu erwähnen ist hier, dass in Bremen Schwimmen mit lediglich etwa 20% der Bevölkerung etwas halb so oft angegeben wurde, als in anderen Bundesländern. Bowling/Kegeln, Gymnastik, Gesundheitssport und Skisport sind ebenfalls regelmäßig genannte Sportarten, die die Dominanz der Individualsportarten, die selbstorganisiert und zeitlich flexibel ausgeübt werden können, weiter unterstreicht. Fußball ist nur in zwei Bundesländern, neben Handball (nur in Thüringen), als einzige Mannschaftssportart in den Top 10 der am meisten ausgeübten Sportarten vertreten.

Dies unterstreicht weiter die Bedeutung von selbstorganisiertem Sport in Deutschland, welcher außerhalb der Sportvereine ausgeübt wird. Zu beachten ist hier allerdings, dass sich die Angaben auf die Gesamtanzahl der Aktiven der jeweiligen Sportart beziehen. Es sind also alle Aktiven gleichwertig berücksichtigt, egal ob jemand die Sportart mehrmals in der Woche oder nur einmal im Jahr ausüben. Weiter ist hier anzumerken, dass in den südlichen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg Skisport und Wandern unter den Top 5 Sportarten zu finden sind, was im Vergleich mit den anderen Bundesländern, speziell im Hinblick auf das Skisport, deutlich höher ist. Dies mag an der räumlichen Nähe zu den Alpen liegen, die die nötige Infrastruktur bieten.

Tab. 36: Top 10 Sportarten in den jeweiligen Bundesländern nach Gesamtzahl der Aktiven ab 16

	SH	HH	Niedersachsen	Bremen	NRW	Hessen	RLP	BW
1	Schwimmen (39,3%)	Schwimmen (42,6%)	Radsport (45,2%)	Radsport (53,9%)	Radsport (41,5%)	Radsport (47,5%)	Schwimmen (40,8%)	Radsport (42,4%)
2	Radsport (35,2%)	Fitness (40,6%)	Schwimmen (42,4%)	Fitness (36,5%)	Schwimmen (40,3%)	Wandern (37,7%)	Laufen (39,6%)	Schwimmen (40,6%)
3	Gesundheitssport (31,8%)	Radsport (40,6%)	Laufen (33,3%)	Skisport (27,1%)	Wandern (33,6%)	Schwimmen (36,5%)	Wandern (38,6%)	Wandern (39,8%)
4	Laufen (26,8%)	Laufen (31,9%)	Bowling/Kegeln (26,6%)	Laufen (21,3%)	Laufen (31,8%)	Laufen (33,2%)	Radsport (30,7%)	Laufen (39,3%)
5	Wandern (21,4%)	Gymnastik (28,9%)	Fitness (24,5%)	Gymnastik (21,0%)	Fitness (23,0%)	Gymnastik (26,0%)	Bowling/Kegeln (27,4%)	Skisport (24,2%)
6	Bowling/Kegeln (21,3%)	Wandern (27,2%)	Wandern (24,2%)	Wandern (20,8%)	Bowling/Kegeln (21,4%)	Gesundheitssport (23,3%)	Badminton (24,9%)	Bowling/Kegeln (22,8%)
7	Gymnastik (20,3%)	Bowling/Kegeln (25,0%)	Gesundheitssport (19,3%)	Beachvolleyball (20,5%)	Gesundheitssport (20,8%)	Badminton (23,2%)	Fitness (24,5%)	Gymnastik (19,0%)
8	Fußball (16,4%)	Gesundheitssport (20,1%)	Skisport (17,1%)	Schwimmen (20,3%)	Minigolf (19,4%)	Minigolf (22,6%)	Gymnastik (21,9%)	Fitness (18,6%)
9	Billard (16,1%)	Tischtennis (19,2%)	Fußball (16,7%)	Wasserski (18,8%)	Badminton (17,9%)	Fitness (20,6%)	Nordic Walking (19,4%)	Tischtennis (17,5%)
10	Minigolf (15,6%)	Skisport (19,1%)	Minigolf (15,4%)	Tanzen (18,3%)	Skisport (17,3%)	Bowling/Kegeln (20,1%)	Gesundheitssport (17,5%)	Nordic Walking (17,4%)

	Bayern	Saarland	Berlin	Branden- burg	Meck- Pomm	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thürin- gen
1	Radsport (51,4%)	Schwim- men (55,6%)	Schwim- men (41,1%)	Radsport (60,6%)	Radsport (49,1%)	Wandern (53,8%)	Radsport (33,0%)	Schwim- men (55,2%)
2	Wandern (42,7%)	Laufen (48,8%)	Radsport (41,1%)	Gesund- heitssport (48,7%)	Gymnastik (35,7%)	Schwim- men (46,6%)	Gesund- heitssport (32,5%)	Wandern (53,5%)
3	Schwim- men (39,5%)	Wandern (44,7%)	Wandern (31,7%)	Schwim- men (34,6%)	Wandern (34,5%)	Radsport (43,6%)	Schwim- men (32,1%)	Radsport (49,2%)
4	Laufen (31,6%)	Radsport (32,1%)	Bow- ling/Ke- geln (24,0%)	Gymnastik (29,2%)	Schwim- men (26,7%)	Laufen (24,5%)	Wandern (29,8%)	Bow- ling/Ke- geln (28,1%)
5	Skisport (28,9%)	Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga (29,8%)	Laufen (23,3%)	Laufen (29,1%)	Reiten (22,5%)	Bow- ling/Ke- geln (21,2%)	Gymnastik (21,1%)	Laufen (28,0%)
6	Fitness (26,0%)	Tennis (29,8%)	Billard (20,6%)	Fitness (26,6%)	Laufen (20,0%)	Wasserski (20,3%)	Skisport (20,7%)	Gesund- heitssport (21,9%)
7	Gymnastik (22,2%)	Gesund- heitssport (27,4%)	Gesund- heitssport (20,5%)	Tanzen (26,0%)	Tanzen (19,2%)	Skisport (19,9%)	Fitness (19,3%)	Skisport (18,2%)
8	Bow- ling/Ke- geln (22,2%)	Skisport (20,8%)	Fitness (18,9%)	Wandern (25,3%)	Minigolf (18,8%)	Tanzen (16,2%)	Laufen (17,0%)	Handball (15,7%)
9	Minigolf (19,8%)	Gymnastik (20,5%)	Gymnastik (16,9%)	Bow- ling/Ke- geln (24,9%)	Bow- ling/Ke- geln (15,6%)	Gesund- heitssport (15,5%)	Tanzen (15,9%)	Snowboar- den (15,4%)
10	Badmin- ton (19,0%)	Nordic Walking (14,5%)	Minigolf (14,4%)	Nordic Walking (14,5%)	Tischten- nis (15,5%)	Fitness (15,4%)	Tischten- nis (13,7%)	Fitness (15,3%)

6.1.3 Monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität

Die wohl bis dato bedeutendste Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland wurde von Preuß et al. (2012) durchgeführt und umfasste auch Analysen zum sportbezogenen Konsum der Privathaushalte. Hierbei wurde in erster Linie die gesamtwirtschaftliche Bedeutung hervorgehoben. So wurden im Jahr 2010 von der Bevölkerung Deutschlands wegen Sport laut realistischem Modell 138,6 Mrd. € ausgegeben, 112,6 Mrd. € davon alleine ausgelöst durch die Sportaktivität der Menschen in Deutschland (siehe hierzu auch Kapitel 2.1.5 zum Forschungsstand). Interessierte Leser seien an dieser Stelle auch auf die Studie von Preuß et al. (2012) selbst verwiesen, in der eine Vielzahl an Auswertungen bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Sportkonsums der Privathaushalte durchgeführt wurden. Jedoch bezogen sich diese in erster Linie auf für die Hochrechnung

der gesamten wirtschaftlichen Bedeutung des Sports relevante Aspekte. Genaue Konsummuster der Aktiven einzelner Sportarten oder der „heavy user“, also derjenigen, die wöchentlich eine bestimmte Sportart ausüben, wurden dort nicht realisiert. Die Bereitstellung dieser Daten ist ein zentraler Teil dieser Arbeit, womit versucht wird, die Forschungslücke diesbezüglich zu schmalern.

Auf den folgenden Seiten werden nun detaillierte Ergebnisse bezüglich des sportaktivitätsbezogenen monetären Konsums der Privathaushalte in Deutschland präsentiert. Dies umfasst zum einen eine Darstellung der durchschnittlichen Ausgaben aller Aktiven anhand von 12 Sportarten(cluster) nach gruppierten Ausgabekategorien. Diese Auswahl umfasst sowohl die am häufigsten ausgeübten Sportarten(cluster) als auch eine Auswahl an bedeutenden Mannschaftssportarten. Zum anderen werden die durchschnittlichen Ausgaben der mindestens wöchentlich Aktiven von den ebenfalls am häufigsten ausgeübten Sportarten, ergänzt durch eine Auswahl weiterer Sportarten(cluster), detailliert dargelegt. Die Ausgabekategorien sind in folgende Kategorien gruppiert:

- *Sportschuhe*
- *Sportkleidung*
- *Sportgeräte*
- *Mitgliedsbeiträge & Eintritte*
- *Eigenfinanzierte Trainings & Leistungsdiagnostik*
- *Mediennutzung*
- *Sportnahrungsmittel*
- *Körperpflegeprodukte*
- *Fahrten (ohne Urlaub)*
- *sportbezogene Versicherungen*
- *Medizinische Dienstleistungen (Med. DL) & Produkte zur Prävention*
- *Sporturlaub*

6.1.3.1 *Durchschnittliche Ausgaben je Kategorie der Aktiven*

Zu den 71 analysierten Sportarten(cluster) wurden detaillierte Konsummuster für die ab 16-Jährigen Aktiven erhoben, um genau beziffern zu können, wie viel Geld im Durchschnitt in den einzelnen Sportarten ausgegeben wird. An dieser Stelle wird nun jedoch aus Platzgründen nur eine Auswahl von 12 dieser Konsummuster dargestellt. Diese umfassen sowohl die generell am häufigsten ausgeübten Sportarten(cluster), als auch die bedeutendsten Mannschaftssportarten Fuß-, Basket-, Hand- und Volleyball. Weitere Analysen diesbezüglich wurden durchgeführt und können über den Lehrstuhl Preuß an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angefordert werden.

Die Werte auf der folgenden Seite beziehen sich auf alle Aktiven: sowohl diejenigen, die die Sportart mehrmals pro Woche ausüben, als auch diejenigen, die nur ab

und zu aktiv sind. Darüber hinaus sind in den Ergebnistabellen auch die Anzahl der Aktiven je Sportart in Tausenden und die sich daraus ergebenden Gesamtausgaben aller Aktiven in Mio. € aufgelistet. Somit können die durchschnittlichen Ausgaben pro Person anhand der Hochrechnung auf alle Aktiven in den Kontext der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Sportarten(cluster) gesetzt werden. Außerdem ist hier zu beachten, dass die Ausgaben pro Person – anders als bei Preuß et al. (2012) – alle Ausgaben beinhalten, die die Aktiven getätigt haben. Bei Preuß et al. (2012) wurde darüber hinaus noch der von Sponsoren getragene Anteil der Ausgaben von durchschnittlich 3,26% (realistisches Modell) herausgerechnet. Da es hier aber primär um den Konsum und die Ausgaben der Aktiven geht, nicht um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung, wurde darauf verzichtet.

Es ist in Tab. 37 deutlich zu erkennen, dass die Konsummuster der einzelnen Sportarten(cluster) zum Teil stark voneinander abweichen. Manche Sportarten (hier z.B. Laufen oder Schwimmen) bringen durchschnittliche jährliche Ausgaben von rund 225€ mit sich, während andere Sportarten weitaus höhere monetäre Ausgaben mit sich bringen. So gibt ein durchschnittlicher Golfspieler pro Jahr mehr als 1.600€ aus, was rund sieben Mal mehr ist, als der durchschnittliche Läufer.

Betrachtet man sich die einzelnen Konsumkategorien, so erkennt man leicht die unterschiedliche Struktur zwischen den einzelnen Sportarten, welche auch teilweise die Unterschiede zwischen den Gesamtausgaben der Aktiven der Sportarten an sich erklären. So weisen zwar fast alle abgebildeten Sportarten die höchsten Ausgaben in der Kategorie „Fahrten“ auf (Ausnahme Fitness – hier sind es die Mitgliedsbeiträge), dennoch zeigen sich hier bspw. bei den Sportarten Golf, Radsport und auch bei Skisport deutlich höhere Ausgaben für Sportgeräte, was bei eher materialärmeren Sportarten wie Schwimmen, Laufen oder den Mannschaftssportarten keine derart bedeutende Rolle spielt. Auch ist erkennbar, dass bestimmte Sportarten (hier Golf, Wandern und Skisport) deutlich höhere durchschnittliche Ausgaben für Sporturlaube aufweisen, als andere, was teilweise an der notwendigen Anreise (z.B. ins Skigebiet) oder auch an einer höheren Verbreitung in finanzstärkeren Bevölkerungsgruppen (z.B. Golf) liegen mag.

So hängen die Konsummuster in den jeweiligen Sportarten von der Charakteristik der Sportart (Materialsportart, bestimmte klimatische/geografische Voraussetzungen wie bspw. beim Skisport; Kaufkraft der Aktiven) ab. Die Tab. 37 zeigt die Konsummuster für eine Auswahl von 12 Sportarten(cluster), darunter die populärsten Sportarten(cluster) und die bedeutendsten Mannschaftssportarten.

In der Spalte „Gesamtausgaben“ sind alle Ausgaben, die von deutschen Privathaushalten wegen der aktiven Ausübung der einzelnen Sportarten(cluster) zusammengefasst. Dies zeigt die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Sportarten bezüglich der Sportaktivität. Zusammen mit den Ausgaben der Sportinteressierten/Fans ergibt sich somit die gesamte wirtschaftliche Bedeutung der Sportarten.

Tab. 37: Durchschnittliche Konsummuster aller Aktiven von ausgewählten Sportarten (clustern)

	Radsport			Schwimmen			Laufen			Fitness			Wandern			Ski/sport		
	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	gesamt [Mio. €]
Sportschuhe	18 €	433,38	6 €	128,92	40 €	702,70	21 €	254,27	37 €	686,25	84 €	905,39						
Sportkleidung	36 €	866,75	42 €	902,45	40 €	702,70	32 €	387,46	36 €	667,70	64 €	689,82						
Sportgeräte	176 €	4.237,4 ⁵	7 €	150,41	16 €	281,08	18 €	217,95	22 €	408,04	65 €	700,60						
Mitgliedsbeiträge & Eintritte	0 €	0,00	67 €	1.439,6 ²	16 €	281,08	107 €	1.295,5 ⁸	0 €	0,00	75 €	808,38						
Eigenfinanzierte Trainings & LD	2 €	48,15	1 €	21,49	4 €	70,27	4 €	48,43	5 €	92,74	27 €	291,02						
Mediennutzung	15 €	361,15	3 €	64,46	9 €	158,11	14 €	169,51	13 €	241,11	9 €	97,01						
Sportnahrungsmittel	13 €	312,99	2 €	42,97	12 €	210,81	18 €	217,95	6 €	111,28	4 €	43,11						
Körperpflegeprodukte	12 €	288,92	12 €	257,84	17 €	298,65	11 €	133,19	5 €	92,74	6 €	64,67						
Fahrten (ohne Urlaub)	95 €	2.287,2 ⁶	73 €	1.568,5 ⁴	49 €	860,80	101 €	1.222,9 ³	104 €	1.928,91	429 €	4.623,93						
sportbezogene Versicherungen	10 €	240,76	2 €	42,97	4 €	70,27	6 €	72,65	4 €	74,19	19 €	204,79						
DL & Produkte zur Prävention	4 €	96,31	1 €	21,49	4 €	70,27	5 €	60,54	3 €	55,64	3 €	32,34						
Sporturlaub	49 €	1.179,7 ⁴	12 €	257,84	11 €	193,24	3 €	36,32	141 €	2.615,16	332 €	3.578,43						
Anzahl aktiv gesamt ab 16 [Tausende]		24.076,4		21.486,8		17.567,4		12.108,2		18.547,2		10.778,4						
Gesamtausgaben [Mio. €]		10.352,9		4.899,0		3.900,0		4.116,8		6.973,7		12.039,5						
Ø Ausgaben p. P.		430 €		228 €		222 €		340 €		376 €		1.117 €						
	Leichtathletik			Golf			Fußball			Basketball			Handball			Volleyball		
Sportschuhe	28 €	58,79	57 €	63,83	48 €	379,62	16 €	50,39	36 €	90,71	11 €	49,27						
Sportkleidung	38 €	79,79	88 €	98,54	40 €	316,35	24 €	75,59	52 €	131,02	17 €	76,15						
Sportgeräte	23 €	48,29	168 €	188,13	20 €	158,18	15 €	47,24	23 €	57,95	11 €	49,27						
Mitgliedsbeiträge & Eintritte	4 €	8,40	414 €	463,60	46 €	363,80	14 €	44,09	37 €	93,23	20 €	89,59						
Eigenfinanzierte Trainings & LD	14 €	29,40	79 €	88,46	5 €	39,54	3 €	9,45	14 €	35,27	2 €	8,96						
Mediennutzung	23 €	48,29	33 €	36,95	54 €	427,08	19 €	59,84	27 €	68,03	9 €	40,31						
Sportnahrungsmittel	20 €	41,99	14 €	15,68	10 €	79,09	4 €	12,60	23 €	57,95	4 €	17,92						
Körperpflegeprodukte	23 €	48,29	22 €	24,64	26 €	205,63	7 €	22,05	25 €	62,99	14 €	62,71						
Fahrten (ohne Urlaub)	165 €	346,45	270 €	302,35	217 €	1.716,2 ¹	126 €	396,84	327 €	823,91	43 €	192,61						
sportbezogene Versicherungen	6 €	12,60	11 €	12,32	6 €	47,45	4 €	12,60	9 €	22,68	2 €	8,96						
Med. DL & Produkte zur Prävention	10 €	21,00	9 €	10,08	5 €	39,54	2 €	6,30	17 €	42,83	5 €	22,40						
Sporturlaub	30 €	62,99	497 €	556,54	30 €	237,26	18 €	56,69	103 €	259,52	33 €	147,82						
Anzahl aktiv gesamt ab 16 [Tausende]		2.099,7		1.119,8		7.908,8		3.149,5		2.519,6		4.479,3						
Gesamtausgaben [Mio. €]		806,3		1.861,1		4.009,8		793,7		1.746,1		766,0						
Ø Ausgaben p. P.		384 €		1.662 €		507 €		252 €		693 €		171 €						

6.1.3.2 *Durchschnittliche Ausgaben der mindestens wöchentlich sportlich Aktiven*

Neben den durchschnittlichen Ausgaben aller Aktiven in einer Sportart ist auch die genaue Analyse des Ausgabeverhaltens der regelmäßig Aktiven (hier mindestens einmal pro Woche) von großem Interesse. Diese Gruppe der Aktiven sind im engeren Sinne als „Sportler“ zu sehen, da eine regelmäßige (mindestens wöchentliche) Sportaktivität notwendig ist, um einerseits die positiven gesundheitlichen Effekte erzielen zu können (Sherwood & Jeffery, 2000; Pate, 1995) und andererseits jemand, der einmal im Monat oder seltener einer Sportart nachgeht, auch schwer als „Sportler“ gesehen werden kann, auch wenn er stark mit bestimmten Sportarten sympathisieren mag. Um eine andere Begrifflichkeit zu verwenden, können diese mindestens wöchentlich Aktiven wegen ihrer starken Sportaktivität als „heavy user“ bezeichnet werden.

Für 23 Sportarten(cluster) wurde wegen einer ausreichend großen Stichprobengröße die Berechnung der Konsummuster nach der Häufigkeit der Sportaktivität differenziert durchgeführt. Somit können die durchschnittlichen Ausgaben der „heavy user“ dieser Sportarten präzise aufgezeigt werden. In dieser vorliegenden Arbeit werden nachfolgend die Konsummuster von 12 ausgewählten Sportarten dargelegt, darunter die fünf Sportarten, die von den meisten Personen in Deutschland wöchentlich ausgeübt werden. Dies geschieht in den gleichen gruppierten Ausgabekategorien wie in dem vorherigen Abschnitt zu den durchschnittlichen Konsummustern aller Aktiven. Die entsprechenden Tabellen auf der folgenden Seite beinhalten darüber hinaus die Anzahl an Personen, die die jeweiligen Sportarten mindestens einmal in der Woche ausüben und die daraus hochgerechneten Gesamtausgaben dieser „heavy user“. In der letzten Zeile sind dann auch die durchschnittlichen Gesamtausgaben pro Person und die Gesamtausgaben aller „heavy user“ aufgelistet (Tab. 38).

Grundlegend ist festzustellen, dass die Ausgaben dieser Aktiven weitaus höher liegen, als die durchschnittlichen Ausgaben aller Aktiven in den entsprechenden Sportarten, was wegen der erhöhten Häufigkeit des Sporttreibens, dem damit verbundenen höheren Material- oder Fahrbedarf usw. auch nachvollziehbar ist. Die höchsten durchschnittlichen Ausgaben haben in den ausgewählten Sportarten hier die Skisportler mit mehr als 2.000€, wovon allerdings mehr als die Hälfte (1.148€) nur für die An- und Abreise entfällt. Die geringsten individuellen Ausgaben haben auch in dieser Auswahl die Läufer, was insgesamt unterstreicht, dass Laufen eine Sportart ohne große finanzielle Zugangsbarrieren ist. So geben Personen, die mindestens einmal in der Woche Laufen gehen im Durchschnitt pro Jahr 356€ aus, was einem monatlichen Betrag von rund 30€ entspricht.

In Tabelle 38 auf der nächsten Seite sind die genauen Konsummuster der 12 ausgewählten Sportarten Radsport, Schwimmen, Laufen, Fitness, Wandern, Skisport, Badminton, Bowling/Kegeln, Tennis, Fußball, Basketball und Volleyball abgebildet.

Neben der Sportaktivität ist auch das ausgabewirksame Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands Gegenstand dieser Untersuchung. Wie weiter oben im Methodenteil (Kapitel 5.1.3) beschrieben, wird unter Sportinteresse die Allokation der Ressourcen Zeit und Geld für die Inanspruchnahme von Sportgütern oder -dienstleistungen verstanden, die in keinem Zusammenhang mit der aktiven Ausübung von Sport steht. Dieses ausgabewirksame Sportinteresse schließt die aktive Sportausübung keineswegs aus, wird aber hier gesondert betrachtet.

Auf den kommenden Seiten werden nun die deskriptiven Ergebnisse der Analyse des ausgabewirksamen Sportinteresses präsentiert. Diese umfassen nach Alter und Geschlecht differenzierte Angaben zum allgemeinen ausgabewirksamen Sportinteresse der Bevölkerung Deutschlands (unabhängig von der Sportart), Informationen zu den am häufigsten ausgabewirksam wegen Sportinteresse konsumierten Sportarten(cluster) und den entsprechenden durchschnittlichen Ausgaben pro Person. Darüber hinaus werden auch detaillierte Konsummuster der Interessierten der einzelnen Sportarten präsentiert. Abschließend wird das ausgabewirksame Sportinteresse der Kinder und Jugendlichen unter 16 näher betrachtet.

6.1.3.3 Sportinteresse der gesamten Bevölkerung Deutschlands

Insgesamt gaben 29,7% der Bevölkerung Deutschlands im Jahr 2010 Geld für ihr Sportinteresse aus, was rund 24 Mio. Personen entspricht. Insgesamt wurden dadurch 26 Mrd. € umgesetzt (Preuß et al., 2012, 111). Dies beinhaltet Ausgaben von 25,1 Mrd. € der ab 16-Jährigen und weitere 914 Mio. € Ausgaben der unter 16-Jährigen (ebd., 154). Eine genauere Aufgliederung dieser Ausgaben ist im Forschungsstand in Kapitel 2.2.3 einzusehen. Betrachtet man sich das ausgabewirksame Sportinteresse im Kontext des Geschlechts und des Alters, so zeigt sich, dass Männer (Ø 34,9%) deutlich häufiger wegen deren Sportinteresse Geld ausgeben als Frauen (Ø 21,9%). Diese Differenz ist in etwa in allen Altersgruppen gleichbleibend, wie in Abbildung 27 zu sehen ist. Ebenso ist zu erkennen, dass die Anteile an ausgabewirksam Sportinteressierten mit steigendem Alter kleiner werden. So sind bei den 16- bis 25-Jährigen noch 45,3% der Männer und 28% der Frauen entsprechend interessiert, während dies bei den über 65-jährigen Personen nur noch für 26,9% der Männer und 14% der Frauen gilt.

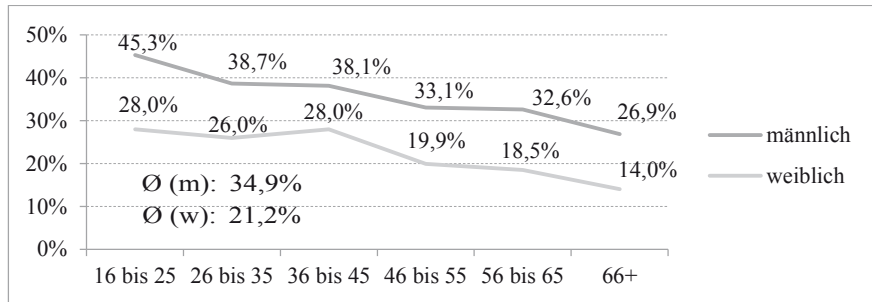


Abb. 27: Anteil der wegen Sportinteresse geldausgebenden Bevölkerung differenziert nach Alter und Geschlecht

6.1.3.4 Ausgabewirksames Sportinteresse der ab 16-Jährigen nach Sportarten

Differenziert man das ausgabewirksame Sportinteresse nach einzelnen Sportarten, so zeigt sich deutlich, dass Fußball mit Abstand am bedeutendsten ist. Mehr als 20% der Bevölkerung Deutschlands ab 16 haben sich im Jahr 2009 für Fußball interessiert und dafür Geld ausgegeben. Dies entspricht etwas mehr als 14,3 Mio. Personen, von denen jede im Durchschnitt 716€ ausgegeben hat, was einen Gesamtbetrag von mehr als 10,2 Mrd. € ergab. Insgesamt entfallen somit rund 40% des Marktes für ausgabewirksames Sportinteresse auf die Sportart Fußball. Es folgen Handball (4,9% der Bevölkerung ab 16 bzw. 3,4 Mio. Personen), Motorsport (3,4% bzw. 2,4 Mio. Personen), Eishockey (3,1% bzw. 2,1 Mio. Personen), Tennis (2,8% bzw. 2 Mio. Personen), Leichtathletik (2,7% bzw. 1,9 Mio. Personen) und Basketball (2,6% bzw. 1,8 Mio. Personen). Die folgende Tabelle 39 zeigt die Top 25 der wegen Sportinteresse ausgabewirksam verfolgten Sportarten.

Tab. 39: Top 25 der Sportarten bezüglich ausgabewirksamem Sportinteresse der Altersgruppe ab 16 (erweitert nach Preuß et al., 2012, 111)

	Sportarten(cluster)	ab 16 [%]	absolut [Mio.]	Ø Ausgaben pro Person ab 16	Gesamtausgaben [in Mio. €]
1	Fußball	20,4	14,3	716 €	10.210,5
2	Handball	4,9	3,4	415 €	1.430,1
3	Motorsport	3,4	2,4	536 €	1.272,3
4	Eishockey	3,1	2,1	628 €	1.344,8
5	Tennis	2,8	2,0	658 €	1.283,8
6	Leichtathletik	2,7	1,9	558 €	1.047,7
7	Basketball	2,6	1,8	471 €	854,5
8	Reiten	1,6	1,1	818 €	892,5
9	Skisport	1,6	1,1	584 €	637,3
10	Radsport	1,5	1,0	477 €	485,7
11	Turnen	1,4	1,0	589 €	587,6
12	Volleyball	1,4	1,0	431 €	429,4

Sportarten(cluster)		ab 16 [%]	absolut [Mio.]	Ø Ausgaben pro Person ab 16	Gesamtaus- gaben [in Mio. €]
13	Schwimmen	1,3	,9	378 €	333,1
14	Laufen	1,2	,9	267 €	227,2
15	Boxen	1,1	,8	425 €	334,7
16	Golf	1,1	,8	834 €	639,1
17	Fitness	1,1	,7	533 €	391,4
18	Tanzen	1,0	,7	576 €	393,1
19	Tischtennis	0,8	,6	284 €	161,0
20	Kampfsport	0,8	,5	329 €	179,7
21	Gymnastik	0,6	,4	202 €	84,8
22	American Football	0,6	,4	651 €	259,6
23	Biathlon	0,5	,3	560 €	193,8
24	Baseball/Softball/Cricket	0,5	,3	736 €	239,5
25	Bowling/Kegeln	0,5	,3	715 €	225,3

Darüber hinaus kann aus der obigen Tab. 39 die gesamte wirtschaftliche Bedeutung bzw. das Volumen der Ausgaben aller Interessierten an den einzelnen Sportarten entnommen werden (letzte Spalte). So zeigt sich, dass Fußball (10,2 Mrd. €) in diesem Kontext mit deutlichem Abstand vor allen anderen Sportarten die höchste wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Es folgen die Sportarten Handball (1,4 Mrd. €), Eishockey (1,3 Mrd. €), Motorsport (1,3 Mrd. €), Tennis (1,3 Mrd. €) und Leichtathletik (1 Mrd. €) als weitere Sportarten mit einem Volumen von mehr als einer Milliarde €.

Für alle Sportarten(cluster), die bezüglich der Ausgaben wegen Sportinteresse detailliert ausgewertet wurden, können darüber hinaus auch Angaben zu den durchschnittlichen Ausgaben pro Sportinteressiertem gemacht werden. Diese Ausgaben betragen pro Person insgesamt 604€ jährlich. Diese Summe teilt sich in folgende Ausgabenkategorien auf (in Klammern die durchschnittlichen Ausgaben pro Kategorie):

- *Fanartikel/Merchandise (52€)*
- *Eintrittsgelder/Tickets (241€)*
- *Fahrten (59€)*
- *Verpflegung/Unterkunft/Barbesuche (121€)*
- *Mediennutzung (93€)*
- *Sportwetten (16€)*
- *Spenden & passive Mitgliedschaften (20€)*

Für alle bezüglich Sportinteresses ausgewerteten Sportarten(cluster) können nun auch detaillierte Konsummuster berechnet werden. Diese sind für die zehn bei sportinteressierten Personen beliebtesten Sportarten in Tabelle 40 dargestellt und beinhalten neben den durchschnittlichen Ausgaben je Kategorie pro an dieser Sportart interessierter Person auch die Gesamtanzahl der ausgabewirksam Interessierten,

die entsprechenden hochgerechneten Gesamtausgaben, die hochgerechneten Gesamtausgaben je Kategorie und die durchschnittlichen Gesamtausgaben pro interessierten Person. Dabei ist erkennbar, dass die Fans einzelner Sportarten unterschiedlich viel für ihr Interesse ausgeben. So geben bspw. Fußballfans durchschnittlich 716€ pro Jahr aus, während Handballinteressierte nur 415€ ausgeben und an Reitsport Interessierte sogar 818€.

Diese Differenzen in den individuellen Gesamtausgaben liegen wohl einerseits darin begründet, dass das Verfolgen von einigen Sportarten (z.B. Snowboard, Skisport, Segeln oder hier auch Reitsport) längere Anreisen mit sich bringen. Andererseits liegt ein weiterer Grund in der Tatsache, dass die durchschnittliche Ausgaben für Sportarten, für die sich nur wenige Personen ausgabewirksam interessieren, höher liegen, als die durchschnittlichen Ausgaben der Anhänger von populären Sportarten wie Fußball, Laufen, Basketball oder Handball, bei denen es auch viele weniger intensive Fans/Anhänger gibt. Ein weiterer Grund für die abweichenden Ausgaben sind Differenzen in den einzelnen Ausgabekategorien, welche in Tab. 40 auf der folgenden Seite dargestellt sind. So zeigt sich, dass in allen analysierten Sportarten(cluster) Ausgaben für Tickets/Eintrittsgelder den größten Anteil ausmachen (siehe hierzu auch Abb. auf Seite 58).

Tab. 40: Durchschnittliche Konsummuster aller Interessierten/Fans ausgewählter Sportarten(cluster)

	Fußball		Handball		Motorsport		Eishockey		Tennis	
	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]
Fanartikel/ Merchandise	58 €	828,7	30 €	102,3	63 €	149,0	56 €	119,5	58 €	113,5
Eintrittsgel- der/Tickets	313 €	4.464, 6	200 €	689,9	159 €	377,2	390 €	834,1	301 €	587,1
Fahrten	47 €	665,0	40 €	138,0	59 €	139,9	29 €	62,5	40 €	78,2
Verpfle- gung/Unter- kunft/Barbesu- che	138 €	1.968, 3	70 €	242,3	114 €	271,0	75 €	161,0	105 €	205,1
Mediennut- zung	115 €	1.641, 1	41 €	141,6	131 €	310,6	64 €	136,2	96 €	188,3
Sportwetten	29 €	418,6	7 €	22,9	5 €	12,0	10 €	21,2	19 €	36,7
Spenden & pass. Mitglied- schaften	16 €	224,2	27 €	93,0	5 €	12,6	5 €	10,3	38 €	74,8
Anzahl Interessierter [Tausende]	14.254,0		3.442,8		2.372,2		2.141,3		1.952,3	
Gesamtausga- ben [Mio. €]	10.210,5		1.430,1		1.272,3		1.344,8		1.283,8	
Ø Ausgaben p. P.	716 €		415 €		536 €		628 €		658 €	

	Leichtathletik		Basketball		Reiten		Skisport		Radsport	
	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]	Ø Aus- gaben	ge- samt [Mio. €]
Fanartikel/ Merchandise	35 €	65,9	39 €	70,0	60 €	65,8	56 €	60,9	81 €	82,8
Eintrittsgel- der/Tickets	204 €	383,4	166 €	301,5	331 €	361,3	233 €	254,1	165 €	167,8
Fahrten	86 €	161,0	47 €	84,8	75 €	81,9	94 €	102,3	50 €	50,7
Verpfle- gung/Unter- kunft/Barbesu- che	134 €	251,4	80 €	145,9	183 €	199,9	135 €	147,2	86 €	88,0
Mediennut- zung	82 €	154,6	94 €	170,8	96 €	105,3	61 €	66,1	85 €	86,6
Sportwetten	0 €	,0	33 €	60,3	37 €	40,2	0 €	,0	0 €	,0
Spenden & pass. Mitglied- schaften	17 €	31,4	12 €	21,1	35 €	38,2	6 €	6,6	10 €	9,8
Anzahl Interessierter [Tausende]	1.878,8		1.815,9		1.091,6		1.091,6		1.018,1	
Gesamtausga- ben [Mio. €]	1.047,7		854,5		892,5		637,3		485,7	
Ø Ausgaben p. P.	558 €		471 €		818 €		584 €		477 €	

6.1.3.5 *Ausgabewirksames Sportinteresse der unter 16-Jährigen nach Sportarten*

Auch die Altersgruppe der unter 16-Jährigen ist sportinteressiert und gibt für dieses Interesse Geld aus. In der Mengengerüstabfrage wurden die Eltern auch nach ebendiesem Sportinteresse ihrer Kinder gefragt. In der Wertgerüstabfrage wurde allerdings nicht nach der Höhe dieser Ausgaben gefragt, weshalb hier nur die Häufigkeiten bzw. die Anzahl an Kindern und Jugendlichen, die wegen deren Sportinteresse für die jeweiligen Sportarten Geld ausgeben, angegeben werden. Die folgende Tab. 41 gibt Aufschluss über die am häufigsten von Kindern und Jugendlichen unter 16 wegen deren Sportinteresse konsumierten Sportarten. Es wird deutlich, dass auch bei den Kindern und Jugendlichen die Sportart Fußball mit weitem Abstand auf dem ersten Platz liegt. 20,7% der Altersgruppe, was etwas mehr als 2,47 Mio. Kindern und Jugendlichen entspricht, interessierten sich für Fußball und gaben dafür Geld aus. Es folgen Reiten (2,8%; 0,34 Mio.), Handball (1,7%; 0,21 Mio.), Eishockey (1,7%; 0,2 Mio.) und Kampfsport (1,5%; 0,17 Mio.). Siehe hierzu auch Preuß et al. (2012, 113).

Tab. 41: Ausgabewirksames Sportinteresse nach Sportarten(cluster) der Altersgruppe unter 16 (erweitert nach Preuß et al., 2012, 113)

	Sportarten(cluster)	Anteil der Bevölkerung <16 Jahre [%]	Anzahl Personen [Tausende]*
1	Fußball	20,7	2.474,1
2	Reiten	2,8	335,7
3	Handball	1,7	207,4
4	Eishockey	1,7	199,9
5	Kampfsport	1,5	173,5
6	Motorsport	1,3	158,4
7	Tanzen	1,0	120,7
8	Tennis	1,0	120,7
9	Leichtathletik	0,9	101,8
10	Schwimmen	0,7	86,7
11	Turnen	0,6	75,4
12	Basketball	0,6	71,7
13	Tischtennis	0,6	67,9
14	Skisport	0,4	49,0
15	Radsport	0,4	45,3

* bezogen auf 11 Mio. Personen <16 Jahre (Quelle: Statistisches Bundesamt, 2009)

6.2 Ergebnisse der Regressionsanalysen zum Sportkonsum

Dieses Kapitel befasst sich mit den Ergebnissen der inferenzstatistischen Analyse der weiter oben beschriebenen Einflussfaktoren auf die untersuchten Formen des Sportkonsums. Dies umfasst insgesamt fünf Modelle, die einzelne Formen bzw. Aspekte des Sportkonsums detailliert untersuchen. Im ersten Teil geht es um die Formen des Konsums, die mit der aktiven Ausübung von Sport in Verbindung stehen. Einerseits werden hier die weiter oben beschriebenen Determinanten auf die Entscheidung sportlich aktiv zu werden untersucht, gefolgt von der Analyse der Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit und die wegen Sportaktivität getätigten monetären Ausgaben. Anschließend werden die Ergebnisse der beiden Modelle zur Analyse des ausgabewirksamen Sportinteresses präsentiert. Zum einen werden auch hier die Determinanten der Entscheidung, ob sich eine Person ausgabewirksam für Sport interessiert oder nicht, analysiert. Anschließend werden auch hier die Einflussfaktoren auf die Höhe der monetären Gesamtausgaben wegen Sportinteresse untersucht und die Ergebnisse hierzu präsentiert. Die folgende Tab. 42 gibt einen Überblick über diese untersuchten Modelle.

Tab. 42: Übersicht über die fünf analysierten Modelle zu den untersuchten Formen des Sportkonsums

Form des Sportkonsums	Modell	Untersuchte Form des Sportkonsums
Sportaktivität	1	Sportaktivität ja/nein
	2	in Sportaktivität investierte Zeit
	3	wegen Sportaktivität getätigte Ausgaben
ausgabewirksames Sportinteresse	4	ausgabewirksames Sportinteresse ja/nein
	5	wegen Sportinteresse getätigte Ausgaben

6.2.1 Einflussfaktoren auf die Sportaktivität

In diesem ersten Teil werden die Ergebnisse der Regressionsanalysen zu den untersuchten Formen des Sportkonsums durch bzw. wegen Sportaktivität präsentiert. Dies umfasst zum einen die Analyse der Einflussfaktoren auf die Sportaktivität an sich, also das aktive Sporttreiben. Hier sind einerseits die Einflussfaktoren auf die Entscheidung Sport zu treiben oder nicht (Frage: Treiben Sie selbst aktiv Sport? ja/nein) von Interesse, wobei einerseits die generelle Sportaktivität (egal wie oft) und andererseits die mindestens wöchentliche Sportaktivität betrachtet wird. Zum anderen sind auch die Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit von Relevanz. Für beides werden im folgenden Abschnitt die Ergebnisse der entsprechenden Regressionsanalysen präsentiert. Darüber hinaus werden anschließend auch die Ergebnisse der Regressionsanalyse zu den wegen Sportaktivität getätigten Ausgaben dargelegt.

6.2.1.1 Einflussfaktoren auf die Entscheidung, Sport zu treiben

Dieses erste Modell bezüglich der Entscheidung Sport zu treiben oder nicht wurde durch eine schrittweise logistische Regressionsanalyse untersucht. Somit können die signifikanten Einflussfaktoren anhand deren Bedeutung und Relevanz für die Gesamtaufklärung des Modells identifiziert und bewertet werden.

Die Gesamtaufklärung dieses Modells liegt bei 5% (Nagelkerkes R^2), was insgesamt als gering anzusehen ist. Dennoch konnten signifikante Einflussfaktoren in diesem Kontext identifiziert werden. Diese sind die Variablen *Einkommen*, *Alter*, *Sportinteresse*, *Kinder* und *Wohnort in Westdeutschland* (siehe

Tab. 43). Keinen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung Sport zu treiben haben hingegen die Variablen *Humankapital*, *verfügbare Zeit*, *Geschlecht*, *städtische Wohngegend* und *alleine wohnen*.

Tab. 43: Ergebnisse der logistischen schrittweisen Regressionsanalyse zu der Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht (n=3.066)

Schritt	Variablen	Effektkoeffizient Exp (B)	Beitrag zur Gesamtaufklärung (Nagelkerkes R ²)
1	Einkommen	1,124***	1,9%
2	Alter	,988***	1,4%
3	Sportinteresse	1,467***	0,9%
4	Kinder	,697***	0,7%
5	Westdeutschland	1,206*	0,2%
	gesamt		5,0%

*=p<0,05; **=p<0,01; ***=p<0,001

Bezüglich des Einkommens hat sich gezeigt, dass Personen mit einem höheren Einkommen mit einer höchst signifikant höheren Wahrscheinlichkeit sportlich aktiv sind, als Personen mit einem niedrigen Einkommen. Das Alter hat einen signifikanten und leicht negativen Einfluss auf die Entscheidung, Sport zu treiben. Dies bezieht sich allerdings auf die Entscheidung, überhaupt Sport zu treiben, was auch eine nur vereinzelte Sportaktivität (z.B. zwei Mal im Jahr Wandern gehen oder im Schwimmbad Volleyball spielen) mit einschließt. Die deskriptiven Ergebnisse haben allerdings gezeigt, dass die wöchentliche Sportaktivität bis zu einem Alter von mindestens 65 Jahren nicht zurückgeht und eher noch leicht zunimmt, was in dem Modell zur Analyse der Einflussfaktoren auf wöchentliche Sportaktivität (Tab. 44) durch die fehlende Signifikanz der unabhängigen Variable Alter bestätigt wird. Das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse hat ebenfalls einen signifikanten und positiven Einfluss auf die Entscheidung, sportlich aktiv zu sein. Kinder unter 16 haben ebenfalls einen signifikanten Einfluss, allerdings ist dieser negativ. Dies bedeutet, dass Personen, die Kinder unter 16 in deren Haushalt haben, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit Sport treiben, wenn auch nur ab und zu, als Personen ohne Kinder. Bezüglich des Wohnorts in Ost- oder Westdeutschland hat sich gezeigt, dass Personen, die in Westdeutschland leben, mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Sport treiben, als Personen aus Ostdeutschland.

Bezüglich der aufgestellten Hypothesen zu der Entscheidung, ob jemand Sport treibt oder nicht, bedeutet dies Folgendes:

- H1-1: Für den Einfluss des Einkommens auf das Vorhandensein von Sportaktivität kann die Alternativhypothese angenommen werden, da ein signifikant positiver Einfluss besteht.
- H2-1: Für den Einfluss des Humankapitals in Form des erreichten Bildungsniveaus muss die Nullhypothese beibehalten werden, da kein nachweisbarer signifikanter Einfluss besteht.

H3-1: Ebenso muss bezüglich des Einflusses der verfügbaren Zeit die Nullhypothese beibehalten werden, da kein signifikanter Einfluss nachgewiesen werden konnte.

Neben der Frage, welche Faktoren einen Einfluss auf die Entscheidung haben, ob eine Person generell Sport treibt oder nicht, ist auch die Frage nach den Einflussfaktoren auf wöchentliche Sportaktivität von hoher Relevanz. Um dies zu analysieren wurde das zuvor beschriebene Modell angepasst, so dass nur noch diejenigen sportlich aktiven Personen in der Stichprobe enthalten sind, die mindestens wöchentlich Sport treiben. Dies reduzierte den Stichprobenumfang auf $n=1.621$. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser logistischen Regressionsanalyse präsentiert. Dieses Modell liefert eine Gesamtaufklärung von 2% (Nagelkerkes R^2). Hierbei haben sich signifikante Einflüsse der Tatsache, dass Kinder im Haushalt leben, des Einkommens und der verfügbaren Zeit ergeben. Das Alter hat hingegen keinen signifikanten Einfluss mehr. Die folgende Tab. 44 zeigt die entsprechenden Ergebnisse.

Tab. 44: Ergebnisse der logistischen schrittweisen Regressionsanalyse zu der Frage, ob wöchentlich Sport getrieben wird oder nicht ($n=1.621$)

Schritt	Variablen	Effektkoeffizient Exp (B)	Beitrag zur Gesamtaufklärung (Nagelkerkes R^2)
1	Kinder	,708**	0,8%
2	Einkommen	1,079**	0,8%
3	verfügbare Zeit	1,263*	0,4%
	gesamt		2,0%

*= $p<0,05$; **= $p<0,01$; ***= $p<0,001$

Bei Personen mit Kindern sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie wöchentlich sportlich aktiv sind, hochsignifikant ab. Mit steigendem Einkommen steigt auch die Wahrscheinlichkeit der wöchentlichen Sportaktivität. Ebenso steigt sie bei Personen, die über mehr freie Zeit verfügen. Betrachtet man lediglich die wöchentlich sportlich Aktiven, so hat das Alter keinen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung, was die deskriptiven Ergebnisse bestätigt und statistisch absichert.

6.2.1.2 Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit

Für die Analyse des Einflusses der unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable „In Sportaktivität investierte Zeit“ wurde die lineare multiple Regressionsanalyse gewählt. Auch hier wurden alle unabhängigen Variablen außer dem Einkommen, dem Alter und der subjektiven Bedeutung der Sportart in Dummy-Variablen umkodiert, um in das Modell aufgenommen werden zu können (u. A. Brosius, 2008, 554).

Die Gesamtaufklärung des Modells liegt bei 12,4% (korrigiertes R^2), was ebenfalls als eher gering anzusehen ist. Dennoch konnten aus den analysierten unabhängigen

Variablen signifikante Einflüsse der *subjektiven Bedeutung der Sportart*, des *Geschlechts* und des *Humankapitals (Bildungsniveau)* nachgewiesen werden. Für die restlichen untersuchten Einflussfaktoren konnte jedoch kein signifikanter Zusammenhang identifiziert werden. Die folgende Tab. 45 zeigt die signifikanten Einflussfaktoren, die bei dieser Untersuchung bestimmt werden konnten.

Tab. 45: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu in Sportaktivität investierter Zeit (n=5.675)

Schritt	Variablen	Standardisierte Beta-Koeffizienten	Beitrag zur Gesamtaufklärung (R ²)
1	subjektive Bedeutung	,340***	11,5%
2	Geschlecht (m)	-,086***	0,7%
3	Humankapital (Bildungsniveau)	-,037**	0,1%
	gesamt		12,4%

*=p<0,05; **=p<0,01; ***=p<0,001

Die subjektive Bedeutung der ausgeübten Sportart hat mit einem standardisierten Beta-Koeffizienten von 0,340 den größten Einfluss auf die in Sport investierte Zeit. Personen, die der von ihnen ausgeübten Sportart eine höhere Bedeutung zuschreiben, investieren insgesamt auch mehr Zeit in das Ausüben dieser Sportart bzw. von Sport generell. Diese unabhängige variable leistet alleine einen Beitrag zur Gesamtaufklärung des Modells von 11,5%, was den herausragenden Einfluss dieser Variable kennzeichnet. Es folgt das Geschlecht als weiterer höchstsignifikanter Einflussfaktor. Dabei investieren Frauen signifikant mehr Zeit in Sport, als Männer, wenn auch die Abweichung des Beta-Koeffizienten von Null hier wesentlich kleiner ist, als bei der subjektiven Bedeutung des Sports. Als dritte unabhängige Variable mit signifikantem Einfluss konnte das Humankapital identifiziert werden, was hier über das Bildungsniveau (mindestens Abitur) durch eine Dummyvariable operationalisiert wurde. Dabei hat sich gezeigt, dass Personen, die mindestens Abitur haben, tendenziell weniger Zeit in Sportaktivität investieren, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau. Allerdings ist auch hier die Größe des Zusammenhangs (Beta-Koeffizient: -,037; Beitrag zur Gesamtaufklärung: 0,1%) eher gering.

In Bezug auf die zuvor aufgestellten Hypothesen müssen daher folgende Entscheidungen getroffen werden:

- H1-2: Das Einkommen hat keinen nachweisbaren signifikanten positiven Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Daher muss die Nullhypothese beibehalten werden.
- H2-2: Das Humankapital in Form des erreichten Bildungsniveaus hat einen nachweisbar signifikanten Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Jedoch ist dieser negativ, weshalb die Nullhypothese beibehalten werden muss.

- H3-2: Die verfügbare Zeit hat keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe der in Sportaktivität investierten Zeit. Daher muss hier die Nullhypothese beibehalten werden.
- H4-1: Die bisherige Dauer der Sportaktivität in Jahren hat keinen nachweisbaren signifikanten Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Daher muss auch hier die Nullhypothese beibehalten werden.
- H5-1: Die subjektive Bedeutung der Sportart hat einen nachweisbar signifikanten und positiven Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Daher kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.

6.2.2 Einflussfaktoren auf monetäre Ausgaben wegen Sportaktivität

Die Gesamtaufklärung dieses Modells liegt bei 14,3% (Korrigiertes R^2), was im Vergleich zu den anderen untersuchten Modellen der höchste Wert ist. Dabei konnten sieben signifikante Einflussfaktoren identifiziert werden. Diese sind die *in Sportaktivität investierte Zeit*, die *subjektive Bedeutung der Sportart*, das *Einkommen*, das *Alter*, das *Geschlecht*, die *Dauer der bisherigen Sportaktivität* und das *Vorhandensein von Kindern*. Für die verbleibenden Variablen *Humankapital (Bildungsniveau)*, *verfügbare Zeit*, *städtische Wohngegend* und *alleine wohnen* konnte hingegen kein signifikanter Einfluss auf die Höhe der Ausgaben nachgewiesen werden. Die folgende Tab. 46 veranschaulicht dies.

Tab. 46: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu der Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität (n=5.674)

Schritt	Variablen	Standardisierte Beta-Koeffizienten	Beitrag zur Gesamtaufklärung (R^2)
1	in Sportaktivität investierte Zeit	,288***	8,3%
2	subjektive Bedeutung der Sportart	,194***	3,3%
3	Einkommen	,127***	1,6%
4	Alter	-,085***	0,7%
5	Geschlecht (m)	-,045***	0,2%
6	bisherige Dauer der Sportaktivität (>10 Jahre)	-,044**	0,2%
7	Kinder	,031*	0,1%
gesamt			14,3%

*= $p < 0,05$; **= $p < 0,01$; ***= $p < 0,001$

Die in Sportaktivität investierte Zeit hat hier in diesem Modell den größten Einfluss (Beta-Koeffizient: 0,288; Beitrag zur Gesamtaufklärung: 8,3%). Je mehr Zeit in Sportaktivität investiert wird, desto höher sind auch die entsprechenden monetären

Ausgaben. Ein hoher Zusammenhang besteht ebenfalls zwischen der subjektiven Bedeutung der Sportart und den entsprechenden Ausgaben (Beta-Koeffizient: 0,194; Beitrag zur Gesamtaufklärung: 3,3%). Personen, die der ausgeübten Sportart eine höhere Bedeutung zumessen, geben auch mehr Geld für diese aus. Auch das Einkommen hat einen positiven und höchstsignifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Je mehr Einkommen zu Verfügung steht, desto mehr kann entsprechend auch für Sport ausgegeben werden. Das Alter hat hier einen höchstsignifikanten und negativen Einfluss, der allerdings nicht so stark ist, wie die zuvor beschriebenen Einflussfaktoren (Beta-Koeffizient: -0,085; Beitrag zur Gesamtaufklärung: 0,7%). Je älter die sportlich aktiven Personen sind, desto weniger geben sie durchschnittlich für deren Sportaktivität aus. Auch das Geschlecht hat hier einen signifikanten Einfluss. Frauen geben im Durchschnitt mehr Geld für deren Sportaktivität aus, als die Männer. Auch die bisherige Dauer der Sportaktivität konnte als signifikanter Einfluss identifiziert werden. So geben Personen, die bereits mehr als 10 Jahre ihre Sportart betreiben, im Allgemeinen weniger für deren Sportaktivität aus, als Personen, die noch nicht so lange aktiv sind. Bezüglich des Vorhandenseins von Kindern unter 16 im Haushalt kann gesagt werden, dass sportlich aktive Personen mit Kindern tendenziell mehr Geld für deren Sportaktivität ausgeben, als Personen ohne Kinder. Hier ist der Einfluss allerdings verglichen mit den anderen signifikanten Einflussfaktoren am geringsten.

In Bezug auf die zuvor aufgestellten Hypothesen können somit folgende Entscheidungen getroffen werden:

- H1-3: Das Einkommen hat einen nachweisbar signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Somit kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.
- H2-3: Das Bildungsniveau hat keinen nachweisbar signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Somit muss hier die Nullhypothese beibehalten werden.
- H3-3: Das Ausmaß der zu Verfügung stehenden Zeit hat keinen nachweisbar signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Somit muss auch hier die Nullhypothese beibehalten werden.
- H4-2: Die bisherige Dauer der Sportaktivität in Jahren hat für die Personen, die bereits mehr als 10 Jahre ihren Sport ausüben, einen nachweisbar signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Dieser ist allerdings negativ, was bedeutet, dass die Nullhypothese beibehalten werden muss.
- H4-3: Auch die in die Sportaktivität investierte Zeit hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der damit verbundenen Ausgaben. Somit kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.

- H5-2: Die subjektive Bedeutung der Sportart hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportaktivität. Somit kann auch hier die Alternativhypothese angenommen werden.

6.2.3 Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse

Neben den Einflussfaktoren auf den Sportkonsum wegen Sportaktivität, die auf den vorangegangenen Seiten analysiert wurden, werden nun auch die Einflussfaktoren auf das sportinteressebasierte Konsumverhalten der Bevölkerung Deutschlands näher betrachtet. Hierzu wurden zwei Modelle gebildet. Das erste Modell analysiert die Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich überhaupt ausgabewirksam für Sport zu interessieren oder nicht. Hierfür werden durch eine schrittweise logistische Regression ausgabewirksam Sportinteressierte mit nicht ausgabewirksam Sportinteressierten gegenübergestellt. Das zweite Modell untersucht darüber hinaus die Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse und betrachtet hierbei lediglich Personen, die wegen deren Sportinteresses Geld ausgeben.

6.2.3.1 Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren

Die Einflussfaktoren auf die Entscheidung, sich ausgabewirksam für Sport zu interessieren oder nicht, wurden wie bei der Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht, mit Hilfe einer schrittweisen logistischen Regression untersucht. Die Gesamtaufklärung dieses Modells liegt bei 9,3% (Nagelkerkes R^2), wobei diese durch die Einflussfaktoren *Geschlecht*, *Alter*, *Sportaktivität* und *Einkommen* erklärt wird. Die restlichen untersuchten unabhängigen Variablen zu *Humankapital* (Bildungsniveau), *verfügbarer Zeit*, *städtischer Wohnbereich*, *Wohnort in Westdeutschland*, *Kinder* und *alleine leben* haben laut der Untersuchung keinen signifikanten Einfluss auf das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse. Die folgende Tab. 47 zeigt die Ergebnisse dieser Regressionsanalyse.

Tab. 47: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse zu der Frage, ob ausgabewirksames Sportinteresse besteht (n=3.066)

Schritt	Variablen	Effektkoeffizient Exp (B)	Beitrag zur Gesamtaufklärung (Nagelkerkes R^2)
1	Geschlecht (m)	2,319***	5,4%
2	Alter	,982***	2,7%
3	Sportaktivität	1,503***	0,9%
4	Einkommen	1,046*	0,3%
	gesamt		9,3%

*= $p < 0,05$; **= $p < 0,01$; ***= $p < 0,001$

Das Geschlecht hat von allen untersuchten unabhängigen Variablen den höchsten Einfluss auf das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse und leistet

alleine einen Beitrag zur Gesamtaufklärung von 5,4%. Männer sind bei weitem häufiger ausgabewirksam sportinteressiert als Frauen. Es folgt das Alter als zweitwichtigster untersuchter Einflussfaktor. Der Einfluss des Alters ist hier negativ, was bedeutet, dass mit steigendem Alter das ausgabewirksame Sportinteresse zurückgeht. 2,7% der Gesamtaufklärung des Modells ist auf den Einfluss des Alters zurückzuführen. Auch die Tatsache, dass Personen selbst sportlich aktiv sind, hat einen höchstsignifikanten und positiven Einfluss auf das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse. Dieser Zusammenhang liegt nahe und wurde auch bereits in dem ersten Modell zu der Frage, ob Sport getrieben wird oder nicht, in umgekehrter Richtung nachgewiesen. Schließlich hat auch das Einkommen einen signifikanten und positiven Einfluss auf das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse. Je mehr Einkommen eine Person erwirtschaftet, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich ausgabewirksam für Sport interessiert.

Betrachtet man sich die zuvor aufgestellten Hypothesenpaare im Kontext dieser Fragestellung und dieses Modells, so können folgende Entscheidungen getroffen werden:

- H1-4: Die Höhe des Einkommens hat einen nachweisbar signifikanten positiven Einfluss auf die Tatsache, dass sich eine Person ausgabewirksam für Sport interessiert. Somit kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.
- H2-4: Das Humankapital in Form des Bildungsniveaus hat keinen signifikanten Einfluss auf die Tatsache, dass ein ausgabewirksames Sportinteresse besteht. Somit muss hier die Nullhypothese beibehalten werden.
- H3-4: verfügbare Zeit hat keinen signifikanten Einfluss auf die Tatsache, dass ausgabewirksames Sportinteresse besteht oder nicht. Somit muss auch hier die Nullhypothese beibehalten werden.

6.2.3.2 *Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse*

In diesem letzten Modell werden mit Hilfe einer schrittweisen multiplen linearen Regressionsanalyse die Einflussfaktoren auf die Höhe der Gesamtausgaben wegen Sportinteresse untersucht. Die Gesamtaufklärung dieses Modells beträgt lediglich 2,1% (korrigiertes R^2) und wird durch die signifikanten Einflussfaktoren der *subjektiven Bedeutung der Sportart*, des *Einkommens*, des *Alters* und des *Geschlechts* erklärt. Die verbleibenden untersuchten Einflussfaktoren *Humankapital (Bildung)*, *verfügbare Zeit*, *städtischer Wohnbereich*, *Kinder* und *alleine wohnen* haben keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresses.

Tab. 48: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zu Ausgaben wegen Sportinteresses (n=2.312)

Schritt	Variablen	Standardisierte Beta-Koeffizienten	Beitrag zur Gesamtaufklärung (R ²)
1	subjektive Bedeutung der Sportart	,121***	1,4%
2	Einkommen	,052*	0,2%
3	Alter	-,053*	0,2%
4	Geschlecht (m)	-,050*	0,2%
gesamt			2,1%

*=p<0,05; **=p<0,01; ***=p<0,001

Die subjektive Bedeutung der Sportart hat den größten Einfluss auf die Höhe der Gesamtausgaben wegen Sportinteresse, liefert allerdings auch nur einen Beitrag zur Gesamtaufklärung von 1,4%. Je wichtiger die Sportart/der Sport für eine Person ist, desto mehr wird auch für das entsprechende Sportinteresse ausgegeben. Auch das Einkommen hat einen positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse. Je mehr Einkommen zur Verfügung steht, desto mehr wird im Durchschnitt auch für Sportinteresse ausgegeben. Auch das Alter hat einen signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse, welcher allerdings negativ ausfällt. Also geben ältere Personen im Allgemeinen weniger Geld für deren Sportinteresse aus, als jüngere. Dies passt auch gut zu den Ergebnissen aus dem Modell 4, in welchem nachgewiesen werden konnte, dass ältere Personen generell weniger ausgabewirksames Sportinteresse haben, als jüngere Menschen. Bezüglich des Geschlechts ist ebenfalls ein signifikanter Einfluss messbar. Dieser besagt, dass sportinteressierte Frauen (ähnlich wie bei den Ausgaben wegen Sportaktivität) tendenziell mehr ausgeben, als die sportinteressierten Männer. Wie das zuvor beschriebene Modell 4 jedoch zeigte, interessieren sich weitaus mehr Männer ausgabewirksam für Sport als Frauen. Somit geben dann aber die Frauen, die sich für Sport interessieren, durchschnittlich mehr Geld aus, als Männer dies tun.

Die zuvor aufgestellten Hypothesenpaare können nun im Lichte dieser Ergebnisse betrachtet werden, was zu folgenden Entscheidungen führt:

- H1-5: Das Einkommen hat einen signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresses. Somit kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.
- H2-5: Das Humankapital hat keinen nachweisbar signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse, weshalb die Nullhypothese beibehalten werden muss.
- H3-5: Die zur Verfügung stehende Zeit hat ebenfalls keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse. Somit muss auch hier die Nullhypothese beibehalten werden.

H5-3: Die subjektive Bedeutung der Sportart hat einen nachweisbar signifikanten positiven Einfluss auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresses. Daher kann hier die Alternativhypothese angenommen werden.

6.2.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der regressionsanalytischen Betrachtung der Einflussfaktoren auf den Sportkonsum

Die Analysen haben gezeigt, dass die einzelnen Formen des Sportkonsums zum Teil durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden. Dabei muss beachtet werden, dass nicht bei allen fünf Modellen dieselben Einflussfaktoren berücksichtigt werden konnten, da die Datengrundlage dies nicht ermöglichte. Der Einfluss der aus der neueren Haushaltsökonomie nach Becker (1965, 1976) abgeleiteten Faktoren *Einkommen*, *Humankapital (Bildungsniveau)* und *verfügbare Zeit* konnte jedoch ebenso wie die Faktoren *Alter*, *Geschlecht*, *Kinder* und *alleine wohnen* in allen Modellen überprüft werden, so dass diese auch miteinander verglichen werden können.

So hat sich gezeigt, dass das zu Verfügung stehende **Einkommen** einen signifikanten Einfluss auf alle untersuchten Formen des Sportkonsums hat, außer auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Somit kann gesagt werden, dass Personen mit einem höheren Einkommen durchschnittlich mit einer höheren Wahrscheinlichkeit sportlich aktiv sind und auch mehr Geld für deren Sportaktivität ausgeben, auch wenn sie im Vergleich zu Personen mit weniger Einkommen nicht mehr Zeit in die Sportaktivität investieren. Auch interessieren sich Personen mit einem höheren Einkommen mit höherer Wahrscheinlichkeit ausgabewirksam für Sport und geben auch mehr Geld für dieses Interesse aus.

Das Humankapital, das hier über das **Bildungsniveau** in Form einer Dummy-Variable (mindestens Abitur) operationalisiert wurde, hat nachweislich lediglich einen signifikanten negativen Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Dies bedeutet, dass Personen mit einem höheren Bildungsniveau (hier mindestens Abitur) weniger Zeit in Sportaktivität investieren, als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau. Die anderen hier untersuchten Formen des Sportkonsums sind nicht durch den Bildungsgrad beeinflusst. Hier muss allerdings angemerkt werden, dass die Operationalisierung über die Dummy-Variable nicht optimal ist, wegen der vorhandenen Datenstruktur aber nicht besser machbar war. In zukünftigen Untersuchungen sollte diesbezüglich die Daten in einer entsprechenden Struktur erhoben werden.

Für die **zu Verfügung stehende Zeit**, die hier über eine Dummy-Variable mit Hilfe der beruflichen Situation (fester Arbeitsplatz) operationalisiert wurde, konnte lediglich ein signifikanter Einfluss auf die mindestens wöchentliche Sportaktivität nachgewiesen werden. Für die anderen untersuchten Formen des Sportkonsums konnten keine signifikanten Einflüsse gemessen werden. Dies mag allerdings an der doch etwas kritisierbaren Operationalisierung liegen. Hätte man die verfügbare (Frei)Zeit

an sich abgefragt, also unabhängig von beruflicher Situation und anderen Einflüssen, wäre das Ergebnis eventuell anders ausgefallen.

Bezüglich des **Alters** hat sich gezeigt, dass dieses die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person sportlich aktiv ist – wenn man unter Sportaktivität auch das unregelmäßige und zum Teil weniger als jährliche Sportengagement betrachtet – signifikant negativ beeinflusst. Allerdings hat sich bezüglich der wöchentlichen, also regelmäßigen, Sportaktivität gezeigt, dass das steigende Alter nicht zwangsläufig zu einem Rückgang führt, sondern sich eher die Wahl der Sportarten ändert. Auch die monetären Ausgaben wegen Sportaktivität gehen, ebenso wie die Wahrscheinlichkeit, dass ausgabewirksames Sportinteresse besteht, mit steigendem Alter zurück. Kein Einfluss konnte hingegen auf die in Sportaktivität investierte Zeit und die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse ermittelt werden.

Das **Geschlecht** hat einen signifikanten Einfluss auf fast alle untersuchten Formen des Sportkonsums, außer auf die Entscheidung, Sport zu treiben oder nicht. Es hat sich gezeigt, dass diejenigen Frauen, die Sport treiben, signifikant mehr Zeit dafür investieren als die sportlich aktiven Männer. Auch geben die sportlich aktiven Frauen signifikant mehr Geld wegen Sportaktivität aus, als die aktiven Männer. In Bezug auf das ausgabewirksame Sportinteresse hat sich gezeigt, dass sich Männer signifikant häufiger für Sport interessieren und auch dafür Geld ausgeben. Wenn man aber die ausgabewirksamen Sportinteressierten isoliert betrachtet, so zeigt sich, dass die Frauen signifikant mehr Geld ausgeben, als die Männer.

Das Vorhandensein von **Kindern** im Haushalt beeinflusst einerseits die Wahrscheinlichkeit, Sport zu treiben oder nicht. So hat sich gezeigt, dass signifikant weniger Personen mit Kindern sportlich aktiv sind, als Personen ohne Kinder, unabhängig von der Häufigkeit der Sportaktivität. Bezüglich der Ausgaben wegen Sportaktivität gehen die Ergebnisse in die andere Richtung. Hier konnte nachgewiesen werden, dass sportlich aktive Personen mit Kindern signifikant mehr Geld für Sportaktivität ausgeben, als sportlich aktive Personen ohne Kinder. Auf die restlichen untersuchten Formen des Sportkonsums in Deutschland konnte kein signifikanter Einfluss festgestellt werden.

In Bezug auf die Tatsache, dass eine Person **alleine lebt** oder nicht, konnte für keine analysierte Form des Sportkonsums ein signifikanter Einfluss gemessen werden.

Es wurde nachgewiesen, dass ein signifikant höherer Anteil an Personen, die in **Westdeutschland** leben, Sport treiben, als dies in Ostdeutschland der Fall ist. Betrachtet man das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse, so zeigen sich keine signifikanten Einflüsse der Tatsache, ob eine Person in West- oder Ostdeutschland lebt. Für die restlichen Formen des Sportkonsums (in Sportaktivität investierte Zeit; Ausgaben wegen Sportaktivität konnte nicht nach dem Einfluss des Wohnorts in West- oder Ostdeutschland geprüft werden, da die Frage nach dem Wohnort/Bundesland lediglich in der Mengengerüstabfrage enthalten war.

Die Einflüsse des **Konsumkapitals (Sportkapital)** auf den Sportkonsum konnten wegen der Datenstruktur für die in Sportaktivität investierte Zeit und für die monetären Ausgaben wegen Sportaktivität geprüft werden. Dieses Konsumkapital, was durch die wiederholte Nutzung eines Gutes aufgebaut werden kann (hier die wiederholte sportliche Aktivität), wurde einerseits durch die bisherige Dauer der Sportaktivität in Jahren operationalisiert. Hierbei hat sich gezeigt, dass Personen, die ihre Sportart(en) bereits seit mehr als 10 Jahren ausüben, signifikant weniger für deren Sportaktivität ausgeben, als Personen, die noch nicht so lange aktiv sind. Für Personen, die mehr als ein Jahr bzw. mehr als fünf Jahre in einer Sportart aktiv sind, konnte hingegen bezüglich der monetären Ausgaben kein signifikanter Einfluss nachgewiesen werden. Ebenso konnte kein Einfluss auf die in Sport investierte Zeit festgestellt werden. Neben der Dauer der bisherigen Sportaktivität in Jahren wurde das Konsumkapital auch über die in Sportaktivität investierte Zeit operationalisiert, was allerdings aus Gründen der vorliegenden Daten lediglich für die monetären Ausgaben wegen Sportaktivität möglich war. Hier konnte ein signifikanter und positiver Einfluss nachgewiesen werden. Personen, die mehr Zeit mit Sport verbringen, geben auch mehr Geld für deren Sportaktivität aus.

Der Einfluss der **subjektiven Bedeutung der Sportart** bzw. des Sports wurde ebenfalls für die in Sportaktivität investierte Zeit, die Ausgaben wegen Sportaktivität und die Ausgaben wegen Sportinteresse überprüft. Hierbei haben sich für alle drei Formen signifikante positive Einflüsse ergeben. So investieren Personen, die dem Sport eine höhere subjektive Bedeutung zuschreiben, mehr Zeit und Geld in deren Sportaktivität. Ebenso verhält es sich bei den Ausgaben wegen Sportinteresse.

Zu dem **Zusammenhang zwischen Sportaktivität und Sportinteresse** kann gesagt werden, dass sich diese beiden Formen des Sportkonsums stark gegenseitig beeinflussen oder zumindest in starkem Zusammenhang stehen. Das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse hat einen höchstsignifikanten positiven Einfluss auf den Fakt, dass Personen Sport treiben. Andersherum konnte auch nachgewiesen werden, dass sich sportlich aktive Personen höchstsignifikant häufiger ausgabewirksam für Sport interessieren, als Personen, die nicht sportlich aktiv sind.

7 Schlussbetrachtung

In diesem abschließenden Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung im Kontext der zugrunde gelegten Theorien und des bisherigen Forschungsstandes interpretiert und diskutiert. Anschließend folgt eine kritische Betrachtung der dieser Arbeit zugrundeliegenden Daten und der angewandten Methoden. Darüber hinaus werden Handlungsempfehlungen abgeleitet und ein Ausblick auf zukünftig lohnende Weiterführung der Erforschung des Sportkonsums der Bevölkerung Deutschlands geliefert.

7.1 Ergebnisdiskussion

Die Untersuchung hat gezeigt, dass im Jahr 2009 mit 52,8% etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands - zumindest ab und zu - sportlich aktiv war. Dieser Wert liegt leicht unter den auf den gleichen Daten basierenden Werten von Preuß et al. (2012), die für 55,5% der Bevölkerung sportliche Aktivität nachgewiesen haben. Diese Differenz liegt in der abweichenden Gruppierung der betrachteten Altersklassen begründet, da in dieser vorliegenden Untersuchung auch die Altersgruppe der über 80-Jährigen analysiert wurde und diese zu geringeren Anteilen sportlich aktiv sind. Sportliche Aktivität wurde bisher über unterschiedliche Operationalisierungen erfasst, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu anderen Studien erschwert. So ist in manchen Untersuchungen Sportaktivität als wöchentliche sportliche Betätigung definiert (z.B. Nagel, 2003; Pahmeier, 2008), in anderen über mindestens fünfmalige sportliche Betätigung (z.B. TNS Infratest, 2010), in wieder anderen über das generelle Vorliegen von auch nur seltener Sportaktivität (zum Teil in Preuß et al., 2012). In der vorliegenden Arbeit und der zugrundeliegenden Studie von Preuß et al. (2012) wurde daher auch nach der Häufigkeit der sportlichen Betätigung gefragt, um zwischen wöchentlich, monatlich oder seltener sportliche Aktivitäten differenzieren zu können.

Als angebrachte Operationalisierung von sportlicher Aktivität, die sportlich aktive von nicht aktiven Personen zu trennen vermag, präferiert der Autor die mindestens wöchentliche Sportaktivität, da seltener ausgeführte Sportaktivitäten eine Person keinesfalls als „Sportler“ qualifizieren dürften. Wenn jemand einmal im Monat ins Schwimmbad geht oder im Sommer zwei Mal mit Freunden im Park Basketball spielt, ist es nicht das, was man unter einem „Sportler“ verstehen sollte. Dies trifft eher auf Personen zu, die mindestens wöchentlich Sport treiben und somit auch in den Genuss der Anpassungsprozesse des menschlichen Organismus kommen können. Diese wöchentliche Sportaktivität trifft laut dieser Untersuchung auf etwas mehr als ein Drittel (33,5%) der Bevölkerung Deutschlands zu. Dies liegt aus den oben beschriebenen Gründen ebenfalls leicht unter den Ergebnissen von Preuß et al. (2012). Allerdings stimmt dieser Wert in etwa mit den Ergebnissen der Untersuchungen des SOEP (Becker, 2011a), des Allensbacher Instituts für Demoskopie

(Köcher, 2009) überein. TNS Infratest und das RKI haben höhere Werte ermittelt, was zum Einen durch die methodischen und definitorischen Unterschiede (TNS Infratest) und zum Anderen auch durch das abweichende Untersuchungsobjekt (RKI – Gesundheit) ansatzweise erklärt werden kann (siehe hierzu Tabelle 49). Nagel (2003, 114f.) beschreibt Gründe für die beträchtlich variierenden Befunde bezüglich des Anteils der sportlich aktiven Bevölkerung zusammenfassend in drei gebündelten Punkten: erstens die *Ausdifferenzierung des Sports*, also die qualitative und quantitative Veränderung der Sportlandschaft. So gibt es heute bspw. weitaus mehr Sportarten, als dies vor etwa 40 Jahren der Fall war. Zweitens die *Auflösung des einheitlichen Sportverständnisses*. Dies bezieht sich auf die unklare Abgrenzung von Sport zu anderen Tätigkeiten bzw. die uneinheitliche Definition von Sport. Drittens führt Nagel *forschungsmethodische Probleme* an, die zu abweichenden Ergebnissen führen können. So sei das Untersuchungsziel (z.B. Gesundheit oder wirtschaftlicher Nutzen) ebenso für abweichende Ergebnisse verantwortlich, wie der Fakt, dass es sich bei Sportaktivität um eine sozial positiv konnotierte Tätigkeit handelt, die bei einer Erhebung durchaus zu hohe Werte provozieren mag (ebd., 115).

Tab. 49: Vergleich der bedeutendsten Studien zur Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ab 2005 mit den Ergebnissen dieser Untersuchung

	Eurobarometer 72.3 (2010)¹⁶	Allensbacher Institut für Demoskopie (2007)	Robert-Koch-Institut, (2011)	Becker (2011a)	Preuß et al. (2012)	Alfs (2013)
Daten (Jahr)	2009	2007	2010	2005	2009	2009
Datenquelle	e.E.	e.E.	GEDA 2010 ¹⁷	SOEP	e.E.	Preuß et al. (2012)
Geltungsbereich	Bev. ab 15	Bev. ab 16	Bev. ab 18	Bev. ab 16	gesamte Bev.	gesamte Bev.
wöchentlich	49%	29%	43,1%	31%	34,3%	33,5%
seltener	20%	26%	20,6%	27%	21,2%	19,3%
gesamt	69%	55%	63,9%	58%	55,5%	52,8%
nie	31%	45%	36,4%	42%	44,5%	47,2%

e.E.: eigene Erhebung; Bev.: Deutsche Bevölkerung

Die **Sportaktivität im Altersverlauf** weist laut dieser Untersuchung in Bezug auf die generelle Sportaktivität (also unabhängig von der Häufigkeit) einen leichten

¹⁶ TNS Opinion & Social (2010): Eurobarometer 72.3 – Sport und körperliche Betätigung

¹⁷ Gesundheitsberichterstattung des Bundes: Gesundheit in Deutschland aktuell 2010

Rückgang mit steigendem Alter auf. Betrachtet man sich allerdings nur die mindestens wöchentlich Aktiven, so zeigt sich zwar bis zu einem Alter von 35 Jahren ein Rückgang auf 26%, der allerdings von einem Anstieg bis zu einem Alter von etwa 80 Jahren auf rund 35% gefolgt wird. Somit bestätigt diese Untersuchung die von Breuer et al. (2009) anhand von Längsschnittuntersuchungen ermittelte Aussage, dass die Sportaktivität mit steigendem Alter nicht zwangsläufig zurückgeht. Dies ist das erste Mal, dass eine solch groß angelegte und repräsentative Querschnittsstudie diesen Rückgang der Sportaktivität im Alter widerlegt. Die Sportaktivität im Altersverlauf ändert sich eher dahingehend, dass andere Sportarten ausgeübt werden. So wurde auch nachgewiesen, dass in höherem Alter eher Sportarten mit geringeren körperlichen Anforderungen wie z.B. Wandern, Radfahren, Schwimmen oder auch Nordic Walking favorisiert werden, die auch zeitlich flexibel und ohne großen organisatorischen Aufwand betrieben werden können. Bezüglich des Geschlechts hat sich gezeigt, dass in jüngeren Jahren bis zu einem Alter von etwa 35 Jahren Männer mehr Sport treiben als Frauen. Ab 35 steigt der Anteil der Frauen, die mindestens wöchentlich Sport treiben aber deutlich stärker an, als dies bei den Männern der Fall ist. So sind bereits in der Altersgruppe von 36 bis 45 Jahren die Frauen im Hinblick auf wöchentliches Sporttreiben wieder aktiver als die Männer gleichen Alters. Besonders deutlich wird dies dann in der Altersgruppe zwischen 56 und 65, in der 38,2% der Frauen wöchentlich aktiv sind, aber nur 28,7% der Männer. Dies bestätigt des Weiteren auch teilweise die Ergebnisse von Lampert et al. (2012), die für die Altersgruppen ab 50 höhere Anteile an wöchentlich sportlich aktiven Frauen nachweisen konnten. Allerdings weisen deren Ergebnisse für die Altersgruppen zwischen 30 und 50 noch höhere Anteile an aktiven Männern aus, was in dieser vorliegenden Studie nicht bestätigt wurde.

Bezüglich der **Organisationsform der Sportaktivität** wurden die Ergebnisse von Preuß et al. (2012, 104), die besagten, dass rund 2/3 der gesamten Sportaktivität selbstorganisiert und außerhalb von Sportvereinen stattfindet und somit die Ergebnisse von Nagel (2003) größtenteils bestätigten, einer detaillierteren Betrachtung unterzogen. Hierbei hat sich gezeigt, dass der Anteil der im Sportverein ausgeübten Sportaktivität bei den unter 16 Jährigen in beiden Geschlechtern mit rund 57% am höchsten ist. Danach fällt dieser Anteil extrem ab. Zwischen etwa 35 und 65 findet rund drei Viertel (75%) der Sportaktivität selbstorganisiert ab. Ab 65 sinkt dieser Anteil wieder ab und wird zunehmend von Sport im Verein oder in anderen Organisationsformen (private Anbieter, ärztlich verschriebener Sport) ersetzt. Männer (73%) treiben im Allgemeinen eher selbstorganisiert Sport, als Frauen (69%). Hierbei bildet die Sportart eine entscheidende Moderatorvariable, da es Sportarten gibt, die hauptsächlich im Verein ausgeübt werden (z.B. Schützensport oder Fechten) und andere, die fast ausschließlich selbstorganisiert betrieben werden wie Skateboarding, Wasserski, Snowboarden oder Minigolf (siehe hierzu auch Preuß et al., 2012, 105).

Bei den **Gründen für das Ausüben von Sport** hat sich gezeigt, dass die Gründe „Spaß an der Bewegung“ und „Gesundheitsförderung“ dominieren. Mit steigendem Alter nimmt die Bedeutung der Gründe „Gesundheitsförderung“, „in der Natur sein“ sowie „zur Erholung“ eher zu, während anderen Motive („wegen Spaß“, „zur Körperformung“, „um Leistung zu erbringen“ und „wegen Lifestyle“ entweder konstant bedeutend bleiben oder gar an Bedeutung verlieren. Ab einem Alter von rund 60 Jahren wiegt der gesundheitsfördernde Aspekt des Sports sogar schwerer, als das Spaßhaben. In anderen vorherigen Untersuchungen (z.B. Köcher, 2009; Brauerei Veltins, 2001; TNS Infratest, 2010) wurden ebenfalls die Gründe „wegen Spaß“ und „Gesundheitsförderung/Fitness“ als dominierend identifiziert, jedoch ohne auf die Entwicklung im Altersverlauf einzugehen, wie dies diese vorliegende Studie tut.

Betrachtet man die Sportaktivität unabhängig von der Häufigkeit des Sporttreibens, so sind die **beliebtesten Sportarten** der gesamten Bevölkerung Deutschlands Radsport (31%), Schwimmen (28,5%), Wandern (22,8%) und Laufen (22%). Erst auf Platz neun ist mit Fußball die erste Mannschaftssportart zu finden. Wenn man sich allerdings nur auf das mindestens wöchentliche Sportengagement beschränkt, also nur diejenigen betrachtet, die mindestens einmal in der Woche eine Sportart ausüben, so ändert sich diese Reihenfolge: Radsport ist mit 13,5% der in Deutschland lebenden Personen ab 16 (entspricht rund 9,5 Mio. Personen) weiterhin auf Platz ein, gefolgt von Laufen (10%; 7 Mio. Personen), Fitness (8,2%; 5,8 Mio. Personen), Schwimmen (6,2%; 4,4 Mio. Personen) und Fußball (5,4%; 3,8 Mio. Personen). Betrachtet man die beliebtesten Sportarten der einzelnen Altersgruppen, so belegt Fußball bei den unter 16-Jährigen den ersten Platz, bei den 16-25-Jährigen immerhin noch den zweiten Platz hinter Laufen. Radsport, Schwimmen und Laufen sind in jeder Altersgruppe beliebt, in den oberen Altersgruppen kommen dann gesundheitsorientierte Sportarten wie Gymnastik, Wandern oder Formen des Gesundheitssports (z.B. Rückenschule, Herzsport, Lungensport) hinzu.

Dies bestätigt und aktualisiert im Allgemeinen die Ergebnisse vorheriger Studien (z.B. Breuer, 2004; Köcher, 2009) bezüglich der insgesamt beliebtesten Sportarten, auch wenn diese vorliegende Studien in Detailliertheit und Umfang weit über bestehendes Wissen hinausgeht. So wurde erstmals die Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands in den 71 wirtschaftlich bedeutendsten Sportarten(clustern) erfasst. Auch was die Erhebungsmethodik und die definitorische Abgrenzung des Begriffes Sport anbelangt, schafft diese Arbeit einen nicht unerheblichen Wissensfortschritt. Andere Studien, wie bspw. IPSOS (2008) sehen Fußball insgesamt an höherer Position, was allerdings mit der Erhebungsmethode zusammenhängen kann, da unter Anderem nicht klar ist, ob dort nur ungestützt und offen gefragt wurde oder wie in dieser vorliegenden Untersuchung auch gestützt nachgefragt wurde.

Auch die **räumlichen Unterschiede der Sportaktivität** der Bevölkerung Deutschlands wurden untersucht. Es konnte bestätigt werden, dass im Vergleich zu Ost-

deutschland (49,2%) generell gesehen (unabhängig von der Häufigkeit des Sporttreibens) ein höherer Anteil an Menschen aus Westdeutschland (54,4%) sportlich aktiv sind. Betrachtet man nur diejenigen, die wöchentlich Sport treiben, so sind Westdeutsche (30,7%) ebenfalls aktiver als Ostdeutsche (28,8%). Dies bestätigt die Ergebnisse bisheriger Studien (z.B. Schneider & Becker, 2005; Mensink, 1999, 2003; Becker et al., 2006; Köcher, 2009; Flohr, 2004), die ebenfalls eine höhere Rate der Sportaktivität für Westdeutschland nachgewiesen haben. Allerdings ist die Differenz geringer geworden. So haben bspw. Becker et al. (2006, 228) mit Daten aus dem Jahr 2001 eine Differenz von 8% bezüglich der generellen Sportaktivität (56% West; 48% Ost) und von 9% bezüglich der wöchentlichen Sportaktivität nachgewiesen (31,8% West; 22,8% Ost). Wie oben gezeigt, sind die Differenzen heute geringer, was auf eine Angleichung der Sportaktivität zwischen Ost- und Westdeutschland hindeutet. Zwischen Nordwesten und Südwesten konnten, ebenso wie für ländliche und städtische Wohngegenden, keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Sportaktivität nachgewiesen werden. Allerdings hat ein Vergleich der Sportaktivität der Bundesländer gezeigt, dass dort zum Teil erhebliche Unterschiede vorliegen. Wie zuvor bereits gesagt, weisen die neuen Bundesländer geringere Quoten der Sportaktivität auf. Die Bundesländer Bremen (39%), Hamburg (36%) und Niedersachsen (33%) weisen hingegen die höchsten Werte der wöchentlichen Sportaktivität auf.

Bezüglich der **monetären Ausgaben wegen Sportaktivität** wurden in dieser Arbeit erstmalig die detaillierten Konsummuster der Anhänger der 71 untersuchten Sportarten(cluster) berechnet und dargelegt. Diese zeigen zum einen bereits die enormen Unterschiede zwischen den einzelnen Sportarten, sowohl was die individuellen jährlichen Gesamtausgaben angeht, als auch die Struktur der Ausgaben innerhalb der Ausgabekategorien. So fallen für die Sportarten Flugsport (3.193€), Gleitschirmfliegen (2.571€) oder auch Triathlon (2.306€) viel höhere Kosten an, als bspw. für die Sportarten Tischtennis (58€), Billard (88€) oder Bowling/Kegeln (93€). Interessanter sind jedoch die Ausgaben der sogenannten „heavy user“, also der Personen, die eine Sportart mindestens einmal in der Woche ausüben. Diese geben Auskunft über die Höhe und die Struktur der Ausgaben der Anhänger der einzelnen Sportarten und zeigen, dass - wie bei den Ausgaben aller Aktiven - auch dort erhebliche Unterschiede bestehen. So geben regelmäßige Skifahrer rund 1.740€ im Jahr aus, wohingegen regelmäßige Inlineskater und Tischtennisspieler weniger als 270€ im Jahr ausgeben. Generell liegen die durchschnittlichen individuellen Ausgaben der wöchentlich Aktiven in allen Sportarten höher als die entsprechenden Ausgaben aller Aktiven. Die in dieser Arbeit gelieferten Informationen, nicht nur über die Ausgaben der Aktiven in den einzelnen Kategorien, sondern auch zu der Anzahl der Personen, die die einzelnen Sportarten in den jeweiligen Intensitäten ausüben, geben wertvolle Einblicke in den Markt für Sport, speziell die Nachfrageseite des Sportkonsums der deutschen Privathaushalte.

Das **ausgabewirksame Sportinteresse** der Bevölkerung Deutschlands wurde ebenfalls detailliert untersucht. Dies ist in dieser Form ein Novum und trägt erheblich zum Erkenntnisgewinn durch diese Arbeit bei. So konnte nachgewiesen werden, dass sich Männer (34,9%) zu höheren Anteilen ausgabewirksam für Sport interessieren, als Frauen (21,2%). Mit steigendem Alter geht dieser Anteil an den Altersgruppen zwar zurück, die Differenz zwischen Männern und Frauen bleibt hingegen relativ gleich. Wie bereits durch Preuß et al. (2012, 111) gezeigt wurde, dominiert die Sportart Fußball in diesem Kontext. Mehr als 20% der Bevölkerung Deutschlands haben angegeben, sich ausgabewirksam für Fußball zu interessieren. Für die 32 Sportarten, die bezüglich der Ausgaben wegen Sportinteresse analysiert wurden, sind detaillierte Konsummuster ausgewertet worden, die ebenfalls große Unterschiede bezüglich der individuellen Gesamtausgaben zwischen den Sportarten und auch bezüglich der Struktur der Ausgaben innerhalb der Sportarten offengelegt haben. So haben bspw. die Interessierten der Sportarten Snowboarden (1.392€), Segeln (1.333€) und Hockey (1.331€) die höchsten jährlichen Ausgaben, während die Anhänger der Sportarten Gymnastik (202€), Laufen (267€) und Tischtennis (284€) deutlich weniger im Durchschnitt ausgeben. Bei den unter 16-Jährigen steht ebenfalls Fußball (20,7%, entspricht rund 2,5 Mio. Kinder und Jugendliche unter 16) mit Abstand an der Spitze der am häufigsten wegen Sportinteresse konsumierten Sportarten. Es folgen Reiten (2,8%; 0,3 Mio.) und Handball (1,7%; 0,2 Mio.).

Neben der deskriptiven Darstellung des Sportkonsums lag der zweite Fokus dieser vorliegenden Arbeit auf der **regressionsanalytischen Bewertung von möglichen Einflussfaktoren** auf die drei untersuchten Formen des Sportkonsums Sportaktivität, Ausgaben wegen Sportaktivität und Ausgaben wegen Sportinteresse. Hierbei muss beachtet werden, dass sich diese Untersuchungen an den in den Fragebögen der zugrundeliegenden Untersuchung von Preuß et al. (2012) enthaltenen Variablen ausrichtet und daher nicht alle in der bisherigen gegenstandsadäquaten Literatur untersuchen und als wichtig befundenen Einflussfaktoren berücksichtigt werden konnten. Darüber hinaus ließ die Datenstruktur nicht immer zu, dass alle in dieser vorliegenden Arbeit untersuchten unabhängigen Variablen in alle regressionsanalytischen Modelle aufgenommen werden konnten. Dennoch bietet das Datenmaterial bisher in dieser Form noch nicht dagewesene Möglichkeiten, diese Formen des Sportkonsums und deren Einflussfaktoren an einer solchen repräsentativen und umfangreichen Datenbasis zu analysieren. So war es auch erstmals möglich, die Sportaktivität (in Sportaktivität investierte Zeit) und die Ausgaben wegen Sportaktivität und die Ausgaben wegen Sportinteresse an demselben Datensatz zu untersuchen.

Für die Untersuchung möglicher **Einflussfaktoren** wurden einerseits aus den für diese Arbeit als Grundlage herangezogenen Theorien die entsprechenden Variablen abgeleitet, andererseits wurden Einflussfaktoren, die die allgemeinen gesellschaft-

lichen Veränderungen betreffen (z.B. das Alter wegen der voranschreitenden Alterung der deutschen Gesellschaft) in die Analysen einbezogen. Aus der neueren ökonomischen Haushaltstheorie nach Becker (1965; 1976) wurden entsprechend die Einflussfaktoren Einkommen, verfügbare Zeit und Humankapital (Bildungsniveau) abgeleitet. Aus der Theorie des Konsumkapitals (Stigler & Becker, 1977) die bisherige Dauer des Sportengagements in Jahren und die in Sportaktivität investierte Zeit. Aus dem Psychological Continuum Modell (Funk & James, 2001) als dritte theoretische Fundierung wurde darüber hinaus die subjektive Bedeutung der Sportart abgeleitet und in die Analyse mit einbezogen. Zusätzlich wurden, dort wo es möglich war, die Einflussfaktoren Alter, Geschlecht, Wohnort (Ost- vs. Westdeutschland; städtische vs. ländliche Region), Lebenssituation (alleine leben vs. nicht alleine; Kinder unter 16 vs. keine Kinder), und das Vorliegen von ausgabewirksamem Sportinteresse bzw. von Sportaktivität in den Modellen berücksichtigt und ausgewertet.

Zunächst wurden die **Einflussfaktoren auf den Sportkonsum wegen Sportaktivität** untersucht. Diese umfassen sowohl die Determinanten der Entscheidung, überhaupt Sport zu treiben, sowohl generell als auch bezüglich wöchentlicher Sportaktivität. Darüber hinaus wurden hier auch unter den sportlich Aktiven die Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit und die entsprechenden monetären Ausgaben analysiert.

Bezüglich der Frage, ob generell Sport getrieben wird (egal wie oft), konnten hierbei die Einflüsse der Variablen Einkommen, Alter, Vorhandensein von Sportinteresse, Kinder und Wohnort in Westdeutschland als signifikant identifiziert werden. Mit steigendem Einkommen steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Personen auch Sport treiben, was bisherige Untersuchungen bestätigt. Mit zunehmendem Alter sinkt diese Wahrscheinlichkeit. Allerdings nur bezüglich der häufigkeitsunabhängigen Sportaktivität. Betrachtet man das wöchentliche Sportengagement, so hat sich kein signifikanter Einfluss des Alters, weder positiv noch negativ, herausgestellt. Das Vorhandensein von ausgabewirksamem Sportinteresse korreliert ebenfalls signifikant positiv mit der Tatsache, dass Sport getrieben wird. Kinder verringern die Wahrscheinlichkeit, dass Sport getrieben wird, signifikant und Personen aus Westdeutschland treiben generell signifikant häufiger Sport, als Ostdeutsche, was ebenfalls durch frühere Studien erforscht und festgestellt wurde.

Bei der Betrachtung der Einflussfaktoren auf das Vorliegen von wöchentlicher Sportaktivität im Vergleich mit Sportabstinenz, sind die Ergebnisse bezüglich des Einkommens und des Vorhandenseins von Kindern in etwa vergleichbar. Jedoch ist hier darüber hinaus nur noch die verfügbare Zeit signifikant. Die anderen Einflussfaktoren, darunter auch das Alter, haben hier keinen signifikanten Einfluss.

Der nächste Schritt war die Analyse der Einflussfaktoren auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Hierbei wurden die Einflussfaktoren der subjektiven Bedeutung der

Sportart, das Geschlecht und das Humankapital (Bildungsniveau) als signifikant identifiziert. Je höher die subjektive Bedeutung der Sportart, desto höher auch das Ausmaß der in Sportaktivität investierten Zeit. Interessanterweise wurde nachgewiesen, dass sportlich aktive Frauen signifikant mehr Zeit in deren Sportaktivität investieren, als Männer. Bisherige Studien, die allerdings nicht direkt nach der in Sport investierten Zeit, sondern nur nach dem Vorliegen von Sportengagement gefragt haben, haben stets höhere Anteile unter den Männern nachgewiesen (u. A. Berger et al., 2008; Farrell & Shields, 2002; Humphreys & Ruseski, 2006, 2007; Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Seabra et al., 2007; Taks & Scheerder, 2006; Cabinet Office, 2002; Garcia, 2001; Gratton & Taylor, 2000; Scheerder et al., 2002; Sport England, 2004; Maeda, 2000; Serrano, 1999). In jüngerer Vergangenheit haben Haut & Emrich (2011) gesagt, dass diese geschlechterspezifischen Unterschiede kleiner werden, da Frauen zunehmend stärker sportlich aktiv sind. Dies konnte durch Preuß et al. (2012) für ganz Deutschland empirisch bestätigt werden. Somit können die Ergebnisse dieser vorliegenden Arbeit als Zeichen dafür gesehen werden, dass Frauen, über die gesamte Lebensspanne gesehen, nicht weniger Sport treiben als Männer. So wurde nicht nur nachgewiesen, dass sportlich aktive Frauen auch im Durchschnitt mehr Zeit in Sportaktivität investieren als Männer, sondern auch dass Frauen ab einem Alter von etwa 35 Jahren zu höheren Anteilen wöchentlich Sport treiben als Männer. Das Humankapital, was hier über das Bildungsniveau operationalisiert wurde, hat ebenfalls einen signifikanten negativen Einfluss auf die in Sport investierte Zeit. Sportlich aktive Personen mit mindestens Abitur investieren signifikant weniger Zeit in Sportaktivität, als Personen mit niedrigeren Bildungsniveaus. Bisherige Studien (z.B. Lera-López & Rapún-Gárate, 2005, 2007; Farrell & Shields, 2002; Humphreys & Ruseski, 2006; Ifedi, 2008; Scheerder et al., 2006) haben lediglich nachgewiesen, dass mit steigendem Bildungsgrad auch die Wahrscheinlichkeit, dass Sport getrieben wird, steigt.

Bezüglich der monetären Ausgaben wegen Sportaktivität konnten signifikante Einflüsse der Variablen des Konsumkapitals, der subjektiven Bedeutung der Sportart, des Einkommens, des Alters, des Geschlechts und dem Vorhandensein von Kindern nachgewiesen werden. Je mehr Zeit in Sportaktivität investiert wird, desto mehr Geld wird auch dafür ausgegeben. Personen, die ihre Sportart bereits seit mehr als 10 Jahren ausüben, geben signifikant weniger aus, als Personen, die noch nicht so lange dabei sind, was durch die über die Zeit größtenteils bereits angeschaffte Ausrüstung begründet sein mag. Auch hier hat die subjektive Bedeutung der Sportart einen signifikanten positiven Einfluss, ebenso wie das Einkommen und das Vorhandensein von Kindern. Für das Alter konnte ein negativer signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden, ebenso wie für das männliche Geschlecht. Also geben ältere sportlich aktive Personen tendenziell weniger Geld wegen deren Sportaktivität aus, als jüngere. Frauen geben, wenn sie denn etwas für Sport ausgeben, mehr aus, als Männer. Dies stellt eine Widerspruch zu vorherigen Studien dar, die bisher immer von niedrigeren Ausgaben von Frauen ausgegangen sind (z.B.

Lera-López & Rapún-Gárate, 2005 & 2007). Neuer Untersuchungen von bspw. Wicker et al. (2010) haben aber für Vereinsmitglieder in Deutschland höhere Ausgaben von Frauen ermittelt, was die Komplexität des Zusammenspiels vieler Einflussfaktoren bestätigt.

Auch die **Einflussfaktoren auf das ausgabewirksame Sportinteresse** wurden einer Analyse unterzogen. Hierbei wurde ein Modell zu der Frage, ob überhaupt ausgabewirksames Sportinteresse besteht oder nicht, und ein Modell zur Erklärung der Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresse untersucht. Diese Form des Sportkonsums wurde bisher, speziell für den Geltungsbereich Deutschland, noch nicht durchgeführt und liefert somit wichtige neue Erkenntnisse für Akteure auf dem Markt für Sportinteressierte.

So hat sich gezeigt, dass ein deutlich höherer Anteil an Männern Geld wegen Sportinteresse ausgibt, als dies bei den Frauen der Fall ist. Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der ausgabewirksam Sportinteressierten signifikant ab. Wie bereits bei der Frage nach dem Vorhandensein von Sportaktivität nachgewiesen werden konnte, besteht auch ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen ausgabewirksamem Sportinteresse und Sportaktivität. Darüber hinaus konnte auch für das Einkommen ein signifikanter und positiver Einfluss nachgewiesen werden. Bei der Betrachtung der Einflussfaktoren auf die Höhe der Ausgaben wegen Sportinteresses konnte die subjektive Bedeutung der Sportart und das zur Verfügung stehende Einkommen als positive signifikante Einflussfaktoren identifiziert werden. Das Alter und das männliche Geschlecht wiederum wurden als Determinanten mit negativem Einfluss identifiziert. Speziell die Tatsache, dass ausgabewirksam sportinteressierte Frauen durchschnittlich mehr für ihr Sportinteresse ausgeben, als sportinteressierte Männer, ist hierbei bemerkenswert. Da jedoch weitaus mehr Männer ausgabewirksam sportinteressiert sind, relativiert sich diese Aussage, da gesamt gesehen Männer noch mehr ausgaben als Frauen.

Unter Beachtung aller regressionsanalytischen Modelle und deren Ergebnissen zeigt sich, dass die theoretische Erklärung des sportbezogenen menschlichen Verhaltens nicht so einfach durch die neuere ökonomische Haushaltstheorie nach Becker (1965; 1976) erklärt werden kann. Diese Theorie geht grundlegend davon aus, dass Haushalten die Faktoren Einkommen, Zeit und Humankapital (u. A. Bildung) zur nutzenmaximierenden Produktion von Gütern verwendet werden und somit mehr dieser Faktoren (mehr Einkommen, mehr Zeit und mehr Bildung) zu mehr Nutzenmaximierung durch mehr bzw. passendere Güter führt. Es konnte nachgewiesen werden, dass ein höheres Einkommen positive Auswirkungen auf alle Formen des Sportkonsums hat, für die Faktoren Zeit und Humankapital (Bildung) war dies aber keineswegs der Fall. Für den Faktor Zeit wurde lediglich ein signifikanter Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person wöchentlich Sport treibt, nachgewiesen, für das Humankapital (Bildungsniveau) lediglich ein negativer und signifikanter Einfluss auf die in Sportaktivität investierte Zeit. Dies mag zwar zum

einen an der etwas groben Operationalisierung durch Dummy-Variablen liegen, zum anderen aber auch an der sehr komplexen Hintergrundsituation, die menschliches Verhalten auslöst und steuert.

Für die theoretische Fundierung durch das Psychological Continuum Model (PCM) nach Funk & James (2001) sind die Ergebnisse sehr positiv. So konnte für die subjektive Bedeutung der Sportart/des Sports, wie von Funk (2008) beschrieben, ein signifikanter und positiver Einfluss auf alle mit dem entsprechenden Wertgerüstdatensatz untersuchten Formen des Sportkonsums nachgewiesen werden (in Sportaktivität investierte Zeit, Ausgaben wegen Sportaktivität, Ausgaben wegen Sportinteresse).

7.2 Kritische Betrachtung und Ausblick

Auf den folgenden Seiten wird die vorliegende Arbeit einer kritischen Reflexion und Bewertung unterzogen. Hierbei wird im Einzelnen auf die Aspekte Datenmaterial/Datengrundlage, verwendete Methodik, die Ergebnisse und speziell das Phänomen der sozialen Erwünschtheit beim Antwortverhalten eingegangen.

7.2.1 Datengrundlage

Zunächst kann gesagt werden, dass die Datengrundlage, auf der diese Arbeit basiert, als bisher einmalig umfangreich und repräsentativ für den Bereich Sport(-konsum) in Deutschland zu sehen ist. Es wurden Daten zu insgesamt 19.396 Personen in Deutschland erhoben. Der erste Datensatz ($n=7.031$) (das sogenannte „Mengengerüst“) umfasst Daten zu der Sportaktivität, dem ausgabewirksamen Sportinteresse und zu soziodemografischen Daten und ist für Deutschland in den Dimensionen Alter, Geschlecht und Wohnsitz (Bundesland) repräsentativ. Der zweite Datensatz (das sog. „Wertgerüst“) mit Daten zu insgesamt $n=12.365$ Personen umfasst präzise Daten zum sportbezogenen Konsumverhalten der Anhänger einzelner Sportarten(cluster). Noch nie zuvor war es möglich, an einem solchen Datensatz spezielle Auswertungen zum Sportkonsum der deutschen Privathaushalte durchzuführen.

Jedoch sind auch diese Datensätze nicht ohne Verbesserungspotential. So wurden bestimmte soziodemografische bzw. -ökonomische Merkmale für die Überprüfung der zugrunde gelegten Theorien nicht optimal operationalisiert. Bezüglich der neueren ökonomischen Haushaltstheorie (Becker, 1965, 1976), die speziell den Faktoren Einkommen, Humankapital und verfügbare Zeit für die nutzenmaximierende Produktion von Gütern eine dominante Rolle einräumt, wurde das *Einkommen* zwar intervallskaliert erhoben, jedoch mussten die Einkommensgruppen mit mehr als 5.000€ netto im Monat herausgefiltert werden, da die Intervalle oberhalb dieser Grenze nicht mehr in den gleichen Schritten (5.001 – 10.000€ bzw. mehr als 10.000€) gemessen wurden, wie darunter (500€-Schritte). Allerdings betraf dies lediglich 83 Fälle, so dass kein großer Erkenntnisverlust in Kauf genommen werden

musste. Auch hat ein Vergleich der Sportaktivität und den damit verbundenen Ausgaben zwischen Personen mit mehr und weniger als 5.000€ monatlichem Nettoeinkommen per T-Test keine signifikanten Unterschiede offengelegt. Bezüglich des *Humankapitals*, wozu das erreichte Bildungsniveau entscheidend beiträgt, wurde in den Fragebögen lediglich nach dem höchsten bisher erreichten Bildungsabschluss gefragt, was es für die regressionsanalytische Betrachtung notwendig machte, aus diesen nominalskalierten Daten eine Dummy-Variable zu bilden. Dies hat ohne Zweifel den Informationsgehalt der diesbezüglichen Ergebnisse geschmälert. Zusätzliche Fragen bspw. zu dem Wissen über die positiven Potentiale sportlicher Betätigung bzw. eine Transformation der nominalen Bildungsabschlüsse in eine zumindest intervallskalierte Form (falls dies bei Bildungsabschlüssen überhaupt machbar ist) hätten hier klarere Analysen ermöglicht. Auch die *verfügbare Zeit* als dritter Faktor nach Becker wurde in den Fragebögen nicht direkt erfasst. Somit musste auch hier eine Dummy-Variable über den Umweg der beruflichen Situation gebildet werden, die auch keine optimale Operationalisierung darstellt. Eine Frage nach der durchschnittlichen Anzahl an Stunden, die einer Person pro Woche zur freien Verfügung stehen, hätte hier weitaus bessere Analysen ermöglicht. Dies sollte in zukünftigen Erhebungen Berücksichtigung finden. Bezüglich der Theorie des Psychological Continuum Model (PCM) nach Funk & James (2001) konnte lediglich die *Zentralität* bzw. die subjektive Bedeutung der Sportart erfasst werden. Dies hat zwar deutlich positive Ergebnisse geliefert, da dieser Punkt in allen Analysen einen signifikanten Einfluss hatte, allerdings wären Variablen zu den Aspekten *Pleasure* (Freude durch die Sportaktivität) und *Sign* (Ausdruck bzw. Symbolismus der Sportaktivität) eine umfassendere Überprüfung der Theorie des PCM ermöglicht (siehe Funk, 2008, 66).

Auch wurde im Nachhinein festgestellt, dass trotz des enormen Umfangs der Befragung und der umfassenden erfassten Ausgabekategorien nicht alles erfasst wurde. So wurden die Gebühren für den öffentlichen Rundfunk (GEZ) in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt. Also zählt das Anschauen von bspw. Wintersportwettkämpfen oder Fußballspielen in den öffentlich rechtlichen Sendern hier nicht als ausgabewirksames Sportinteresse, obwohl die gebührenzahlenden Bürger durch deren Beitrag – zumindest indirekt – Geld für diese Übertragungen ausgeben. Dies kann noch durch die fehlende Freiwilligkeit der Ausgaben und der fremdbestimmten Entscheidung über die Verwendung dieser Gebühren gerechtfertigt werden. Eine weitere Ausgabekategorie, die in der Datenerhebung nicht berücksichtigt wurde, sind die Startgebühren für Sportveranstaltungen, bspw. bei Triathlonveranstaltungen oder Laufwettkämpfen. Diese sind für eine umfassende Bewertung des sportbezogenen Konsums nicht irrelevant und sollten daher bei nachfolgenden Untersuchungen auch miteinbezogen werden.

7.2.2 Methodik der Datenerhebung

Die Methodik der Erhebung über ein Mengen- und ein Wertgerüst, das über mehrere Wellen erhoben wird, ist insofern optimal, als dass es sowohl die Erfassung des Sportkonsums in zeitlicher Nähe zur Ausübung der einzelnen Sportarten gewährleistet (Skifahrer können z.B. nach dem Winter befragt werden, Windsurfer und Beachvolleyballer eher gegen Ende des Sommers), als auch den Einfluss von saisonalen Besonderheiten (z.B. einer drohenden wirtschaftlichen Rezession, wie dies im Jahr 2009 in Deutschland der Fall war) messbar macht. Darüber hinaus kann auch die Konsistenz des Antwortverhaltens durch wiederholte Befragung der gleichen Personen innerhalb kurzer Zeit durch den Panelanbieter gewährleistet werden. Als Nachteil dieser doch sehr aufwendigen Erhebungsmethodik ist der hohe Preis zu nennen, der ohne entsprechende Förderung nur schwer aufzubringen sein wird. Ein Aspekt dieses Untersuchungsdesigns ist allerdings die zeitliche Trennung der Mengen- und Wertgerüstbefragung. So wurden die Daten zur Anzahl der sportlich aktiven und sportinteressierten Personen im Oktober 2009 erhoben und dann später mit den Daten zu den sportbezogenen Ausgaben aus dem Jahr 2010 (letzte Erhebungswelle des Wertgerüsts fand sogar im Mai 2011 statt) verrechnet. Da anzunehmen ist, dass sich das sportbezogene Verhalten der Bevölkerung Deutschlands in diesem Jahr nicht signifikant - sicher jedoch nicht grundlegend - verändert hat, resultiert daraus keine nennenswerte Ungenauigkeit.

Die Fragebögen (siehe Anhang 1 und 2) sind derart detailliert und umfangreich, dass die Berechnung des sportbezogenen Konsums der deutschen Privathaushalte in fast jeglichem Aspekt möglich ist. Die Komplexität der Fragebögen ist enorm, eventuell würde eine Optimierung in Form einer Reduzierung des Umfangs hier die Qualität der Antworten der Befragten weiter steigern, da der Gesamtumfang der Befragung reduziert wäre.

Auch die in dieser Form neuartige Definition des Sports bzw. des sportbezogenen Konsums und der Geltungsbereiche können als Grundlage für eine weitere Angleichung der methodischen Herangehensweise auf europäischer oder gar globaler Ebene dienen. So sollten zum Zwecke der besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse die Operationalisierung des Konstrukts „Sport“ und die verwendete Erhebungsmethodik angeglichen werden.

7.2.3 Soziale Erwünschtheit des Antwortverhaltens

Bezüglich der Berechnung der Ergebnisse müssen auch mehrere Punkte kritisch betrachtet werden. Zum einen ist dies die Berücksichtigung der sozialen Erwünschtheit des Antwortverhaltens. So hat bspw. Nagel (2003, 115) bereits darauf hingewiesen, dass Sport ein sozial positiv konnotiertes Konstrukt sei und daher leicht zu hohe Werte bei Befragungen angegeben werden können. Soziale Erwünschtheit wird von Bortz & Döring (2002, 230) als eine Darstellungsweise definiert, durch

die ein Proband versucht, positives Verhalten, besonders günstige Eigenschaften oder Merkmale in den Vordergrund zu stellen und gleichzeitig unerwünschtes Verhalten, Eigenschaften oder Merkmale zu verbergen. Nach Fowler (1995, 28) trifft dies besonders in Situationen auf, in denen sich eine Person besser darstellen will, als sie in Wirklichkeit ist, wenn das Ergebnis eines Tests eine negative Konsequenz nach sich ziehen kann oder wenn eine Person ein positives Bild von sich aufrechterhalten will (zitiert nach Bühner, 2004, 57). Der erste und der letzte Punkt treffen aus Sicht des Autors durchaus auf den Kontext des Sports zu: Personen sehen sich eher sportlicher, als sie in Wirklichkeit sind und wollen sich im Kontext des positiv konnotierten Konstrukts des Sports besser darstellen, als sie sind.

Um dieser Verfälschung entgegenzuwirken, werden in der gegenstandsadäquaten Literatur (Bühner, 2004; Bortz & Döring, 2002; Fowler, 1995) mehrere Möglichkeiten diskutiert. Zu diesen gehören die Zusicherung absoluter Anonymität und Vertraulichkeit der Daten einerseits und der Hinweis auf die Wichtigkeit der ehrlichen und korrekten Testbearbeitung, was beides in der zugrundeliegenden Befragung (Preuß et al., 2012) umgesetzt wurde. Darüber hinaus wurde bei der Berechnung der Häufigkeiten und Anteile der sportlich aktiven Bevölkerung im Mengengerüst der Faktor zur Einberechnung der Interviewverweigerer wegen generell fehlenden Interesses an Sport von 0,8279 auf 0,75 erhöht, um somit einer anzunehmenden Verfälschung der Ergebnisse entgegenzuwirken. Des Weiteren wurden die Häufigkeiten der gestützt Befragten („betreiben Sie neben den von Ihnen genannten Sportarten auch die Sportart XY?“) komplett in die Häufigkeiten „mindestens einmal im Monat“ und „mindestens einmal im Jahr“ verteilt, da nicht nachvollzogen werden kann, dass eine Person eine Sportart mindestens wöchentlich ausübt und bei der Frage nach ausgeübten Sportarten diese vergisst. Mehr Details zum Umgang mit der sozialen Erwünschtheit und den Angaben der gestützt Befragten können aus Preuß et al. (2012, 56 und 80f) eingesehen werden.

7.2.4 Abweichungen zwischen ermittelten Daten und Daten der Angebotsseite

Dieses Phänomen der sozialen Erwünschtheit des Antwortverhaltens mag auch mit ein Auslöser dafür sein, dass die ermittelten Werte bezüglich der monetären Gesamtausgaben der deutschen Privathaushalte wegen Sport höher ausfallen, als dies in offiziellen Statistiken und z.B. den Daten des Bundesverbands der Deutschen Sportartikelindustrie (BSI) liegen. Die folgende Tabelle 50 stellt die Daten des BSI und der Studie von Preuß et al. (2012) gegenüber. Dabei fällt auf, dass die Daten des BSI nur etwa halb so hoch sind, wie die Ergebnisse von Preuß et al. (2012). Dies ist allerdings kein Einzelfall. So wurde ein ähnliches Phänomen bereits durch Davies (2002) oder auch Lera-López & Rapún-Gárate (2007, 109) beschrieben. Darüber hinaus führen Lera-López & Rapún-Gárate (2005, 173) aus, dass die Er-

gebnisse von empirischen Erhebungen zu dem sportbezogenen Konsum von Privathaushalten (z.B. Pieda, 1991; Lamb et al., 1992; Taks & Kesenne, 2000) zwei- bis fünfmal so hoch ausfallen, wie die Schätzungen in anderen zum Teil offiziellen Publikationen andeuten (Kesenne et al., 1987; Henley Centre, 1986; Gratton & Kokolakakis, 1997; Cambridge Econometrics, 2003). Darüber hinaus ist die Methodik der Datenerhebung der Werte des BSI, die durch die NPD-Group aus den USA erhoben wurden, nicht transparent nachvollziehbar, so dass die Abweichungen auch dadurch zumindest teilweise erklärbar sein mögen.

Tab. 50: Abweichungen der Daten des BSI und der Erhebung von Preuß et al. (2012)

Kategorie	BSI (2009): Daten der NPD Group	Preuß et al. (2012): Daten aus 2009 für Bevölkerung ab 16	Differenz	
			absolut	relativ
Sportschuhe	1,912 Mrd. €	5,442 Mrd. €	3,53 Mrd. €	284%
Sportkleidung	3,764 Mrd. €	7,820 Mrd. €	4,056 Mrd. €	208%
Sportausrüs- tung (inkl. Fahrräder)	5,238 Mrd. €	8,532 Mrd. €	3,294 Mrd. €	163%
gesamt	10,914 Mrd. €	21,794 Mrd. €	10,880 Mrd. €	200%

Breuer & Schlesinger (2006, 182) führen Zahlen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) an, die für das Jahr 2003 ein Gesamtvolumen für Waren mit Sportbezug von 6,25 Mrd. € ausweisen. Diese beinhalten Sporttextilien (1,94 Mrd. €), Sportschuhe (1,14 Mrd. €) und Sportgeräte (3,17 Mrd. €) und liegen damit auch weit unter den durch Preuß et al. (2012) ermittelten Marktvolumina.

Ein weiterer möglicher Grund für diese Abweichungen liegt in dem weiter gefassten Geltungsbereich dieser vorliegenden Untersuchung bzw. der Studie von Preuß et al. (2012). So wurde hier erstmalig in dieser Form jegliche sportliche Aktivität der gesamten Bevölkerung Deutschlands erfasst. Alle Sportarten und Organisationsformen, in allen Altersgruppen und unter Einbeziehung aller denkbaren Ausgabekategorien. So wurden hier nicht nur im Verein organisierte Sportaktivitäten erfasst, sondern auch alles, was selbstorganisiert oder im Rahmen von kommerziellen Angeboten stattfindet. Die umfangreiche und für Deutschland repräsentative Stichprobe wurde sowohl ungestützt („Welche Sportarten betreiben Sie?“) als auch gestützt („Betreiben Sie die Sportart XY?“) gefragt und konnte alle nicht in den 71 vorgegebenen Sportarten(clustern) enthaltenen Formen des Sports zusätzlich nennen, so dass auch hier alles erfasst werden konnte. Auch die subjektive Einschätzung, ob eine körperliche Aktivität für die Befragten als Sport zählt, ist eine neue Herangehensweise. So konnten Personen, die z.B. mit dem Rad zur Arbeit fahren, dies als Sportaktivität nennen, wenn sie für sich so sehen. Andere, die dies eher als Transport zur Arbeit und nicht als Sport ansehen, konnten es entsprechend weglassen. Somit wurde hier weitaus mehr erfasst, als in dies in vorherigen Studien durch weniger umfangreiche und repräsentative Stichproben oder gar durch Auswertung

von Sekundärdaten möglich war. Hier sei besonders der Bereich des Freizeit- und Breitensports genannt, der außerhalb der Sportvereine stattfindet und doch zwei Drittel der gesamten Sportaktivität der Bevölkerung Deutschlands ausmacht (siehe z.B. Preuß et al., 2012). Auch die erfassten Ausgabekategorien gehen über das hinaus, was bisher im Kontext des sportbezogenen Konsums erfasst wurde. So wurden insgesamt mehr als 50 Konsumkategorien erfasst, 32 für den sportaktivitätsbasierten und weitere 18 für den sportinteressebasierten Konsum, auch wenn bereits festgestellt werden musste, dass Ausgaben für Startgebühren hier nicht erhoben wurden. Dies beinhalten auch Kategorien wie die Fahrtkosten, die den mit Abstand größten Anteil an den Gesamtausgaben (ca. 30%) haben, oder auch Ausgaben für die Mediennutzung, sportbezogene Versicherungen, Körperpflegeprodukte oder auch Unterkunft bei Sportwettkämpfen. Auch wurden hier alle Ausgaben erfasst, die für den Verwendungszweck der Sportaktivität getätigt wurden und nicht nur Ausgaben für spezifische Sportprodukte. So mag es sein, dass die Angebotsseite zwar Daten zu dem Gesamtumsatz oder der gesamten Absatzmenge an spezieller Sportkleidung hat, aber ob bspw. eine Person ein „normales“ T-Shirt kauft und anzieht, um darin Sport zu treiben, bleibt für die Angebotsseite verborgen. In der Studie von Preuß et al. (2012) wurde dies erstmals in dieser Form erfasst.

7.2.5 *Allgemeines zu den Ergebnissen*

Bei manchen Ausgabekategorien, wie z.B. den sportbezogenen Versicherungen oder Pflegeprodukten, wirken die ermittelten durchschnittlichen Ausgaben evtl. teilweise zu hoch. Jedoch sind die durchschnittlichen Werte im Mittel über alle Sportarten in einem nachvollziehbaren Rahmen (z.B. sportbezogene Versicherung 4€ pro sportlich Aktiver Person pro Jahr oder 10€ im Jahr für Körperpflegeprodukte). Darüber hinaus muss ganz einfach anerkannt werden, dass dies die Angaben sind, die die Befragten tatsächlich geliefert haben und man aus wissenschaftsethischer Sicht diese Werte als solche akzeptieren muss und man lediglich an der Interpretation oder der Einordnung dieser Daten etwas machen kann. So kann – neben der weiter oben bereits beschriebenen Tendenz zu sozial erwünschtem Antwortverhalten – auch die Ausgabebereitschaft der deutschen Privathaushalte als Nachfrageseite für Sportgüter als weiterer Erklärungsansatz herangezogen werden. So können die ermittelten Werte, wenn sie tatsächlich noch über den tatsächlichen Werten liegen sollten, als Indiz für die Kaufbereitschaft oder die „willingness to pay“ im Sinne der (maximal) akzeptierten Ausgaben der Anhänger der Sportarten ausgelegt werden. Bspw. wäre nach diesem Ansatz ein durchschnittlicher mindestens wöchentlich aktiver Basketballer dazu bereit, im Jahr insgesamt rund 923€ bzw. 61€ für Sportkleidung auszugeben, auch wenn er in Wirklichkeit etwas weniger ausgibt. Dennoch können die Werte der Befragten nicht aufgrund von solchen Vermutungen einfach abgeändert oder verringert werden und müssen als wahre Werte angenommen werden.

Es ist denkbar, dass die Gesamtausgaben bei einzelnen Sportarten(clustern) wie bspw. Radfahren evtl. zu hoch bewertet wurden, da eine Vielzahl an Personen neben der Anschaffung eines Fahrrads und ab und zu Ersatzteile und Wartung keinerlei andere Ausgaben tätigen, da das Rad als Fortbewegungsmittel im Alltag verwendet wird und nicht speziell als Sportgerät. In der repräsentativen Mengengerüstbefragung wurden diese Personen als Radsportler bzw. Fahrradfahrer identifiziert und gezählt. In der anschließenden Wertgerüstbefragung kann – trotz Zusagen des Panelanbieters – nicht ausgeschlossen werden, dass in der Stichprobe der Radsportler eher solche waren, die ihr Rad eher nur aus sportlichen Gründen und weniger als sportliche Betätigung in der Freizeit nutzen und somit vermutlich höhere durchschnittliche Ausgaben haben, als die eher freizeitsportlich orientierten Radfahrer.

Da die Gesamtaufklärung einzelner Modelle recht gering ist (z.T. nur 2% bzw. 2,1%) und die analysierten Fallzahlen recht hoch sind (bei den entsprechenden Modellen $n=1.621$ bzw. $n=2.312$), ist die Bedeutung der identifizierten signifikanten Einflussfaktoren teilweise nicht sehr hoch. So sollten bei anschließenden Untersuchungen, wie im folgenden Kapitel zu der Auswahl der Theorie näher beschrieben wird, mehr Variablen zur Erklärung des sportbezogenen Konsumverhaltens aufgenommen werden bzw. die vorhandenen (z.B. zu Verfügung stehende Zeit) anderes und besser operationalisiert werden.

7.2.6 *Auswahl der Theorie*

Diese Arbeit basiert teilweise auf dem Forschungsprojekt zur Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland (Preuß et al., 2012), welches im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) zwischen 2009 und 2011 durchgeführt wurde. Die Datensätze, die im Rahmen dieses Projekts erhoben wurden, werden in dieser Arbeit weiter analysiert und entsprechend der Forschungsfragen ausgewertet. Somit bestand keine Möglichkeit mehr, die Fragebögen zu verändern bzw. zusätzliche Variablen mit aufzunehmen, um eine optimale Passung mit einer theoretischen Fundierung zu gewährleisten. Dennoch konnten die aus Sicht des Autors und der gegenstandadäquaten Literatur als für am aufschlussreichstes befundenen Theorien (neuere ökonomische Haushaltstheorie nach Becker und deren Erweiterung durch das Konzept des Konsumkapitals) anhand der Variablen der Fragebögen operationalisiert werden. Jedoch hat sich gezeigt, dass das dem Sportkonsum zugrundeliegende menschliche Verhalten sehr komplex und nur schwer über eine oder zwei vorhandene Theorien erklärt werden kann. So haben auch bereits Preuß, Kurscheidt und Schütte (2009) gesagt, dass Konsummuster sehr heterogen sind und sich aus einem sehr komplexen Zusammenspiel von einer Vielzahl an Einflüssen ergeben. Daher seien sie auch sehr schwer zu erklären und aufzuklären. Diese hohe Komplexität des menschlichen Verhaltens mag auch ein Grund dafür sein, dass die Gesamtaufklärung der regressionsanalytischen Modelle mit Werten zwischen 2% und

14,3% recht gering ausfiel. Dies stellt jedoch dahingehend kein wirkliches Problem dar, als dass es in dieser Untersuchung nicht zwangsläufig darum ging, ein Modell zur abschließenden Erklärung des dem Sportkonsum zugrundeliegenden Verhaltens zu finden. Auch wegen der bereits abgeschlossenen Datenerhebung zu Beginn der Bearbeitung dieses Promotionsprojekts war dies nicht mehr realisierbar. Eher ging es um die Identifikation und Bewertung von in den Daten enthaltenen Einflussfaktoren, die einerseits durch die Theorien vorgegeben wurden und andererseits die derzeitigen Entwicklungen in der deutschen Gesellschaft widerspiegeln. Um dennoch in Zukunft eine höhere Gesamtaufklärung realisieren zu können, sollten für zukünftige Untersuchungen unter anderem auch Variablen zur sportbezogenen Sozialisation (sportliche Aktivität der Eltern und der peer group) oder psychologische Variablen, wie die Erfassung der Bedeutung des durch Sport ausgelösten Flow-Erlebnisses (Csikszentmihalyi, 1991) erfasst werden und die Sportart als wohl bedeutendste Moderatorvariable in den Modellen Beachtung finden, um somit die Gesamtaufklärung zu erhöhen. Dies würde die Qualität der Vorhersagen der Modelle erhöhen und den Ergebnissen mehr Gewicht verleihen. Wie bereits durch Scheerder et al. (2011, 254) angemerkt wurde, sind heterodoxe theoretische Ansätze zur Erklärung des sportbezogenen Verhaltens vielversprechend, da sie sowohl ökonomische, soziologische, als auch psychologische Herangehensweisen beinhalten und somit die Komplexität und Vielschichtigkeit menschlichen Handelns besser abbilden vermögen. Ein Modell zur umfassenden Erklärung des sportbezogenen Handelns, dass universal einsetzbar ist, ist laut Auffassung des Autors jedoch wegen der Vielfalt an Anwendungsbereichen (Sportaktivität, Sportinteresse, kulturelle Unterschiede in einzelnen Ländern und Kontinenten, unterschiedliche Sportarten, usw.) wenn überhaupt dann noch in weiter Ferne.

Der Ansatz des Modells des Psychological Continuum Modell (James & Funk, 2001) hat sich bei dieser ersten Anwendung als vielversprechend erwiesen, obwohl wegen der vorliegenden Datenstruktur nur der Aspekt der Zentralität (subjektive Bedeutung des Sports/der Sportart) analysiert werden konnte. Bei zukünftigen Untersuchungen wäre es daher angebracht, diese Theorie besser operationalisierbar zu machen und somit einen weiteren möglichen Erkenntnisfortschritt zu gewährleisten.

7.3 Handlungsempfehlungen

Anhand der Ergebnisse dieser Untersuchung und der dieser zugrundeliegenden Studie von Preuß et al. (2012) können eine Vielzahl an Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden, die auf den kommenden Seiten nach den potentiellen Adressaten Sportpolitik, Unternehmen der Angebotsseite des Sportmarkts, Vereine/Verbände) sortiert aufgeführt werden.

7.3.1 *Sportpolitik*

Durch die detaillierte Darstellung der sportbezogenen Nachfrage der deutschen Privathaushalte, was der Nachfrage der Bevölkerung Deutschlands nach Sport gleichgesetzt werden kann, ist durch diese vorliegende Untersuchung die Datengrundlage gegeben, um evidenzbasiert, also auf Grundlage empirisch ermittelter und repräsentativer Daten, Entscheidungen treffen zu können. Dies betrifft zum einen Entscheidungen bezüglich der der gesamten Bevölkerung am meisten Nutzen stiftenden sportbezogenen Infrastruktur. So wurde bspw. deutlich, dass fast ein Drittel (31%) der gesamten Bevölkerung Deutschlands Radsport betreibt oder zumindest Fahrrad fährt. 13,5% der Bevölkerung ab 16 fährt sogar mindestens wöchentlich Rad und mit steigendem Alter gewinnt Radsport/Radfahren weiter an Bedeutung. Somit ist eine Investition von Mittel in mehr fahrradbezogener Infrastruktur (z.B. mehr Radwege) durchaus sinnvoll. Wegen der hohen Beliebtheit der Sportarten/-formen Laufen, Wandern und Nordic Walking erscheinen auch hier Investitionen in mehr Wanderwege und Laustrecken sinnvoll.

Auch sollte durch die Politik der Stellenwert des Sports, sowohl in Bezug auf die Volksgesundheit als auch auf die wirtschaftliche Dimension, aktiver kommuniziert werden. Somit kann die doch erhebliche selbstorganisierte sportliche Betätigung der Bevölkerung gewürdigt und weiter gefördert werden. Nach eigener Erfahrung des Autors beschränkt sich die Wahrnehmung des Sports der meisten Menschen hauptsächlich auf den im Sportverein stattfindenden Sport. Auch kann die Politik in Anbetracht des erheblichen Umfangs dieser außerhalb der Sportvereine stattfindenden Sportaktivität auch gezielt kommerzielle Anbieter fördern, die marktgerechte Angebote (z.B. Gesundheitssportkurse, Schwimmschulen, Fitnessstudios usw.) bereitstellen. Durch die optimierte Passung von Angebot und Nachfrage kann die Politik somit die Produktivität der Bevölkerung weiter steigern und dem Entstehen und Ausbreiten vieler sogenannter Volkskrankheiten wie Übergewicht, Diabetes, Depressionen und „burn out“ entgegenwirken und somit nicht zuletzt das Gesundheitssystem enorm entlasten.

Auch hat die Analyse ergeben, dass mit steigendem Alter die Sportaktivität der Menschen nicht zurückgeht und sich die Anteile der wöchentlich aktiven Personen mit steigendem Alter sogar erhöhen. Somit ist in Anbetracht der weiter alternden Gesellschaft in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2009) der in Zukunft weiter steigenden Nachfrage nach Sportangeboten für ältere Menschen Rechnung zu tragen. Hierbei sollte sich gezielt auf die von den älteren Altersgruppen bevorzugt ausgeübten Sportarten wie Wandern, Radsport, Schwimmen, Gymnastik, Gesundheitssportkurse oder auch Nordic Walking konzentriert werden.

7.3.2 *Unternehmen der Angebotsseite des Sportmarkts*

Diese vorliegende Untersuchung hat erstmals detaillierte Konsummuster für die Aktiven von 71 Sportarten(-clustern) berechnet und diese allen interessierten Akteuren zu Verfügung gestellt. Dies bezieht sich sowohl auf alle Aktiven (egal wie häufig eine Sportart ausgeübt wird), als auch auf die mindestens wöchentlich aktiven Personen der 23 bedeutendsten Sportarten. Auch für die ausgabewirksam Sportinteressierten der 32 in diesem Kontext bedeutendsten Sportarten wurden hier veröffentlicht.

Dies bietet Unternehmen zum einen die Möglichkeit, ihre Zielgruppen genauer zu identifizieren und zu analysieren. Darüber hinaus liefern die genauen Konsummuster der Aktiven und Sportinteressierten wertvolle Daten, um das Konsumverhalten der entsprechenden Zielgruppen besser zu kennen und bspw. die Zahlungsbereitschaft der Kunden für die Preissetzung nutzen zu können. Auch wurden die Einflussfaktoren auf die einzelnen Formen des sportbezogenen Konsumverhaltens analysiert, die für Unternehmen von hohem Wert sein können, um ebenfalls die Zielgruppen und auch die zukünftige Entwicklung der Nachfrage besser abschätzen zu können. Zum anderen werden durch die Hochrechnung der Gesamtvolumina der einzelnen Konsumkategorien das Volumen und das Potential der einzelnen Teilmärkte aufgezeigt. Auch die Marktsegmente für einzelne Sportarten oder für einzelne Bereiche wie bspw. Sportschuhe, Sportnahrungsmittel oder auch Sportgeräte für die jeweiligen Sportarten, werden durch diese Studie analysiert und dargestellt, so dass Unternehmen ihr Angebot gezielter auf die Nachfrage ausrichten und sich entsprechend positionieren können. Darüber hinaus kann aus diesen Erkenntnissen die zukünftige Entwicklung der entsprechenden Märkte besser abgeschätzt werden, was die marktgerechte Ausrichtung von Unternehmen und deren Angeboten erleichtern kann. Auch kann die Produktentwicklung entsprechend dahingehend gelenkt werden, dass die sich verändernde Nachfrage optimaler bedient werden kann.

Diese Arbeit kann auch als wichtiger Schritt hin zu einer Art *gläsernem Sportkonsumenten* gesehen werden. So ist durch die Ergebnisse dieser Untersuchung das Wissen um das Konsumverhalten der Sportkonsumenten deutlich gewachsen. Als nächster Schritt ist hier eine Typologisierung der Sportkonsumenten denkbar, was anhand der verfügbaren Daten durchaus umsetzbar wäre. Auch die regressionsanalytische Modellierung der Aktiven und Interessierten einzelner Sportarten ist als anschließender Schritt vorstellbar und vielversprechend, um das Wissen über diese Zielgruppen zu erweitern.

7.3.3 *Sportverwaltung: Vereine und Verbände*

Die Sportverwaltung, angefangen bei den deutschen Spitzenverbänden bis hin zu einzelnen Sportvereinen, können durch die hier gelieferten Informationen zu der Nachfrage nach einzelnen Sportarten ihre Angebote entsprechend gestalten. Somit

kann die große Bedeutung, die die Sportvereine momentan in Deutschland noch haben, weiter beibehalten oder gar ausgebaut und die Angebote entsprechend den Wünschen der (potentiellen) Mitglieder gestaltet werden.

Die regionale Verteilung der Sportaktivität in Deutschland und die damit verbundenen beliebtesten Sportarten der einzelnen Bundesländer und Regionen können von den Sportvereinen und –verbänden ebenso für die Gestaltung der Angebote genutzt werden, wie das Wissen über die Auswirkungen von steigendem Alter auf die Sportnachfrage. So können auch hier altersgerechte bzw. zielgruppenspezifische Angebote geschaffen werden, die der Nachfrage dieser Gruppen entspricht.

Auch kann das Wissen über die Ausgaben der Aktiven und Interessierten von den Vereinen und Verbänden herangezogen werden, um die Angebotspalette zu erweitern und den ein oder anderen Aspekt des Sportkonsums, der sonst außerhalb der Vereine bedient werden muss, sozusagen im Sinne eines Insourcing selbst bedienen zu können.

Literatur

- Anders, G. (Ed.). (1990). *Sport-Ökonomie: Vol. 2. Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften*. Witten: Verlag am Steinberg Gerd May.
- Andreff, M., & Andreff, W. (2009). Global trade in sports goods: International specialization of major trading countries. *European Sport Management Quarterly*, 9(3), 259–294.
- Andreff, W. (Ed.). (1989). *Economie politique du sport*. Paris: Dalloz.
- Andreff, W., & Nys, J. (2001). *Economie du sport*. Paris: PUF.
- Aner, K., Karl, F., & Rosenmayr, L. (Eds.). (2007). *Die neuen Alten: Retter des Sozialen?* Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Atkinson, J. L., Sallis, J. F., Saelens, B. E., Cain, K. L., & Black, J. B. (2005). The association of neighborhood design and recreational environments with physical activity. *American Journal of Health Promotion*, 19(4), 304–309.
- Bässler, R. (1990). Sportaktivität und Sportabstinenz. *Spectrum der Sportwissenschaft*, (2), 78–103.
- Beaton, A. A., & Funk, D. C. (2008). An Evaluation of Theoretical Frameworks for Studying Physically Active Leisure. *Leisure Sciences*, 30, 53–70.
- Becker, G. S. *Human Capital*. Retrieved from <http://www.econlib.org/library/Enc/HumanCapital.html>
- Becker, G. S. (1965). A Theory of the Allocation of Time. *The Economic Journal*, 75(299), 493–517. doi:10.2307/2228949
- Becker, G. S. (1976). *The economic approach to human behavior*. Chicago [u. a.]: Univ. of Chicago Pr.
- Becker, G. S. (1993). *Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens* (2nd ed.). Tübingen: Mohr.
- Becker, S. (2011a). *Der Einfluss der Gesundheitszufriedenheit auf die Sportaktivität*. Retrieved from http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.379401.de/diw_sp0400.pdf
- Becker, S. (2011b). *Sport zur Gesundheitsförderung oder treiben nur Gesunde Sport? [Elektronische Ressource]: Eine empirische Längsschnittanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, S., Klein, T., & Schneider, S. (2006). Sportaktivität in Deutschland im 10-Jahres-Vergleich: Veränderungen und soziale Unterschiede. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 57(9), 226–232.

- Berger, I., O Reilly, N., Parent, M., Seguin, B., & Hernandez, T. (Eds.) 2008. *Determinants of Sport Participation Among Canadian Adolescents*.
- Berwert, A., Rütter, H., Nathani, C., Holzhey, M., & Zehnder, M. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz*. Magglingen: Bezugsquelle: Bundesamt für Sport BASPO, J+S Dokumentation.
- Booth, F. W., Weeden, S. H., & Tseng, B. S. (1994). Effect of aging on human skeletal muscle and motor function. *Medicine and science in sports and exercise*, 26(5), 556–560.
- Bortz, J., & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler: Mit 163 Tabellen* (7th ed.). Berlin [u.a.]: Springer.
- Bös, K., & Woll, A. (1989). *Kommunale Sportentwicklung*. Erlensee: SFT.
- Bouchard, C., Shepard, R., & Stephens, T. (Eds.). (1994). *Physical activity, fitness and health*. Champaign, IL, USA: Human Kinetics Publ.
- Bourdieu, P. (1986). The forms of capital. *Handbook of theory and research for the sociology of education*, 241–260.
- Boutelle, K. N., Murray, D. M., Jefferey, R. W., Hennrikus, D. J., & Lando, H. A. (2000). Associations between exercise and health behaviors in a community sample of working adults. *Preventive Medicine*, 30, 217–224.
- Brauerei Veltins. (2000). *Sportstudie 2000: Ehrenamt im Sport*. Retrieved from http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtimport/pdf/veltins_studie_1_f10b5ff1.pdf
- Brauerei Veltins. (2001). *Sportstudie 2001: Ehrenamt im Sport*. Retrieved from http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtimport/pdf/veltins_studie_2_47f138e9.pdf
- Braun, D., Allgeier, B., & Cremers, H. (2011). *Ratingverfahren: Diskriminanzanalyse versus logistische Regression. Frankfurt School of Finance & Management: Vol. 179*. Frankfurt M: Frankfurt School of Finance & Management.
- Breuer, C. (2003). Entwicklung und Stabilität sportlicher Aktivität im Lebenslauf. *Sportwissenschaft*, 33(3), 263–279.
- Breuer, C. (2004). Zur Dynamik der Sportnachfrage im Lebenslauf. *Sport und Gesellschaft*, 1(1), 50–72.
- Breuer, C. (2006). Sportpartizipation in Deutschland - ein demo-ökonomisches Modell. *Sportwissenschaft*, 36(3), 292–305.
- Breuer, C., & Hovemann, G. (2002). Individuelle Konsumausgaben als Finanzierungsquelle des Sports. In H.-D. Horsch, J. Heydel, & A. Sierau (Eds.), *Finanzierung des Sports. Probleme und Perspektiven* (pp. 61–79).

- Breuer, C., & Schlesinger, T. (2006). Altern und Sportartikelnachfrage. *Sport und Gesellschaft*, 3(2), 175–197.
- Breuer, C., & Wicker, P. (2007). Körperliche Aktivität über die Lebensspanne. In R. Fuchs, W. Göhner, & H. Seelig (Eds.), *Aufbau eines körperlich aktiven Lebensstils* (pp. 89–107). Göttingen: Hogrefe.
- Breuer, C., & Wicker, P. (2008). Demographic and economic factors concerning the inclusion in the German sport system: A micro-analysis of the years 1985 to 2005. *European Journal of Sport Sociology*, 5(1), 33–42.
- Breuer, C., & Wicker, P. (2009). Decreasing sports activity with increasing age? Findings from a 20-year longitudinal and cohort sequence analysis. *Research quarterly for exercise and sport*, 80(1), 22–31.
- Breuer, C., & Wicker, P. (2011). *Die Situation der Sportarten in Deutschland: Eine Analyse der Sportvereine in Deutschland auf Basis der Sportentwicklungsberichte* (1st ed.). Köln: Sportverl. Strauß.
- Breuer, C., Wicker, P., Hallmann, K., & Feiler, S. (2010). Socio-economic patterns of sport demand and ageing. *European Review of Aging and Physical Activity*, 7, 61–70.
- Brooks, C. (1988). A casual modeling analysis of sociodemographics and moderate and vigorous physical activity behavior of American adults. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, (59), 328–338.
- Brosius, F. (2008). *SPSS 16: Das mitp-Standardwerk ; [fundierte Einführung in SPSS und die Statistik ; alle statistischen Verfahren mit praxisnahen Beispielen ; auf der CD: zahlreiche Datensätze für die Übungsbeispiele aus dem Buch]* (1st ed.). Heidelberg: mitp.
- Büch, M.-P., & Frick, B. (1999). Sportökonomie: Erkenntnisinteresse, Fragestellungen und praktische Relevanz. *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 55(2), 109–123.
- Bühl, A. (2008). *SPSS 16: Einführung in die moderne Datenanalyse. 11., überarb. und erw. Aufl. Scientific tools. 7332 Pearson Studium*. München: Pearson Studium.
- Bühner, M. (2004). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. ps : Methoden, Diagnostik*. München: Pearson Studium.
- Cabinet Office. (2002). *Game plan: A strategy for delivering government's sport and physical activity objectives*. London: Government Printing Office.
- Cambridge Econometrics. (2003). *The value of the sports economy in England*. London: Sport England.
- Chad, K. E., Reeder, B. A., Harrison, E. L., Ashworth, N. L., Shepard, S. M., Schultz, S. A., & Lawson, J. A. (2005). Profile of physical activity levels in

- community-dwelling older adults. *Medicine and Science in Sports and Exercise*, 37(10), 1774–1784.
- Cirkel, M., Hilbert, J., & Schlak, C. (2004). *Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter*. Gelsenkirchen: Institut für Arbeit und Technik.
- Clower, R. W. (1965). The Keynesian Counter-revolution: A Theoretical Appraisal. In F. H. Hahn & F. Brechling (Eds.), *Theory of Interest Rates* (pp. 103–125). New York: Macmillan.
- Commission of the Ministers. (1992). *European Sports Charter*. Retrieved from http://portal.unesco.org/education/en/ev.php-URL_ID=2221&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html
- Conference Board of Canada. (2005). *Strengthening Canada: The Socio-Economic Benefits of Sport Participation in Canada*. Retrieved from <http://www.sportmatters.ca/Groups/SMG%20Resources/Reports%20and%20Surveys/2005-Strengthening%20canada-%20The%20socio%20economic%20benefits%20of%20sport.pdf>
- Csikszentmihalyi, M. (1991). *Das Flow-Erlebnis: Jenseits von Angst und Langeweile: im Tun aufgehen* (3rd ed.). *Konzepte der Humanwissenschaften : Psychologie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Curtis, J., White, P., & McPherson, B. (2000). Age and physical activity among Canadian women and men: findings from longitudinal national survey data. *Journal of Ageing and Physical Activity*, 8, 1–19.
- Davies, L. E. (2002). Consumers' expenditure on sport in the UK increased spending or underestimation? *Managing leisure : an international journal*, 7(2), 83–102.
- Denk, H., & Pache, D. (1996). *Bewegung, Spiel und Sport im Alter* (1st ed.). *Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft: Vol. 1996,2*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Desbordes, M., Ohl, F., & Tribou, G. (1999). *Marketing du sport*. Paris: Economica.
- Deutsche Gesellschaft für Freizeit (Ed.). (1987). *Freizeit, Sport, Bewegung. Stand und Tendenzen in der Bundesrepublik Deutschland*.
- Deutscher Olympischer Sportbund. *Bestandserhebung 2012: Fassung vom 15.11.2012*. Retrieved from http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2012.pdf
- Deutscher Olympischer Sportbund. *Definition "Sport"*. Retrieved from <http://www.dosb.de/de/organisation/philosophie/sportdefinition/>

- Deutscher Olympischer Sportbund. (2010). *Bestandserhebung 2009: Aktualisierte Fassung vom 15.04.2010*. Retrieved from www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/.../Bestandserhebung_2009.pdf
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. (2013). *SOEP Kurzbeschreibung*. Retrieved from http://www.diw.de/de/diw_02.c.221178.de/ueber_uns.html
- Deutschland (Ed.). (1988). *Gutachten der Unabhängigen Sachverständigen-Kommission zur Prüfung des Gemeinnützigkeits- und Spendenrechts*. Bonn.
- Dieckert, J. (1978). *Freizeitsport: Aufgabe und Chance für jedermann* (2nd ed.). Opladen: Westdt. Verl.
- Digel, H., & Burk, V. (2001). Sport und Medien: Entwicklungstendenzen und Probleme einer lukrativen Beziehung. In W. Klinger & M. Gerhards (Eds.), *Sport und Sportrezeption* (pp. 15–32). Baden-Baden: Nomos.
- Dimitrov, D., Helmenstein, C., Kleissner, A., Moser, B., & Schindler, J. (2006). *Die makroökonomischen Effekte des Sports in Europa: Projektbericht zur Studie im Auftrag des Bundeskanzleramts, Sektion Sport*. Retrieved from http://www.sportministerium.at/files/doc/Studien/MakroeffektedesSportsinEU_Finalkorrektur.pdf
- Dishman, R. K., & Sallis, J. F. (1994). Determinants and Interventions for Physical Activity and Exercise. In C. Bouchard, R. Shepard, & T. Stephens (Eds.), *Physical activity, fitness and health* (pp. 214–238). Champaign, IL, USA: Human Kinetics Publ.
- Downward, P., Dawson, A., & Dejonghe, T. (2008). *Sports economics: Theory evidence and policy*. Amsterdam [u.a.]: Butterworth-Heinemann [u.a.].
- Downward, P., & Rasciute, S. (2010). The Relative Demands for Sports and Leisure in England. *European Sport management quarterly : ESMQ*, 10(2), 189–215.
- Downward, P., & Riordan, J. (2007). Social Interactions and the Demand for Sport: An Economic Analysis. *Contemporary Economic Policy*, 518–537. Retrieved from <http://www.blackwell-synergy.com/loi/coep/>
- Eber, N. (2003). Sports Practice, Health, and Macroeconomic Performances An Endogenous Growth Model. *Journal of Sports Economics*, 4(2), 126.
- Eigermann, J. (2002). *Quantitatives Credit-Rating unter Einbeziehung qualitativer Merkmale: Entwicklung eines Modells zur Ergänzung der Diskriminanzanalyse durch regelbasierte Einbeziehung qualitativer Merkmale* (2nd ed.). Sternenfels: Verl. Wissenschaft & Praxis.
- Eitzen, S., & Sage, G. H. (1993). *Sociology of north american sport* (5th ed.). Madison Wisc. [u.a.]: Brown & Benchmark.
- Erdmann, R. (Ed.). (1992). *Alte Fragen neu gestellt*. Schorndorf: Hofmann.

- Erlinghagen, M., Frick, J., & Wagner, G. (2006). Ein Drittel der 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland treibt keinen Sport. *DIW Wochenbericht*, 73(29), 421–427.
- Europäische Kommission. *Weissbuch Sport: (Vorlage der Kommission, KOM (2007)391 final)*. Brüssel.
- Farrell, L., & Shields, M. A. (2002). Investigating the economic and demographic determinants of sporting participation in England. *Journal of the Royal Statistical Society: Series A (Statistics in Society)*, 165(2), 335. Retrieved from <http://content.epnet.com/ContentServer.asp?T=P&P=AN&K=6676455&EbscoContent=dGJyMNLe80SeqLY4xNvgOLCmr0ueprRSr6q4S7aWxWXS&ContentCustomer=dGJyMPGvsU6wqbFNuePfgeyx%2BEu3q64A&D=buh>
- Flohr, M. (2004). *Analyse der ökonomischen und demografischen Determinanten von Sportaktivitäten in Deutschland. Arbeitspapier / Institut für Statistik und Ökonometrie: Vol. 27.*
- Fowler, F. J. (1995). *Improving survey questions: Design and evaluation*. Thousand Oaks [u.a.]: Sage.
- Frick, B., & Ahlert, G. (Eds.). (2005). *Sportökonomie: Vol. 4. Ökonomie des Breitensports*. Schorndorf: Hofmann.
- Frogner, E. (1991). *Sport im Lebenslauf: Eine Verhaltensanalyse zum Breiten- und Freizeitsport*. Stuttgart: Enke.
- Fuchs, R., Göhner, W., & Seelig, H. (Eds.). (2007). *Aufbau eines körperlich aktiven Lebensstils*. Göttingen: Hogrefe.
- Funk, D. C. (2008). *Consumer behaviour in sport and events: Marketing action* (1st ed.). Amsterdam: Butterworth-Heinemann/Elsevier. Retrieved from <http://www.sciencedirect.com/science/book/9780750686662>
- Funk, D. C., & James, J. (2001). The Psychological Continuum Model: A Conceptual Framework for Understanding an Individual's Psychological Connection to Sport. *Sport Management Review*, 4, 119–150.
- Funk, D. C., & James, J. (2006). Consumer Loyalty: The Meaning of Attachment in the Development of Sport Team Allegiance. *Journal of Sport Management*, 20.
- Gable, A., & Ohl, F. (2002). *Sport culture and material culture: The example of student's consumption*. 10th EASM Conference, Jyväskylä, Finland.
- Gabler Wirtschaftslexikon. (2013). *Konsum*. Retrieved from <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/8316/konsum-v8.html>
- García, M. (2001). *Los españoles y el deporte: prácticas y comportamientos en la última década del siglo XX [The Spanish and sport: Practice and behavior in the last decade of the 20th Century]*. Madrid: Consejo Superior de Deportes.

- Gourguet, J. (1998). *Observatoire économique du sport*. Limousin: Centre de Droit et d'Economie du Sport.
- Gratton, C., & Kokolakis, T. (1997). *Economic impact of sport in England 1995*. London: The Sports Council.
- Gratton, C., & Taylor, P. (2000). *Economics of sport and recreation*. London: Spon Press.
- Hahn, F. H., & Brechling, F. (Eds.). (1965). *Theory of Interest Rates*. New York: Macmillan.
- Hallmann, K. W. P. B. C. S. L. (2012). Understanding the importance of sport infrastructure for participation in different sports - findings from multi-level modeling. *European Sport Management Quarterly*, 12(5), 525–544.
- Hartmann-Wendels, T., Lieberoth-Leden, A., Mähmann, T., & Zunder, I. (2005). Entwicklung eines Ratingsystems für mittelstädtische Unternehmen und dessen Einsatz in der Praxis. *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, (Sonderheft 52), 1–29. Retrieved from http://www.gbb-rating.de/en/download/GBB_Rating_Mittelstandsrating_zfbf_2005.pdf
- Haug, E., Torsheim, T., Sallis, J. F., & Sambal, O. (2008). The characteristics of the outdoor school environment associated with physical activity. *Health Education Research*, 25(2), 248–256.
- Haut, J., & Emrich, E. (2011). Sport für alle, Sport für manche. *Sportwissenschaft*, 41(4), 315–326.
- Henley Centre for Forecasting. (1986). *The economic impact and importance of sport in the UK*. Study 30. London: The Sports Council.
- Henley Centre for Forecasting. (1992). *The economic impact and importance of sport in the UK in 1990*. London: The Sports Council.
- Heuwinkel, D. (1990). Sport für Ältere in einer sportaktiven alternden Gesellschaft. *Zeitschrift für Gerontologie*, (23), 23–33.
- Hinrichs, T., Trampisch, U., Burghaus, I., ENders, H., Klaaßen-Mielke, R., Moschny, A., & Plaaten, P. (2010). Correlates of sport participation among community-dwelling elderly people in Germany: a cross-section study. *European Review of Aging and Physical Activity*, 7, 105–115.
- Hollmann, W., & Hettinger, T. (2000). *Sportmedizin: Grundlagen für Arbeit Training und Präventivmedizin ; mit 101 Tabellen* (4th ed.). Stuttgart [u.a.]: Schattauer.
- Horak, R., & Penz, O. (Eds.). (1992). *Sport: Kult & Kommerz*. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik.

- Horch, H.-D., Heydel, J., & Sierau, A. (Eds.). (2002). *Finanzierung des Sports. Probleme und Perspektiven*.
- Hovemann, G., & Wicker, P. (2009). Determinants of sport participation in the European Union. *European Journal of Sport and Society*, 6(1).
- Huber, G. (Ed.). (1997). *Healthy aging, activity and sports: Proceedings*. Gamburg, Germany: Health Promotion Publ.
- Humphreys, B. & Ruseski, J. (2009). *The Economics of Participation and Time Spent in Physical Activity* (Working paper No. 2009-09). Retrieved from <http://www.economics.ualberta.ca/~media/economics/FacultyAndStaff/WPs/WP2009-09-Humphreys-Ruseski.pdf>
- Humphreys, B. & Ruseski, J. (2006). *Economic Determinants of Participation in Physical Activity and Sport* (Working Paper Series No. 06-13).
- Humphreys, B. R., & Ruseski, J. E. (2007). Participation in physical activity and government spending on parks and recreation. *Contemporary economic policy : a journal of Western Economic Association International*, 25(4), 538–552.
- Humphreys, B., & Ruseski, J. (2011). An Economic Analysis of Participation and Time Spent in Physical Activity. *The B.E. Journal of Economic Analysis & Policy*, 11(1), Article 47.
- Ifedi, F. (2008). *Sport participation in canada, 2005*. Ottawa.
- IPSOS. (2008). *Sponsoring 2009*.
- Jordan, S., Weiß, M., Krug, S., & Mensink, G. B. M. (2012). Überblick über präventive Maßnahmen zur Förderung von körperlicher Aktivität in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 55(1). Retrieved from <http://edoc.rki.de/oa/articles/reEPAcPLX9vHA/PDF/229eH3jhnyb1Y.pdf>
- Kahle, L. R., & Close, A. (Eds.). (2011). *Consumer behavior knowledge for effective sports and event marketing*. New York: Psychology Press.
- Késenne, S., Couder, J., & De Maesschalck, L. (1987). *The economic impact of sport in the Flanders*.
- King, J., Kahle, L. R., & Close, A. G. (2011). Introduction: The Study of Sports and Events Consumer Behavior. In L. R. Kahle & A. Close (Eds.), *Consumer behavior knowledge for effective sports and event marketing* (pp. 1–28). New York: Psychology Press.
- Klein, T. (2009). Determinanten der Sportaktivität und der Sportart im Lebenslauf. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, (61), 1–32.

- Kleine, W. (1992). Mit oder ohne Sport gesund? Didaktische Reflexionen zum Gesundheitssport. In R. Erdmann (Ed.), *Alte Fragen neu gestellt* (pp. 143–157). Schorndorf: Hofmann.
- Klinger, W., & Gerhards, M. (Eds.). (2001). *Sport und Sportrezeption*. Baden-Baden: Nomos.
- Köcher, R. (Ed.). (2009). *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie*. München, Allensbach: Saur; Verl. für Demoskopie.
- Köcher, R., & Noelle-Neumann, E. (1993). *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1984 - 1992*. München [u.a.]: Saur [u.a.].
- Köcher, R., & Noelle-Neumann, E. (2002). *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1998 - 2002*. München [u.a.]: Saur [u.a.].
- Köller, R. (2007). Zeit im Alter – öffentliche oder persönliche Ressource? In K. Aner, F. Karl, & L. Rosenmayr (Eds.), *Die neuen Alten. Retter des Sozialen?*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Krug, S., Jekauc, D., Poethko-Müller, C., Woll, A., & Schlaud, M. (2012). Zum Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen: Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) und des Motorik-Moduls (MoMo). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 55, 111–120. Retrieved from <http://edoc.rki.de/oa/articles/rezhVfQnJ8GtM/PDF/26VK21sMuYTg.pdf>
- Kurth, B. M. (2012). Erste Ergebnisse aus der „Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland“ (DEGS). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 55(8), 980–990. Retrieved from http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/Degs/BGBL_2012_55_BM_Kurth.pdf?__blob=publicationFile
- Lademann, J., Mertesacker, H., & Gebhardt, B. (2006). Psychische Erkrankungen im Fokus der Gesundheitsreporte der Krankenkassen. *Psychotherapeutenjournal*, (2), 123–129.
- Lamb, L., Asturias, L., Roberts, K., & Brodie, D. (1992). Sport participation - how much does it cost? *Leisure Studies*, 11, 19–29.
- Lampert, T. M. G. B. M. M. S. (2012). Körperlich-sportliche Aktivität bei Erwachsenen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 55(1), 102–110. Retrieved from <http://edoc.rki.de/oa/articles/reWSjCxBqPiU/PDF/217H2C2tVb6.pdf>
- Lampert, T., Mensink, G. B. M., Romahn, N., & Woll, A. (2007). Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS) [Physical activity among children and adolescents in Germany. Results of the German Health Interview

- and Examination Survey for Children and Adolescents (KiGGS)]. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 50(5-6), 634–642. doi:10.1007/s00103-007-0224-8
- Lampert, T., Mensink, G. B. M., & Ziese, T. (2005). Sport und Gesundheit bei Erwachsenen in Deutschland [Sport and health among adults in Germany]. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 48(12), 1357–1364. doi:10.1007/s00103-005-1169-4
- Lamprecht, M., & Stamm, H.-P. (2000). *Sport Schweiz 2000: Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung*. Basel, Bern, Zürich: SOV, STG, LSSFB.
- Lehr, U., & Jüchtern, J. (1997). Psychophysical activity in the elderly: Motivations and barriers. In G. Huber (Ed.), *Healthy aging, activity and sports. Proceedings* (pp. 25–35). Gamburg, Germany: Health Promotion Publ.
- Lera-Lopez, F., & Rapun-Garate, M. (2005). Sport participation versus consumer expenditure in sport: Different determinants and strategies in sport management. *European Sport Management Quarterly*, 5(2), 167–186.
- Lera-Lopez, F., & Rapun-Garate, M. (2007). The Demand for Sport Sport Consumption and Participation Models. *Journal of Sport Management*, 21(1), 103–122–122.
- Lim, S. Y., Warner, S., Dixon, M., Berg, B., Kim, C., & Newhouse-Bailey, M. (2011). Sport participation across national contexts: A multilevel investigation of individual and systematic influences on adult sport participation. *European Sport Management Quarterly*, 11(3), 197–224.
- Limstrand, T., & Reher, N. J. (2008). Young people's use of sports facilities: A Norwegian study on physical activity. *Scandinavian Journal of Public Health*, 36(5), 452–459.
- Loyland, K., & Ringstad, V. (2009). On the price and income sensitivity of the demand for sport: has Linder's disease become more serious? *Journal of Sports Economics*, 10(6), 601–618.
- Maeda, H. (2000). Prosperous middle-aged women's sports in Japan through some gender issues. *International Review for the Sociology of Sport*, (35), 487–494.
- Marshall, A. (1923). *Principles of Economics*. London.
- Matsuda, Y. (1990). The basic policies of sport industry in Japan from the viewpoint of sport marketing. *Sport Science Review*, 13, 35–44.
- Mensink, G. B. M. (1999). Körperliche Aktivität. *Gesundheitswesen*, (Sonderheft 2), 126–131.
- Mensink, G. B. M. (2003). *Bundes-Gesundheitssurvey: Körperliche Aktivität: Aktive Freizeitgestaltung in Deutschland*. Berlin: Robert-Koch-Inst.

- Mensink, G. B. M., Loose, N., & Oomen, C. M. (1997). Physical activity and its association with other lifestyle factors. *European Journal of Epidemiology*, 13, 771–778.
- Meyer, B., & Ahlert, G. (2000). *Die ökonomischen Perspektiven des Sports: Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland* (1st ed.). *Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft: Vol. 100*. Schorndorf: Hofmann.
- Michon, B., & Ohl, F. (1989). Aspects socio-économiques du prix de la pratique sportive. In W. Andreff (Ed.), *Economie politique du sport* (pp. 34–72). Paris: Dalloz.
- Michon, B., Ohl, F., & Faber, C. (1987). *Les prix de la pratique sportive pour le consommateur*. Strasbourg: Université des Sciences Humaines.
- Nagel, M. (2003). *Soziale Ungleichheiten im Sport*. Zugl.: Potsdam, Univ., Diss., 2002. *Sportentwicklungen in Deutschland: Vol. 16*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Noelle-Neumann, E. (1983). *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1978-1983*. München [u.a.]: Saur.
- Noelle-Neumann, E., & Köcher, R. (1997). *Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie, 1993-1997*. München: Saur; Verlag für Demoskopie.
- Norden, G. (1992). "Der Attersee-Schi um 9.000 Schilling verkauft sich gut - zum Schifahren wird er aber kaum verwendet.": Empirische Daten und Analysen zu Sportartikelkonsum am Beispiel Österreich. In R. Horak & O. Penz (Eds.), *Sport: Kult & Kommerz* (pp. 157–184). Wien: Verlag für Gesellschaftskritik.
- NPD Group. (2010). *European Sport Market Estimate - Release 2010*.
- Oga, J. (1998). Business fluctuation and the sport industry in Japan: An analysis of the sport industry from 1986 to 1993. *Journal of Sport Management*, 12, 63–75.
- Ohl, F. (1991). *Pratiques économiques, pratiques sociales. Etude de la genèse sociale du coût financier des sports* (unveröffentlichte Dissertation). Université des Sciences Humaines.
- Ohl, F., & Taks, M. (2007). Secondary socialisation and the consumption of sporting goods: Cross-cultural dimensions. *International Journal of Sport Management & Marketing*, 2(1/2), 160–174.
- Ohl, F., & Taks, M. (2008). La consommation sportive: Etat de lieux. *Revue Française du Marketing*, 219(4/5), 211–228.
- Opaschowski, H. W. (1987). *Sport in der Freizeit: Mehr Lust als Leistung ; auf dem Weg zu einem neuen Sportverständnis*. Hamburg: BAT Freizeit-Forschungsinst.

- Opper, E. (1998). *Sport - ein Instrument zur Gesundheitsförderung für alle?: Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang von sportlicher Aktivität sozialer Lage und Gesundheit*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Owens, C., Crone, D., & James, D. (2013). Physical activity and sedentary behaviour among adolescents. In A. Parker & D. Vinson (Eds.), *Youth Sport, Physical Activity and Play. Policy, intervention and participation* (pp. 113–125). Milton Park: Routledge.
- Pache, D. (1997). Attitudes of the elderly towards health, physical activities and sport. In G. Huber (Ed.), *Healthy aging, activity and sports. Proceedings*. Gamburg, Germany: Health Promotion Publ.
- Pahmeier, I. (2008). Sportliche Aktivität aus der Lebenslaufperspektive. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 41(3), 168–176.
- Parker, A., & Vinson, D. (Eds.). (2013). *Youth Sport, Physical Activity and Play: Policy, intervention and participation*. Milton Park: Routledge.
- Pate, R. R., Pratt, M., Blair, S. N., Haskell, W. L., Macera, C. A., Bouchard, C., ... (1995). Physical activity and public health. A recommendation from the Centers for Disease Control and Prevention and the American College of Sports Medicine. *JAMA : the journal of the American Medical Association*, 273(5), 402–407.
- Pawlowski, T. (2009). *Die Dienstleistungsnachfrage im Freizeitsektor: Eine ökonomische Modellierung des Ausgabeverhaltens von Privathaushalten in Deutschland auf Basis von Daten der Laufenden Wirtschaftsrechnung*. Dissertation. Köln.
- Pawlowski, T., Breuer, C., Wicker, P., & Poupaux, S. (2009). Travel time spending behaviour in recreational sports: An econometric approach with management implications. *European Sport Management Quarterly*, 9(3), 215–242.
- Pedrosa, R. (2000). *El impacto económico del deporte en Castilla y León*. Valladolid: Government of Castilla and León.
- Pieda. *Sport and the economy in Scotland*. Research Report No. 18. Edinburgh: The Scottish Sports Council.
- Piekenbrock, D. & Szczutkowski, A. (2013). *Erfahrungsgut*. Retrieved from <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/7655/erfahrungsgut-v8.html>
- Pitts, B., & Stotlar, D. (2007). *Fundamentals of Sport Marketing*. Morgantown, WV: Fitness Information Technology.
- Preuß, H., Alfs, C., & Ahlert, G. (2012). *Sport als Wirtschaftsbranche: Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland*. Wiesbaden: Gabler Research.

- Preuß, H., Kurscheidt, M., & Schütte, N. (2009). *Ökonomie des Tourismus durch Sportgroßveranstaltungen: Eine empirische Analyse zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006*. Leipzig: Leipziger Verlagsanstalt.
- Randsell, L. B., & Wells, C. L. (1998). Physical activity in urban white, african-american, and mexican.american women. *Medicine & Science in Sports & Exercise*, 30, 1608–1615.
- Reents, H. (1993). Zahlen lügen nicht! Zur Problematik der Mitgliederbestandserhebung des DSB und der Landesverbände. *Olympische Jugend*, 38(10), 12–14.
- Rigg, J., & Lewney, R. (1987). The Economic Impact and Importance of Sport in the UK. *International Review for the Sociology of Sport*, 22(3), 149–170.
- Rittner, V. (1987). Freizeit und Sport. In Deutsche Gesellschaft für Freizeit (Ed.), *Freizeit, Sport, Bewegung. Stand und Tendenzen in der Bundesrepublik Deutschland* (pp. 94–105).
- Rittner, V., & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports: 2., aktual. u. erw. Aufl. Wissenschaftliche Berichte und Materialien*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Köln: Verl. Sport u. Buch Strauß.
- Robert Koch-Institut. (2011). *Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes: Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie » Gesundheit in Deutschland aktuell 2009«*. Retrieved from http://www.gbe-bund.de/gbe10/owards.prc_show_pdf?p_id=13126&p_sprache=D
- Robert Koch-Institut. (2012). *Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie "Gesundheit in Deutschland aktuell 2010": Sportliche Aktivität*. Retrieved from http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/Geda2010/Sportliche_Aktivitaet.pdf?__blob=publicationFile
- Robert Koch-Institut. (2013). *KiGGS - Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Retrieved from <http://www.kiggs-studie.de/deutsch/studie.html>
- Rösch, G. (2009). *Kurzdarstellung des Rösch-Telefonstichproben-Systems (RTS)*. Retrieved from <http://www.telefonbefragungen.de/images/stories/rts-haushaltsstichproben.pdf>
- Roters, G., Klingler, W., & Gerhards, M. (Eds.). (2001). *Sport und Sportrezeption*.
- Roters, G., & Brinkmann, T. (2001). *Sport und Sportrezeption: [das "Fünfte Forum Medienrezeption" wurde vom Südwestrundfunk ... am 13. und 14. Oktober 2000 in Stuttgart veranstaltet]*. (Südwestrundfunk, & Forum Medienrezeption, Eds.). Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.

- Röthig, P., & Prohl, R. (2003). Sport. In P. Röthig & R. Prohl (Eds.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7th ed., pp. 493–495). Schorndorf: Hofmann.
- Röthig, P., & Prohl, R. (Eds.). (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7th ed.). Schorndorf: Hofmann.
- Ruseski, J., Humphreys, B., Hallmann, K., & Breuer, C. (2011). Family structure, time constraints, and sport participation. *European Review of Aging and Physical Activity*, 8(2), 57–66.
- Scheerder, J., Thomis, M., Vanreusel, B., Lefevre, J., Renson, R., Vanden Eynde, B., & Beunen, G. P. (2006). Sports participation among females from adolescence to adulthood: A longitudinal study. *International Review for the Sociology of Sport*, 41(3/4), 413–430.
- Scheerder, J., Vandermeersch, H., Van Tuyckom, C., Hoekman, R., Breedveld, K., & Vos, S. (2011). *Understanding the Game: Sport Participation in Europe: Facts, reflections and recommendations*. Retrieved from <http://faber.kuleuven.be/spm/formulier10.html>
- Scheerder, J., Vanreusel, B., Taks, M., & Renson, R. (2002). Social Sports Stratification in Flanders 1969-1999 Intergenerational Reproduction of Social Inequalities? *International review for the sociology of sport : irss ; a quarterly edited on behalf of the International Sociology of Sport Association (ISSA)*, 37(2), 219–246.
- Scheerder, J., Vos, S., & Taks, M. (2011). Expenditures on Sport Apparel: Creating Consumer Profiles through Interval Regression Modelling. *European Journal for Sport Management*, 11(3), 251–274.
- Scheidt-Nave, C., Richter, S., Fuchs, J., & Kuhlmei, A. (2010). Herausforderungen an die Gesundheitsforschung für eine alternde Gesellschaft am Beispiel „Multimorbidität“. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, (53), 441–450.
- Schick, G. (1998). Motivation Älterer zu Bewegungs- und Sportaktivitäten. Eine kritische Analyse empirischer Studien. *Sportwissenschaft*, 28(2), 195–212.
- Schmid, M. & Börnsen, S. (2010). *Glücksspielmarkt Deutschland 2015: Situation des Glücksspielmarktes in Deutschland*. Retrieved from www.etc-lowtax.net/downloads/gmstudie.pdf
- Schneider, S., & Becker, S. (2005). Sportaktivität in Deutschland – Ergebnisse des Bundesgesundheitsurvey zu sozialmedizinischen Korrelaten der Verhaltensprävention. *Arbeitsmedizin Sozialmedizin Umweltmedizin*, 40, 596–605. Retrieved from http://www.gentner.de/gentner.dll/asu_2005-11_596_MjAxMDMz.PDF

- Seabra, A. F., Mendonca, D. M., Thomis, M. A., Malina, R. M., & Maja, J. A. (2007). Sports participation among Portuguese youth 10 to 18 years. *Journal of Physical Activity and Health*, 4(4), 370–380.
- Serrano, J. A. (1999). Practica y asistencia deportiva [Sports practice and attendance]. *Revista Espanola de Investigaciones Sociologicas*, (87), 101–134.
- Shamir, B., & Ruskin, H. (1984). Sport participation vs. sport spectatorship: Two models of leisure behavior. *Journal of Leisure Research*, 16, 9–21.
- Sherwood, N. E., & Jeffery, R. W. (2000). The Behavioral Determinants of Exercise: Implications for Physical Activity Interventions. *Annual Review of Nutrition*, 20, 21–44.
- Shoham, A. & K. L. R. (1996). Spectators, viewers, readers: Communication and consumption communities in sport marketing. *Sport Marketing Quarterly*, 5, 11–20.
- Slack, T. (2004). *The commercialisation of sport*. London [u.a.]: Routledge.
- Smith, A. (2008 (Original 1776)). *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. Hamburg: management laboratory Press.
- Sport England. (2004). *Driving up participation: The challenge for sport*. Retrieved from <http://www.sportengland.org/media/142505/driving-up-participation-the-challenge-for-sport-2004-.pdf>
- SportsEconAustria. *The Vilnius Definition of Sport: EU Working Group "Sport & Economics" Document*. Retrieved from <http://www.esce.at/speafile/0710%20ESSA%20Vilnius%20Definition%20Sport%20EN.xls>
- Stamm, H.-P. L. M. (2005). Structural and cultural factors influencing physical activity in Switzerland. *Journal of Public Health*, 13(4), 203–211.
- Statistical Working Group (SWG) of the Sport and Recreation Ministers Council. (1995). *Sport and statistics*. Beaumont: Government Printing Office.
- Statistisches Bundesamt. (2009). *Bevölkerung Deutschlands bis 2060: 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung*. Retrieved from https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204099004.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt. (2013). *Bevölkerungsstand*. Retrieved from <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/LangeReihen/Bevoelkerung/lrbev03.html>
- Sternfeld, B., Ainsworth, B. E., & Quesenberry, C. P. (1999). Physical activity patterns in a diverse population of women. *Preventive Medicine*, 28, 313–323.

- Stigler, G. J., & Becker, G. S. (1977). De Gustibus Non Est Disputandum. *The American Economic Review*, 67(2), 76–90.
- Tabachnick, B. G., & Fidell, L. S. (2007). *Using multivariate statistics* (5th ed.). Boston u.a: Pearson and Allyn & Bacon.
- Taks, M., & Kesenne, S. (2000). The economic significance of sport in Flanders. *Journal of Sport Management*, 14, 342–365.
- Taks, M., Renson, R., & Vanreusel, B. (Eds.). *Of Sport, Time and Money: An Economic Approach to Sport Participation*.
- Taks, M., Renson, R., & Vanreusel, B. (1994). Of sport, time and money: An economic approach to sport participation. *International Review for the Sociology of Sport*, 29(4), 381–397.
- Taks, M., Renson, R., & Vanreusel, B. (1995). Social stratification in sport: a matter of money or taste? *European Journal for Sport Management*, 2(1), 4–14.
- Taks, M., Renson, R., & Vanreusel, B. (1999). Consumer expenses in sport: a marketing tool for sport. *European Journal for Sport Management*, 6(1), 4–18.
- Taks, M., & Scheerder, J. (2006). Youth sports participation styles and market segmentation profiles: evidence and applications. *European Sport Management Quarterly*, 6(2), 85–121.
- Thieme, L. (2010). Mitgliedermeldungen und Bestandserhebungen. *Sportwissenschaft*, 40(3), 191–203.
- Tiedemann, C. (2013). "Sport" - Vorschlag einer Definition. Retrieved from <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html>
- TNS Infratest. (2010). *Eurobarometer 72.3 - Results for Germany*. Retrieved from http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_334_fact_de_en.pdf
- Tokarski, W. (1991). Neue Alte, alte Alte - alter oder neuer Sport: Seniorensport im Zeichen des Umbruchs. *Brennpunkte der Sportwissenschaft*, (5), 5–21.
- Van Tuyckom, C., & Scheerder, J. (2008). Sport for all? Social stratification of recreational sport activities in the EU-27. *Kinesiology Slovenika*, 14(2), 54–63.
- Vickerman, R. (1975). *Demand and Derived Demand for Recreation*. Hull University Economics Research papers: Vol. 5. Hull (UK): University Press.
- Villalba, F. (2002). *Deporte y economía: una cuantificación de la demanda deportiva en Andalucía*. Sevilla: Fundación Unicaja.
- Wagner, G., Ardelt, M., & Ott, N. (1990). Bevölkerungsentwicklung und Sportpotentiale bis zum Jahr 2000. Eine mikroanalytische Simulationsstudie. In G. Anders (Ed.), *Sport-Ökonomie: Vol. 2. Vereinssport an der Wachstumsgrenze?*

- Sport in der Krise der Industriegesellschaften* (pp. 124–164). Witten: Verlag am Steinberg Gerd May.
- Warburton, D. E. R., Nicol, C. W., & Bredin, S. S. D. (2006). Health benefits of physical activity: the evidence. *Canadian Medical Association Journal*, 176(6), 801–809. Retrieved from <http://www.canadianmedicaljournal.ca/content/174/6/801.full>
- Weber, W., Schnieder, C., Kortlüke, N., & Horak, B. (1995). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports: [Abschlussbericht Forschungsauftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Kultusministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen an die Universität - GH - Paderborn Fachbereich Wirtschaftswissenschaften]* (1st ed.). Bundesinstitut für Sportwissenschaft: Vol. 81. Schorndorf: Hofmann.
- Wicker, P., Breuer, C., & Pawlowski, T. (2010). Are sports club members big spenders? Findings from sport specific analyses in Germany. *Sport Management Review*, 13(3), 214–224.
- Wicker, P., Prinz, J., & Weimar, D. (2012). *Big spenders in a booming sport: Consumption capital as a key driver of triathletes' sport-related expenditure. Diskussionsbeiträge der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Mercator School of Management (MSM), Universität Duisburg-Essen: Vol. 383.* Duisburg: Univ. Mercator School of Management.
- Wilson, T. C. (2002). The Paradox of Social Class and Sports Involvement The Roles of Cultural and Economic Capital. *International Review for the Sociology of Sport*, 37(1), 5–16.
- Winkler, J. (1995). Lebensstil und Sport. Der Sport als "stilistische Möglichkeit" in der Symbolisierung von Lebensführung. In J. Winkler & K. Weis (Eds.), *Soziologie des Sports* (pp. 261–278). Opladen: Westdt. Verl.
- Winkler, J., & Weis, K. (Eds.). (1995). *Soziologie des Sports*. Opladen: Westdt. Verl.
- Woll, A. (1996). *Gesundheitsförderung in der Gemeinde: Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang von sportlicher Aktivität, Fitness und Gesundheit bei Personen im mittleren und späteren Erwachsenenalter*. Neu-Isenburg: LinguaMed-Verl.-GmbH.
- Woll, A. (2006). *Sportliche Aktivität, Fitness und Gesundheit im Lebenslauf: Eine internationale Längsschnittstudie*. Schorndorf: Hofmann.
- Zobel, K. E. (2003). Spitzensport. In P. Röthig & R. Prohl (Eds.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7th ed., pp. 418–419). Schorndorf: Hofmann.

Anhang

Anhang 1: Fragebogen der Mengengerüstbefragung

Als Vorlage zur Durchführung der Computer Assisted Telephone Interviews (CATI).

Identifikation Sportinteresse und Sportkonsum

Alle folgenden Fragen beziehen sich nur auf Sie selbst, nicht auf mögliche andere Mitglieder in Ihrem Haushalt.

	Ja	Nein
Betreiben Sie selbst aktiv Sport?	☐	☐
Interessieren Sie sich für Sport und geben Sie dafür Geld aus?	☐	☐

Fragen zum Sportinteresse

Im Folgenden werde ich Ihnen einige Bereiche vorlesen, für die man, wenn man sich für Sport interessiert Geld ausgeben kann. Ich möchte Sie bitte, mir zu sagen für welche Sportart Sie Geld ausgeben. (Bis zu 15 Sportarten aus der Tabelle der 71 vorgegebenen Sportarten und eine offene Kategorie)

Für welche Sportarten kaufen Sie Fan-Artikel?
Für welche Sportarten gehen Sie zu Ligasport als Zuschauer oder auch in Kneipen und Bars, um Pay-TV zu schauen?
Für welche Sportarten gehen Sie zu Veranstaltungen?
Für welche Sportarten haben Sie Pay-TV gekauft?
Für welche Sportarten nutzen Sie das Internet?
Für welche Sportarten kaufen Sie Bücher oder Zeitschriften?
Bei welchen Sportarten schließen Sie Sportwetten ab?
Für welche Sportarten Spenden Sie an Vereine?
Wegen welcher Sportarten sind Sie passives Mitglied in einem Verein?
Für welche Sportarten haben Sie sich einen Computer oder Spielsoftware gekauft?

Vorgegebene Sportarten*			
1. American Football	21. Fußball	38. Nordic Walking	53. Segeln
2. Badminton	22. Gesundheitssport (Rückenschule, Sturzprophylaxe, Herzsport, Lungensport ...)	39. Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga	54. Skateboarden
3. Ballett	23. Gewichtheben	40. Radsport (BMX, Rennrad, Mountainbike, Kunstradfahren, Radball, Radpolo, Einradhockey...)	55. Skisport (Alpin, nordisch, Langlauf, ...)
4. Baseball/ Softball/Cricket	24. Gleitschirmfliegen/ Drachenfliegen	41. Rasenkraftsport	56. Snowboarden
5. Basketball	25. Golf	42. Reiten (Vollgieren, Dressurreiten, Military, Springreiten, ...)	57. Sportakrobatik
6. Beachvolleyball	26. Gymnastik	43. Ringen	58. Sportangeln
7. Bergsteigen	27. Handball	44. Rollschuhsport (Rollschuhfahren, Rollhockey)	59. Sportbootsfahren
8. Biathlon	28. Hockey	45. Rudern	60. Squash
9. Billard	29. Inlineskaten (Speedskating)	46. Rugby	61. Surfen/Wellenreiten
10. Bobfahren/ Schlittenfahren (Rennrodeln, Skeleton)	30. Kampfsport (Aikido, Karate, Judo, Ju-Jutsu, Taekwondo, Kickboxen, ...)	47. Schach	62. Tanzen
11. Bodybuilding	31. Kanufahren/ Kajak	48. Schießen	63. Tauchen
12. Bogenschießen	32. Klettern/Bouldern	49. Schwimmen (DLRG, Synchronschwimmen)	64. Tennis
13. Bowling/Kegeln	33. Laufen (Joggen)	50. Turnen	65. Tischtennis
14. Boxen	34. Leichtathletik	51. Ultimate Frisbee	66. Triathlon
15. Curling/ Eisstockschießen?!	35. Minigolf	52. Segelfliegen/Motorfliegen (Flugsport)	67. Volleyball/ Faustball
16. Eishockey	36. Moderner Fünfkampf		68. Wandern
17. Eislaufen (Eiskunstlauf, Eisschnelllauf,...)	37. Motorsport (Automobil, Motorrad, Kart, ...)		69. Wasserball
18. Fallschirmspringen			70. Wasserski/ Wakeboarding
19. Fechten			71. Wasserspringen
20. Fitness (Fitnessstudio – Kurse, Geräte, ...)			72. Sonstiges _____

Fragen zur Sportaktivität

Nun werde ich Sie nach Sportarten fragen, die Sie aktiv betreiben. Ein Hinweis: Hinsichtlich aktiver Sportausübung ist nur Ihre Einschätzung maßgebend. Uns ist es wichtig alle Sportarten, d. h. auch Sportarten, die Sie nur selten in Ihrer Freizeit betreiben zu erfassen.

Vorab eine allgemeine Frage: Betreiben Sie Ihre Sportarten als Behindertensport?	ja ☐	nein ☐	Sowohl als auch ☐
Welche Sportarten betreiben Sie? (Bis zu 20 Sportarten aus der Tabelle der 71 vorgegebenen Sportarten und eine offene Kategorie)			

Im Folgenden werde ich Ihnen noch einige zufällig ausgewählte Sportarten vorlesen, so dass Sie sich ggf. an Sportarten, die Sie bei der spontanen Nennung vergessen haben, erinnern können. (siehe Vorgegebene Sportarten*)

Nur zu den von Ihnen gerade genannten Sportarten habe ich noch einige Fragen

Beitreiben Sie die Sportart <...>	im Verein ☐	selbstorganisiert ☐	anders organisiert ☐
Wie oft betreiben Sie die Sportart <...>	mind. 1 x in der Woche ☐	mind. 1 x im Monat ☐	Mind. 1x im Jahr ☐
			Weniger als 1x im Jahr ☐

Warum betreiben Sie die Sportart <...>?	Gehört zu meinem Life-Style	Will in der Natur sein	Will Leistung erbringen	Will meinen Körper formen	Wegen Gesundheit/ Fitness	Zur Erholung	Wegen Spaß an Bewegung
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen zur Person

Abschließend möchte ich Ihnen noch einige Fragen zu Ihrer Person stellen.

Mann oder Frau		männlich ☐		weiblich ☐					
In welchem Jahr wurden Sie geboren?		Geburtsjahr _____							
Leben Sie in einem eher ländlichen oder städtischen Bereich		Land ☐		Stadt ☐					
Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?	Ohne Abschluss ☐	Hauptschulabschluss ☐	Mittlere Reife ☐	Fachhochschulreife ☐	Abi-tur ☐	Fachhochschulabschluss ☐	Universitätsabschluss ☐		
Welcher Berufsgruppe gehören Sie an	Arbeits-suchend ☐	Arbei-ter ☐	Ange-stell-ter ☐	Lei-ten-der Ange-stellter ☐	Beam-ter ☐	Selbst-ständig ☐	Schü-ler/ Student ☐	Rent-ner ☐	Haus-mann ☐

Leben Sie mit einem Partner in Ihrem Haushalt?	ja ☐				nein ☐							
Wie hoch ist Ihr monatliches Netto-Haushaltseinkommen, d. h. der Betrag, den Sie monatlich erhalten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie viele Personen tragen zu diesem Netto-Haushaltseinkommen bei?	Anzahl _____											
Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, sie selbst mit eingeschlossen?	Anzahl _____											
Wie viele Personen davon sind 16 Jahre und älter?	Anzahl _____											
Haben Sie Kinder, die in Ihrem Haushalt leben?	ja ☐				nein ☐							
Wenn ja, wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt:	Anzahl: _____											
Haben Sie Kinder, die in Ihrem Haushalt leben, die jünger als 16 Jahre sind?	ja ☐				nein ☐							
Dürfen wir Ihnen noch einige Fragen zum Sportinteresse und Sportausübung Ihrer Kinder stellen?	ja ☐				nein ☐							

Fragen zu Kindern

Wie alt ist Ihr <u>ältestes</u> Kind, das jünger als 16 ist?	Alter _____	
Die nun folgenden Zahlen beziehen sich nur auf Ihr <u>ältestes</u> Kind unter 16.		
	ja	nein
Ist Ihr Kind sportlich aktiv?	☐	☐

Anhang 2: Fragebogen der Wertgerüstabfrage

Liebe Befragte, liebe Sportsfreunde,

im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft führen wir von der Universität Mainz eine Befragung zum sportbezogenen Konsum der Privathaushalte in Deutschland durch.

Hierfür ist es wichtig, die genauen sportbezogenen Ausgaben zu erfassen, die Sie in den letzten 12 Monaten getätigt haben! Die Beantwortung des Fragebogens dauert etwa 20 Minuten. Selbstverständlich erfolgt die Auswertung vollständig anonym. Somit ist jeder Rückschluss auf Ihre Person ausgeschlossen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!



Bundesministerium
des Innern



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Univ.-Prof. Dr. H. Preuß
(Forschungsleitung)

Welche der folgenden Sportarten betreiben Sie?

Sie können mehrere Sportarten angeben. Die Anzahl der angekreuzten Sportarten hat keinen Einfluss auf die Länge des Fragebogens.

Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie die Sportart AKTIV betreiben (d. h. selbst ausüben – wenn auch nur unregelmäßig in Ihrer Freizeit) und/oder PASSIV verfolgen (d. h. zuschauen Fan sind und Ausgaben für Sport z. B. Fan-Artikel, Ligasport, Veranstaltungen, Pay-TV, Bücher oder Zeitschriften, Sportwetten, Spenden etc. tätigen, aber nicht selbst ausüben).

Selbstverständlich können Sie eine Sportart sowohl aktiv betreiben als auch passiv verfolgen und dies so ankreuzen!

Sportart	verfolge ich PASSIV	betreibe ich AKTIV	Sportart	verfolge ich PASSIV	betreibe ich AKTIV
American Football	☐	☐	Minigolf	☐	☐
Badminton	☐	☐	Moderner Fünfkampf	☐	☐
Ballett	☐	☐	Motorsport	☐	☐
Baseball/Softball/Cricket	☐	☐	Nordic Walking	☐	☐
Basketball	☐	☐	Radsport	☐	☐
Beachvolleyball	☐	☐	Rasenkraftsport	☐	☐
Bergsteigen	☐	☐	Reiten	☐	☐
Biathlon	☐	☐	Ringensport	☐	☐
Billard/Snooker	☐	☐	Rollschuhsport	☐	☐
Bobfahren/Schlittensport	☐	☐	Rudern	☐	☐
Bodybuilding	☐	☐	Rugby	☐	☐
Bogenschießen	☐	☐	Schach	☐	☐
Bowling/Kegeln	☐	☐	Schützensport	☐	☐
Boxen	☐	☐	Schwimmen	☐	☐
Curling/Eisstockschießen	☐	☐	Segeln	☐	☐

Eishockey	☐	☐	Skateboarden	☐	☐
Eislaufen	☐	☐	Skisport	☐	☐
Fallschirmspringen	☐	☐	Snowboarden	☐	☐
Fechten	☐	☐	Sportakrobatik	☐	☐
Fitness	☐	☐	Sportangeln	☐	☐
Flugsport (Segelfliegen, Motorfliegen)	☐	☐	Sportbootfahren	☐	☐
Fußball	☐	☐	Squash	☐	☐
Gesundheitssport	☐	☐	Tanzen	☐	☐
Gewichtheben	☐	☐	Tauchen	☐	☐
Gleitschirmfliegen/ Drachenfliegen	☐	☐	Tennis	☐	☐
Golf	☐	☐	Tischtennis	☐	☐
Gymnastik	☐	☐	Triathlon	☐	☐
Handball	☐	☐	Turnen	☐	☐
Hockey	☐	☐	Ultimate Frisbee	☐	☐
Inlineskaten	☐	☐	Volleyball/Faustball	☐	☐
Kampfsport	☐	☐	Wandern	☐	☐
Kanufahren/Kajak	☐	☐	Wasserball	☐	☐
Klettern/Bouldern	☐	☐	Wasserski/Wakeboarding	☐	☐
Laufen (Joggen)	☐	☐	Wasserspringen	☐	☐
Leichtathletik	☐	☐	Windsurfen/Wellenreiten	☐	☐

Fragenblock für Sportaktivität

Für die folgenden Fragen wird aus den angegebenen Sportarten eine Sportart zufällig ausgewählt. Bitte denken Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen an die Sportart <...>.

In welcher Organisationsform betreiben Sie die Sportart <...>? (Mehrfachantworten möglich!)	im Verein ☐	selbst-organisiert ☐	im Betriebs-sport ☐	anders organisiert ☐
Wie oft betreiben Sie die Sportart <...>?	mindestens 1x in der Woche ☐	mindestens 1x im Monat ☐	mindestens 1x im Jahr ☐	weniger als 1x im Jahr ☐
Wie viele Stunden betreiben Sie <...> in der Woche/Monat/Jahr?	Anzahl der Stunden _____			
Wie lange üben Sie die Sportart <...> bereits aus?	weniger als 1 Jahr ☐	1-5 Jahre ☐	6-10 Jahre ☐	über 10 Jahre ☐

Fragenkomplex Ausgaben wegen Sportaktivität

Im Folgenden geht es darum, wie viel Geld Sie für die Sportart <...> ausgeben. Falls Sie sich nicht mehr genau erinnern, schätzen Sie die Höhe der Ausgaben bitte möglichst realistisch ein.

Bitte geben Sie grundsätzlich nur Ausgaben an, die Sie IN DEUTSCHLAND getätigt haben, außer es wird speziell nach Ausgaben im Ausland gefragt!

Ausgabeart, grundsätzlich in Deutschland	Erläuterung				Zeitraum
--	-------------	--	--	--	----------

Ausgaben für Sportschuhe für <...> (nur Sportschuhe, die nicht überwiegend im Alltag getragen werden!).	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Für wie viele andere Sportarten werden diese Schuhe genutzt?		keine andere Sportart ☐	Anzahl anderer Sportarten: _____		
... davon Ausgaben für Skischuhe für den Wintersport ?		keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Sportbekleidung für <...> inklusive Schutzkleidung (ohne Schuhe; nur Sportbekleidung, die nicht überwiegend im Alltag getragen wird!).	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
... davon Ausgaben für Badehosen, Badeanzüge, Bikinis		keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Sportgeräte/-ausrüstung für <...> (nur Neukäufe, keine gebrauchten und keine Miet- und Leihgaben).	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
... davon Ausgaben für Mountainbike(s) (keine Komponenten/ Einzelteile)		keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Miet- und Leihgaben für Sportgeräte/-ausrüstung für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Pflege/Unterhaltung der Sportgeräte inklusive Verbrauchsmaterialien für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten

Ausgaben für auf <...> bezogene Reparatur-aufwendungen inklusive Ersatzteile	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für die Nutzung von öffentlichen Sporteinrichtungen für <...> (NICHT VEREINSANLAGEN!)	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für die Nutzung privater Sporteinrichtungen für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für eigen-finanzierte <...>-Trainings inklusive Leistungsdiagnostik	Sportartspezifische Beispiele	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für <...>-bezogene Bücher oder Zeitschriften		keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Computer oder Spielsoftware , die wegen der aktiven Ausübung von <...> getätigt wurden.	z.B. Videospielkonsolen (Playstation, X-Box, Wii,...), Spielsoftware, Games, PC nur für Sportspiele, ...	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Sport-nahrungsmittel wegen und während des Betreibens von <...>.	z.B. PowerBar, PowerGel, Nahrungsergänzungsmittel (Protein-Shake, Kreatin, Vitaminpräparate) und pharmazeutische Mittel zur Leistungssteigerung	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Woche pro Monat

Ausgaben für Körperpflege wegen <...>	(Hygieneprodukte, wie z.B. „Duschgel in Sporttasche“, Haut-/Körperlotion, Deodorant/Antitranspirant, Sonnencreme,...)	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Fahrten zur regelmäßigen Sportausübung von <...> mit dem PKW als Fahrer	(z. B. Fahrten zum Training, zum Lauffreife usw.)	Anzahl der Fahrten im Monat _____		einfache km (nur Hinweg!) _____	

Ausgaben für Fahrten zur <u>regelmäßigen</u> Sportausübung von <...> mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus & Bahn).	(z. B. Fahrten zum Training, zum Lauftreff, usw.)	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Fahrten zu inländischen <...>-Sportwettkämpfen mit dem PKW als Fahrer	(z. B. zu Wettkämpfen, Ligaspielen, Turniere, Meisterschaften, Veranstaltungen, etc.)	geschätzte (einfache) km für alle Fahrten (nur Hinweg) _____			
Ausgaben für Fahrten zu inländischen <...>-Sportwettkämpfen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Bahn, Flüge).	(z. B. zu Wettkämpfen, Ligaspielen, Turniere, Meisterschaften, Veranstaltungen, etc.)	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Unter- kunft bei Sportwettkämpfen in Deutschland.		keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Fahrten zu <...>- Sportwettkämpfen im Ausland mit dem PKW als Fahrer (nur in Deutschland gefahrene km)	(z. B. zu Wettkämpfen, Ligaspielen, Turniere, Meisterschaften, Veranstaltungen, etc.)	geschätzte (einfache) km für alle Fahrten (nur Hinweg!) _____			

Ausgaben in Deutschland für Fahrten zu <...>-Sportwettkämpfen im Ausland mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Bahn & Flug)	(z. B. zu Wettkämpfen, Ligaspielen, Turniere, Meisterschaften, Veranstaltungen, etc.)	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	in den letzten 12 Monaten
Wie viel % Ihrer privaten Internetnutzung ist auf die aktive Ausübung von <...> zurückzuführen?	z.B. wegen Einsicht der Ergebnisse und Tabellen der eigenen Liga oder Wettkämpfe, Trainingsplänen, Anleitung zur Technikverbesserung etc.	_____ %			
Ausgaben für Vereinsbeiträge für <...>		keine ☐		eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat, Quartal, Jahr
Für wie viele Personen gilt dieser Vereinsbeitrag?		nur für mich ☐	Familienbeitrag ☐		
Wie viele Sportarten nutzen Sie in diesem Verein?		Anzahl Sportarten _____			

Ausgaben für Versicherungen , die hauptsächlich wegen <...> abgeschlossen wurden.	<...>-Haftpflichtversicherung	keine ☐	Beitrag unbekannt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Halbjahr / Jahr
	<...>-Unfallversicherung	keine ☐	Beitrag unbekannt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Halbjahr / Jahr
	<...>-Geräteversicherung (inkl. Pferdeversicherung beim Reiten)	keine ☐	Beitrag unbekannt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Halbjahr / Jahr
Ausgaben in Deutschland für <...>-bezogene medizinische Dienstleistungen und Produkte zur Prävention	z.B. Salben, Bandagen, Massage, Physiotherapeutischer/ Ärztlicher „Check-Up“	keine eigenen Ausgaben ☐	von Sponsoren unterstützt ☐	eigene Ausgaben: _____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten

Fragenkomplex Sportverletzungen

Hatten Sie in den letzten 12 Monaten Sportverletzungen, die auf <...> zurückzuführen sind und einer ärztlichen Behandlung bedurften?		Nein ☐	Ja ☐
An welchem der folgenden Körperteile war(en) diese Verletzung(en)? (Mehrfachantworten möglich!)	☐ Fuß ☐ Beine ☐ Wirbelsäule ☐ Arm ☐ Hand ☐ Knie ☐ Becken/Leiste ☐ Rumpf ☐ Schulter ☐ Kopf		
Bitte geben Sie nun an, um welche Art von Verletzung es sich genau handelte?	Ort	Verletzungsart	
	Kopf	Kopfplatzwunde	
		Gehirnerschütterung	
		Schädelbasisbruch	
		Kieferbruch	
		Ausgeschlagener Zahn	
		Netzhautverletzung (Auge)	
		schwere Augenverletzung/Erblindung	
		Trommelfellverletzung	
		Schädel-Hirn-Trauma	
		sonstiges: _____	
	sonstiges: _____		
	sonstiges: _____		
	Hand	Fingerknochenbruch	
		Kapselverletzung am Finger	
		Mittelhandknochenbruch	
		Handwurzelknochenbruch	
Ermüdungsbruch/Stressfraktur			
		Sehnentzündung	

		Sehnenscheidenentzündung
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Schulter	Ausgeknüllte Schulter (Luxation)
		Schlüsselbeinbruch
		Schulterblattbruch
		Bizepssehnenabriss
		Impingementsyndrom
		Sehnenanriss
		Sehnenriss
		Knorpelschaden
	Muskelzerrung	
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Tennisschulter
		Golferschulter
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Arm	Oberarmbruch
		Oberarmkopfbuch
		Ellenbruch
		Speichenbruch
		Ellbogenluxation (ausgerenkter Ellbogen)
		Radiuskopffraktur
		Sehnenanriss
		Sehnenriss
		Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Tennisarm
		Werferellbogen
		Golferellbogen
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Rumpf	Rippenanbruch
		Rippenbruch
		Brustbeinbruch
Ermüdungsbruch/Stressfraktur		
Muskelzerrung		
Muskelfaserriss		
Muskelriss		
Innere Blutungen		
Verletzung innerer Organe		
sonstiges: _____		
sonstiges: _____		
sonstiges: _____		

	Wirbelsäule	Bandscheibenvorfall
		Wirbelanbruch
		Wirbelbruch
		Schleudertrauma der Halswirbelsäule
		Blockierung der Wirbelsäule
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		starke Schmerzen im Lendenwirbelbereich
		sonstiges:
		sonstiges:
	Becken/Leiste	Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Schaden am Gelenkknorpel
		sonstiges:
		sonstiges:
		sonstiges:
	Beine	Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Oberschenkelbruch
		Oberschenkelhalsbruch
		Schienbeinbruch
		Wadenbeinbruch
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		sonstiges:
		sonstiges:
		sonstiges:
	Knie	Kreuzbandanriss vorderes Kreuzband
		Kreuzbandriss vorderes Kreuzband
		Kreuzbandanriss hinteres Kreuzband
		Kreuzbandriss hinteres Kreuzband
		Anriss inneres Seitenband
		Riss inneres Seitenband
		Anriss äußeres Seitenband
		Riss äußeres Seitenband
		Meniskusanriss
		Meniskusriss
		Kniescheibenbruch (Patellafraktur)
		Patellasehnenanriss
		Patellasehnenriss
		Schaden am Gelenkknorpel
		sonstiges:
		sonstiges:
		sonstiges:
	Fuß	Zehenbruch
		Mittelfußknochenbruch
		Fußwurzelknochenbruch
		Bänderanriss Sprunggelenk

		Bänderriss Sprunggelenk
		Achillessehnenanriss
		Achillessehnenriss
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Sprunggelenksbruch
		Plantare Faszitis (Reizung der Plantarsehne)
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____

Fragenkomplex „Sporturlaub/Trainingslager“

Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten wegen <...> Sporturlaub gemacht oder an Trainingslagern teilgenommen?		kein Urlaub/ Trainingslager ☐	_____ mal in Deutschland	_____ mal im Aus- land
In welchem Land war der <erste; zweite, dritte,...> Sporturlaub/Trainingslager im Ausland?		_____		
Handelte es sich bei diesem <ersten; zweiten; ...> Sporturlaub/Trainingslager in Deutschland um eine Pauschalreise ? Wenn ja, wie viel hat diese für Ihre Person gekostet?		ja ☐ nein ☐	keine ☐	eigene Ausgaben _____ €
Welche Ausgaben , die nur für Ihre Person waren, hatten Sie bei diesem Urlaub/Trainingslager?	Fahrtkosten (PKW/Mietwagen/Bus/Bahn/ Flug)	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Unterkunft	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
Handelte es sich bei diesem <ersten; zweiten; ...> Sporturlaub/Trainings-lager im Ausland um eine Pauschalreise ? Wenn ja, wie viel hat diese für Ihre Person gekostet?		ja ☐ nein ☐	keine ☐	eigene Ausgaben: _____ €
Welche Ausgaben, bezogen auf Ihre Person, hatten Sie bei diesem Urlaub/Trainingslager?	Fahrtkosten (PKW/Mietwagen/ Bus/Bahn/Flug)	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Unterkunft	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Sportbekleidung inkl. Sportschuhe für <...>	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Sportgeräte/-ausrüstung für <...>	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Leihausgaben für Sportausrüstung für <...>	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	Nutzung von Sport-einrichtungen für <...>	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €
	eigenfinanzierte Trainings bzw. <...>-bezogene Schulungen	keine ☐	in Pauschalreise enthalten ☐	_____ €

Fragenkomplex ausgabewirksames Sportinteresse

Sie haben angegeben, dass Sie sich für die Sportart <...> interessieren bzw. sie PASSIV verfolgen, d. h. zuschauen und Fan sind. Im Mittelpunkt steht nun die Frage, welche Ausgaben Sie rund um die Sportart <...> tätigen und wie hoch Sie diese Ausgaben in den letzten 12 Monaten schätzen.

Ausgabeart, grundsätzlich in Deutschland	Erläuterung			Einheit
Ausgaben für <...>- Fanartikel/ Sammelobjekte	(nicht hauptsächlich für den aktiven Sport genutzt)	keine Ausgaben ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben als Zuschauer für Eintritt bei <...> Ligasport	(nur Eintrittsgelder, keine Fahrtkosten, keine Unterkunft und Verpflegung!)	keine Ausgaben ☐	durchschnittliche Ausgaben für Eintritt pro Besuch: _____€	Anzahl der Besuche in den letzten 12 Monaten: _____
Fahrten zu <...> Ligasportveranstaltungen mit dem PKW als Fahrer		geschätzte (einfache) km für alle Fahrten _____		
Ausgaben für Fahrten zu <...> Ligasportveranstaltungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus & Bahn).		keine Ausgaben ☐	eigene Ausgaben in den letzten 12 Monaten in D: _____€	pro Monat in den 12 Monaten
Wie hoch waren dabei die Ausgaben für Verpflegung und Unterkunft ?		keine Ausgaben ☐	durchschnittliche Ausgaben pro Besuch _____€	
Ausgaben als Zuschauer für Eintritt bei <...>- Veranstaltungen/ Events	(Nur Eintrittsgelder, keine Fahrtkosten, keine Unterkunft und Verpflegung!) (kein Ligasport) z.B. Turnier, WM, Meisterschaften, sonstige Events, ...	keine Ausgaben ☐	durchschnittliche Ausgaben für Eintritt pro Besuch: _____€	Anzahl der Besuche in den letzten 12 Monaten: _____
Fahrten zu <...> Veranstaltungen/Events mit dem PKW als		geschätzte (einfache) km für alle Fahrten _____		
Ausgaben für Fahrten zu <...> Veranstaltungen/Events mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus & Bahn).		keine ☐	eigene Ausgaben in den letzten 12 Monaten in Deutschland: _____€	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Wie hoch waren dabei die Ausgaben für Verpflegung und Unterkunft ?		keine Ausgaben ☐		durchschnittliche Ausgaben pro Besuch _____€
Ausgaben für Besuche in Kneipen und Bars , um <...> im Pay-TV zu schauen	Getränke, Essen, Eintritt, weitere Ausgaben in Kneipen/Bars	keine Ausgaben ☐		pro Saison _____€
Ausgaben für Pay-TV wegen <...>.	Nur für die private Nutzung in Ihrem Haushalt!	keine Ausgaben ☐		pro Monat _____€

Für wie viele Sportarten nutzen Sie Ihr Pay-TV?		Anzahl Sportarten _____		
Wie viel % Ihrer privaten Internetnutzung in Ihrem Haushalt bezieht sich auf Sport?	Nicht mobile (UMTS-) Internetnutzung	_____ %		
Für wie viele Sportarten nutzen Sie Ihr privates Internet zu Hause?		Anzahl Sportarten _____		
Wie viel % Ihrer mobilen (UMTS-) Internetnutzung bezieht sich auf Sport?		keine ☐	_____ %	
Für wie viele Sportarten nutzen Sie Ihr mobiles (UMTS-)Internet?		Anzahl Sportarten _____		
Ausgaben für auf <...> bezogene Bücher oder Zeitschriften .		keine Ausgaben ☐	_____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für <...>- Sportwetten		keine Ausgaben ☐	_____ €	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Spenden an Vereine wegen <...>.		keine Ausgaben ☐	_____ € in den letzten 12 Monaten	
Beitrag für passive Mitgliedschaft in einem Verein wegen <...>.	Nur Mitgliedsbeitrag für diese Sportart; keine aktive Sportausübung!	keine Ausgaben ☐	_____ € in den letzten 12 Monaten	
Ausgaben für Computer oder Spielsoftware , die wegen <...> Sport getätigt wurden.	z.B. Videospielekonsolen (Playstation, X-Box, Wii,...), Spielsoftware, Games, PC nur für Sportspiele, ...	keine Ausgaben ☐	_____ €	in den letzten 12 Monaten

Fragen zur Person

Abschließend möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihrer Person stellen.

Was ist Ihr Geschlecht?			männlich ☐						weiblich ☐								
Wie alt sind Sie?	16-20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61-65	Über 65 Jahre						
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐						
Sind Sie für die Sportart <...> Trainer bzw. Übungsleiter?						ja ☐						nein ☐					

Wie viele Personen tragen zu diesem Netto-Haushaltseinkommen bei?		Anzahl: _____	
Wie hoch sind die Ausgaben in Ihrem Haushalt, die Sie nur wegen dem Schulsport tätigen?		keine eigenen Ausgaben ☐	eigene Ausgaben in den letzten 12 Monaten _____ €
Wie viele Kinder unter 16 Jahren leben in Ihrem Haushalt	keine ☐	Anzahl _____	keine Angabe ☐

Fragen zu Kindern

Dieser Fragenteil wird kürzer sein als der zu Ihrer Person und nur ca. 3 Minuten dauern und bezieht sich nur auf Ihr ältestes Kind unter 16!

Welche Sportart betreibt Ihr ältestes Kind unter 16?	Sportart			
	Fußball	☐		
	Schwimmen	☐		
	Turnen	☐		
	Radsport	☐		
	Tanzen	☐		
	Reiten	☐		
	Kampfsport	☐		
	Leichtathletik	☐		
	Skisport	☐		
	Handball	☐		
	Tennis	☐		
	Inlineskaten	☐		
	Laufen	☐		
	Tischtennis	☐		
	Volleyball	☐		
	Basketball	☐		
	Badminton	☐		
	Ballett	☐		
	Eislaufen	☐		
Gymnastik	☐			
Sonstige 1	_____			
Sonstige 2	_____			
Sonstige 3	_____			
Keine Sportart	☐			
Ausgabeart, grundsätzlich in Deutschland	Erläuterung			Zeitraum
Ausgaben für Sportschuhe für <...> Ihres ältesten Kindes unter 16 (nicht überwiegend im Alltag getragen!).	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____ €	in den letzten 12 Monaten
Für wie viele andere Sportarten werden diese genutzt?		keine andere Sportart ☐		Anzahl anderer Sportarten:
... davon Skischuhe für den Wintersport ?		keine ☐	Betrag _____ €	in den letzten 12 Monaten

Ausgaben für Sportbekleidung für <...> Ihres ältesten Kindes unter 16 inklusive Schutzkleidung (ohne Schuhe, nicht überwiegend im Alltag getragen!)	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
... davon Badehose, Badeanzüge, Bikinis		keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Ausgabeart, grundsätzlich in Deutschland	Erläuterung			Zeitraum
Ausgaben für Sportgeräte/ -ausrüstung Ihres ältesten Kindes unter 16 für <...> (nur Neukäufe, KEINE GEBRAUCHTEN; keine Miet- und Leihausgaben).	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
davon Ausgaben für... Mountainbike(s) (keine Komponenten/Einzelteile)		keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Miet- & Leihausgaben für Sportgeräte Ihres ältesten Kindes unter 16 für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für Pflege/ Unterhaltung der Sportgeräte inklusive Verbrauchsmaterialien Ihres ältesten Kindes unter 16 für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für auf <...> bezogene Reparaturaufwendungen inklusive Ersatzteile Ihres ältesten Kindes unter 16	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für die Nutzung von öffentlichen Sporteinrichtungen für <...> in Deutschland (NICHT VEREINSANLAGEN!)	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	pro Monat in den letzten 12 Monaten
Ausgaben für die Nutzung privater Sporteinrichtungen Ihres ältesten Kindes unter 16 für <...>	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	pro Monat
Ausgaben für eigenfinanzierte <...>- Trainings inklusive Leistungsdiagnostik Ihres ältesten Kindes unter 16	Sportartspezifische Beispiele	keine ☐	_____€	pro Monat

Fahrten zum <...>-Training Ihres ältesten Kindes unter 16	Fahrten um das älteste Kind unter 16 mit Ihrem eigenen PKW zum Training zu fahren	Anzahl der Fahrten pro Monat _____		km pro Hinfahrt (ein Weg) _____
Ausgabeart, grundsätzlich in Deutschland	Erläuterung			Zeitraum
Fahrten zu <...>-Wettkämpfen Ihres ältesten Kindes unter 16	Fahrten um das älteste Kind unter 16 mit Ihrem eigenen PKW zu z.B. Ligaspielen, Meisterschaften, anderen Wettkämpfen usw. zu fahren	Anzahl der Fahrten pro Monat _____		durchschnittliche km pro Hinfahrt (ein Weg) _____
Wie hoch waren Ihre Ausgaben in den letzten 12 Monaten <...>-bezogenen Sporturlaub für Ihr ältestes Kind unter 16?		keine ☐	_____ €	in den letzten 12 Monaten
Wie hoch waren Ihre Ausgaben in den letzten 12 Monaten für <...>-bezogene Trainingslager & Freizeiten Ihres ältesten Kindes unter 16?		keine ☐	_____ €	in den letzten 12 Monaten
Hatte Ihr ältestes Kind unter 16 in den letzten 12 Monaten Sportverletzungen, die auf <...> zurückzuführen sind und einer ärztlichen Behandlung bedurften?		ja ☐	nein ☐	
An welchem der folgenden Körperteile war(en) diese Verletzung(en)? (Mehrfachantworten möglich!)	☐ Fuß ☐ Beine ☐ Wirbelsäule ☐ Arm ☐ Hand ☐ Knie ☐ Becken/Leiste ☐ Rumpf ☐ Schulter ☐ Kopf			
Bitte geben Sie nun an, um welche Art von Verletzung es sich genau handelte?	Ort	Verletzungsart		
	Kopf	Kopfplatzwunde		
		Gehirnerschütterung		
		Schädelbasisbruch		
		Kieferbruch		
		Ausgeschlagener Zahn		
		Netzhautverletzung (Auge)		
		schwere Augenverletzung/Erblindung		
		Trommelfellverletzung		
		Schädel-Hirn-Trauma		
sonstiges: _____				
sonstiges: _____				

	Hand	sonstiges:
		Fingerknochenbruch
		Kapselverletzung am Finger
		Mittelhandknochenbruch
		Handwurzelknochenbruch
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Sehnenentzündung
		Sehnenscheidenentzündung
		sonstiges:
		sonstiges:
	Schulter	sonstiges:
		Ausgekugelte Schulter (Luxation)
		Schlüsselbeinbruch
		Schulterblattbruch
		Bizepssehnenabriss
		Impingementsyndrom
		Sehnenanriss
		Sehnenriss
		Knorpelschaden
		Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Tennisschulter
		Golferschulter
		sonstiges:
		sonstiges:
		sonstiges:
	Arm	Oberarmbruch
		Oberarmkopfbuch
		Ellenbruch
		Speichenbruch
		Ellbogenluxation (ausgerenkter Ellbogen)
		Radiuskopffraktur
		Sehnenanriss
		Sehnenriss
		Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Tennisarm
		Werferellbogen
		Golferellbogen
		sonstiges:
		sonstiges:
		sonstiges:
	Rumpf	Rippenanbruch
		Rippenbruch
		Brustbeinbruch
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Muskelzerrung

		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Innere Blutungen
		Verletzung innerer Organe
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Wirbelsäule	Bandscheibenvorfall
		Wirbelanbruch
		Wirbelbruch
		Schleudertrauma der Halswirbelsäule
		Blockierung der Wirbelsäule
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		starke Schmerzen im Lendenwirbelbereich
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Becken/Leiste	Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Schaden am Gelenkknorpel
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
	Beine	sonstiges: _____
		Muskelzerrung
		Muskelfaserriss
		Muskelriss
		Oberschenkelbruch
		Oberschenkelhalsbruch
		Schienbeinbruch
		Wadenbeinbruch
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		sonstiges: _____
	Knie	sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		Kreuzbandanriss vorderes Kreuzband
		Kreuzbandriss vorderes Kreuzband
		Kreuzbandanriss hinteres Kreuzband
		Kreuzbandriss hinteres Kreuzband
		Anriss inneres Seitenband
		Riss inneres Seitenband
		Anriss äußeres Seitenband
		Riss äußeres Seitenband
		Meniskusanriss
		Meniskusriss
		Kniescheibenbruch (Patellafraktur)
		Patellasehnenanriss
		Patellasehnenriss
		Schaden am Gelenkknorpel
		sonstiges: _____

	Fuß	sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		Zehenbruch
		Mittelfußknochenbruch
		Fußwurzelknochenbruch
		Bänderanriss Sprunggelenk
		Bänderriss Sprunggelenk
		Achillessehnenanriss
		Achillessehnenriss
		Ermüdungsbruch/Stressfraktur
		Sprunggelenksbruch
		Plantare Faszitis (Reizung der Plantarsehne)
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____
		sonstiges: _____

Anhang 3: Quotierung der drei Wellen der Wertgerüsterhebung

Sportart	erste Welle (August 10)		zweite Welle (Januar 11)		dritte Welle (Mai 11)		GESAMT
	aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv	
1 Skisport	66	60			79	145	120
2 Snowboardfahren	16				78	94	58
3 Eislaufen	80				80	160	0
4 Bob- & Schlittensfahren	8					78	0
5 Eisstockschießen/Curling	73	58				73	58
6 Eishockey	78	80				78	80
7 Biathlon	75	60				75	60
8 Radsport	104	60	136	100	78	60	318
9 Schwimmen	100	60			78	59	178
10 Wandern	101				80	181	0
11 Laufen	99	60			81	60	180
12 Bodybuilding	12	21			81	40	93
13 Fitness	68	40			80	39	148
14 Gymnastik	80				79	52	159
15 Bowling / Kegeln	79				80	59	159
16 Gesundheitssport					81	81	0
17 Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga					80	80	0
18 Badminton	80				79	59	159
19 Fußball	80	102	132	101	79	81	291
20 Tanzen	80	60			80	59	160
21 Nordic Walking	78					78	0
22 Tischtennis	80	60				80	60
23 Billard	80				80	160	0
24 Tennis	80	80				80	80
25 Volleyball	80	60				80	60

	Sportart	erste Welle (August 10)		zweite Welle (Januar 11)		dritte Welle (Mai 11)		GESAMT	
		aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv
26	Basketball	80	80					80	80
27	Handball	79	100					79	100
28	Squash	83						83	0
29	Turnen	80	60					80	60
30	Klettern /Bouldern	81				80		161	0
31	Leichtathletik	80	81					80	81
32	Golf	78	60			81	60	159	120
33	Motorsport	80	81			78	59	158	140
34	Reiten	81	80			79	59	160	139
35	Tauchen	81				79		160	0
36	Segelfliegen/Motorfliegen	76				73		149	0
37	Inlineskating			61				61	0
38	Skateboarden			60				60	0
39	Beachvolleyball			80	59			80	59
40	Bergsteigen			79				79	0
41	Kanu/ Kajak			61		79		140	0
42	Wasserski			60				60	0
43	Surfen/Wellenreiten			60		38		98	0
44	Segeln			64	59	79		143	59
45	Minigolf			80				80	0
46	Schach			84				84	0
47	Gewichtheben			60				60	0
48	Kampfsport			62	60			62	60
49	Rollschuhsport			62				62	0
50	Schützensport			61				61	0
51	Ultimate Frisbee			61				61	0

	Sportart	erste Welle (August 10)		zweite Welle (Januar 11)		dritte Welle (Mai 11)		GESAMT	
		aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv
52	Sportbootsfahren			62		56		118	0
53	Boxen			59	61			59	61
54	Rudern			63				63	0
55	Bogenschießen			61				61	0
56	Hockey			60	60			60	60
57	Akrobatik			59				59	0
58	Wasserball			59				59	0
59	Triathlon			59				59	0
60	Baseball/Softball/Cricket			59	58			59	58
61	American Football			60	60			60	60
62	Ballett			62				62	0
63	Rugby			58				58	0
64	Gleitschirmfliegen/Drachenfliegen			60				60	0
65	Fallschirmspringen			60				60	0
66	Ringn			52				52	0
67	Rasensport			56				56	0
68	Wasserspringen			56				56	0
69	Fechten			61				61	0
70	Moderner Fünfkampf			55				55	0
71	(Sport-)Angeln					78		78	0
	gesamt	2707	1403	2556	741	2153	864	7416	3008
		4110		3297		3017		10.424	